

Struktur- und Entwicklungsplan

2010 – 2014

IMPRESSUM

Herausgeber

Duale Hochschule Baden-Württemberg
Baden-Wuerttemberg Cooperative State University
Friedrichstraße 14
70174 Stuttgart

Telefon 0711 | 320 660-0
Telefax 0711 | 320 660-66
poststelle@dhbw.de
www.dhbw.de

Auflage: 200 Stück
Stand: Januar 2010

Verantwortlich: Der Gründungsvorstand der DHBW
Gründungspräsident Professor Dr. Hans Wolff, Gründungsvizepräsident Professor Manfred
Träger, Gründungskanzlerin Julia Henke, Professor Dr. Bärbel Renner sowie Professor
Matthias Landmesser

Redaktion

Dr. Dagmar Reindl, LL.M.

Mitarbeit

Der Gründungsaufsichtsrat, der Gründungssenat, die Rektoren, Prorektoren, Dekane,
Verwaltungsdirektionen und Mitglieder der DHBW Standorte

Gestaltung

Dipl. Grafik-Designerin Petra Kita, Stuttgart

Druck

Com-Systems GmbH
Copydienst24.de

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNG 7

1 DIE DHBW ALS GANZES 11

- 01 Das Leitbild der DHBW 14
- 02 Strategische Ziele der DHBW 20
 - A) Zentrale strategische Zielsetzungen 20
 - B) Zielgruppen der DHBW 23
 - C) Profile der Standorte 24
- 03 Gliederung der Hochschule 26
 - A) Zentrale Organisationsstruktur 26
 - B) Dezentrale Organisationsstruktur 29
- 04 Umstellung auf die gestufte Studienstruktur 32
- 05 Schwerpunkt- bzw. Zielsetzungen in Studium und Lehre 33
 - A) Fachliches Profil 33
 - B) Methodisches Profil 37
 - C) Bereiche interdisziplinärer Zusammenarbeit 39
- 06 Profilbildende fachliche Schwerpunkte in der Kooperativen Forschung 42
- 07 Verwendung der Studiengebühren 44
- 08 Hochschulinternes Qualitätsmanagement (QM) 47
- 09 Internationalisierung 50
- 10 Wissens- und Technologietransfer 55
- 11 Medienentwicklung 57

12 Beitrag der DHBW zur wissenschaftlichen Weiterbildung 60

13 Hochschulübergreifende Zusammenarbeit auf nationaler Ebene 62

- A) Kooperationen mit anderen Hochschulen (im Bereich Lehre und Forschung) 62
- B) Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen 64

14 Bauliche Entwicklung 65

15 Ressourcenplanung und neue Finanzierungsinstrumente 68

2 EBENE DER STUDIENBEREICHE 71

01 Studienangebote 72

02 Stellen für Professorinnen und Professoren 102

03 Entwicklung der Zahl der Studierenden 148

04 Jahresaufnahmekapazitäten 156

- A) Genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten 156
- B) Realisierte Jahresaufnahmekapazitäten 158

3 GLEICHSTELLUNGSPLAN 175

ABBILDUNGSVERZEICHNIS | ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 189

ANLAGEN ZUM STRUKTUR- UND ENTWICKLUNGSPLAN DER DHBW 195

VORBEMERKUNG

Durch § 7 LHG wurde die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) aufgefordert, ihre Struktur- und Entwicklungsziele darzulegen. Der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) bildet daher die Grundlage für die Zielvereinbarung über die staatliche Finanzierung zwischen der DHBW und dem Land Baden-Württemberg.

In erster Linie erstreckt sich der Plan auf die Profilbildung der gesamten DHBW, die vor dem Hintergrund ihrer besonderen Struktur in doppelter Hinsicht erfolgt. Zum einen findet die Profilierung der DHBW im Vergleich zu den anderen Hochschulen des Landes statt. Zum anderen aber auch zwischen den einzelnen lokalen Studienakademien der DHBW. Dementsprechend erfolgen die Darstellungen der damit einhergehenden Entwicklungsziele und der dafür erforderlichen Maßnahmen nicht nur auf Ebene der DHBW, sondern an gegebener Stelle auch auf Ebene der Standorte.

Geprägt durch die Umwandlungsphase von der Berufsakademie (BA) Baden-Württemberg zur DHBW wurde in den vergangenen Monaten der vorliegende SEP vom Vorstand aufgestellt und nach der Stellungnahme des Senates vom Aufsichtsrat der DHBW beschlossen.

Die Aufstellung des Plans für die DHBW ist in besonderem Maße komplex. Bei der Abgabe der einzelnen Stellungnahmen bzw. den gefällten Entwicklungsentscheidungen galt es nicht nur, unterschiedliche hochschulinterne Ebenen, sondern auch acht Studienakademien zuzüglich vier Campus zu erfassen. Die lokalen

Pläne sind nicht Bestandteil des SEP, um aber der Vielschichtigkeit der Standortprofile Rechnung zu tragen, werden sie in ihrer aktuellen Fassung dem SEP zur näheren Information beigelegt.

Trotz der strukturellen Besonderheit der DHBW konnte der SEP weitgehend an die entsprechende Handreichung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg angelehnt werden. Bei der Wahl der Formulierungen wurde durchgehend auf eine geschlechterspezifische Differenzierung geachtet.

Die erfolgreiche Entstehung des vorliegenden SEP wäre ohne das engagierte Mit- und Zusammenwirken vieler Mitglieder und Angehörigen der DHBW an den einzelnen Standorten, Studienbereichen sowie in den Gremien nicht möglich gewesen. Ihnen allen gilt im Namen der DHBW mein Dank für die aufgewandte Zeit und Mühe.

Schließlich geht mein Appell an die Mitglieder der DHBW, sich die gemeinsam gesetzten Ziele des SEP zu Eigen zu machen und ihren Beitrag zu deren Verwirklichung zu leisten.

Stuttgart, 21.02.2011



Prof. Dr. Hans Wolff
Gründungspräsident

DIE DHBW
ALS GANZES

1

Die DHBW ist die erste und bislang einzige duale, praxisintegrierende Hochschule in Deutschland. Hervorgegangen ist sie aus der Berufsakademie Baden-Württemberg. Mit derzeit rund 25.000 Studierenden zählt sie zu den größten Hochschulen des Landes Baden-Württemberg. Sie vereinigt acht Standorte (Studienakademien) und vier Außenstellen (Campus)

unter ihrem Dach: Die DHBW Heidenheim (HDH), die DHBW Karlsruhe (KA), die DHBW Lörrach (LÖ), die DHBW Mannheim (MA), die DHBW Mosbach (MOS) mit Campus Bad Mergentheim und Campus Heilbronn, die DHBW Ravensburg (RV) mit Campus Friedrichshafen, die DHBW Stuttgart (S) mit Campus Horb und die DHBW Villingen-Schwenningen (VS).

Das Studium an der DHBW ist gekennzeichnet durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von den Studienakademien mit über 9.000¹ kooperierenden Ausbildungseinrichtungen (sog. *Duale Partner*). Dies sind Betriebe der Wirtschaft und Einrichtungen von Trägern sozialer Aufgaben, davon 28 % außerhalb von Baden-Württemberg. Ausgebildet wird in den drei Studienbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre, wobei sich theoretische und praktische Studienphasen im 3-monatlichen Rhythmus abwechseln. Semesterferien gibt es nicht. Durch diese enge Verzahnung von Theorie- und Praxisphasen stellt die DHBW einen hohen Praxisbezug her, gewährleistet eine schnelle Übertragbarkeit der auf wissenschaftlicher Basis erworbenen Kenntnisse auf betriebliche Fragestellungen, kurze Einarbeitungszeiten in den Betrieben bzw. Sozialeinrichtungen und ist damit eine äußerst attraktive Erweiterung des Hochschulangebots.



Abb [1] Die Studienakademien und Campus der DHBW

¹ Im Studienjahr 2009/2010 beteiligen sich ca. 10.160 Duale Partner (Vorjahr ca. 9.600) in den einzelnen Studienbereichen. Die Beteiligung der Unternehmen befindet sich damit zahlenmäßig weiterhin auf hohem Niveau (+ 5 %). In Anlage [6] werden die Dualen Partner in den einzelnen Studiengängen dargestellt. Hier ist zu beachten, dass manche Duale Partner in mehreren Studiengängen ausbilden und es so zu Mehrfachzählungen kommt. Die tatsächliche Anzahl liegt erfahrungsgemäß ca. 10 % darunter, also in etwa bei 9.000.

Die DHBW geht aus der Berufsakademie Baden-Württemberg hervor und führt das seit mehreren Jahrzehnten bewährte Erfolgs-

modell des Theorie und Praxis integrierenden dualen Studiums in der Hochschullandschaft fort.



Abb [2] Leitbild der DHBW

Präambel²

Das besondere Merkmal der DHBW ist die durchgehende und konsequente Verzahnung des wissenschaftlichen Studiums mit anwendungsbezogenem Lernen in der Arbeitswelt. Die DHBW vermittelt damit attraktive Qualifikationen und ermöglicht umfassende Erfahrungen in der Praxis. Dies schafft die Voraussetzung für eine frühzeitige Übernahme herausfordernder Aufgaben und eine erfolgreiche berufliche Weiterentwicklung.

An der DHBW sind die beteiligten Unternehmen und sozialen Einrichtungen als gleichberechtigte Partner Mitglieder der Hochschule. Gemeinsam entwickeln alle Beteiligten das

duale Studienkonzept beständig weiter und tragen zur Erreichung der Ziele der DHBW bei. Die DHBW fördert die Internationalisierung des Studiums und pflegt die weltweite Zusammenarbeit mit Hochschulen und Unternehmen bzw. sozialen Einrichtungen. Der internationale Austausch von Studierenden und Lehrenden, integrierte Theorie- und Praxisphasen sowie gemeinsame Lehr- und Forschungsvorhaben tragen dazu bei, in globalen Arbeitsfeldern erfolgreich zu agieren.

Die Auswahl der Studierenden durch die Dualen Partner stellt sicher, dass an der DHBW vorrangig zielorientierte Abiturienten studieren, die eine hohe Affinität zu einem praxisorientierten Studium besitzen.³

² Der vorliegende Leitbildtext bezieht sich gleichermaßen auf männliche und weibliche Personen. Alleine aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die zweifache Schreibweise verzichtet.

³ Unter bestimmten Voraussetzungen ist die Zulassung zum Dualen Studium auch mit Fachhochschulreife bzw. für Berufstätige ohne Hochschulzugangsberechtigung möglich.

Fortführung des dualen Studienkonzepts in der Hochschullandschaft

Die DHBW besitzt ein eigenständiges Profil, das durch folgende Merkmale geprägt ist:

DUALITÄT

Die DHBW zeichnet sich durch die durchgehende Integration von wissenschaftsbasierter Lehre und praxisorientierter Qualifizierung in Unternehmen und sozialen Einrichtungen aus. Die sich abwechselnden Theorie- und Praxisphasen bauen dabei systematisch aufeinander auf und ergänzen sich.

Die DHBW vermittelt Studieninhalte, die auf Anforderungen einer komplexen, globalisierten Arbeitswelt vorbereiten. Mit ihren Standorten in ganz Baden-Württemberg weist die Duale Hochschule gleichzeitig eine starke Vernetzung mit den Regionen auf.

KOOPERATION

Die beteiligten Unternehmen und sozialen Einrichtungen sind als Duale Partner Mitglieder der Hochschule. Die Kooperation zwischen der Hochschule und ihren Dualen Partnern ist geprägt durch eine hohe Intensität, engen persönlichen Kontakt und die institutionalisierte Zusammenarbeit in den Gremien.

Aufgrund ihrer Integration in die Gremien sind die Dualen Partner an den wichtigen Entscheidungen maßgeblich beteiligt. Auf dieser Grundlage werden wissenschaftsbasierte und zugleich praxisorientierte Studiengänge gemeinsam entwickelt.

NACHHALTIGKEIT UND FLEXIBILITÄT

Die DHBW antizipiert die sich verändernden Anforderungen der Arbeitswelt und trägt aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung. Sie achtet dabei auf die Nachhaltigkeit der Studienangebote.

ABSCHLÜSSE UND QUALIFIZIERUNG

Als berufsqualifizierender Hochschulabschluss wird an der DHBW der akademische Grad eines Bachelor verliehen. Die DHBW bietet darüber hinaus postgraduale Studienmöglichkeiten, Masterstudiengänge und Weiterbildungsprogramme an.

Attraktivität der Absolventen für den Arbeitsmarkt

Der Erfolg der DHBW misst sich an der hohen Übernahme- bzw. Beschäftigungsquote und der positiven Entwicklung der Absolventen in ihren Unternehmen und sozialen Einrichtungen.

Die Absolventen haben gelernt, sich schnell in neuen Situationen zurechtzufinden und sich in neue Aufgaben, Teams und Kulturen zu integrieren.

Die Absolventen der DHBW überzeugen als selbstständig denkende und verantwortlich handelnde Persönlichkeiten mit kritischer Urteilsfähigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Sie zeichnen sich aus durch fundiertes fachliches Wissen, Verständnis für übergreifende Zusammenhänge sowie die Fähigkeit, theoretisches Wissen in die Praxis zu übertragen. Sie lösen Probleme im beruflichen Umfeld methodensicher und zielgerichtet und handeln dabei teamorientiert.

Von Partnerschaft und Dialog geprägte Zusammenarbeit

Leitprinzipien der Mitglieder der DHBW sind Toleranz, Fairness, Gleichberechtigung und Offenheit.

Die enge Abstimmung und Kommunikation zwischen den Partnern erfolgen in allen Bereichen und auf allen Ebenen.

Die DHBW profitiert von der Vielfalt der Ansichten und Perspektiven ihrer Mitglieder aus Wissenschaft und Praxis. Unterschiedliche Interessenlagen finden in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess Berücksichtigung; die getroffenen Entscheidungen weisen damit eine hohe Verbindlichkeit auf und werden von allen Beteiligten getragen.

Der offene Dialog, die Transparenz in Entscheidungsprozessen und die Bereitschaft, Konflikte konstruktiv zu bearbeiten, sind dabei wichtige Werte.

Die DHBW nimmt die Umsetzung der Chancengleichheit als wichtige gesellschaftliche und hochschulpolitische Aufgabe wahr und setzt sich dafür ein, Benachteiligungen zu verhindern oder zu beseitigen.

Verpflichtung zu erstklassigen Leistungen und ständiger Verbesserung der Konzepte

Die DHBW bekennt sich zu Leistung und Wettbewerb.

Die anspruchsvollen Anforderungen an Studienbewerber und Duale Partner sowie die Leistungsbereitschaft der Studierenden, der Hochschullehrer, der Lehrbeauftragten und der Mitarbeiter der DHBW begründen die hohe Leistungsfähigkeit des Systems.

Alle Mitglieder der DHBW setzen sich für ein motivierendes Arbeitsumfeld ein.

Mit dem an der DHBW etablierten Qualitätsmanagementsystem unterzieht die Hochschule ihre Konzepte einer ständigen Prüfung und praktiziert damit einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Die DHBW fördert eigenverantwortliches und innovatives Handeln. Dazu zählen die Bereitschaft zu rascher Veränderung, die Offenheit, Neues zu erproben, und die Fähigkeit, sich ständig weiter zu entwickeln.

Die DHBW versteht sich als lernende Organisation, die ein konsequentes Management des Wandels betreibt.

Mit eigenem didaktischen Konzept zu beruflicher Handlungskompetenz

HANDLUNGSKOMPETENZ ALS DIDAKTISCHES LEITZIEL

Ziel des Studiums an der DHBW ist die Bildung beruflicher Handlungskompetenz, die auf der umfassenden Entwicklung persönlicher, fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen aufbaut. Dies wird erreicht durch aktuelle und praxisnahe Studieninhalte, den Einsatz teilnehmerzentrierter Lehr- und Lernmethoden, die dem Leitbild eines praxisintegrierenden Studiums entsprechen, den Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis fördern und selbstverantwortliche Lernprozesse unterstützen.

VERZÄHNUNG VON THEORIE UND PRAXIS

Die Verzahnung der Lernorte fördert ganzheitliches Lernen und die Motivation der Studierenden.

In Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten werden wissenschaftliche Fragestellungen behandelt, die für die Dualen Partner einen hohen Anwendungsbezug aufweisen.

STUDIUM IN DER PRAXIS

Die umfassende Einbindung bei den Unternehmen und sozialen Einrichtungen während der Praxisphasen erfordert von den Studierenden, handlungs- und entscheidungsorientiert zu lernen und die eigenen Fähigkeiten selbstständig auf die sich ständig verändernden Anforderungen anzupassen.

Auch das Studium in der Praxis unterliegt einem verbindlichen Rahmenplan, der auf die theoretischen Inhalte und den Lernfortschritt der Studierenden abgestimmt ist und wechselnde Lernorte und Aufgaben umfasst. Die Absolventen verfügen dadurch über ein Prozessverständnis, das mit herkömmlichen Praktika nicht erreichbar ist. Die Erfahrungen in der Praxis sind darüber hinaus in besonderer Weise geeignet, Sozialkompetenz und Flexibilität der Studierenden zu steigern, da sie als Mitarbeiter in Abläufe eingebunden werden, frühzeitig selbstständig Aufgaben übernehmen und verschiedene Formen der Zusammenarbeit erleben.

STUDIUM IN KLEINEN KURSGRÖSSEN

Das Studium in kleinen Gruppen unterstützt den individuellen Lernprozess der Studierenden und führt zu einer höheren Lerneffizienz.

QUALIFIZIERTE LEHRBEAUFTRAGTE AUS DER PRAXIS

Durch den hohen Anteil an qualifizierten Lehrbeauftragten aus verschiedenen Branchen und Arbeitsfeldern finden aktuelle Entwicklungen in der Arbeitswelt in besonderem Maße Eingang in das Studium.

Auftrag zu Kooperativer Forschung

Kooperative Forschung erfolgt anwendungs- und transferorientiert, in Zusammenarbeit mit den Dualen Partnern. Sie entwickelt insbesondere innovative Konzepte, Strategien und Technologien und reflektiert die professionellen und fachlichen Bedingungen in Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.

Die *Kooperative Forschung* bindet die DHBW in die fachlichen und wissenschaftlichen Netzwerke ein und leistet einen Beitrag zur Wissensbildung. Darüber hinaus ist sie auf die Erfordernisse der Dualen Partner bezogen und bietet für diese auch einen anwendungsorientierten Mehrwert.

Das Prinzip der Dualität spiegelt sich damit im Praxis- und im Wissenschaftsbezug wider und schärft das besondere Profil der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

A) Zentrale strategische Zielsetzungen

Die DHBW setzt sich mittel- bis langfristig die folgenden zentralen Ziele:

Vorreiterfunktion bei der Qualifizierung zum „top-employable Bachelor-Absolventen“

Die Attraktivität der Absolventen und Absolventinnen für den Arbeitsmarkt und die dementsprechend über die Jahre konstant gebliebene hohe Beschäftigungsquote von durchschnittlich über 80 % (sog. *Employability*) zählen zu den wertvollsten Markenzeichen der DHBW und bilden unverändert zentrale strategische Zielsetzungen (vgl. auch Anlage [1]: *Verbleibeanalyse*). Die Absolventinnen und Absolventen der DHBW überzeugen in Wirtschaft und Gesellschaft als selbstständig denkende und verantwortlich handelnde Persönlichkeiten mit kritischer Urteilsfähigkeit und zeichnen sich aus durch fundiertes fachliches Wissen, Verständnis für übergreifende Zusammenhänge sowie die Fähigkeit, theoretisches Wissen in die Praxis zu übertragen.

Führender Anbieter von praxisintegrierenden Intensivstudiengängen

Die mit der Verzahnung von Theorie- und Praxisphasen verbundenen erhöhten Studienleistungen in allen Bachelor-Studiengängen der DHBW wurden von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA) mit 210 ECTS-Punkten bewertet und als Intensivstudiengänge akkreditiert. Diese führende Position der DHBW in der Hochschullandschaft gilt es auch weiterhin zu behaupten.

Nutzung der Einzigartigkeit der Organisationsstruktur (sog. „State University Modell“)

Im Zuge des Umwandlungsprozesses der DHBW wurden die bisherigen Standorte der Berufsakademie zu einer autonomen Hochschule verbunden. Um auch weiterhin die rasche Reaktionsfähigkeit der Standorte auf die Bedürfnisse des Marktes sicher zu stellen sowie bestehende bzw. zukünftige Synergien optimal nutzen zu können, nimmt das Präsidium seine Steuerungs- und Koordinationsfunktion stets unter Wahrung der Eigenverantwortung der Standorte i. S. e. „*Bottom-up-Prozesses*“ wahr. An der derzeitigen Struktur der DHBW, bestehend aus 8 Studienakademien und 4 Campus, soll auch zukünftig festgehalten werden.

Bedarfsorientierte und ressourcenoptimierte Weiterentwicklung des Studienangebotes

Neben der Konsolidierung der klassischen Studiengänge in den Studienbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen sollen auch neue innovative Studiengänge das Angebot der DHBW prägen. Eine zu starke Spezialisierung soll vermieden werden. Darüber hinaus liegt ein Fokus auf dem Auf- und Ausbau interdisziplinärer Studiengänge. Unter Berücksichtigung der bedarfsorientierten Ausrichtung der Standorte auf den neuen hochwertigen Dienstleistungssektor (insb. Gesundheitssektor) wird geprüft, ob und wie dieser Entwicklung in der bestehenden oder ggf. zu erweiternden Studienbereichsstruktur Rechnung getragen werden kann. Horizontale und vertikale (Studienbereichs-)Strukturen werden überdacht und bedarfsorientierte Lösungen gesucht.

Qualität von Studium und Lehre

Die sich insbesondere aus dem Leitbild der DHBW ergebenden Qualitätsziele werden operationalisiert und erstrecken sich auch auf die künftigen Masterstudiengänge, die *Kooperative Forschung* sowie die Weiterbildungsmaßnahmen. Das eigenständige didaktische Konzept der DHBW wird gestärkt. Die Qualität wird durch regelmäßige Evaluierungs- und Reakkreditierungsverfahren der Intensivstudiengänge (210 ECTS-Punkte) sichergestellt und verbessert (vgl. hierzu Ziff. I.8.)

Prozessoptimierung

Der Qualitätsanspruch der DHBW fordert die Optimierung sämtlicher Prozesse auf allen Ebenen und Bereichen. In erster Linie betrifft dies die zentrale und dezentrale Administration, die interne und externe Kommunikation, die transparente Mittelverteilung und nicht zuletzt den Bereich der Informationstechnologie (IT).

Ausbau der Position im tertiären Bildungssektor

Die DHBW nimmt eine einzigartige Position in der Hochschullandschaft ein. Denn die prognostizierte demographische Entwicklung wird die Studienanfängerzahlen der DHBW wesentlich weniger beeinflussen, als die der übrigen Hochschulen, da die Dualen Partner auch aus den zahlenmäßig geringer werdenden Absolventinnen und Absolventen ihren weiterhin steigenden Fach- und Führungskräftebedarf befriedigen werden.

Dies ermöglicht selbst bei fallenden Schulabgängerzahlen auch in Zukunft stabile bis steigende Studienanfängerzahlen. Bis 2020 wird die Gesamtzahl der Studierenden an der DHBW auf dem hohem Niveau bleiben, das durch das Ausbauprogramm *Hochschule 2012 (HS 2012)* erreicht wird. Diese Zahl und die hohe Erfolgsquote (vgl. Anlage [2]: *Erfolgsquote*) an der DHBW müssen die politische Grundlage für die zukünftige personelle und infrastrukturelle Ausstattung werden. In diesem Kontext wird auch die erfolgreiche Teilnahme an der dritten Tranche des Ausbauprogramms *HS 2012* angestrebt.

Auf- und Ausbau der Kooperativen Forschung

Die DHBW setzt ihren Auftrag zu *Kooperativer Forschung* um. Dem Prinzip der Dualität entsprechend betreibt die DHBW im Zusammenwirken mit den Dualen Partnern auf die Erfordernisse von Studium und Ausbildung bezogene *Kooperative Forschung*. Sie entwickelt insbesondere innovative Konzepte, Strategien und Technologien und reflektiert die professionellen und fachlichen Bedingungen in Wirtschaft, Technik und Sozialwesen. Die DHBW schafft Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, entsprechende Forschungsvorhaben auf dem von den Kooperationspartnern erwarteten hohen fachlichen, forschungsmethodologischen und organisatorischen Niveau zu bearbeiten, und beteiligt sich aktiv an der Entwicklung entsprechender Projekte.

Positionierung und Akzeptanz in der Hochschullandschaft

Aufgrund des bisher fehlenden Hochschulstatus blieb der Berufsakademie die Beteiligung an hochschulspezifischen Einrichtungen und Förderprogrammen verwehrt. Durch die Hochschulwerdung kommt die DHBW nun aber nicht nur ihren Pflichten nach, sondern leistet im Rahmen einer uneingeschränkten Gleichbehandlung ihren spezifischen Beitrag in der Hochschullandschaft. Hierzu beansprucht die DHBW zunächst die Aufnahme in die HRK und die Berücksichtigung bei hochschulspezifischen Programmen.

Nutzen der Chancen neuer Handlungsfelder

Als Hochschule im Sinne des LHG zählen neben der Lehre nunmehr auch die Bereiche Masterstudienangebote, *Kooperative Forschung*, Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer sowie die Alumni-Arbeit zum neuen Aufgabenbereich der Dualen Hochschule. Entsprechende Felder sollen entwickelt und etabliert werden.

b) Zielgruppen der DHBW

Diese komplexe Zielgruppenkonstellation, aber auch die hohe Wettbewerbsintensität im Hochschulbereich machen einen bewusst marktorientierten Außenauftritt notwendig. Die Hochschulmarke dient intern der Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden mit „ihrer“ Hochschuleinrichtung, gegenüber dem Wettbewerb insbesondere der Differenzierung und bei externen Zielgruppen vor allem der Profilierung.

In einem aufwändigen *Corporate Design-Prozess* wurde eine Markenarchitektur geschaffen, die gestalterische Grundprinzipien (wie z. B. Farben, Schriften, Logo-Varianten) sowohl für das Präsidium als auch für die Standorte und Campus definiert. Ein CD-Handbuch wurde erstellt und zahlreiche Basisanwendungen (wie Visitenkarten, Briefpapier, Stellenanzeigen) wurden bereits in den ersten Wochen nach Gründung realisiert. Auf diese Weise ist für die DHBW, deren Logo auch markenschutzrechtlich gesichert ist, ein unverwechselbarer und zugleich konsistenter einheitlicher Markenauftritt sichergestellt.

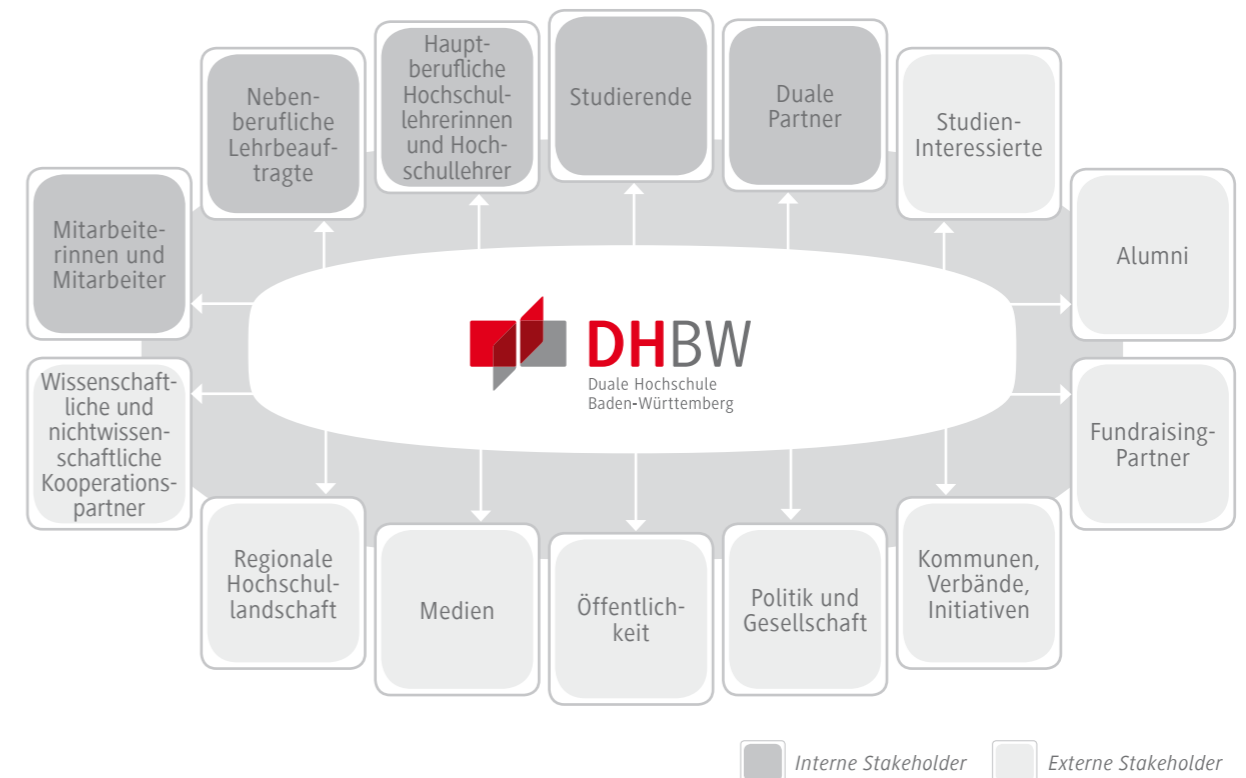


Abb [3] Stakeholder der DHBW

c) Profile der Standorte

Die Verknüpfung von wissenschaftlicher Theorie und praktischer Ausbildung – das duale Prinzip der DHBW – steht an allen acht Studienakademien gleichermaßen im Vordergrund. Die sich daraus ergebende hohe *Employability* wird durch den sehr hohen Anspruch der Standorte an das Qualitätsniveau ihrer Lehre, aber auch an die Auswahl ihrer Lehrenden, Studierenden und kooperierenden Dualen Partner sichergestellt und durch regelmäßige Evaluierungen fortgeschrieben. Kleine Kursgrößen an den Studienakademien und intensive Betreuung auch in den Praxisphasen intensivieren die Vermittlung von Sozial- und Methodenkompetenz. Das Studienangebot an allen Standorten ist zwar weitgehend standardisiert (gemeinsame Rahmenstudienpläne und Prüfungsordnungen, gemeinsame Modulbeschreibungen), eine standortspezifische Profilbildung ist gleichwohl zugelassen.

Die Profile der Studienakademien ergeben sich nicht nur aus der staatlich vorgegebenen Aufgabe, sondern sie haben sich aufgrund der bestehenden regionalen und überregionalen Einflussfaktoren entwickelt. Die DHBW Standorte verstehen sich daher in besonderem Maße als die Hochschule ihrer jeweiligen Region und befriedigen dementsprechend den regionalen Bedarf an klassischen Studienangeboten, wie z. B. *Betriebswirtschaft* mit Studienrichtung *Handel, Bank* oder *Versicherung*, *Wirtschaftsinformatik* sowie *Maschinenbau, Elektrotechnik* oder auch *Wirtschaftsingenieurwesen*. Für einige Branchen haben die einzelnen DHBW Standorte auch eine landes- bzw. bundesweite

Bedeutung, indem sie Studiengänge mit besonderen Alleinstellungsmerkmalen anbieten.

So sieht die DHBW Heidenheim ihr Potenzial ihres sonst klassischen Studienangebotes in der Entwicklung eines *Clusters Gesundheits- und gesundheitsnahe Berufe*. Die DHBW Karlsruhe bietet in der *TechnologieRegion Karlsruhe* für das differenzierte Anforderungsprofil von national und international agierenden Unternehmen ein vielfältiges Angebot von betriebswirtschaftlichen, technischen und informationstechnischen Studiengängen. Als die beiden studierendenstärksten Standorte bieten die DHBW Stuttgart und Mannheim ein ihrer Größe entsprechend breites und differenziertes Studienangebot. Dabei ist die DHBW Mannheim aufgrund ihrer geostrategischen Lage nicht ausschließlich am Bedarf der Metropolregion Rhein-Neckar orientiert, sondern auch an der Erweiterung bundesweit nachgefragter innovativer Angebote, insbesondere in den Bereichen *Informationstechnologien, Logistik, Medien* und *Erneuerbare Energien*. Die DHBW Stuttgart versorgt über ihre drei Studienbereiche Technik, Wirtschaft und Sozialwesen die zunehmend dienstleistungsgeprägte Industrie-Region Stuttgart in allen wesentlichen Branchen mit einem umfassenden zukunftsorientierten Studienangebot, welches einerseits immer stärker interdisziplinär ausgerichtet (*Finanzdienstleistungen, Wirtschaftsingenieurwesen, Mechatronik, Wirtschaftsinformatik, Ingenieurinformatik, Gesundheitswissenschaft* etc.) und andererseits durch entwickelnde, beratende, vermittelnde und betreuende Dienstleistungen geprägt ist. Die Außenstelle am Campus Horb bietet ausschließlich technische Studiengänge

an. Die DHBW Mosbach profiliert sich in dreierlei Weise: Durch den Schwerpunkt *Konsumgüter-Handel und Dienstleistungsmanagement* in Heilbronn, *International Business* und *Gesundheitswesen* in Bad Mergentheim sowie technische und betriebswirtschaftliche Studienangebote in Mosbach. Das Studienangebot der DHBW Lörrach umfasst neben den klassischen Studienprofilen besonders trinationale Studiengänge und *Life Sciences*-Angebote, die die Internationalität des Standorts im *Dreiländereck* und *Bio-Valley* reflektieren. Die DHBW Ravensburg deckt den regionalen Bedarf der *Region Bodensee-Oberschwaben* und der angrenzenden Landkreise mit dem klassischen Studienangebot ab. Darüber hinaus wird in bestimmten Bereichen, bspw. *Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, Messe-, Kongress- und Eventmanagement, Medien* sowie *Fahrzeug, Luft- und Raumfahrt*, ein landes- und bundesweiter Bedarf abgedeckt. Als einziger Standort ohne Fakultät für Technik hebt sich die DHBW Villingen-Schwenningen durch innovative dienstleistungsorientierte Studiengänge, insbesondere in den Bereichen *Steuerberatung* und *Wirtschaftsprüfung* sowie *Banken und Bauspar-kassen*, ab.

Mit den eigenständigen Profilen der einzelnen Standorte wird damit ein landesweit bedarfsorientiertes und in sich abgestimmtes Angebot des dualen Studienkonzepts sichergestellt.

Bundesweit einmalig ist die Kombination aus zentraler und dezentraler Struktur der Dualen Hochschule Baden-Württemberg nach dem Vorbild des US-amerikanischen „State University-Modell“. Sitz der Hochschule mit Vorstand, Senat und Aufsichtsrat ist Stuttgart

(vgl. a)). Die acht Studienakademien verfügen über eigene Strukturen und bilden mit ihren Kompetenzen und ihrer engen Vernetzung mit der jeweiligen regionalen Wirtschaft die tragenden Säulen der Dualen Hochschule (vgl. b)).

A) Zentrale Organisationsstruktur

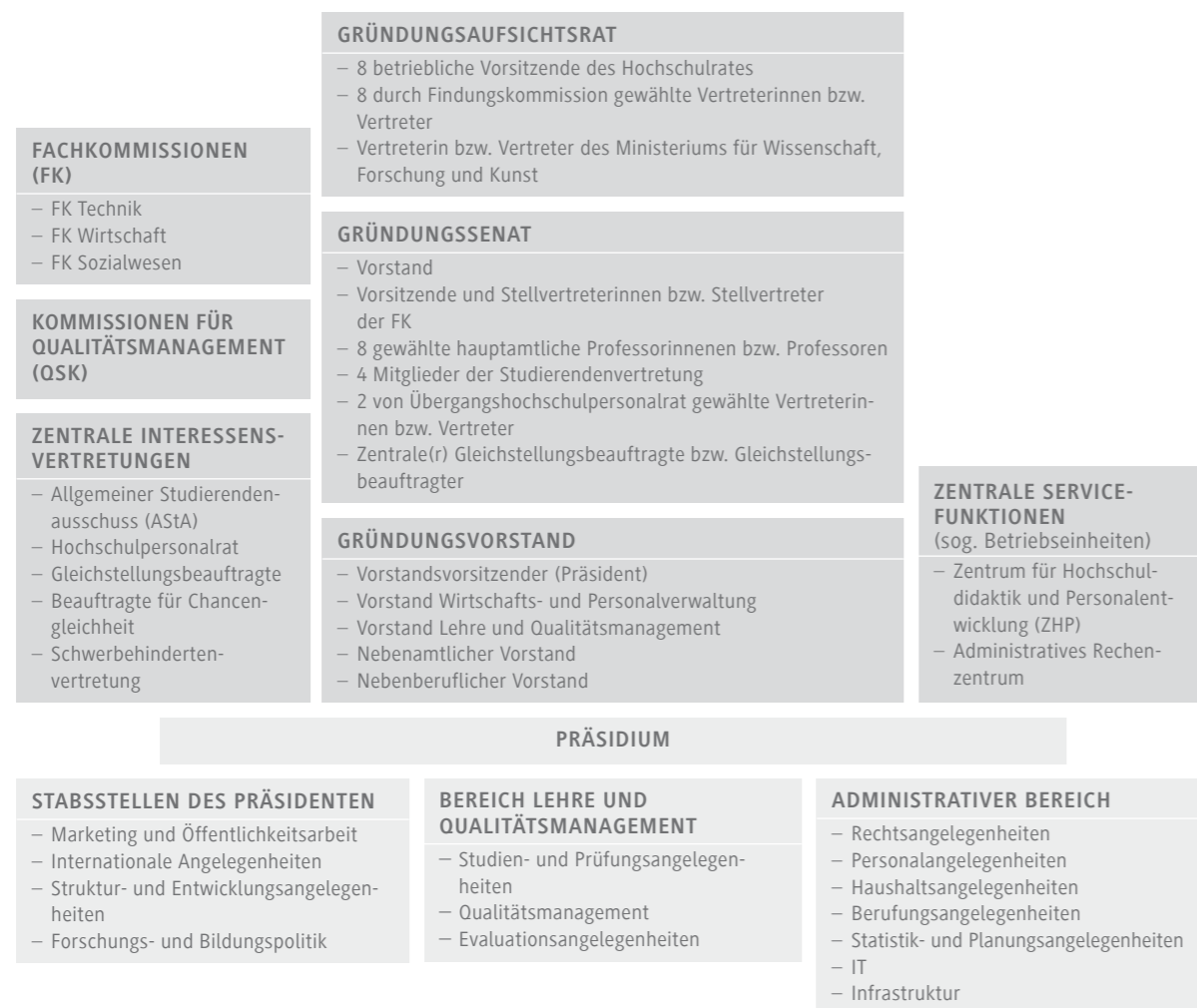


Abb [4] Zentrale Organisationsstruktur

STATUS QUO

- Im Zuge der Hochschulwerdung der DHBW wurden die Standorte zu einer rechtsfähigen Hochschuleinrichtung verbunden und die Strukturen der Hochschulen in BW unter Wahrung des dualen Studienprinzips übernommen.
- Die schlank besetzte zentrale Ebene repräsentiert die DHBW und umfasst das dem Vorstand beigeordnete Präsidium als zentrale standortübergreifende Koordinations- und Steuereinheit mit Sitz in Stuttgart. Die Organisation wird aufgebaut, Betriebsabläufe werden definiert, die Kommunikationswege unter Nutzung modernster Informationstechnik kurz und effizient entwickelt.
- Die Administration durch das Präsidium vereinbart die Vorteile der Standardisierung, Harmonisierung und der Qualitätssicherung und ermöglicht das Nutzen bestehender Synergien. Ihre Aufgaben nimmt sie unter weitgehender Erhaltung der Zuständigkeiten der Studienakademien wahr, soweit dies strategisch sinnvoll ist.
- In der Gremienstruktur spiegelt sich der duale Charakter der DHBW wider: In allen zentralen Gremien – im Aufsichtsrat, Senat, in der Kommission für Qualitätssicherung (OSK) und in den Fachkommissionen – sind Vertreterinnen und Vertreter der Dualen Partner beteiligt. Sie nehmen aktiv an der Konzeption und Gestaltung des dualen Studiums teil und entscheiden gemeinsam über die Weiterentwicklung der DHBW.

LANGFRISTIGE ZIELE

Die Organe der zentralen Ebene führen und entwickeln die zur Arbeitsaufnahme der DHBW

getroffenen Maßnahmen der vorläufigen Gründungsorgane erfolgreich fort. Dabei trägt die zentrale Koordination zu einer weiteren Schärfung der Standortprofile und zur Abstimmung des standortübergreifenden Angebotes bei. Durch die Einrichtung weiterer zentraler Funktionen sollen Synergieeffekte verstärkt genutzt werden.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Im Zuge der gesetzlichen Umwandlung der BA zur DHBW wurde der erhebliche Teil der Zuständigkeiten des MWK auf die Gremien der DHBW übertragen.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die Organisationsstruktur ist nach innen und außen fest verankert.
- Die Funktion und Zusammensetzung der Gremien sind entlang der „State University Struktur“ weiterentwickelt.

EXTERNE HINDERNISSE

- Klassische Hochschulstrukturen erhöhen die Komplexität von Entscheidungsprozessen.
- Die gesetzlichen Vorgaben bedingen einen großen Organisationsaufwand im Rahmen des Wahlverfahrens der Dualen Partner in die Gremien.
- Abstimmungserfordernis mit den Stakeholdern der DHBW ziehen zeitliche Verzögerungen nach sich.

INTERNE HINDERNISSE

Partiell bestehen unterschiedliche Auffassungen über (de-)zentrale Strukturen und Zuständigkeiten sowie über das erforderliche Maß an Kooperation.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

– Die bereits regelmäßig stattfindenden vielfältigen Abstimmungsgespräche zwischen zentralen, örtlichen und ministeriellen Organen, wie z. B. vierteljährliche Rektorenkonferenzen mit dem Präsidium, Bildung von fachspezifischen und interdisziplinären AKs (z. B. Flächenmanagement, Hochschulkommunikation) und AGs (z. B. Landesweites Masterprogramm, *Kooperative Forschung*) werden intensiviert.

– Die DHBW beteiligt sich an den IQF-Förderlinien (u. a. zur Verbesserung der Verbundstruktur, zum Aufbau einer standortübergreifende Kommunikationsplattform).
 – Die DHBW beteiligt sich aktiv an der LHG-Novellierung.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

– Vorstand
 – Rektorin bzw. Rektor

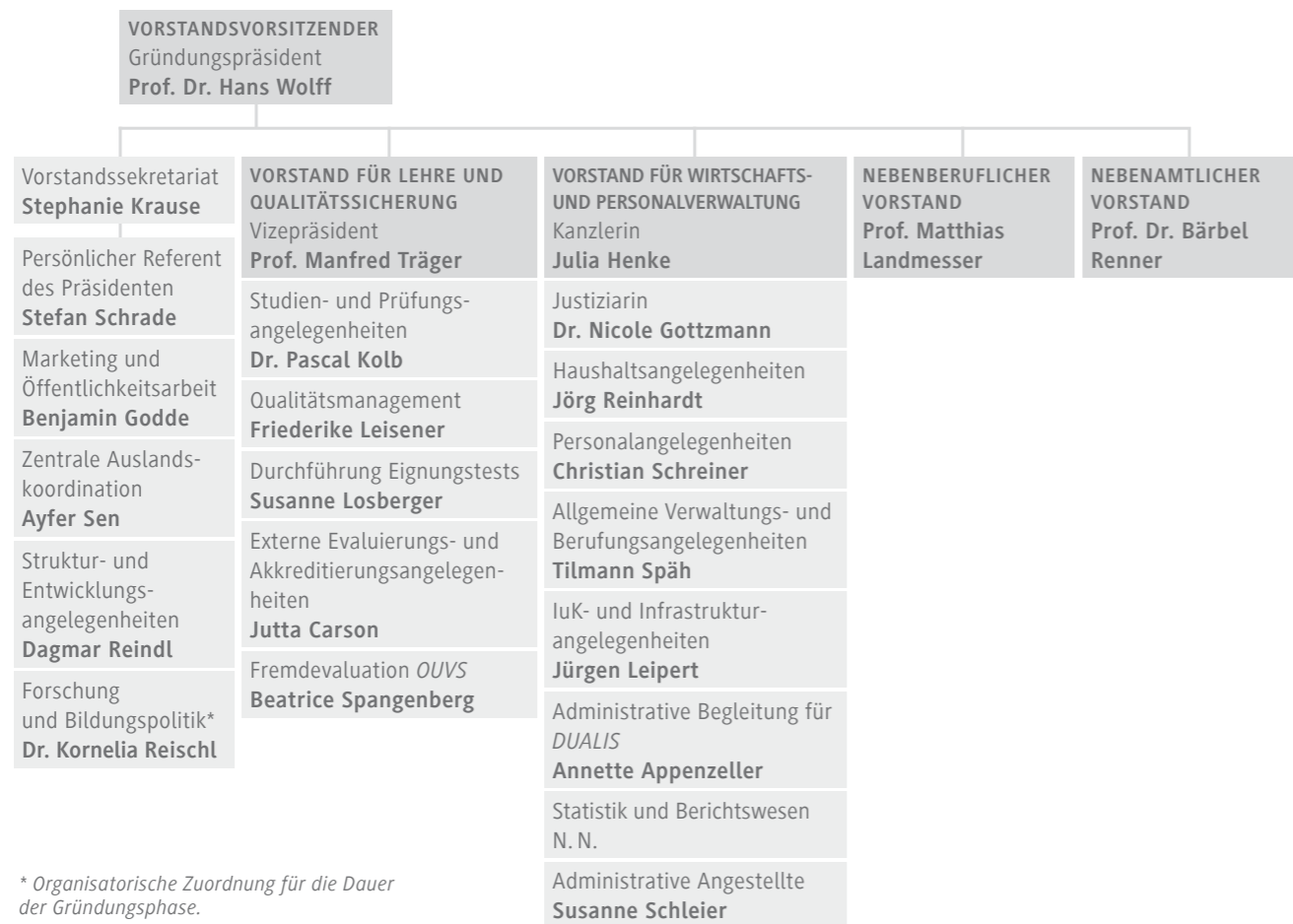


Abb [5] Organigramm des Präsidiums der DHBW

ZWISCHENZIELE

Die Gründungsphase ist erfolgreich abgeschlossen.

b) Dezentrale Organisationsstruktur

Die örtliche Ebene der DHBW setzt sich aus den acht rechtlich unselbstständigen Studienakademien zusammen. Die Organe der Studienakademien erstrecken sich auf das Rektorat, den Hochschulrat und den akademischen

Senat. Die Studienakademien sind in die Fakultäten Wirtschaft, Technik und Sozialwesen gegliedert. Die Fakultäten werden von einer Dekanin bzw. einem Dekan geleitet. Darüber hinaus hat die DHBW im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium die Württembergische Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie (VWA) beauftragt, in einzelnen Studiengängen die Aufgaben einer Studienakademie zu übernehmen. Die Verleihung des akademischen Grades erfolgt durch die DHBW Stuttgart.

<p>LEITUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rektorin bzw. Rektor – Prorektorin bzw. Prorektor – Verwaltungsdirektorin bzw. Verwaltungsdirektor 	<p>HOCHSCHULRAT (DUALER SENAT A. F.)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rektorin bzw. Rektor – Prorektorinnen bzw. Prorektor – Verwaltungsdirektorin bzw. Verwaltungsdirektor – Dekaninnen bzw. Dekane – Je Fakultät 1 Professorin bzw. Professor – Je Fakultät 2 Vertretungen der Ausbildungsstätten – Je Fakultät 1 Studierendenvertretung – Ggf. weitere Vertretungen der Dualen Partner, um paritätische Besetzung zu gewährleisten
<p>ÖRTLICHE SERVICEFUNKTIONEN</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verwaltung – Hochschulkommunikation – Auslandsamt – Informations- und Kommunikationstechnik – Rechenzentrum – Studienberatung – Bibliothek 	<p>AKADEMISCHER SENAT (KONFERENZ A. F.)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Rektorin bzw. Rektor – Prorektorinnen bzw. Prorektoren – Verwaltungsdirektorin bzw. Verwaltungsdirektor – Dekaninnen bzw. Dekane – Je Fakultät 4 Professorinnen bzw. Professoren – Je Fakultät 1 Studierendenvertretung – Sonstige Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter
<p>FAKULTÄTEN (STUDIENBEREICHE A. F.)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Dekaninnen bzw. Dekane – Studiendekaninnen bzw. Studiendekane – Studiengangsleiterinnen bzw. Studiengangsleiter – Professorinnen bzw. Professoren 	
<p>STUDIENDENVERTRETUNG</p>	

Abb [6] Organisationsstruktur der Standorte

STATUS QUO

- Die Studienakademien sind prinzipiell in drei Fakultäten mit jeweils stark unterschiedlicher Größe gegliedert: Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.
- An allen Studienakademien existieren zentrale Einrichtungen und Funktionen, wie z. B. zentrale Verwaltung, Auslandsamt, Bibliothek, Rechenzentrum (RZ), Labore und Gleichstellungsbeauftragte.
- An großen Studienakademien wurden Studienzentren gebildet.
- Die Infrastruktur konnte nicht ausreichend an die Zunahme der Studierendenzahlen angepasst werden.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die bestehenden (Service-)Einrichtungen und Verwaltungseinheiten sind optimiert und entwickeln sich strategisch weiter.
- Örtlich zergliederte Studienakademien werden einschließlich ihrer externen Kooperationen als ganzheitliche Organisationseinrichtungen wahrgenommen.
- Neue Studienangebote tragen zur Standortprofilierung bei und werden weiterhin marktorientiert dem Qualifikationsbedarf der Dualen Partner angepasst; Synergieeffekte werden hierbei genutzt.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Die Zahlen der Studierendenanfängerinnen und Studienanfänger sind in den letzten fünf Jahren kontinuierlich gestiegen. In 2009/2010 wurde das zweitbeste Ergebnis der DHBW mit 8.889 Studienanfängern und damit die bisher höchste Gesamtstudierendenzahl von 25.295 erreicht.

- Es fand eine permanente Überprüfung und Anpassung der Passgenauigkeit des Studienangebots an die Nachfrage der kooperierenden Dualen Partner statt.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die Studienakademien haben ihre Ausbauziele für das Ausbauprogramm *HS 2012* erreicht.
- Vorbehaltlich der nachhaltigen Bereitstellung korrespondierender Ausbildungskapazitäten durch die Dualen Partner wird die Verankerung der mit dem Ausbauprogramm *HS 2012* erreichten Gesamtanzahl an Studienplätzen als Dauerlast angestrebt.
- Entsprechend dieser Dauerlast ist die Anpassung der Infrastruktur erfolgt.

EXTERNE HINDERNISSE

- Wegen der Abhängigkeit vom Bedarf der Dualen Partner (insb. bei konjunkturelle Schwankungen) bestehen Planungsrisiken.
- Die Gewinnung von erstklassigem haupt- und nebenberuflichem Lehrpersonal (z. B. Lehrauftragsvergütung) gestaltet sich z. T. schwierig.
- Steigende Studierendenzahlen haben eine zunehmende räumliche Zersplitterung an vielen Studienakademien nach sich gezogen.
- Zusätzliche organisatorische und personelle Erfordernisse sind nur unter Einsatz von Studiengebühren darstellbar.

INTERNE HINDERNISSE

- Die Personalressourcen sind wegen des zusätzlichen Verwaltungsaufwands knapp.

- Die Raumbeschaffung erfordert die Einbeziehung von *VBBW*.
- Finanzielle Ressourcen sind unzureichend, Raumkapazitäten sind teilweise nicht ausreichend bzw. nicht sachgerecht.
- Örtlich zersplitterte und kleinere Standorte haben einen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Es finden Abstimmungsgespräche zwischen den Rektorinnen bzw. Rektoren im Rahmen der Rektorenkonferenz statt.
- Darüber hinaus werden Einzel- / Quartals- / Jahresbesprechungen zwischen den Rektorinnen bzw. Rektoren, Fakultäten und Studiengangleitungen abgehalten.
- Studienangebote werden auf mehreren Ebenen miteinander abgestimmt / koordiniert (mit den Dualen Partnern, zwischen Standorten und Fakultäten).
- Regelmäßige Sitzungen mit den Dualen Partnern.
- Die DHBW wirkt auf die Novellierung des LHG auch in Bezug auf Berufungsverfahren hin.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Dekanin bzw. Dekan
- Studiengangleitungen
- Verwaltungsdirektionen
- Firmenvertretung

ZWISCHENZIELE

Die Ausbauplanung *HS 2012* ist durch Schaffung von zusätzlichen Studienangeboten

(Professorengewinnung, Akquise von Lehrpersonal und Raumbeschaffung) erfolgreich umgesetzt.

STANDORTSPEZIFISCHE BESONDERHEIT

Der Aufbau des Campus Heilbronn ist erfolgreich abgeschlossen.

04 Umstellung auf die gestufte Studienstruktur

Dem Bologna-Prozess entsprechend wurden zwischen 2006 und 2008 die Diplom-Studiengänge der Studienakademien in Bachelor-Studiengänge umgewandelt und von der ZEvA evaluiert und akkreditiert. Die Reakkreditierung ist an den meisten Standorten für 2011 geplant. Die Abschlussbezeichnungen lauten seither *Bachelor of Arts* in den Bereichen Wirtschaft und Sozialwesen sowie *Bachelor of Engineering* im Bereich Technik. Bei informatikorientierten Studiengängen heißt der Abschluss *Bachelor of Science*. Im Zuge einer Nachevaluierung im Jahr 2008 wurden alle Bachelor-Studiengänge als Intensivstudiengänge mit 210 ECTS-Punkten akkreditiert. Damit hebt sich der berufsbefähigende DHBW Bachelor bereits in seiner Wertigkeit von den übrigen Hochschul-Bachelordegrees ab.

Derzeit wird neben dem „Kerngeschäft Bachelor“ auch die Durchführung landesweiter DHBW Masterstudiengänge geprüft. Für den Studienbereich Wirtschaft entstehen Konzepte für ein Masterprogramm *Master in Business Management (M. A.)*, für den Bereich Sozialwesen wird ein Masterstudium in *Governance Sozialer Arbeit* entwickelt und für den Studienbereich Technik werden die Masterprogramme *Informatik*, *Systems Engineering* und *Prozess Engineering* erarbeitet. Die Programme müssen den vom Aufsichtsrat genehmigten Leitplanken zur Durchführung von landesweiten Masterstudiengängen entsprechen. Diese Leitplanken gewährleisten die konsequente Übertragung des dualen Prinzips auch auf das Masterstudium. Dieses ist in inhaltlicher Hinsicht durch die Verzahnung von Theorie und Praxis

(Berufsintegration) sowie in zeitlicher Hinsicht durch ein berufsbegleitendes Studienkonzept gekennzeichnet. Als primäre, wenn auch nicht abschließende Zielgruppe sollen Bachelor-Absolventinnen und -Absolventen der DHBW angesprochen werden, wobei für jede Bewerberin bzw. jeden Bewerber mindestens eine einjährige Berufserfahrung nach dem Bachelor- / Diplomabschluss vorausgesetzt wird. Dem dualen Prinzip entsprechend erfolgt aber ihre Auswahl – wie auch im Rahmen des „Kerngeschäfts Bachelor“ – grundsätzlich nur in Abstimmung mit den Dualen Partnern.

Über die Konzipierung landesweiter DHBW Masterstudiengänge hinaus bieten die Standorte bereits vereinzelte Masterstudiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen und Einrichtungen an. Diese werden zwar weiterhin angeboten, im Hinblick auf das zukünftige Masterstudienangebot wird der Fokus aber eindeutig auf die den DHBW Leitplanken entsprechenden landesweiten DHBW-eigene Masterstudiengänge gerichtet.

ANLAGEN

Anlage [3]: Leitplanken zur Einrichtung von landesweiten DHBW Masterprogrammen
Anlage [4]: Übersicht über bereits bestehende Masterprogramm-Kooperationen

05 Schwerpunkt- bzw. Zielsetzungen in Studium und Lehre

A) Fachliches Profil

STATUS QUO

- Die z. T. stark spezialisierten Studienangebote sind durch regionale Gegebenheiten und die Nachfrage der Dualen Partner geprägt.
- Neue Studienprofile werden im Hochschulrat initiiert und im Vorstand, ggf. im Senat und Aufsichtsrat, koordiniert und entschieden. Dabei zeigt sich die DHBW Bildungsinnovationen gegenüber aufgeschlossen und prüft stets eine etwaige Bachelorfähigkeit.
- Die Studienpläne sind in allen Studiengängen überarbeitet und den Akkreditierungsvorgaben bzw. der gestuften Studienstruktur angepasst.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die Kernstudiengänge in den Fakultäten für Technik und für Wirtschaft sind konsolidiert, um auf einer breiten und gesicherten Basis reagieren zu können.
- In diesem Sinne sind profilschärfende Studienangebote auf Bachelor- und Masterebene weiterentwickelt und flexibel eingerichtet, um für den regional-strategischen Bedarf und die Zielsetzungen der Dualen Partner attraktiv zu bleiben.
- Die organisatorische Etablierung des Zukunftsfeldes *Gesundheitssektor* ist gelöst.
- Weiterentwicklungskriterien der Studienangebote sind nach wie vor der derzeitige und nachhaltige, nicht nur zeitlich kurz befristete Beschäftigungsbedarf der Dualen Partner, eine eigenständige wissenschaftliche Auseinandersetzung, die Ableitbarkeit eines schlüs-

sigen Studien- und Ausbildungsplanes, der den fachlichen und theoretisch-methodischen Anforderungen an ein Bachelorstudium erfüllt sowie nicht zuletzt auch die konjunkturelle Entwicklung und die regionalen Gegebenheiten.

- Zu stark differenzierte Studienangebote sind zurückgeführt.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Die Studienanfängerzahlen wurden an den Studienakademien beträchtlich gesteigert (vgl. näher unter Ziff. II.3.).
- Die Beteiligung am Ausbauprogramm *HS 2012* führte zu einer erfolgreichen und z. T. rascheren Umsetzung als geplant.
- Zusätzliche Kurse wurden eingerichtet, das vorhandene Angebot konsolidiert und durch profilbildende Studiengänge erweitert.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Neue und profilschärfende Studienangebote sind nachhaltig eingerichtet, zu stark differenzierte Studienangebote wurden erkannt und ggf. eine Rückführung eingeleitet.
- Masterangebote haben sich neben dem „Kerngeschäft Bachelor“ etabliert und werden kostendeckend (Studiengebühren) durchgeführt.

EXTERNE HINDERNISSE

- Die auskömmliche Finanzierung des Ausbauprogramms *HS 2012* ist im Vollausbau noch nicht sichergestellt.
- Die Deputatsverordnung und starre Vorgaben (z. B. Feingliedrigkeit der Module und Prüfungen) für die Ausgestaltung des

Bachelorstudiums verringern den Gestaltungsspielraum.

- Aus regionalen bzw. temporären Gründen ist die Rekrutierung von fachlich hervorragendem Lehrpersonal schwierig (z. B. unzureichendes Bewerberpotenzial).
- Die DHBW ist von der konjunkturellen Situation der Dualen Partner beeinflusst.

INTERNE HINDERNISSE

Die Auf- und Ausbauarbeit muss zunächst ohne entsprechende Stellen geleistet werden.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- In Planungsgesprächen mit den Dualen Partnern (z. B. auf Ausbildungsleitertagungen, Unterkommisionssitzungen, standortspezifischen Gesprächskreisen) und Wirtschaftsverbänden werden innovative Studienangebote entwickelt.
- Die Fachkommissionen überprüfen die Studienprofile anhand der Kriterien zur Entwicklung der Studienangebote.
- Es finden regelmäßige Abstimmungen der Studienangebote mit den Dualen Partnern und Gremien statt.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Dekanin bzw. Dekan
- Fachkommissionen

ZWISCHENZIELE

Zur organisatorischen Einbindung des Zukunftsfeldes *Gesundheitssektor* sind Lösungswege ermittelt und geprüft.

AUSGEWÄHLTE STANDORTSPEZIFISCHE BESONDERHEITEN

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- DHBW HEIDENHEIM Aufrechterhaltung eines Studienangebots in drei Fakultäten, Sicherstellung der Kernstudiengänge in Technik und Wirtschaft sowie deren Ausbau; sinnvolle Einrichtung von ergänzenden Studiengängen/-richtungen z. B. *Wirtschaftsingenieurwesen, Spedition/Transport/Logistik* und *Versicherung*.
- DHBW KARLSRUHE Erfolgreiche Einrichtung bzw. Genehmigung innovativer Studiengänge (z. B. *Arztassistent/-in, Papiertechnik, Mechatronik, Unternehmertum* und *BWL-International Business*) und zusätzlicher Kurse, bspw. in den Studiengängen *Maschinenbau, E-Technik*.
- DHBW LÖRRACH Langjährige Erfahrung mit trinationalen Studiengängen und Mehrfachabschlüssen; Einwerbung von Drittmitteln; Einstieg in ein *Life Sciences Cluster (BWL-Health Care Management, Bio-Systeminformatik)*; überregionale Studiengänge (*BWL-Spedition, Transport, Logistik; BWL – Tourismus*); Online-Masterstudiengang mit Uni Freiburg;
- DHBW MANNHEIM Gewährleistung eines möglichst breit und tief gefächerten Studienangebots. Darauf aufbauend sind nationale und internationale Kooperationen ein integraler Bestandteil des Hochschulstandortes. Mit dem Studiengang *Wirtschaftsingenieurwesen – Project Engineering* soll das projektorientierte Lernen und Lehren weiterentwickelt werden. Als Schwerpunkte im Bereich *Informatik* sollen die *Robotik* und *Ambient Intelligence* ausgebaut werden.

Aufbau von Vertiefungen *Erneuerbare Energien* als Querschnittskompetenz in den meisten technischen Studiengängen.

- DHBW MOSBACH Erfolgreiche Einrichtung neuer Studienangebote (z. B. *Gesundheitsmanagement/Foodmanagement, Verfahrenstechnik/Erneuerbare Energien*).
- DHBW RAVENSBURG Einrichtung eines neuen Studiengangs *Luft- und Raumfahrttechnik* in der Region der Luftfahrttradition. Konsolidierung des technischen Angebotes durch *Fahrzeugelektronik* und *Mechatronische Systeme*; profilbildende Studiengänge wie etwa *Messe-, Kongress- und Eventmanagement* oder *Medien- und Kommunikationswirtschaft*.
- DHBW STUTTGART Schärfung des *BWL- und Wirtschaftsinformatikangebots*, z. B. *BWL-Steuern und Prüfungswesen* mit Vertiefung *Accounting & Controlling* sowie *Wirtschaftsinformatik* mit Vertiefung *International Business Information Management*. Der gestiegenen Nachfrage in den Studiengängen *Maschinenbau* und *Wirtschaftsingenieurwesen* wurde u. a. durch die Einrichtung der neuen Studienrichtung *Verpackungs- und Automatisierungstechnik* Rechnung getragen. Die Einrichtung von *Elektrotechnik* und *Mechatronik* in Horb hat sich als Erfolg bestätigt. Trotz erheblicher Bemühungen konnten die erforderlichen Ausbildungsverträge bzw. Studienanfängerzahlen nicht für das vom Kabinett beschlossene Pilotprojekt *Vorlesungsstandort Backnang* gewonnen werden.
- DHBW VILLINGEN-SCHWENNINGEN Einrichtung des Kompetenzzentrums *Steuern und Prüfungswesen* gemeinsam mit den Studien-

richtungen *Banken und Bausparkassen, Steuern und Prüfungswesen* sowie *Wirtschaftsinformatik/IT-Prüfung*. Erfolgreiche Einrichtung der Vertiefungsrichtung *Klinikmanagement* im Bereich Sozialwirtschaft.

LANGFRISTIGE ZIELE

- DHBW HEIDENHEIM Aufbau eines fakultätsübergreifenden *Clusters Gesundheit* mit den Studiengängen/-richtungen *Arztassistent/-in, Case Management* (Sozialwesen), *Gesundheitsmanagement* (BWL), Aufbau-Studiengang *Medizinische Dokumentation* in Kooperation mit der Universität Ulm (Technik) und weiteren Studiengängen im Bereich Gesundheitswesen. Diskussion über die Einrichtung der Studienrichtungen *Mittelständische Wirtschaft, International Business, Industrie/Vertiefung Dienstleistung* sowie die Zusammenlegung der Studiengänge *Projekt Engineering* und *Wirtschaftsingenieurwesen*. Angebot des Abschlusses *B. Sc.* durch Verschmelzung von *Informationstechnik* und *Angewandte Informatik*.
- DHBW KARLSRUHE Aufbau weiterer Studienrichtungen im Studiengang *Arztassistent/-in*, Einrichtung weitere Studienrichtungen im Bereich Gesundheitswesen und nach Bedarf der *TechnologieRegion* Karlsruhe (evtl. *Dienstleistungsmanagement*).
- DHBW LÖRRACH Erhaltung und Auslastung eines breiten und differenzierten Studienangebots; Ausbau im Bereich *Life Sciences* mit *Biotechnologie, Physiotherapie*. Stärkere Zielgruppenorientierung der Studienangebote (z. B. *Personaldienstleistungen, Textilwirtschaft, Energiewirtschaft*); weitere

- Verstärkung des Internationalisierungsgrades.
- **DHBW MANNHEIM** Umfassendes Studienangebot in allen divisionalen und funktionalen Bereichen der BWL: Größtes betriebswirtschaftliches Studienangebot in Deutschland. Umfassendes internationales und interdisziplinäres Studienangebot in den Informationstechnologien. Entwicklung innovativer Laborangebote wie z. B. *Robotik* und im Versuchsfeld *Erneuerbare Energien*.
- **DHBW MOSBACH** Einrichtung innovativer technischer und betriebswirtschaftlicher Studiengänge, *Konsumgüter-Handel* und *Dienstleistungsmanagement* in Heilbronn und in Bad Mergentheim Schwerpunktbildung *International Business* und *Gesundheitswesen*.
- **DHBW RAVENSBURG** Einrichtung eines neuen Studiengangs im Bereich Gesundheits- und Pflegemanagement als Fortentwicklung zum bestehenden *Destinationsmanagement*. Erweiterung der Studiengänge *BWL-Bank* und *BWL-Handel/Vertrieb (Textilmanagement)* um je einen weiteren Kurs. Eventuell Einrichtung der Studienrichtung/Profilmächer *Automobilhandel, Versorgungsmanagement, Event-, Messe- und Ausstellungsdesign* sowie *Energie- und Umwelttechnik*.
- **DHBW STUTTGART** Aufbau eines Studienangebotes im Bereich *Gesundheitswissenschaften (BWL-Angewandte Gesundheitswissenschaft)*; Etablierung der *Technik-Vertiefung Produktions- und Prozessmanagement*; Prüfung einer Kooperationsmöglichkeit mit Villingen-Schwenningen im Bereich *Technisch-orientierte Betriebswirtschaft (Technik-Module in Horb, Wirtschafts-Module in*

- Villingen-Schwenningen)*; Weiterentwicklung der Studienrichtungen *Kunststofftechnik, Versorgungs- und Energiemanagement, KFZ-Prüftechnik, Fahrzeugtechnik* sowie *Kfz-Elektronik* und *Automotive*; Aus- und Aufbau neuer Studienrichtungen wie *Soziale Arbeit*, Studienrichtung *Soziale Dienste der Jugend-, Familien-, und Sozialhilfe*, Vertiefungsrichtung *Arbeit, Integration, Soziale Sicherung*.
- **DHBW VILLINGEN-SCHWENNINGEN** Einrichtung der Vertiefungen *Vertriebsmanagement, Rehabilitation und Integration, Sozialplanung und Netzwerkarbeit* und eines Studiengangs *Demografie- und Personalmanagement* sowie eines Studiengangs *Wirtschaftsprüfung*, Kooperation mit der DHBW Stuttgart Campus Horb im Bereich *Technical Management* (Technik-Module in Horb, Wirtschafts-Module in Villingen-Schwenningen).

ANLAGEN

- Anlage [5]: Vorgehensweise und Kriterien für die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, Studienrichtungen und Vertiefungen
- Anlage [6]: Entwicklung der Anzahl der Dualen Partner
- Anlage [7]: Übersicht über die Bachelor-Studienangebote der DHBW
- Anlage [8]: Studierendenentwicklung

B) Methodisches Profil

Ein Studium an der DHBW unterscheidet sich von anderen Studienformen durch das Lernen nach dem dualen Prinzip. Die Studierenden im dualen System sind für die Dauer des Studiums bei ihren Ausbildungsstätten angestellt und durchlaufen im Wechsel Theorie- und Praxisphasen, deren Zeitanteil bei jeweils 50 % liegt. Dadurch verknüpft die DHBW wissenschaftliche Lehre mit anwendungsbezogenem Lernen in der Arbeitswelt. Grundvoraussetzung hierfür ist das effektive Zusammenwirken der Studienakademien mit den beteiligten Dualen Partnern. Dieses didaktische Konzept des Wechsels zwischen Theorie und Praxis ermöglicht einen fruchtbareren Transfer von Wissen und Know-How in beide Richtungen. Zur Lernfreude und regelmäßig gemessenen Lernerfolgen trägt ganz maßgeblich bei, dass die Studierenden durch ihre Praxiserfahrung die Relevanz der vorgestellten Inhalte erkennen können. Darüber hinaus werden verstärkt moderne Lehr- und Lernmethoden eingesetzt und das Eigenstudium der Studierenden bei gleich bleibender Studienbelastung gesteigert. Aus dem gleichen Grund erfordert die Bearbeitung von Fragestellungen in Projekt- und Bachelorarbeiten die Anwendung theoretischer Aspekte auf praktische Verfahrensweisen. Synergetische Effekte ergeben sich insbesondere auch im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Durch das Kurssystem stehen die Professorinnen und Professoren mit den Studierenden in einem intensiven Kontakt. Fremdsprachige Vorlesungen, internationale Dozentinnen und Dozenten sowie Auslands-

semester und -praktika tragen dem gesteigerten Bedarf an Internationalisierung des Studiums Rechnung.

STATUS QUO

- Im Hinblick auf die Bachelor-Studienangebote ist die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur an allen Studienakademien abgeschlossen.
- Es werden zentrale Schulungen des Lehrpersonals (ZHP) durchgeführt.
- Es wurden bereits erhebliche Anstrengungen zur Förderung eigenständigen Lernens unternommen, wie etwa die Veränderung von Prüfungsleistungen und Studienplänen und der Ausbau von Wahlfächern.
- Ein besonderes gemeinsames Augenmerk gilt der Intensivierung von Übungsbeispielen, Fallstudien, Gruppenarbeiten, größeren Projekten, insb. zur Erzielung von Methoden- und Sozialkompetenz sowie Transferleistungskompetenzen.
- Fremd-/englischsprachige Angebote (auch mit internationalen Studierenden und Dozentinnen bzw. Dozenten) wurden erweitert.
- Es finden regelmäßige Evaluationen auch der Praxisphasen statt (siehe näher Ziff. I.8.).
- *Studium generale* Veranstaltungen finden an allen Standorten statt.

LANGFRISTIGE ZIELE

Die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur zieht auch veränderte methodische Anforderungen an die Wissensvermittlung nach sich, die sich sowohl auf die Steigerung der Effektivität der Lehrveranstaltungen, des Selbststudiums als auch der Praxisphasen

erstrecken. Dies geschieht vor allem dadurch, dass bereits eingeleitete Anstrengungen (vgl. *Status Quo*) konsequent weiter geführt worden sind und dass

- sich neueste Lehr- und Lernmethoden weiter entwickelt haben und angewendet werden,
- sich eigenständiges, vernetztes und aktives Lernen (wissenschaftliches Arbeiten) verstärkt hat,
- sich die Studierbarkeit verbessert hat, indem klassische Lehrveranstaltungen durch kooperative Lernmethoden ergänzt worden sind,
- sich der eigenverantwortliche Studienanteil erhöht hat,
- sich die Methodenkompetenz, insb. für Problemlösungsleistungen und Transferleistungen zwischen Theorie und Praxis durch stärkere Einbindung der Unternehmenspraxis erhöht hat,
- sich Interdisziplinarität verstärkt hat und inhaltlich verknüpfte Lehrveranstaltungen verschiedener Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragter abgestimmt sind,
- interkulturelle Kompetenz gefördert wurde,
- Internationalität weiter ausgebaut wurde und persönlichkeitsentwickelnde Studieninhalte angeboten werden, um die Sozial-, Methoden-, Handlungskompetenz zu (re-)aktivieren.
- die internetbasierte Lernplattform *moodle* von allen Studienakademien umfassend genutzt wird.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Status Quo bildet die bisherigen Ergebnisse ab.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die Umstellung auf die gestufte Studienstruktur ist im Hinblick auf die Masterstudienangebote an allen Studienakademien abgeschlossen.
- Es finden dezentrale Schulungen und Fortbildungen für das Lehrpersonal, insb. auch für die nebenberuflichen Lehrbeauftragten, statt. Diese haben dadurch ihre Methodenkompetenz erweitert.
- Der Umfang an klassischen Lehrveranstaltungen hat sich erkennbar verringert, Selbststudienanteile und Projektorientierung wurden verstärkt.
- Die internetbasierte Lernplattform *moodle* wird von allen Studienakademien umfassend genutzt.
- Die betreffenden Studienakademien haben ihr Sprachangebot und das *Studium generale*-Angebot etabliert.
- Die Abstimmung zwischen inhaltlich verknüpften Lehrveranstaltungen verschiedener Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragten hat sich weiter verbessert.
- Lehre und Forschung ist dergestalt kombiniert, dass Studierende gezielt und koordiniert in die *Kooperative Forschung* eingebunden werden.

EXTERNE HINDERNISSE

- Der Spielraum in den Modulbeschreibungen der Bachelor-Struktur, insb. der Detaillierungsgrad in den Modulbeschreibungen sowie bei den Präsenzzeiten und in den Vergütungsrichtlinien, ist eng.
- Aufgrund ungünstiger Konditionen für Lehrbeauftragte aus der Praxis (u. a. Vergütungsstruktur) fehlt es an möglichen Anreizen.

INTERNE HINDERNISSE

- Eigenständige Studierendenprojekte erfordern hohen, weil individuellen Betreuungsaufwand.
- Die hohe Belastung der Lehrenden mindert die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit innovativen Lehrmethoden.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Wiedereinführung von Formen zur Förderung eigenverantwortlichen Studierens.
- Möglichkeiten zur Erhöhung der Vergütungssätze werden vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung der Haushaltslage geprüft.
- Die didaktische Fortbildung von Professorinnen und Professoren sowie von Lehrbeauftragten wird gefördert.
- Durch neue Lehr- und Lernmethoden und die Erhöhung der fremdsprachigen Lehrangebote so-wie durch Steigerung der Anzahl von Semesterprojekten erfolgt eine adäquate Unterstützung.
- Hinwirken auf das *MWK* zwecks Lockerung der „240-Stunden-Regelung“ und Flexibilisierung der Vergütung der Lehrbeauftragten.
- Aktive Beteiligung an den IOF-Förderlinien sowie am Qualitätspakt Lehre.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Dekanin bzw. Dekan
- ZHP-Leitung

c) Bereiche interdisziplinärer Zusammenarbeit

Interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgt an den Studienakademien der DHBW sowohl zwischen den einzelnen Fakultäten als auch zwischen den Studiengängen innerhalb einer Fakultät und mittels Kooperationen der DHBW Standorte untereinander sowie mit anderen Institutionen und Einrichtungen aus dem wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und öffentlichen Bereich. Diese Zusammenarbeit gilt es zu pflegen und zu verstärken.

STATUS QUO

- An den Studienakademien haben sich bereits interdisziplinäre Veranstaltungen etabliert, wie z. B. das *Studium generale*.
- Studiengangübergreifende, wie z. B. englischsprachige, international zusammengesetzte Programme, werden angeboten, Professorinnen und Professoren werden studiengangübergreifend eingesetzt.
- Es sind zahlreiche fakultätsübergreifende Fremdsprachen- sowie fachliche und persönlichkeitsbildende Angebote vorhanden.
- In den technischen Studiengängen, wie etwa Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik werden gemeinsam Labore genutzt und Projekte durchgeführt.
- In den Fach- und Unterkommissionen wird standortübergreifend kooperiert.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Kooperationen auf allen Ebenen sind aufgebaut bzw. wurden intensiviert.
- Interdisziplinäre Studiengänge wurden ausgebaut und sind gefördert.

- Bestehende Studiengänge arbeiten effektiv zusammen (z. B. gemeinsame Angebote, Veranstaltungen, Projekte).

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Status Quo bildet die bisherigen Ergebnisse ab.

ZIELE IN FÜNF JAHREN:

- Eine Kooperationskultur im akademischen, Verwaltungs- und Funktionsbereich wurde geschaffen und ist institutionalisiert.
- Der Informationsaustausch, insb. der Informationsrückfluss, ist gesichert.

EXTERNE HINDERNISSE

Für Interdisziplinarität in der Lehre gibt es in den Modulbeschreibungen kaum Spielraum.

INTERNE HINDERNISSE

- Es bestehen zeitliche Abstimmungsprobleme und wenig Freiräume aufgrund der unterschiedlichen und straffen Semester- bzw. Modulpläne.
- Zusätzliche Beschränkungen ergeben sich durch die Begrenzung auf drei Fakultäten.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

Um die genannten interdisziplinären Angebote aufrecht zu erhalten und auszubauen, müssen die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Dekanin bzw. Dekan

- Verwaltungsdirektionen
- Studiengangsleitungen

AUSGEWÄHLTE STANDORTSPEZIFISCHE BESONDERHEITEN

- **DHBW HEIDENHEIM** Es finden Veranstaltungen, wie z. B. Seniorenakademie, *DHBW im Dialog*, gemeinsame mehrsprachige *Summer Courses* statt. Verschiedene Studiengänge haben Zugang zu trinationalen Seminaren.
- **DHBW KARLSRUHE** Eine interdisziplinär besetzte IT-Arbeitsgruppe stimmt gemeinsame IT-Konzeptionen in Lehre und Verwaltung ab und setzt diese um; für die Kooperation der Studiengangsgruppen *BWL-Industrie/BWL-IBA* und *BWL-Handel/Unternehmertum* wird ein Konzept entwickelt.
- **DHBW LÖRRACH** Die Kooperation zwischen fachlich Ähnlichem im Rahmen der vorhandenen interdisziplinären Studiengänge (z. B. *Informatik* und *Wirtschaftsinformatik*, *BWL* und *Wirtschaftsingenieurwesen*, *Mechatronik*, *International Business Management* usw.) wird weiter verstärkt; in Zukunft soll sich jeder Studiengang an mindestens einem studiengangübergreifenden Lehrangebot beteiligen.
- **DHBW MANNHEIM** Die Serviceorientierung (z. B. *Student Services*, Partnermodell, Verbesserung der Angebote für Lehrbeauftragte, Mathetest *MathX3*) ist interdisziplinär angelegt und die Internationalität in Lehre und *Kooperativer Forschung* wird weiter ausgebaut. Die *Graduate School Rhein-Neckar* bietet acht akkreditierte Masterprogramme (*MBA* und *MSc*) in Zusammenarbeit mit unseren Partner-

hochschulen der Metropolregion an. In Kompetenzzentren (z. B. *Logistik* und *Erneuerbare Energien*) soll die interdisziplinäre Lehre und *Kooperative Forschung* gefördert werden. Besonderer Fokus in der Fakultät Technik liegt in der Nachwuchssicherung von Ingenieuren (z. B. mit der Landesregierung und den Universitäten der Toskana) und der energetischen Nachhaltigkeit (z. B.: integriertes Versuchsfeld *Erneuerbare Energien*).

- **DHBW MOSBACH** Lehrende werden aus der Fakultät für Wirtschaft in der Fakultät für Technik und umgekehrt (z. B. in *Informatik*-Studiengängen, in *Wirtschaftsingenieurwesen*) eingesetzt; die Kooperation im Bereich *Informatik* zwischen den Studiengängen *Informationstechnologie*, *Angewandte Informatik*, *Online-medien* und *Wirtschaftsinformatik* wird verstärkt.
- **DHBW RAVENSBURG** Beide Fakultäten arbeiten gemeinsam an einem einheitlichen Auftritt der Website; die Fakultät für Technik bietet studiengangübergreifende Projekte, wie z. B. *Formula Student*, *The Fleye*, *Solarpanel/Solartankstelle* an. Die gemeinsamen Veranstaltungen sollen intensiviert werden.
- **DHBW STUTTGART** Standortübergreifende AGs (z. B. *AG IT*, *CIM AG* sowie *AG Flächenmanagement*, *AG Kooperative Forschung* und *AG Masterprogramme*) finden statt; die Fakultäten arbeiten im Projekt *BA Engineering* zusammen; eine interdisziplinäre *Summer School* wird eingerichtet.
- **DHBW VILLINGEN-SCHWENNINGEN** Es existiert ein Kompetenzzentrum *Prüfungswesen*, in

dem die Studiengänge *Banken und Bausparkassen*, *Steuern und Prüfungswesen* sowie die Vertiefung *IT-Prüfung* des Studiengangs *Wirtschaftsinformatik* kooperieren. Ab 2010 wird der Studiengang *Demografie- und Personalmanagement* unter Beteiligung der Fakultäten für Wirtschaft und für Sozialwesen und ab 2011 voraussichtlich der Studiengang *Technical Management* in Kooperation mit der DHBW Stuttgart Campus Horb angeboten.

06 Profilbildende fachliche Schwerpunkte in der Kooperativen Forschung

Im Zuge der Hochschulwerdung stellt der auf die Spezifika der DHBW zugeschnittene Forschungsauftrag (sog. *Kooperative Forschung*) ein neues Tätigkeitsfeld dar. Dem Prinzip der Dualität entsprechend erfolgt *Kooperative Forschung* anwendungs- und transferorientiert, in Kooperation mit den Dualen Partnern. Sie entwickelt insbesondere innovative Konzepte, Strategien und Technologien und reflektiert die professionellen und fachlichen Bedingungen in Wirtschaft, Technik und Sozialwesen.

Die *Kooperative Forschung* bindet die DHBW in die fachlichen und wissenschaftlichen Netzwerke ein. Darüber hinaus bietet sie einen Mehrwert für die Partner und dient der Verbesserung der Lehre.

Das Duale Prinzip spiegelt sich damit im Praxis- und Wissenschaftsbezug wider und schärft das besondere Profil der DHBW in der Hochschullandschaft.

STATUS QUO

- Bis zur Hochschulwerdung gab es nur vereinzelt Forschungsaktivitäten. Mit der Umwandlung zur DHBW erfolgte nun auch der gesetzliche Auftrag zur *Kooperativen Forschung*. Dementsprechend müssen Strukturen zur Realisierung erst etabliert und tragende Finanzierungs- und Organisationskonzepte gesucht werden.
- Zur Erarbeitung von Rahmenrichtlinien und Grundlagen für die inhaltliche Gestaltung und administrative Abwicklung wurde eine standortübergreifend tätige AG eingesetzt.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die DHBW und ihre Standorte haben entlang ihrer Alleinstellungsmerkmale, ihrer Profile und regionalen Besonderheiten zusammen mit dem kooperativen Partnern Zentren für *Kooperative Forschung* entwickelt bzw. vorhandene Forschungsprojekte verstärkt.
- Auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene sind Förderprogramme etabliert, für die die DHBW antragsberechtigt ist.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Der Auftrag der ehemaligen BA war auf die duale Lehre beschränkt. In diesem Rahmen ist zusammen mit den Dualen Partnern eine heterogene und dynamische praxisbezogene Projektlandschaft entstanden, die einerseits z. T. auf der Einbindung studentischer Arbeiten in Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Dualen Partner basierten. Andererseits erfolgten Forschungstätigkeiten aus Eigeninitiative (unter anderem als Nebentätigkeit) im Wesentlichen mit den rechtlich eigenständigen Steinbeis-Transfer- oder Innovationszentren, die teilweise an den Studienakademien angesiedelt sind. Diese übernehmen auch öffentlich geförderte Forschungsprojekte.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die für die *Kooperative Forschung* benötigte Administration und Infrastruktur, Qualitätssicherung sowie ein Marketing- und Kommunikationskonzept sind aufgebaut. Bei Forschungsprojekten wird auch auf die wissenschaftlich-technische Infrastruktur der Dualen Partner zurückgegriffen.

- Anreizsysteme, Finanzierungsmodelle und Messgrößen für *Kooperative Forschung* sind etabliert.
- Kooperative Forschungsprojekte finden an allen Studienakademien statt.
- Die DHBW wirkt in Forschungsnetzwerken mit.
- Auf Landes- und Bundesebene sind Förderprogramme etabliert, für die die DHBW antragsberechtigt ist.

EXTERNE HINDERNISSE:

- Es fehlen Förderlinien und Finanzmittel.
- Im Wettbewerb um Förderprogramme / Drittmittel muss sich die Reputation und Expertise der DHBW als Forschungseinrichtung erst etablieren.

INTERNE HINDERNISSE

- Es fehlt an Klarheit über administrative Rahmenbedingungen.
- Es mangelt an Anreizsystemen für die *Kooperative Forschung*.
- Zentrale und dezentrale Infrastrukturen für Forschungsvorhaben sind unzureichend.
- Die Förderung von Forschungskompetenzen ist ungenügend.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Der definierte Forschungsbegriff wird kommuniziert.
- Die Standorte formulieren ihre Forschungsziele.
- Forschungsprofile werden festgelegt.
- Es werden Anreizsysteme und administrative Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Durchführung von Forschungsprojekten entwickelt.

- Möglichkeiten zur zusätzlichen Finanzierung des Forschungsauftrages werden geprüft.
- Die Aufnahme in offizielle Listen von förderungsberechtigten Forschungsinstituten wird geprüft.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- AG oder Beauftragte *Kooperative Forschung*
- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Dekanin bzw. Dekan
- Fachkommissionen
- Professorinnen und Professoren
- Ministerien

ZWISCHENZIELE

- Die *AG Forschung* liefert in einem Zwischenbericht eine Auswahl aktueller Projektbeispiele, eine Liste von Problemfeldern und entsprechende Lösungsansätze.
- Leitplanken und Grundsätze für die *Kooperative Forschung* liegen vor.
- Die DHBW ist an Förderprogrammen auf Landesebene beteiligt.
- Der *Kooperative Forschungsauftrag* ist in Firmenbroschüren und in der Tagespresse für Forschungsprojekte kommuniziert, Informationsangebote der Studienakademien als forschende Einrichtung sind aufgebaut.

Gemäß § 15 der Grundordnung der DHBW (DHBW GrundO, siehe Anlage [9]) entscheidet der Vorstand über die zweckgebundene Verwendung des Studiengebührenaufkommens im Benehmen mit den studentischen Mitgliedern des Senats. An jeder Studienakademie wird eine Kommission für Studiengebühren eingesetzt. Diese setzt sich zusammen aus der Rektorin bzw. dem Rektor oder dessen Stellvertretung im Vorsitz, den Studienbereichsleitungen, einer Hochschullehrerin bzw. einem Hochschullehrer aus dem Akademischen Senat, der Leitung der örtlichen Verwaltung sowie den Bereichssprechern und deren Stellvertretung als Vertretung der Studierenden nach § 4 Abs. 1 LHGebG (§ 15 Abs. 3 DHBW GrundO). Aufgabe der Kommission für Studiengebühren ist die Erarbeitung von Vorschlägen gegenüber der Rektorin bzw. dem Rektor zur Verwendung der vom Vorstand zugeteilten Studiengebühren. Die Erarbeitung dieser Vorschläge und die Verwendung erfolgen im Benehmen mit der studentischen Vertretung dieser Kommission. Dies gilt ebenso für die dem Präsidium für zentrale Maßnahmen zweckgebunden zur Verfügung gestellten 5 % der eingenommenen Studiengebühren. Im Gegensatz zu der Studiengebührenverwendung an den Standorten sollen hieraus standortübergreifende Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und des Studiums ergriffen werden. Beispiele sind Qualitätssicherungsmaßnahmen, Marketingaktionen, Auslandsaktivitäten sowie die Verbesserung der Servicequalität durch neue IuK-Investitionen.

STATUS QUO

- An den Standorten wurden die Kommissionen für Studiengebühren eingerichtet, die jährliche Verwendungsvorschläge erstellen und den jährlichen Bericht dem Akademischen Senat und dem Hochschulrat vorlegen. Die Studierenden sind in beiden Gremien vertreten. Der Bericht dient der regelmäßigen Überprüfung und einer etwaigen Modifikation der Vergabepaxis an den Studienakademien.
- Der Mitteleinsatz erfolgt effizient, er wird kontinuierlich und strategisch fortgeführt. Die Transparenz ist durch vielfältige Abstimmungsgespräche sowie durch den Zugriff auf Berichte, die sowohl auf den Internetseiten der Studienakademien als auch auf denen der DHBW veröffentlicht werden, sichergestellt.
- Eine Schwerpunktbildung bei der Verwendung der Studiengebühren wurde erreicht. Damit wird ein eindeutiger Bezug zu einer nachhaltigen Qualitätsverbesserung in der Lehre und allgemein der Studienbedingungen hergestellt, womit der Erfolg des Mitteleinsatzes besser quantifiziert werden kann. Hierzu hat der Vorstand gemeinsam mit den Studierendenvertretern Leitplanken über die Grundsätze zur Verwendung der Studiengebühren erarbeitet, die in einem Handbuch dokumentiert sind und allen Standorten zur Verfügung stehen. Es ist unter <http://www.dhbw.de/downloads> veröffentlicht.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Der *Status Quo* konnte fortgeschrieben werden, insbesondere durch die
 - Konsequente Anwendung des Studienhandbuchs,

- Förderungen der Studierenden durch Verbesserung der Lehr- und Lernmethodik sowie der Vorlesungsqualität,
- Qualifizierung der Studierenden für den internationalen Wettbewerb,
- Förderung von Engagement und Motivation der Studierenden und
- Steigerung des gezielten und effizienten Mitteleinsatzes.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Der Einsatz der Studiengebühren hat an den Standorten bereits zu einer deutlich erkennbaren Verbesserung der Studienbedingungen geführt.
- An allen Standorten erfolgte eine personelle und/oder infrastrukturelle Erweiterung, insbesondere im Bereich der Bibliotheken und der Technik (Labore).
- Weiter ausgebaut wurden ferner Vertiefungsübungen und Tutorien, Beratungsangebote und Fremdsprachenkurse.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die im *Status Quo* aufgeführten Maßnahmen wurden fortgeführt, die Studiensituation am Maßstab des Studierendenfeedbacks hat sich verbessert.
- Dabei liegt das Hauptaugenmerk der Standorte auf Maßnahmen, die der Verbesserung der Betreuung und der Qualität des Studiums an den Standorten der DHBW zuträglich sind. Auch in strategischen Fragen werden die Studierenden weiterhin in die Entscheidungsfindung eingebunden.

EXTERNE HINDERNISSE

- Bei der Entwicklung der Studiengebühren fehlt es an Planungssicherheit.
- Verwendungsvorgaben, insb. zur befristeten Beschäftigung von Personal und Sonderregelungen (z. B. Geschwisterregelung), setzen Schranken.

INTERNE HINDERNISSE

- Wegen fehlender Rechtssicherheit besteht für Dauerbeschäftigungen aus Studiengebühren eine interne Quotierung.
- Gewachsene Erwartungen sowie die im System verankerte wechselnde Gremienbesetzung der Studierenden erschweren die Abstimmungsprozesse zur Verwendung der Studiengebühren.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die Maßnahmen, die im *Status Quo* und im Rückblick aufgeführt sind, werden in Absprache mit den Studierenden weiter fortgeführt.
- Es wird ein Konsens über die Prioritäten der Umsetzungsmaßnahmen (bis Januar 2010) erreicht, insbesondere über zusätzliche Tutorien, Projektbetreuung, Leistungskontrollen, außercurriculare Exkursionen und Fremdsprachenangebote, Veranstaltungen, Fremdsprachen, Schlüsselqualifikationen, Studienberatung, Marketingmaßnahmen, Wettbewerbe, Einrichtung und Pflege von Angeboten im Ausland.
- E-Learning Angebote werden ausgebaut, die Servicequalität durch *DUALIS* (bis Ende 2010) wird verbessert.

08 Hochschulinternes Qualitätsmanagement (QM)

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Kommission für Studiengebühren
- Studierendenvertretung

ZWISCHENZIELE

- In Abstimmung mit den Studierenden sind Leitplanken für die Verwendung der Studiengebühren an den Standorten festgelegt (bis Mitte 2010).
- Ein %-Satz, in dessen Höhe Dauerbeschäftigungsverhältnisse auch aus Studiengebühren finanziert werden dürfen, ist festgelegt.
- Der 5 %-ige Vorwegabzug des Studiengebührenaufkommens für das Präsidium (2011) ist ggf. bedarfsentsprechend angepasst.

ANLAGEN

Anlage [10]: Verwendung Studiengebühren 2009/2010

Im Rahmen ihres Leitbildes hat sich die DHBW zu erstklassigen Leistungen und zur ständigen Verbesserung ihrer Konzepte verpflichtet.

Das Qualitätsmanagement der DHBW im Bezug auf Studium und Lehre umfasst

- die Zielsetzung und Steuerung,
- die Eigen- und Fremdevaluation,
- Qualitätssicherung sowie
- die Akkreditierung.

Zukünftig werden auch die *Kooperative Forschung* und die Weiterbildung in die QM-Berichterstattung aufgenommen. Das Evaluationssystem erstreckt sich sowohl auf die Qualität des Studiums (Lehrveranstaltungen, Organisation des Studienbetriebes, Beratung und Betreuung, Infrastruktur sowie praktische Ausbildung in den beteiligten Ausbildungsstätten) als auch auf die des Prüfungswesens. Die regelmäßige Auswertung erfolgt in der Regel elektronisch (*EvaSYS*) und unter Zugrundelegung eines landeseinheitlichen Evaluationsbogens.

Das kontinuierlich fortdauernde Qualitätsregelkreissystem umfasst die folgenden vier Dimensionen:

- Datenerhebung durch die studentische Evaluation und die Begutachtung des Prüfungswesens durch interne und externe Begutachter;
- Auswertung der Datenbasis und Abgleich, ob die beschlossenen Maßnahmen aus dem Vorjahr im aktuellen Qualitätszirkel effektiv umgesetzt werden konnten;
- Beschluss relevanter Maßnahmen zur Qualitätssicherung und weiteren Qualitätsverbesserungen;
- Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen im Folgejahr.

Das Qualitätscontrolling des dualen Studiums umfasst sowohl die Praxis- als auch die Theorieanteile und betrachtet sowohl die Ergebnisse aus der Evaluation der Qualität des Studiums als auch die Ergebnisse aus der Prüfungsevaluation.

Die Kommission für Qualitätssicherung berät die Organe der Dualen Hochschule und der einzelnen Studienakademien in Fragen der Qualität der Ausbildung und der Studiengänge. Ihre Empfehlungen erstrecken sich insbesondere auf das Prüfungswesen, die akademischen Standards und die landesweite Qualitätssicherung. Je Studienbereich (Wirtschaft, Technik, Sozialwesen) wurden landesweit Fachkommissionen gebildet. Die Empfehlungen der Fachkommissionen umfassen die überörtlichen fachlichen Angelegenheiten der an der Dualen Hochschule eingerichteten Fakultäten, insbesondere die Aufstellung von Studien- und Ausbildungsplänen. Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben arbeiten die Kommission für Qualitätssicherung und die Fachkommissionen eng zusammen.

Das sog. *DHBW Qualitätsmanagement-Handbuch* wird kontinuierlich weiterentwickelt und fortgeschrieben. Die aktuelle Fassung steht unter <http://www.dhbw.de/downloads> zur Verfügung. Ausgehend vom Leitbild beschreibt das *QM-Handbuch* das zugrunde liegende Qualitätsverständnis und den Qualitätsregelkreis für die Leistungsbereiche Lehre und Studium einschließlich der praktischen Ausbildung und des Prüfungswesens. Die enthaltenen Unterlagen und Leitkriterien erstrecken sich auf die Ablauf- und Aufbauorganisationen, Prozessbeschreibungen sowie entsprechende Grundlagen und Verfahrenshandreichungen.

Sie stellen für alle Mitglieder der Studienakademien einen transparenten und verbindlichen Handlungsrahmen dar.

Den Qualitätsanspruch erhebt die DHBW aber nicht nur im Bereich des Studiums und der Lehre, sondern auch in allen übrigen Bereichen (z. B. im Bereich Verwaltungs- und Kommunikationsprozesse).

STATUS QUO

- Das o. g. QMS der DHBW wird an den Studienakademien eingesetzt.
- Nicht an allen Studienakademien sind lokale QM-Beauftragte tätig.
- Die Novellierung der Evaluationssatzung wurde am 05.03.2010 beschlossen.

LANGFRISTIGE ZIELE

Langfristig haben sich folgende Leistungsbereiche stetig weiterentwickelt:

- Das Qualitätsmanagementsystem ist darauf ausgerichtet, die Qualitätsziele der DHBW unter Einsetzung verschiedener Instrumente zur Umsetzung zu bringen. Dabei werden die Effektivität der beschlossenen Maßnahmen sowie die Effizienz bei deren Umsetzung fortschreibend beobachtet, bewertet und dokumentiert.
- Das QMS ist weiter etabliert und optimiert, die Erhebungsinstrumente und Formatvorlagen werden ständig weiterentwickelt.
- Für Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragte existieren Weiterbildungs-konzepte.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Die etablierten Prozesse und Strukturen zur Qualitätssicherung, die im *QM-Handbuch* beschrieben sind, zeigen die Ergebnisse der bisherigen Bemühungen auf.
- Alle Studiengänge der DHBW wurden 2006/2007 durch die ZEvA sowie in 2001 durch die *Open University Validation Services (OUVS)* erfolgreich akkreditiert. Die institutionelle Reakkreditierung durch die *OUVS* erfolgte 2010.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Operationale Ziele eines Qualitätsmanagements sind weiterentwickelt.
- Die Perspektive der Dualen Partner findet Einzug in das QMS.
- Die definierten Qualitätsprozesse werden lokal umgesetzt.

EXTERNE HINDERNISSE:

- Es fehlen Finanzmittel.

INTERNE HINDERNISSE

- Die Ressourcen für ein überregionales und das lokale QM sind knapp.
- Ein weiterentwickeltes QM ist immer mit erhöhtem Aufwand verbunden.
- QM wird häufig als unnötige Bürokratie empfunden.
- Die Akzeptanz der landesweiten Vorgaben, insb. die einheitliche Evaluation, besteht noch nicht bei allen Professorinnen und Professoren.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Das bereits stark ausdifferenzierte QMS sieht eine Vielzahl an Maßnahmen vor, die zur

Steigerung der Qualität auf dezentraler und zentraler Ebene beitragen. Sie werden stetig verbessert, vgl. hierzu das *QM-Handbuch*.

- Es finden regelmäßige Akkreditierungen und Reakkreditierungen durch zwei voneinander unabhängige Institute statt.
- Das ZHP bietet didaktische Weiterbildungsmaßnahmen an.
- Die Weiterbildung der externen Lehrbeauftragten wird gefördert.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Aufsichtsrat
- Senat
- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Prorektorin bzw. Prorektor
- Dekanin bzw. Dekan
- Studiendekanin bzw. Studiendekan
- QM-Beauftragte

ZWISCHENZIELE

- Die Absolventenqualität wird wissenschaftlich untersucht.
- Die Weiterbildung und die *Kooperative Forschung* unterliegen der Evaluation.
- Das QMS erstreckt sich auch auf den Masterbereich.
- Ein gemeinsamer Klausurenpool ist aufgebaut.
- Die Einführung von Absolventenbefragungen ist erfolgt.
- Die Datenauswertung ist durch die Verknüpfung von *DUALIS* und *EvaSYS* vereinfacht.
- Der Zusammenhang zwischen Studienerfolg und Zulassungsvoraussetzung ist überprüft.
- Ein Intranet für das QM ist aufgebaut.

- Die Einbeziehung von Berufungsverfahren in das QMS ist überprüft.

ANLAGEN

- Anlage [11]: Evaluationssatzung
- Anlage [12]: Landesweit einheitlicher studentischer Evaluationsbogen
- Anlage [13]: Qualitätssicherungsprozess der DHBW
- Anlage [14]: Stand der Akkreditierung

Internationalisierung ist ein wichtiger Aspekt für ein zukunftsorientiertes Studium und für einen erfolgreichen Berufsstart. Dem wachsenden Bedarf der Wirtschaft an international ausgebildeter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, deren Auslandserfahrung sich sowohl in sprachlicher als auch in sozialkompetenter Hinsicht niederschlägt, trägt die DHBW Rechnung.

Die DHBW verfügt seit vielen Jahren über zahlreiche Kooperationen mit Firmen und Hochschulinrichtungen nicht nur in Europa, sondern auch in Neuseeland, Nord- und Südamerika und Asien, die weiterhin gepflegt und erweitert werden. Darüber hinaus ermöglichen auch die Dualen Partner weltweit Praxiseinsätze u. a. in ihren ausländischen Niederlassungen. Damit haben zum einen Studierende aller Studiengänge die Möglichkeit, ein Studien- oder Praxissemester im Ausland zu verbringen. Zum anderen bereichern sowohl internationale Austausch- und grundständige ausländische Studierende als auch internationale Gastdozentinnen und -dozenten die Vorlesungen in den verschiedenen Studiengängen und Seminaren (sog. *Internationalisation at Home*). Studierende von Partnerhochschulen können an der DHBW studieren und/oder ein Praktikum bei einem Dualen Partner absolvieren. Die International Offices an den Studienakademien unterstützen dabei die Studierenden bei der Organisation und Vorbereitung des Auslandsaufenthalts und informieren über Fördermöglichkeiten und Stipendien. Die Idee der Dualen Hochschule Baden-Württemberg macht an den nationalen Grenzen nicht halt.



Abb [7] Internationale Kooperationen der DHBW (Anzahl pro Land in Klammern)

In anderen europäischen Staaten, aber auch in China und Indonesien, wurden bereits mehrere Einrichtungen nach dem Berufsakademie-Modell gegründet. Insbesondere in Südamerika hat sich das Modell der DHBW in den vergangenen fünf Jahren zu einem erfolgreichen Bildungsexportprodukt entwickelt, das in der Wirtschaft steigenden Zuspruch findet. Hierfür haben die *Deutsch-Kolumbianische Industrie- und Handelskammer*, die *Deutsch-Ecuadorianische Industrie- und Handelskammer*, die *Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit* und das *Centrum für Internationale Migration* gemeinsam mit lokalen Kammern und Universitäten Berufsakademien nach dem baden-württembergischen Vorbild in Kolumbien (Bogotá, Cali, Cartagena, Armenia und Bucaramanga), in Ecuador (Cuenca) und in Peru aufgebaut.

STATUS QUO

- An verschiedenen Standorten existieren internationale Studiengänge in Kooperation mit ausländischen Partnerhochschulen und ausländischen Dozentinnen und Dozenten.
- Studierende erhalten die Möglichkeit, komplette Semester an ausgewählten ausländischen Kooperationshochschulen zu absolvieren. Dies setzt sowohl eine strategische Fokussierung auf hierzu geeignete Studiengänge als auch auf geeignete Hochschulen im Ausland voraus. Eine inhaltliche Abstimmung der Curricula der DHBW Standorte und der ausländischen Hochschulen ist erfolgt.
- Alle Standorte der DHBW sind im Besitz der Erasmus Universitäts Charta (EUC) und

damit erfolgreiche Teilnehmer am Erasmus Bildungsprogramm der EU. Des Weiteren findet das erste Mal eine erfolgreiche Teilnahme an einem EU-Kanada Programm (Transatlantic Exchange Partnership – TEP) statt.

- In den vergangenen Jahren konnten alle Standorte einen Anstieg der Outgoings und Incomings verzeichnen.
- Die Zentrale Auslandskoordination unterstützt die International Offices der Standorte bei Ihren Internationalisierungsbemühungen.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die Hochschulkooperationen (Seminare, Gaststudierenden-, Dozentinnen- bzw. Dozentenaustausch, Gewinnung ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, gemeinsame Forschungsprojekte, *Double-degrees*) sollen weiter ausgebaut werden.
- Spezielle Angebote für ausländische Austauschstudierende (*Incomings*) in Absprache mit den Dualen Partnern wurden entwickelt.
- Die internationalen Kooperationen führen zu einer offenen und intensiven Partnerschaft mit Verflechtungen und Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Handlungsebenen.
- Die Gewinnung von grundständigen, ausländischen Studierenden zur Förderung der *Internationalisation at Home* – sowohl der Partnerunternehmen als auch der Standorte – soll vorangebracht werden.
- Durch Beratung und Aufbauhilfe verbreitet sich das berufsintegrierende Studium auf der Basis des DHBW Studienmodells international.

- Die Quote der *Outgoings* und *Incomings* hat sich stetig erhöht.
- Die Teilnahme an internationalen Förder- und Bildungsprogrammen soll erhöht werden.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Ein besonderer Schwerpunkt wurde in den letzten Jahren auf die Schaffung von Synergien durch Öffnung ausbaufähiger bilateraler Partnerschaften der Standorte als landesweit geöffnete Programme gesetzt.
- Auch erfolgte eine qualitative Bewertung der Kooperationen.
- Durch Informationsveranstaltungen an den Deutschen Schulen im Ausland wird das Duale Studium auch diesem Personenkreis im Ausland bekannt gemacht (*Internationalisation at Home*).

ZIELE IN FÜNF JAHREN

Durch Erhöhung der Quote der Sprachkurse (insb. Englisch), des englischsprachigen Studienprogramms an den Standorten, der ausländischen Austausch- und grundständigen Studierenden, der ausländischen Dozentinnen bzw. Dozenten und Dualen Partnern sowie der Kooperationen mit ausländischen Hochschulen wurden die Möglichkeiten für den Studierendenaustausch optimiert. Dabei genießt der qualitative Ausbau der Kooperationsaktivitäten stets Vorrang.

EXTERNE HINDERNISSE

- Derzeit fehlt es noch an der Anerkennung der DHBW durch die HRK und damit auch beim DAAD und wichtigen ausländische Organisationen.

- Semesterzeiten sind oft nicht kompatibel.
- Anforderungen bei der ECTS-Vergabe an ausländische Studierende sind im Vergleich zu Universitäten / Fachhochschulen höher.
- Stellen bei den Dualen Partnern sind nicht immer verfügbar, und teilweise fehlt deren aktive Unterstützung in Bezug auf ausländische Studierende.
- Die Standorte weisen eine unterschiedliche Attraktivität auf (örtliche Infrastruktur, Lage).

INTERNE HINDERNISSE

- Die Ressourcen für die Ausstattung der International Offices sind knapp.
- Die Studienstruktur ist wenig flexibel.
- Es fehlt an (z. B. finanziellen) Anreizen für die Rekrutierung von ausländischen Dozentinnen und Dozenten (insb. fremdsprachige Muttersprachlerinnen und Muttersprachler).
- Ungünstige Rahmenbedingungen (Einsatz von Erholungsurlaub, geringer finanzieller Anreiz, nicht unerhebliche Zusatzbelastung) schmälern die Attraktivität von Auslandseinsatz für Dozentinnen und Dozenten. Die Unterstützung seitens der Lehrenden an den Standorten ist mangels Deputatsnachlassmöglichkeiten gering.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Gastdozenturen sowie die Entsendung von Lehrenden der DHBW werden ausgebaut.
- Die Betreuung von Austauschstudierenden sowie Austauschdozentinnen und -dozenten (Unterbringung, Buddy-Programm, Infoveranstaltungen, Integration usw.) wird verbessert.

- Das Betreuungssystem von grundständigen ausländischen Studierenden soll verbessert werden.
- Es werden Messebesuche anberaumt.
- Bestehende Kooperationen werden hinsichtlich laufender Aktivitäten evaluiert

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Aufsichtsrat
- Senat
- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Auslandsämter

ZWISCHENZIELE

Im Rahmen eines Gesamtkonzepts „*Internationalisierung der DHBW*“ wurden die Möglichkeiten geprüft, dass DHBW Studierende ein komplettes Semester an einer ausländischen Hochschule absolvieren können und ein entsprechender Plan aufgestellt.

ANLAGEN

Anlage [15]: Gesamtzahlen der Incomings und Outgoings (Studierende und Lehrende)

Der Wissens- und Technologietransfer ist bei der DHBW als duale, praxisintegrierende Hochschule systemimmanent. Durch die durchgehende und konsequente Verzahnung des wissenschaftlichen Studiums mit anwendungsbezogenem Lernen bei den beteiligten Dualen Partnern wird im betrieblichen Teil des Studiums die Möglichkeit eröffnet, theoretisches Wissen auf konkrete praktische Problemstellungen anzuwenden und so den Technologietransfer in die Partnerunternehmen zu leisten. Auf der anderen Seite fließen auf diese Art des Austausches zwischen Dualen Partner und Dualer Hochschule ständig neue Problemstellungen in die Theorie- und Methodenvermittlung zurück und überprüfen diese (sog. *Anwendungstransfer*).

STATUS QUO

- Im Rahmen des dualen Studienkonzepts sind in allen Studiengängen Projekte in den Vorlesungsbetrieb integriert, Bachelorarbeiten befassen sich mit Entwicklungsaufgaben der Dualen Partner, Lehrbeauftragte aus der Praxis werden eingesetzt, Unternehmensvertretungen bringen Bedürfnisse in die Gestaltung der Studienpläne ein, es finden (wiederkehrende) Technologietage, Tagungen und Seminare für Interessierte aus Wissenschaft und Praxis statt.
- Steinbeis-Transferzentren sind eingerichtet, über die ein über das Studium hinausgehender Wissenstransfer stattfindet.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Der gelungene Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis an sich ist bereits im dualen Studienkonzept systemimmanent.

Diese Verzahnung von Theorie und Praxis ist deshalb ein Bestandteil des Leitbildes und des *QM-Handbuchs*, die es fortzuschreiben gilt.

- Kooperative Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit den DHBW Standorten werden von den Dualen Partnern als effektive Möglichkeit angesehen, von wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Praxis zu profitieren.
- Die DHBW und ihre Standorte werden regional und national als attraktiver Partner im Bereich Forschung und Entwicklung wahrgenommen.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Status Quo bildet die bisherigen Ergebnisse ab.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die Anzahl der Fachvorträge und Veröffentlichungen, wie berufsintegrierender Bachelor- und Masterarbeiten ist gestiegen. Dadurch findet eine Verfestigung der typischerweise an der DHBW stattfindende intensiven Wissenstransfers auf wissenschaftlicher bzw. anwendungsorientierter Ebene zwischen Professoren bzw. Dualen Partnern auf der einen und Studierenden auf der anderen Seite statt.
- Die im Rahmen der *Kooperativen Forschung* gesetzten Ziele werden verwirklicht.
- Der Wissenstransfer wurde im Zusammenhang mit dem Aufbau der Kompetenzzentren intensiviert.

EXTERNE HINDERNISSE

- Konditionen für Lehrbeauftragte aus der Praxis (u. a. Deputatsregelungen) sind nicht optimal.

- Es bestehen Haftungsrisiken.

INTERNE HINDERNISSE

- Mangels vorlesungsfreier Zeit kann auf kurzfristigen Beratungs- oder Weiterbildungsbedarf kaum reagiert werden.
- Die Infrastruktur ist begrenzt.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die im *OM-Handbuch* beschriebenen Maßnahmen, wie etwa der hohe Anteil an nebenberuflichen Lehrbeauftragten, sichern einen gelungenen Theorie-Praxis-Transfer im Studium.
- Der Kooperative Forschungsauftrag ist in Firmenbroschüren und in der Tagespresse für Forschungsprojekte kommuniziert, Informationsangebote der Studienakademien als forschende Einrichtung sind aufgebaut.
- Das Transferpotenzial bei der Personalakquirierung wird berücksichtigt.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Beauftragte für *Kooperative Forschung*
- Beauftragte für Hochschulkommunikation

Die selbstverständliche Nutzung modernster Medien in der Lehre und der *Kooperativen Forschung* ist Teil des Qualitätsanspruchs der DHBW. Zur Erfüllung dieses Anspruchs soll das Angebot für Studierende, Lehrende, die Verwaltung sowie Alumni bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Mit Blick auf die berufliche Praxis zählt ein routinierter Medienumgang zur Selbstverständlichkeit, daher werden modernste digitale Medien in der Lehre zum Einsatz gebracht. Durch web-basierte Lerneinheiten, web-basierte Lernpartnerschaften, eine ständig aktualisierte Wissensdatenbank sowie Expertentutorials wird das eigenständige Arbeiten weiter gefördert. Dabei hält die DHBW aber an ihrem bewährten „*On-Campus-Prinzip*“ fest. Digitale Medien bereichern und unterstützen das seminaristische Kurssystem, das als Garant für die Qualität der Lehre und des Lernens an der DHBW steht, ersetzen es jedoch nicht.

Mittelfristig sollen digitale Medien und die mit ihnen verbundenen Informations- und Kommunikationstechnologien allen Angehörigen, insb. auch in der Verwaltung, zur Verfügung stehen. Hier sind Bedarf und Nutzen gerade an Standorten mit weit entfernten Campus besonders groß.

Die Organisation der Informations- und Kommunikationstechnik an der DHBW findet lokal an den Standorten statt.

Um Vorschläge unterbreiten zu können, wie die Qualität und das Angebotsspektrum von IT-Diensten erhöht, eine standortübergreifende Kommunikation gefördert werden sowie hochschulinterne Synergien genutzt und Kosten gesenkt werden können, wurde eine

standortübergreifende IT-Lenkungsgruppe eingerichtet. Diese Gruppe soll dem Vorstand und der Rektorenkonferenz priorisierte Handlungsempfehlungen präsentieren, welche zeitnah beschlossen und umgesetzt werden können. Diese Handlungsempfehlungen werden als Grundlage für den bis zum Abschluss der Gründungsphase zu erstellenden Medienentwicklungsplan herangezogen. Die Gruppe setzt sich aus Vertretern der bestehenden Arbeitsgruppen der RZ-Leiter, der Web-Entwickler, der E-Learning-Beauftragten, der Hochschulkommunikation, der *DUALIS*-Betreuerinnen bzw. -betreuer sowie Standortvertretungen, Vertretungen der Rektorinnen bzw. Rektoren und des Präsidiums und der Datenschutzbeauftragten bzw. der Datenschutzbeauftragten zusammen. Die Arbeit der Gruppe ist zunächst befristet bis zur Erstellung der Handlungsempfehlungen.

Aufgrund der besonderen Struktur der DHBW wirken bei ihrer Aufgabenerfüllung unterschiedliche Partner zusammen. Dies sind nicht nur die hauptamtlichen Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule, sondern auch die Dualen Partner und Partnerhochschulen. Zur Abbildung dieses Netzwerkes, dessen Pflege und Weiterentwicklung sowie zur Harmonisierung seiner unterschiedlichen Ansprüche, ist der alle Ebenen umfassende Einsatz moderner Kommunikationsmittel notwendige Voraussetzung (vgl. *Abb [3]: Stakeholder der DHBW*).

STATUS QUO

- An fast allen Standorten existieren Rechenzentren, die u. a. über eine regelmäßig

- stattfindende Sitzung der RZ-Leiter miteinander in Verbindung stehen.
- Eine standortübergreifende IT-Lenkungsgruppe wurde eingerichtet und damit beauftragt, Handlungsempfehlungen für die Steigerung der Qualität und des Angebotsspektrums von IT-Diensten, für die Förderung einer standortübergreifenden Kommunikation sowie für die Nutzung hochschulinterner Synergien und zur Kostensenkung zu erarbeiten.
- IT-gestützte Werkzeuge werden in der Verwaltung und Technik (z. B. Prozessdokumentation, Bibliotheksverwaltungssysteme, Umstellungsprozess von *Basys* auf *DUALIS* Campussoftware) eingesetzt.
- Der Bibliotheksbestand der Standorte (umfassende Angebote an Datenbanken und E-Books) ist teilweise auch außerhalb des Hochschulnetzes über ein Bibliotheksportal nutzbar (z. B. *Springer E-Books*, *Ebsco Datenbanken*, *Nationallizenzen*, *Wiso Volltext*, *Redi*, *DBIS*).
- An allen Standorten erfolgt in der Lehre ein umfassender Einsatz modernster Lehr- und Präsentationsformen sowie digitaler Medien (Lernplattform *moodle*, Studiengangsportale, webbasierte Sprachkurse, Wiki-System als Intranet), wobei jede Studienakademie unterschiedliche Schwerpunkte setzt.
- Projekte der synchronen Zusammenarbeit im Web (*VOIP*, Videokonferenz bzw. *Tele-teaching* usw.) sind realisiert bzw. werden erprobt.
- Ein standortübergreifendes Verwaltungs-RZ ist eingerichtet.

LANGFRISTIGE ZIELE

- E-Learning-Plattformen sind zur Ergänzung der klassischen Lern- und Lehrmethoden bei allen Hochschulangehörigen etabliert.
- Die Qualität der IT-Dienste und das Angebotsspektrum von IT-Diensten wurden weiter verbessert.
- Die Kommunikation auf allen Ebenen wird gefördert.
- Synergien (durch Kooperation zwischen den Standorten) werden genutzt, Datenredundanzen und damit auch Kosten gesenkt.
- Der elektronische Medienbestand ist stetig und nachhaltig ausgebaut.
- Verwaltungsdienstleistungen sind online verfügbar.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Durch die Einrichtung von Rechenzentren wurden dezentrale Kompetenzen an allen Standorten geschaffen.
- Die Bibliotheken haben konsequent und kontinuierlich ihren Medienbestand erweitert und einen digitalen Bestand aufgebaut (z. B. Lizenzierungen, Onlinekataloge mit Fernleihfunktion, EZB).

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Das standortübergreifende Personalverwaltungssystem (voraussichtlich: *DIPSY*) ist etabliert.
- Weitere administrative Prozesse sind in das standortübergreifende Rechenzentrum überführt.
- Die Prozesse von *DUALIS* sind optimiert.
- Blended Learning Konzepte (E-Learning Plattformen, neue Medien) werden von Lehrenden und Studierenden akzeptiert

- und von allen Studiengängen verstärkt verwendet.
- Die Kommunikationsplattform für alle relevanten Stakeholder (vgl. Abb [3]: Stakeholder der DHBW) basiert insbesondere auf Internet gestützten Medien.

EXTERNE HINDERNISSE

- Es mangelt an Personal- und Sachmitteln.
- Es fehlt an Anreizen für das Lehrpersonal.
- Im Rahmen der Modulbeschreibungen werden vorwiegend Präsenzleistungen anerkannt.

INTERNE HINDERNISSE

- Die dezentrale Organisation erschwert Standardisierungsprozesse.
- Es mangelt an ausreichenden IT-Personalressourcen.
- Es bestehen unterschiedlich starke Akzeptanzen seitens einzelner Lehrenden bzgl. E-Learning und web-basierter Lehrmethoden.
- Der Einführungsprozess von *DUALIS* belastet die Kapazitäten der Rechenzentren.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die Maßnahmen, die durch die IT-Lenkungsgruppe definiert werden, werden durch die zuständigen Gremien in Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz beschlossen. Anhand der Handlungsempfehlungen erhält die Lenkungsgruppe weitere Aufträge.
- Die IT-Lenkungsgruppe dient als zentrales IT-Gremium, welches eigenständig Projekte definiert und startet. Hierzu werden personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

- Die bisher weitgehend dezentralen Strukturen kommunizieren intensiv und erarbeiten gemeinsame Projekte.
- Der Medienmarkt wird durch die Studienakademien ständig gesichtet, weitere Techniken erprobt und integriert.
- Es finden regelmäßige Informations- und Schulungsmaßnahmen statt, die relevanten Einrichtungen (RZ, Beauftragte für Medien, Didaktik, E-Learning, Bibliothek, QM) arbeiten zusammen.
- Der Umgang mit modernen digitalen Medien gehört zu den zukünftigen Anforderungen an personelle Qualifikationen.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- CIO
- Verwaltungsrechenzentrum
- Rektorin bzw. Rektor
- IT-Lenkungsgruppe nach erweiterter Beauftragung
- Rechenzentrumsleiter

ZWISCHENZIELE

- Der Medienentwicklungsplan ist bis zum Ende der Gründungsphase erstellt.
- Das Verwaltungsrechenzentrum und die Struktur der IT-Entscheidungswege sind neu konzipiert.
- Das Personalverwaltungssystem *DIPSY* ist eingeführt (2010).
- Das Registratur- und Archivierungssystem *Regisafe* durch das Präsidium der DHBW ist erprobt und der DHBW-weite Einsatz geprüft.

12 Beitrag der DHBW zur wissenschaftlichen Weiterbildung

Aufgrund ihres dualen Studienkonzeptes bereitet die DHBW auf berufliche Tätigkeiten vor, welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern. Im Vergleich zu anderen Hochschulen fokussiert die DHBW ihr Angebot an wissenschaftlicher Weiterbildung auf die Einführung berufsintegrierender und berufsbegleitender Masterprogramme sowie auf einzelne Weiterbildungsmodule und -kurse für Studierende und Alumni. Neben bereits etablierten Weiterbildungseinrichtungen an fast allen Standorten wird geprüft, ob eine standortübergreifende Organisation zur Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für Absolventinnen und Absolventen und die interessierte Öffentlichkeit geschaffen werden soll.

STATUS QUO

- Aufgrund der großen Nachfrage (Duale Partner, Studierende) nach Masterstudiengängen wird ein duales, berufsintegrierendes wie auch berufsbegleitendes Konzept entwickelt. In den einzelnen *Master-AGs* sind alle Studienakademien vertreten. Die akademischen Rahmenbedingungen sind definiert und von den Gremien verabschiedet, die Organisations- und Finanzierungsform geprüft. Zum Teil verfügen die Studienakademien bereits über profilschärfende bzw. akkreditierungsfähige Masterkonzepte. Bereits vor der Gründung der DHBW haben einige Standorte Masterprogramme in unterschiedlichen Organisationsformen angeboten (Mannheim, Stuttgart).
- An allen Studienakademien finden Veranstaltungen im Rahmen von Weiter-

bildungsangeboten statt (*Studium generale*, Vortragsreihen, Weiterbildungsseminare für Absolventen usw.).

LANGFRISTIGE ZIELE

- Berufsintegrierende und berufsbegleitende Masterprogramme und -module, die den Qualitätskriterien der DHBW entsprechen, sind entwickelt.
- Teilweise sind einzelne Module der Masterprogramme auch separat buchbar, so dass eine gezielte Weiterbildung möglich ist.
- Die Kooperationen zwischen den Standorten sind zwecks Kapazitätsausgleich und besserer Auswahl von Spezialveranstaltungen erweitert.
- Eine tragfähige und bedarfsorientierte Weiterbildungsstruktur auf Landesebene ist etabliert.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Die curricularen Voraussetzungen für standortübergreifende Masterangebote wurden geschaffen.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Masterprogramme sind akkreditiert. Die erste Durchführung, ggf. in Kooperation, findet statt.
- Das Weiterbildungsangebot für Studierende, Alumni und die interessierte Öffentlichkeit ist bedarfsorientiert ausgebaut.
- Eine Plattform ist geschaffen, auf der lokale Angebote kommuniziert, angeboten und beworben werden können.

EXTERNE HINDERNISSE

- Im Rahmen der Master- und Weiterbildungsangebote herrscht eine hohe Wettbewerbsintensität.
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Gestaltungsmöglichkeiten sind unklar.

INTERNE HINDERNISSE

- Es fehlt an Personal und Sachmitteln zur Durchführung von Masterprogrammen (keine Dienstaufgabe, keine Studiengangsleitungsfunktion) sowie zur Organisation von Weiterbildungsmaßnahmen.
- An einigen Standorten fehlt das Raumangebot.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die rechtlichen Rahmenbedingungen werden geklärt.
- An den Standorten werden zur Konkretisierung des Bedarfs Marktforschungsmaßnahmen durchgeführt.
- Es erfolgt die interne Zulassung und Akkreditierung der Masterprogramme.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Senat
- Aufsichtsrat
- Rektorin bzw. Rektor

ZWISCHENZIELE

- Für die Masterprogramme gibt es klare Rahmenbedingungen, ein Finanzierungsmodell sowie ein Organisationsmodell.
- Einzelne Module werden im Rahmen lokaler Weiterbildungsprogramme angeboten.

ANLAGE

Anlage [4]: Übersicht über bereits bestehende Masterprogramm-Kooperationen

13 Hochschulübergreifende Zusammenarbeit auf nationaler Ebene

Die bestehenden Kooperationen der DHBW erstrecken sich sowohl im Bereich der Lehre als auch bei der *Kooperativen Forschung* in erster Linie auf die enge Zusammenarbeit mit den Dualen Partnern als außeruniversitären Forschungseinrichtungen (vgl. 13. b)). Darüber hinaus finden auch mit anderen Hochschulen und Forschungszentren Kooperationen statt (vgl. 13. a)). Die durch die Hochschulwerdung neu eröffneten Möglichkeiten werden nun von der DHBW genutzt, um das Netz ihrer Kooperationen nachhaltig zu erweitern. Hier sei ergänzend auf die Ausführungen unter I.9 zu den wesentlich regeren Kooperationen auf internationaler Ebene verwiesen.

A) Kooperationen mit anderen Hochschulen (im Bereich Lehre und Forschung)

STATUS QUO

- Im Bereich der Lehre bestehen v. a. mit regionalen Hochschulen Kooperationen. Es finden ein Austausch von Lehrpersonal und mitunter eine Zusammenarbeit bei Publikationen statt.
- Im Bereich der Forschung gab es wegen des bisher fehlenden Forschungsauftrags nur vereinzelt Beteiligungen an Forschungsprojekten.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die Kontakte und die Zusammenarbeit sind intensiviert; Kooperationen unter den DHBW Standorten sowie mit Hochschulen, insbesondere im jeweils regionalen Umfeld, sind ausgebaut.
- Die Kooperationen dienen der Ergänzung und Abrundung des Studienangebotes sowie dem Aufbau gemeinsamer Masterstudienangebote mit (über-)regionalen Hochschulen.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Mit den benachbarten Hochschulen wurden die Studiengänge des Ausbauprogramms *HS 2012* abgestimmt.
- Bestehende Kooperationen wurden vertraglich abgesichert.
- Der Austausch in der Lehre durch gegenseitige Lehraufträge und Gastvorträge wurde ausgebaut.
- Ressourcen (z. B. Labore) werden gemeinsam genutzt.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die DHBW ist in der Hochschullandschaft fest verankert.
- Der Anteil hochschulübergreifender Forschungsprojekte hat sich erhöht.
- Es findet ein Austausch auf dem Gebiet innovativer Lehrmethoden statt.
- Die Intensität des Austausches in der Lehre hat zugenommen.
- Einrichtungen, wie Labore, Prüfstände und Flächen, werden verstärkt gemeinsam genutzt.

EXTERNE HINDERNISSE

- Es mangelt an Akzeptanz der DHBW als potenziellen Kooperationspartner bei forschungsstarken Universitäten und Hochschulen, z. T. aus Gründen des Wettbewerbs.
- Derzeit gibt es keine Anreizsysteme monetärer Art oder Deputatsentlastung für Hochschulkooperationen.

INTERNE HINDERNISSE

- Bisher mangelte es an Erfahrung auf dem Gebiet der Kooperationsmöglichkeiten.
- Genehmigungsverfahren und Abstimmungsprozesse sind durchzuführen.
- Es fehlen personelle Ressourcen.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Kooperationen werden geprüft und ggf. verlängert; eine Bestandsanalyse mit weiteren Strategieoptionen wird durchgeführt.
- Gemeinsame Masterprogramme mit Professorenaustausch werden etabliert.
- Wissenschaftliche Tagungen, Veranstaltungen sowie Publikationen (auch Lehrbücher

oder E-Learning-Programme) werden gemeinsam organisiert und durchgeführt.

- Die Öffentlichkeitsarbeit hebt den Stellenwert der DHBW als *der* Dualen Hochschule in Deutschland hervor.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Senat
- Aufsichtsrat
- Rektorin bzw. Rektor

B) Kooperationen mit außer-universitären Forschungseinrichtungen

Außeruniversitäre Kooperationspartner sind in erster Linie die Dualen Partner, die im Rahmen von studentischen Projektarbeiten, durch die Mitwirkung bei Bachelorarbeiten u.v.m. an der Umsetzung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben beteiligt sind. Darüber hinaus arbeiten die Studienakademien mit lokal angegliederten Steinbeis-Transferzentren und Instituten, wie etwa Fraunhofer Instituten.

STATUS QUO

- In ausgesuchten Feldern der Lehre bestehen Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen auch der Dualen Partner.
- Im Bereich der Forschung gibt es vereinzelte Kooperationen mit Landeseinrichtungen.
- An den meisten Standorten bestehen Steinbeis-Transferzentren.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Vorhandene Beziehungen sind intensiviert, neue sind aufgebaut, womit der Praxisbezug und die Wirtschafts- / Industriekontakte erweitert und damit die Forschung und Lehre verbessert wurde.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

Status Quo bildet die bisherigen Ergebnisse ab.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

Mittel- und langfristige strategische Partnerschaften im Bereich der *Kooperativen Forschung* sind aufgebaut.

EXTERNE HINDERNISSE

Die Akzeptanz als forschende Einrichtung muss erst gewonnen werden.

INTERNE HINDERNISSE

- Es mangelt an personellen Ressourcen und Eigenmitteln.
- Bisher verfügte die DHBW über wenig Erfahrung mit *Kooperativer Forschung* und Forschungsmanagement.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Gemeinsame Projekte werden entwickelt.
- Kooperationsmöglichkeiten werden geprüft.
- Das Hochschulmarketing wird auf dem Gebiet der außeruniversitären Kooperationen verstärkt.
- Außeruniversitäre Forschungsk Kooperationen werden entsprechend vermarktet, Informationsangebote der Studienakademien als forschende Einrichtung werden aufgebaut.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Senat
- Aufsichtsrat
- Rektorin bzw. Rektor
- Duale Partner

Die räumliche Unterbringung der DHBW erfolgt sowohl durch Anmietungen als auch in landeseigenen Gebäuden. Durch zahlreiche Bau- und Anmietungsmaßnahmen wurde in Kooperation mit dem *VBBW* versucht, dem enormen Wachstum der DHBW in den vergangenen Jahren (vgl. Ziff. II.3.) standzuhalten. Die Klärung von Finanzierungsfragen, das Ermitteln von für den Lehr- und Studienbetrieb geeigneten genehmigungsfähigen Miet- oder Bauflächen und die Zersplitterung einzelner Studienakademien auf mehrere Standorte sind zentrale Herausforderungen, denen sich die DHBW nach wie vor stellen muss. Im Rahmen des Ausbauprogramms *HS 2012* trägt die DHBW das flächentechnische Planungsrisiko. Sie muss Mietverpflichtungen auf der Grundlage von künftigen Studierendenzahlen eingehen, die aber aufgrund der Abhängigkeit von den Dualen Partnern nur schwer kalkulierbar sind. Diese Verpflichtungen bleiben auch dann bestehen, wenn die Studierendenzahlen in einzelnen Bereichen nicht erreicht werden.

Die Qualität der Lehre und des Lernens an der DHBW wird durch das seminaristische Kursystem gewährleistet. Diese erfordert gleichzeitig aber auch geeignete Kursräume, um diesen Anspruch erfüllen zu können. Die Kursstruktur sowie die erforderliche Flexibilität führen dazu, dass die Grundsätze des klassischen Hochschul-Flächenmanagements nur bedingt zur Anwendung kommen können. Dafür zeichnet sich die DHBW mangels Semesterferien mit einer herausragenden Flächen-/Nutzungsrate von über 11 Monaten im Jahr aus.

STATUS QUO

- Der aktuelle Unterbringungsbedarf ist mit qualitativen Abstrichen gedeckt.
- Zur Unterbringung des Ausbauprogramms *HS 2012* fehlt es z. T. an geeigneten Flächen.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Die Unterbringung erfolgt sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht bedarfsentsprechend, sichert die Qualität des Lehr- und Lernbetriebs, befriedigt den diesbezüglichen Anspruch der Dualen Partner und trägt dem enormen Anstieg der Studierendenzahlen Rechnung.
- Räumlich zersplitterte Studienakademien – v. a. die DHBW Stuttgart mit 20 innerstädtischen Standorten – sind zusammengeführt.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- In Lörrach, Mannheim und Villingen-Schwenningen wurden Neubauten errichtet.
- Die zentrale *AG Flächenmanagement*, die sich aus Vertretern des DHBW Präsidiums, des *FM*, des *MWK* und des *VBBW* zusammensetzt, wurde gegründet.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die prognostizierte Grundlast der DHBW bis 2020, wird vorbehaltlich der nachhaltigen Bereitstellung korrespondierender Ausbildungskapazitäten durch die Dualen Partner auf dem hohem Niveau bleiben, das durch das Ausbauprogramm *HS 2012* erreicht wird. Die nachhaltige Entwicklung der Studienkapazität an den einzelnen Standorten muss bei der baulichen Entwicklungsplanung berücksichtigt werden.

- Auf dieser Grundlage erfolgt schrittweise der Abbau der Flächendefizite.
- Das Flächenmanagement wird unter Einhaltung der Qualitätsstandards der DHBW (Kurssystem, Lehrbeauftragte der Dualen Partner usw.) stetig weiter verbessert.

EXTERNE HINDERNISSE

- Es bedarf der Abstimmung mit der VBBW.
- Die Selbstfinanzierung der Unterbringung der 1. Tranche des Ausbauprogramms HS 2012 stellt eine nicht unerhebliche finanzielle Belastung der Standorte dar.
- Es fehlen geeignete bauliche Erweiterungsflächen oder Mietobjekte an den Standorten.

INTERNE HINDERNISSE

- Die Flächen und Räume an den Studienakademien sind stark dezentral organisiert.
- Für ein zentrales Flächenmanagement gibt es an den Standorten keine personellen und technischen Ressourcen.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die erforderlichen Schritte zur Umsetzung der Ergebnisse der AG Flächenmanagement werden definiert.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Verwaltungsdirektionen
- Präsidium
- MWK
- FM
- VBBW

ZWISCHENZIELE

Die Neubauten in Heidenheim, Mosbach und Heilbronn sind errichtet.

AUSGEWÄHLTE STANDORTSPEZIFISCHE BESONDERHEITEN

MITTEL- UND LANGFRISTIGE ZIELE

- DHBW HEIDENHEIM Auflösung des Standorts Wilhelmstraße und Unterbringung der Gesamtkapazität auf dem Campus Marienstraße.
- DHBW KARLSRUHE Aufrechterhaltung der Unterbringung an einem Standort.
- DHBW LÖRRACH Sanierung der 46 Jahre alten Gebäudesubstanzen, Verbesserung der personellen und sachlichen Infrastruktur für Gebäudebetreuung vor Ort, Verwaltung und Facility-Management.
- DHBW MANNHEIM Aufgabe der dezentralen und inadäquaten Unterbringung in der Käfertaler Straße durch Neubau am Standort Coblitzallee oder PPP am Standort Wissenschaftsmeile 21; Ertüchtigung der alten Gebäudeteile.
- DHBW MOSBACH Realisierung eines Neubaus zum Ersatz der Containerflächen am Standort Mosbach bis 2013 als Landesbaumaßnahme. Schaffung einer *Mensaria*, inkl. Bibliothek in Kooperation mit dem Landratsamt *Neckar-Odenwald-Kreis* als Bauträger und späterem Vermieter bis Ende 2011.
- DHBW RAVENSBURG Verwirklichung des ausstehenden Flächenbedarfes evtl. durch Umbau des ab 2011 frei werdenden landeseigenen Polizeigebäudes; Bau einer Mensa und Ausbau der Bibliothek. Am Campus Friedrichshafen soll die befristete Container-

anmietung 2012 evtl. durch Anmietungen im Gebäude Im Fallbrunnen 2 abgelöst werden. Die Bibliothek soll räumlich erweitert werden.

- DHBW STUTTGART Räumliche Konsolidierung der 20 Einzelstandorte an den Hauptstandorten in Stuttgart: Jäger- / Kronenstraße, Rotebühlplatz / Paulinenstraße, Herdweg / Hegelstraße, und des Standortes Horb; Erweiterung des Flächenbestandes in Stuttgart; Neueinrichtung einer hausinternen Mensa (Jägerstraße 56).
- DHBW VILLINGEN-SCHWENNINGEN Abdeckung des Mehrbedarfs im Gebäude Friedrich-Ebert-Str. 32 und im Ärztehaus Schramberger Str., hierzu Sanierung der dort befindlichen Gebäude.

15 Ressourcenplanung und neue Finanzierungsinstrumente

Die DHBW verfügt über ein gemeinsames Haushaltskapitel, dessen Mittel nach verschiedenen Verteilerschlüsseln den einzelnen Standorten zugewiesen werden. Zusätzliche Mittel fließen aus Studiengebühren und aus dem Bereich Ausbauplanung (insb. Ausbauprogramm *HS 2012*, mit dem das Land Baden-Württemberg bisher 3.270⁴ zusätzliche Studienanfängerplätze mitfinanziert) ein. Durch die Hochschulwerdung sind die Anforderungen und Aufgaben an den DHBW Standorten gewachsen, die Komplexität der Prozesse hat zugenommen. Die Gewährleistung des hohen Qualitätsniveaus erfordert deshalb eine Erhöhung verfügbarer Ressourcen (Stellen, laufende Mittel, Räume) und die Einwerbung zusätzlicher Mittel (auch Drittmittel, Sponsoring) als Voraussetzung für ein verantwortliches Ressourcenmanagement. Die bisherige Ressourcenverteilung an die Standorte erfolgt rein belastungsorientiert. Die Stellenpläne sind kameral je Standort fortgeschrieben worden. Die Raumverteilung wird vom Standort nach Bedarf pro Kurs vorgenommen. Derzeit erarbeitet eine eigens hierfür eingerichtete *AG Mittelverteilung* bis zum Ende der Gründungsphase ein erstes Finanzierungsmodell, dem Leistungs- und Belastungskriterien zugrunde gelegt werden.

STATUS QUO

- Bisher wurden die Daten nur für das externe Berichtswesen verwendet.

⁴ Die Zahl bezieht sich auf die 1. und 2. Tranche des Ausbauprogramms *HS 2012*. Für die 3. Tranche hat die DHBW bereits Ausbauvorschläge eingereicht.

- Die Abdeckung der Grundlast durch Haushaltsmittel ist knapp. Die DHBW hat seit einigen Jahren einen enormen und raschen quantitativen Ausbau zu verzeichnen, dem die Ressourcen (Personal, Räume, Infrastruktur und Finanzen) nicht in vollem Umfang angepasst werden konnten.
- Die auskömmliche Finanzierung des Ausbauprogramms *HS 2012* ist im Vollausbau noch nicht sichergestellt.
- Qualitätssteigerungen müssen fast ausschließlich durch Studiengebühren finanziert werden.
- Die zentralen Grundsätze und Leitplanken für die Verwendung von Studiengebühren wurden in einem Handbuch niedergelegt.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Ein strategisches Finanzmittelmanagement ist etabliert.
- Jeder Standort ist aus Haushaltsmitteln vollumfänglich und ausreichend finanziert.
- Auch für die interne Steuerung werden moderne betriebswirtschaftliche Instrumente genutzt.
- Drittmittel sind eingeworben, zusätzliche Quellen für Stiftungsprofessuren und Sponsoring sind erschlossen.
- Der Einsatz der Studiengebühren erfolgt nach wie vor nur zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen.
- Auch die Personalressourcen werden strategisch und bedarfsgesteuert eingesetzt.

RÜCKBLICK: BISHERIGE ERGEBNISSE

- Die Transparenz über Mittel- und Stellenverteilungen wurde hergestellt.

- Mit der Richtlinie der DHBW zur W-Besoldung wurde ein transparentes Vergabesystem mit einem Vergaberahmen-Controlling etabliert.
- Die Erarbeitung von leistungs- und belastungsorientierten Finanzierungskriterien durch die *AG Mittelverteilung* sorgt für eine weitere Transparenz.
- Es fanden intensive Gespräche mit den Studierenden über die Verwendung der Studiengebühren statt. Leitplanken zur Verwendung wurden formuliert.
- Ein Strukturpool wurde eingerichtet.

ZIELE IN FÜNF JAHREN

- Die Mittelvergabe erfolgt leistungs- und belastungsorientiert, welche die strategische Entwicklung der Standorte und Studienprofile unterstützend finanziert.
- Investitionsmaßnahmen sind strategisch und nachhaltig in einer Mehrjahresplanung budgetiert.
- Die Einwerbung von öffentlichen und privaten Drittmitteln ist erfolgreich angelaufen.
- Ein internes Berichtswesen ist etabliert.

EXTERNE HINDERNISSE

- Der Besoldungsdurchschnitt für den W-Vergaberahmen ist niedrig.
- Die späte Restezuteilung erschwert die Ausbauplanung und die strategische Planung.
- Arbeitsrechtliche Befristungsvorgaben behindern die Beschäftigung aus Mitteln (z. B. TzBfG).
- Politische Entscheidungsprozesse (z. B. Geschwisterregelung) sorgen für fehlende Planungssicherheit.

- Die DHBW findet mangels Antragsberechtigung bei Förderprogrammen keine Berücksichtigung.

INTERNE HINDERNISSE

- Derzeit ist noch kein internes Berichtswesen etabliert.
- Eine Kultur des Spendeneinwerbens hat sich an der DHBW noch nicht entwickelt.

UMSETZUNGSMASSNAHMEN

- Die *AG Mittelverteilung* liefert Ergebnisse, mit denen das neue Finanzierungsmodell aufgestellt werden kann.
- Ein internes Berichtswesen wird ausgebaut.
- Die Ausbaufinanzierung wird durch Gespräche mit dem *MWK* und *FM* bedarfsgerecht verbessert.
- Es werden Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Drittmittelinwerbung geschaffen.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Aufsichtsrat
- Senat
- Vorstand
- Rektorin bzw. Rektor
- Hochschulrat
- Verwaltungsdirektionen

ANLAGE:

Anlage [16]: Schaubilder Haushalt 2009, verfügbare Mittel, Ausgaben und Reste

EBENE DER
STUDIENBEREICHE

2

Die Studienakademien sind vor Ort in Studienbereiche gegliedert und werden standortübergreifend als Fakultät für Wirtschaft, Fakultät für Technik und Fakultät für Sozialwesen bezeichnet. Sie entsprechen nicht dem Begriff der Fakultäten i.S.d. § 15 LHG.

Das Studienangebot an der DHBW differenziert nach *Studiengängen*, *Studienrichtungen* und *Vertiefungen*. *Studiengänge* weisen starke fachliche sowie inhaltliche und / oder wesentliche strukturelle Unterschiede auf. *Studienrichtungen* grenzen sich nicht durch solche hinreichenden Merkmale ab, wie sie für Studiengänge gelten. Innerhalb der Studienrichtungen müssen sich aber die spezifischen Studien- und Ausbildungsinhalte signifikant voneinander unterscheiden. Insbesondere in den zentralen Schwerpunkten muss ein eigenständiges Profil erkennbar sein. Durch die Schaffung von *Vertiefungen* an einzelnen Studienakademien kann örtlichen Spezifika Rechnung getragen und eine Schwerpunktbildung innerhalb der Studienrichtungen ermöglicht werden. Vertiefungen erfordern ein bestimmtes Maß an inhaltlichen und / oder strukturellen Unterschieden zu bestehenden Vertiefungen. Die aktuellen¹⁴, zukünftigen und derzeit noch in Diskussion befindlichen¹⁵ Bachelor-Studienangebote der DHBW werden im Folgenden dargestellt:

¹⁴ Stand WS 2009/10.

¹⁵ Einschließlich der für das Ausbauprogramm HS 2012 angemeldeten Studienangebote, die ab 2010 starten sollen.

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)		
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Bank	
	Dienstleistungsmanagement / -marketing	Medien und Kommunikation
	Handel	
	Industrie	
	Spedition, Transport und Logistik	Logistik – Informationssysteme
	Versicherung	Versicherungsvertrieb und Finanzberatung
Wirtschaftsinformatik		
TECHNIK		
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	Industrielle Automatisierung
	Informationsmanagement	
	Medizinisches Informationsmanagement	
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	
	Produktionstechnik	
Projekt Engineering	Technisches Management	
Wirtschaftsingenieurwesen	Innovations- und Produktmanagement	
	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	
SOZIALWESEN		
Soziale Arbeit	Kinder- und Jugendarbeit / -hilfe	
	Senioren / Sozialgesundheitliche Dienste / Bürgerschaftliches Engagement	
	Sozialmanagement	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	

HEIDENHEIM

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Gesundheitswesen / -management		2012/2013
	Industrie	Dienstleistung	2011**
	International Business		
	Mittelständische Wirtschaft		
TECHNIK			
Maschinenbau			2010*
Wirtschaftsingenieurwesen			2012**
Medizinische Dokumentation			2012**
Integration des Projekt Engineerings in den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen			
Erweiterung des Studienangebots nach Zusammenlegung „Informationstechnik“ und „Angewandte Informatik“			
SOZIALWESEN			
Arztassistent/-in			2012/2013
Soziale Arbeit	Eingliederung in Arbeit		
	Sozialmanagement	Case Management	2010**

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

KARLSRUHE

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Bank	Kapitalmarkt / Quantitative Methoden
		Rechnungslegung / Kredit
	Handel	Beschaffung und Lagerhaltung
		Handelsmarketing
		Kosten- und Leitungsrechnung / Controlling
		Dienstleistungsmanagement
	Industrie	Finanz- und Rechnungswesen / Controlling
		Marketing
		Material- und Fertigungswirtschaft
		Personalmanagement
		International Business
	Versicherung	Steuern und Prüfungswesen
		Finanzdienstleistungsmanagement
		Vertriebsmanagement
Wirtschaftsinformatik		
Unternehmertum		

KARLSRUHE

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik	Angewandte Informatik	E-Business
		Medizinische Informatik
		Softwaretechnik
Elektrotechnik	Automation	
	Nachrichtentechnik	
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	
	Netz- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	
	Produktionstechnik	
Mechatronik		
Papiertechnik		
Sicherheitswesen	Arbeitssicherheit	
	Strahlentechnik	
	Umwelttechnik	
Wirtschaftsingenieurwesen	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	
	Produktion und Logistik	

KARLSRUHE

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION

(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Dienstleistungsmanagement		2012**
	Handel	Internationales Vertriebs- und Handelsmanagement	2011
Unternehmertum			2012**
TECHNIK			
Arztassistent/-in			2010*
Elektrotechnik	Sensorik / Aktorik / Energiemanagement		2012**
Wirtschaftsingenieurwesen			2010*
Veranstaltungstechnik und -management			2012
Studiengänge für Akademische Pflegeberufe (Arbeitstitel)			

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

LÖRRACH

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Finanzdienstleistungen	Finanzdienstleister
		Firmenkundengeschäft
	Gesundheitswesen	Health Technologie Assessment
		Krankenhausmanagement
		Pharmamarketing und Verkauf
	Handel	Logistik
		Warenwirtschaft
	Industrie	Controlling
		Informationsmanagement
		Marketing
		Materialmanagement
		Personalwirtschaft
	Spedition, Transport und Logistik	Logistik – Controlling
		Logistik in Schwellenländern, insb. China
		Rail- und Umweltmanagement
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	E-Commerce	
	Deutsch-Französische Tourismuskooperation	
Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik	Business Engineering
		Consulting
		Materialmanagement
		Programmierung
International Business Management (trinational)		

LÖRRACH

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik	Angewandte Informatik	Biosystem-Informatik
Elektrotechnik	Automation	
Informationstechnik	Netzwerk- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	
	Produktionstechnik	
Mechatronik trinational		
Wirtschaftsingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	

LÖRRACH

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Gesundheitswesen	Health Care Management	2010**
	Dienstleistungsmanagement	Personalmanagement / Personaldienstleistung	2011
	Handel	Textilwirtschaft	2010/2011
	Health Care Management (Arbeitstitel)	Krankenhausmanagement	2010
		Pharmamarketing und Verkauf	
		Health Technologie Assessment	
	Industrie	Energiewirtschaft	
	Physiotherapie		
Spedition, Transport, Logistik	Logistiktechnik	2010/2011	
TECHNIK			
Biotechnologie			2011
Elektrotechnik		Elektronik	2010**

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

MANNHEIM

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Bank		
	Dienstleistungsmanagement / -marketing		
	Gesundheitswesen		
	Handel	Automobilhandel	
	Immobilienwirtschaft		
	Industrie	Bauwirtschaft	
	International Business		
	Messe-, Kongress- und Eventmanagement	Sportmanagement	
	Öffentliche Wirtschaft	Kommunale Einrichtungen	
		Versorgungswirtschaft	
	Spedition, Transport und Logistik	Gefahrengut	
		Informationstechnologie	
	Steuern und Prüfungswesen	Accounting und Controlling	
	Versicherung		
	Wirtschaftsförderung		
	Wirtschaftsinformatik	International Business Information Technology	
		Wirtschaftsinformatik	
Medien	Digitale Medien	Medienmanagement und Kommunikation	

MANNHEIM

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik	Angewandte Informatik	Informationsmanagement
		International Business Competence
		Mainframe Computing
Elektrotechnik	Automation	
	Elektrische Energietechnik	
	Elektronik	
Informationstechnik	Betriebliche Informationssysteme	
	Ingenieurinformatik	Ingenieurinformatik
		Leittechnik
	Netz- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	Konstruktion und Entwicklung
		Kraftwerkstechnik
		Wehrtechnik
	Kunststofftechnik	
	Produktionstechnik	
	Verfahrenstechnik	Verfahrenstechnik
Erneuerbare Energien		
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	
Projekt Engineering	Internationales Technisches Management	
	Technisches Management	
Wirtschaftsingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	
	Produktion und Logistik	

MANNHEIM

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
BWL-Gesundheitswesen			2011**
BWL-International Business			2011**
Medien	Digitale Medien		2010**
Wirtschaftsinformatik	International Business Information Technology		
TECHNIK			
Elektrotechnik		Wehrtechnik	2011**
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung		2010*
Mechatronik	Energie- und Versorgungstechnik		2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Energiewirtschaft		

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
 ** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

MOSBACH

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Bank	
	Handel	Controlling
		Holz-Betriebswirtschaft
		Internationaler Handel
		Vertriebs- und Kooperationsmanagement
		Warenwirtschaft- und Logistik
	Industrie	Electronic Business
	Steuern und Prüfungswesen	
Medien	Online Medien	
Wirtschaftsinformatik		

MOSBACH

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik		
Bauwesen	Fassadentechnik	
	Projektmanagement	
Elektrotechnik	Automation	
Holztechnik	Holz- und Kunststofftechnik	
	Holzbau- und Bauelemente	
	Möbel- und Innenausbau	
	Wirtschaftsingenieur Holz- und Kunststofftechnik	
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	
	Kunststofftechnik	
	Verfahrenstechnik	
	Virtual Engineering	
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	
	Fahrzeugelektronik	
Projekt Engineering	Internationales Technisches Management	
Wirtschaftsingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	
	Produktion und Logistik	

MOSBACH **CAMPUS BAD MERGENTHEIM**

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Gesundheitswesen	Gesundheitsmanagement
		Healthcare Industry
		Foodmanagement
	International Business	Angewandte Technik
		Change Management
		Interkulturelles Management

MOSBACH **CAMPUS HEILBRONN**

ZUKÜNFTIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Dienstleistungsmanagement ⁷	Verbands- und Stiftungsmanagement	2010*
		Sportmanagement	2010
		Medien und Kommunikation	2010
		Bildungsmanagement	2011
		Management öffentlicher Einrichtungen	2011
		Standort- und Regio-management	2011
		Handel ⁸	Konsumgüterorientierter Handel
	Handel ⁹	Konsumgüterorientierter Handel	2011

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
 ** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

7 Insgesamt 4 Kurse bis 2011.
 8 Zwei neue Kurse zzgl. zwei umgeschichtete Kurse aus Mosbach.
 9 Ein zusätzlicher (5.) Kurs.

MOSBACH

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN	
WIRTSCHAFT				
Arztassistent/-in				
Betriebswirtschaftslehre	Handel ¹⁰		2010*	
	Foodmanagement			
	Handel	Automobilhandel		
	Industrie		Industrielles / technisches Service-Management	
			IT-Services	
			KMU	
			Wirtschaftsrecht	
	Zeitarbeit			
FACT ¹¹	Accounting und Controlling			
	Steuern und Prüfungswesen			
	Steuern, Rechnungswesen und Finanzen			
	Wirtschaftsprüfung			
TECHNIK				
Elektrotechnik ¹²			2010*	
Bauwesen	Bauwesen		2011**	
	Internationalisierung			
Mechatronik	Serviceingenieur und / oder Elektromobilität			
Wirtschaftsingenieurwesen			2011	
Zusammenlegung von Projekt Engineering und Wirtschaftsingenieurwesen (Arbeitstitel)				
Zusammenlegung von Informationstechnik und Angewandter Informatik (Arbeitstitel)				

10 Kompensation durch Verlagerung eines Kurses BWL-Handel nach HN.
 11 Der BWL-Studiengang Steuern und Prüfungswesen soll im Rahmen der Reakkreditierung in einen eigenständigen Studiengang FACT (Finance, Accounting, Controlling, Taxation) umgewandelt werden. Die endgültige Bezeichnung der einzelnen Studienrichtungen wird ebenfalls im Rahmen der Reakkreditierung endgültig festgelegt.
 12 Kompensation durch Verlagerung eines Kurses BWL-Handel nach HN.

MOSBACH **CAMPUS BAD MERGENTHEIM**

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Gesundheitswesen	Foodmanagement	2011**
		Healthcare Industrie	2010*
	International Business	Internationaler Vertrieb	2011**

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
 ** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

RAVENSBURG

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Bank		
	Finanzdienstleistungen		
	Handel	Handel allgemein	
		Handel/ Vertriebsmanagement inkl. Textilmanagement	
	Industrie		
	International Business		
	Medien- und Kommunikationswirtschaft	Digitale Medien	
		Journalismus	
		Verlage, Hörfunk, Fernsehen	
		Werbung	
	Messe-, Kongress- und Eventmanagement		
	Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	Destinations- und Kurortmanagement	
		Freizeitwirtschaft	
		Hotel- und Gastronomiemanagement	
Reiseverkehrsmanagement			
Medien	Mediendesign		
Wirtschaftsinformatik			

RAVENSBURG **CAMPUS FRIEDRICHSHAFEN**

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Elektrotechnik	Automation	
	Fahrzeugelektronik	Fahrzeugelektronik und Mechatronische Systeme
	Nachrichtentechnik	Nachrichten- und Kommunikationstechnik
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik	
Luft- und Raumfahrt-technik	Luft- und Raumfahrtssysteme	
	Luft- und Raumfahrtelektronik	
Maschinenbau	Fahrzeug-System-Engineering	
	Konstruktion und Entwicklung	Informationsmanagement
		Mechatronik
	Produktionstechnik	Produktion und Management
Wirtschaftsingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	Elektro- u. Informationstechnik
		Maschinenbau
	Elektrotechnik	

RAVENSBURG

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaftslehre	Bank		2010*
	Gesundheitswesen	Gesundheits- und Pflege- management	2011**
	Handel	Textilmanagement	2010*
		Automobilhandel	
	Tourismus, Hotellerie und Gastronomie		2011
Versorgungsmanagement			
Medien	Mediendesign	Event-, Messe- und Aus- stellungsdesign	2012**
TECHNIK			
Energie- und Umwelttechnik			2011**

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

STUTT GART

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Bank	
	Dienstleistungsmanagement / -marketing	Medien und Kommunikation
		Service und Logistik
		Sportmanagement
		Non-Profit-Organisation
	Finanzdienstleistungen	
	Gesundheitswesen	
	Handel	
	Handwerk	
	Immobilienwirtschaft	
	Industrie	Dienstleistungsmanagement
	International Business	
	Steuern und Prüfungswesen	Accounting und Controlling
	Versicherung	
Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik	International Business Information Management

STUTT GART

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik	Angewandte Informatik	Kommunikationsinformatik
Elektrotechnik	Automation	
	Elektronik	
	Nachrichtentechnik	
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	
	IT Automotive	
	Netz- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Fahrzeug System Engineering	
	Konstruktion und Entwicklung	
	Produktionstechnik	Verpackungs- und Automatisierungstechnik
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	
	Fahrzeugelektronik	
Wirtschaftsingenieurwesen	Elektrotechnik	
	Facility Management	
	Innovations- und Produktmanagement	
	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	
	Produktion und Logistik	

STUTT GART

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
SOZIALWESEN		
Soziale Arbeit	Kinder- und Jugendarbeit / -hilfe	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	
	Erziehungshilfen / Heimerziehung	
	Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation	
	Soziale Dienste in der Justiz	
	Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik	
	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	

STUTT GART VWA

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Dienstleistungsmanagement /-marketing	
	Industrie	
	International Business	
Wirtschaftsinformatik		

STUTT GART CAMPUS HORB

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
TECHNIK		
Angewandte Informatik		
Elektrotechnik	Automation	
	Elektronik	
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	
	Netz- und Softwaretechnik	
Maschinenbau	Kfz-Prüftechnik	
	Konstruktion und Entwicklung	
	Kunststofftechnik	
	Produktionstechnik	
	Versorgungs- und Energiemanagement	
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	
	Fahrzeugtechnik	
Wirtschaftsingenieurwesen	Internationales Marketing und Technischer Vertrieb	
	Produktion und Logistik	Produktions- und Prozessmanagement

STUTT GART

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Angewandte Gesundheitswissenschaft			2010/2011*
BWL	Bank	Finanzdienstleistungen	2011**
	Dienstleistungsmanagement / -marketing		2010*
	Industrie		2011**
BWL-Steuern und Prüfungswesen			2010*
FACT ¹³			
TECHNIK			
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik		2010*
Angewandte Informatik			2010*
Informatik	Knowledge & Information Management		2010/2011
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	Steuerungstechnik ¹	2011/2012
Wirtschaftsinformatik			2012
Wirtschaftsingenieurwesen Qualitätsmanagement			2011**
SOZIALWESEN			
Soziale Arbeit	Arbeit, Integration und soziale Sicherheit		2010/2011
	Heilpädagogik		2011**

¹³ Finance, Accounting, Controlling, Taxation.

STUTT GART **CAMPUS HORB**

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
TECHNIK			
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	Konstruktion und Entwicklung	2010*
		Simulation und Berechnung am Fahrzeugbau	2011
	Produktionstechnik		2010*
Wirtschaftsingenieurwesen	Produktion und Logistik	Produktions- und Prozess- management	2010**
	Automobilwirtschaft		2011/2012
BWL-Technical Management (Kooperation mit der DHBW Villingen-Schwenningen)			2011*

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

DERZEITIGE STUDIENGÄNGE, STUDIENRICHTUNGEN, VERTIEFUNGEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG
WIRTSCHAFT		
Betriebswirtschaftslehre	Bank	Bausparwesen
		Corporate & Investment Banking
		Private Banking
		Prüfungswesen Kreditinstitute
	Consulting	
	Industrie	Controlling / Finanz- und Rechnungswesen
		Marketing
		Material- und Produktionswirtschaft
		Personalwirtschaft
	International Business	International Controlling & Finance
		International Human Resources Management
		International Marketing
	Mittelständische Wirtschaft	
	Steuern und Prüfungswesen	Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Consulting		
Internationales Steuerrecht		
Prüfungswesen		
Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik	Business Engineering
		Informatik für Finanzdienstleister
		Information System Auditing
		Verwaltungsinformatik
SOZIALWESEN		
Soziale Arbeit	Sozialmanagement	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	
	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	
	Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken	
Soziale Arbeit mit behinderten Menschen		
Sozialwirtschaft		

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

STUDIENANGEBOTE IN DER DISKUSSION
(einschließlich der vom Kabinett noch nicht genehmigten Studienangebote des AP HS 2012, 2. Hälfte 2. Tranche 2010 und 3. Tranche)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	VERTIEFUNG	BEGINN
WIRTSCHAFT			
Betriebswirtschaft	Wirtschaftsprüfung		2010*
	Industrie	Vertriebsmanagement	2010*
	Demografie- und Personalmanagement		2011**
	Technical Management		2011**
TECHNIK			
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit mit behinderten Menschen	Rehabilitation und Integration behinderter Menschen	2011**
	Sozialplanung und Netzwerkarbeit		2010**

* Beantragt für die 2. Hälfte 2. Tranche (2010) Ausbauprogramm Hochschule 2012.
** Beantragt für die 3. Tranche (2011 ff) Ausbauprogramm Hochschule 2012.

An der DHBW wird je nach Aufgabenbereich bei den Professuren wie folgt unterschieden: Professuren für Lehraufgaben konzentrieren sich vorzugsweise auf die Lehre und haben wie Professuren an Fachhochschulen ein Deputat von 576 Stunden jährlich. Professorinnen und Professoren mit Studiengangsleitungsfunktion unterrichten im Regelfall (bei Organisation und Betreuung von drei Kursen) ein halbes Deputat (288 h). Ansonsten stehen sie u. a. für die Sicherstellung der Qualität der Lehre in den Praxisphasen des Studiums (Qualitätskontrolle, Überwachung, Betreuung, Anleitung und Mentoring) zur Verfügung. Durch die geringe Kursgröße stehen die Professorinnen und Professoren mit den Studierenden in einem intensiven Kontakt. Wichtigster Ansprechpartner für alle Studierenden während des gesamten Studiums ist die zuständige Studiengangsleitung. Sie ist für alle organisatorischen Fragen im Zusammenhang mit dem Studium zuständig. In den Studiengängen der DHBW werden auch zahlreiche nebenberufliche Lehrbeauftragte eingesetzt, die sich durch ein ausgeprägtes, aktuelles Fachwissen sowie hohe Lehrqualität auszeichnen. Die Mehrheit ist über einen Zeitraum von mehreren Jahren an der Hochschule erfolgreich tätig, wodurch eine Kontinuität im Lehrangebot erreicht wird.

Im Folgenden werden die aktuellen Professuren der einzelnen Studiengänge sowie freierwerdende Stellen und ihre geplante Verwendung aufgezeigt.

GENEHMIGTE ANZAHL PROFESSOREN ZUM 01.01.2010										
	1468	1468, TG 74	1221, ZO III	Ausbauprogramm 2007/2008 1. Tranche	Ausbauprogramm 2008/2009 1. Teil 2. Tranche	Ausbauprogramm 2009/2010 2. Teil 2. Tranche (2009)	Summe Ausbauprogramm Hochschule 2012	Stiftungsprofessur	Studiengebühren	SUMME
HEIDENHEIM	40		3	8	4	2	14	1		58
KARLSRUHE	40,5		8	12	6	2	20			68,5
LÖRRACH	36		4	8	6	4	18			58
MANNHEIM	82		13	16	28	6	50			145
MOSBACH	41 •		4	8	10	4	22	1		68
MOSBACH CAMPUS BAD MERGENTHEIM	8 ••		4		2		2			14
MOSBACH CAMPUS HEILBRONN		7			0		0			7
MOSBACH INSGESAMT	49 •••	7	8	8	12	4	24	1		89
RAVENSBURG	50		5	6	6	6	18			73
RAVENSBURG CAMPUS FRIEDRICHSHAFEN				4	2	0	6			6
RAVENSBURG INSGESAMT	50		5	10	8	6	24			79
STUTTGART	82		8	26	20	0	46			136
STUTTGART CAMPUS HORB	14		2	4	2	0	6			22
STUTTGART VWA			0	0 •	0	0				0
STUTTGART INSGESAMT	96		10	30	22	0	52			158
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	43		4	6	6	2	14	0,5 ••••	2	63,5
PRÄSIDIUM				2			2			2
GESAMT	387,5	7	55	100	92	26	218	2,5	2	721

- enthält 2 Stiftungsprofessorenstellen
- enthält 1 Stiftungsprofessorenstelle
- enthält 2 Stiftungsprofessorenstellen
- Mittelfinanziert

HEIDENHEIM

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 4 | Professuren für Lehraufgaben: 29 | SGL: 24 | Summe: 57

LEITUNG (4 Stellen)

N.N. Rektor, SGL BWL-Handel	Burmeister Dekan/SBL Sozialwesen, SGL Soziale Arbeit, Soziale Dienste der Jugend-, Sozial- und Familienhilfe	Hofweber Dekan/SBL Wirtschaft, SGL BWL-Industrie	Mahr Prorektor, Dekan/SBL Technik, SGL Informationstechnik
---------------------------------------	--	--	--

WIRTSCHAFT (32 Stellen)

Bappert (30.09.10) SGL Wirtschaftsinformatik	Botzenhart Allg. BWL, insb. Bankbetriebswirtschaftslehre	Eisinger SGL BWL-Handel	Feldt VWL
Froböse SGL DLM DLM, insb. Medienwirtschaft	Gramlich SGL BWL-Bank	Hänisch Wirtschaftsinformatik	Hebestreit Allg. BWL, insb. Personal-/Unternehmensführung
Jehle (11.09.11) Allg. BWL, insb. Versicherungsvertrieb und Finanzierungsberatung	Kolb Wirtschaftsinformatik	Leykauf SGL BWL-Handel	Lohmann SGL BWL-Bank
Löw SGL BWL-Handel	Maier Allg. BWL, insb. Materialwirtschaft/Logistik (SGL kommissarisch)	Ott SGL Wirtschaftsinformatik	N.N. SGL BWL-Industrie
N.N. Allg. BWL, insb. Handelsmanagement	N.N. Allg. BWL, insb. Externe Rechnungslegung	N.N. SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	N.N. Allg. BWL

HEIDENHEIM

N.N. Wissenschaftlicher Leiter, MBA	N.N. Allg. BWL	N.N. Allg. BWL	N.N. Allg. BWL
Nothardt SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	Przybilla Allg. BWL, insb. Material- und Produktionswirtschaft; quantitative Methoden	Sakowski DLM, insb. Medienwirtschaft	Walter DLM, insb. Medienwirtschaft
Schenk SGL BWL-Industrie	Schiess Allg. BWL, insb. Kostenrechnung (Controlling und Finanzierung)	Schiffel SGL BWL-Handel	Seitz SGL Wirtschaftsinformatik
Thurm Allg. BWL, insb. Marketing	Wander Allg. BWL, insb. Logistik	Winter Allg. BWL, insb. International Management	

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- Stiftungsprofessur

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

HEIDENHEIM

TECHNIK (16 Stellen)

Assfalg Informationstechnik	Bierer SGL Maschinenbau	Bormann Maschinenbau	Hartner SGL Informationstechnik
Hascher Maschinenbau	Löhr Wirtschaftsingenieurwesen	Nandi Wirtschaftsingenieurwesen	Neidlinger Informationstechnik
N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	● N.N. (kw 31.12.09) Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. SGL Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. SGL Informationstechnik
N.N. SGL Maschinenbau	N.N. (SGL) Maschinenbau	N.N. Maschinenbau	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen
N.N. (SGL) Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Medizinische Dokumentation und Biometrie	N.N. (SGL) Medizinische Dokumentation und Biometrie	Minges SGL Maschinenbau
Rupp SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Watty Maschinenbau		

SOZIALWESEN (5 Stellen)

Falterbaum SGL Soziale Arbeit	Helmer-Denzel Senioren, Bürgerschaftliches Engagement	● Hummel (31.03.12) SGL Sozialmanagement	Schlund Sozialmanagement
---	---	--	------------------------------------

HEIDENHEIM

Warndorf SGL Kinder- und Jugendarbeit / -hilfe	N.N. (SGL) k.A. (jedenfalls für Studiengang Soziale Arbeit – Case Management)	N.N. k.A. (jedenfalls für Studiengang Soziale Arbeit – Case Management)	N.N. (SGL) k.A. (jedenfalls für Studiengang Soziale Arbeit – Sozialmanagement)
--	---	---	--

N.N.
k.A. (jedenfalls für Studiengang Soziale Arbeit – Sozialmanagement)

ZHP

Merk
Leiter ZHP, SGL

- ◻ Kapitel 1468
 - Kapitel 1403, AP HS 2012
 - Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
 - beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- im Planungszeitraum frei werdend
◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN

	Professur voraussichtlich besetzt bis	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi ● Bappert	30.09.2010	Wirtschaftsinformatik
Wi ● Jehle	11.09.2011	Allgemeine BWL, insbes. Versicherungsvertrieb und Finanzberatung
So ● Hummel	31.03.2012	Sozialmanagement

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT

	Bisherige Funktionsbeschreibung	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi ◀ Ott	Wirtschaftsinformatik	BWL, insb. Versicherung
Wi ◀ Sakowski	Dienstleistungsmanagement / Dienstleistungsmarketing, insb. Medienwirtschaft	BWL, insb. Recht
Wi ◀ Walter	Dienstleistungsmanagement, insb. Medienwirtschaft	BWL, insb. Medienwirtschaft

KARLSRUHE

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 3 | Professuren für Lehraufgaben: 31,5 | SGL: 34 | Summe: 68,5

LEITUNG (3 Stellen)

<p>● Weigert (31.05.10) Rektor, Dekan/ SBL Technik</p>	<p>Richter Prorektor, Dekan/ SBL Technik</p>	<p>Schäfer, R. Prorektor, SGL BWL-Industrie</p>
---	---	--

WIRTSCHAFT (35 Stellen sowie eine aus Mitteln der Landesstiftung Baden Württemberg finanzierte Anstellung)

Bauer SGL Wirtschaftsinformatik	Becker SGL BWL-Versicherung	Börkircher SGL BWL-Handel	Borowicz SGL BWL-Industrie
Daniel SGL Wirtschaftsinformatik	Dannenmayer Wirtschaft, insb. Rechnungs- wesen	Detzel SGL BWL-Industrie	Freytag Wirtschaftsinformatik
Grimm SGL BWL-Bank	Grün BWL, insb. Produktions-, Materialwirtschaft	Herold BWL, insb. Handelsmarketing	Hochdoerffer SGL BWL-Industrie
Ihle SGL BWL-Industrie	Junge SGL BWL-Industrie	Kortschak SGL BWL-Steuern und Prüfungs- wesen	Lee Wirtschaft, insb. VWL wesen
Lehmeier SGL BWL-Handel	Möbius Wirtschaft, insb. Versicherung	N.N. SGL BWL-Handel	N.N. Wirtschaft, insb. Marketing

KARLSRUHE

N.N. Wirtschaft, insb. Rechnungs- wesen	N.N. BWL-Industrie	N.N. Wirtschaft, insb. Versicherung	N.N. SGL BWL-International Business
N.N. BWL-International Business	N.N. SGL Wirtschaftsinformatik	N.N. Wirtschaftsinformatik	N.N. SGL Unternehmertum
N.N. BWL, insb. DLM	N.N. (SGL) BWL-DLM	N.N. (SGL) Unternehmertum	N.N. Unternehmertum
Nold SGL BWL-Versicherung	Paulsen BWL-Bank	Pfannenschwarz Wirtschaft, insb. BWL	Pohl Wirtschaftsinformatik
Rasch SGL BWL-Bank	Ratz Wirtschaftsinformatik	Wallrath SGL Wirtschaftsinformatik	Weiland SGL BWL-Bank

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- Überführung aus Projektphase der Landesstiftung Baden Württemberg in Kapitel 1403, AP HS 2012 beantragt
- Mittelfinanzierte Anstellung der Landesstiftung Baden-Württemberg, ab 2012 Finanzierung aus Kapitel 1403, HS 2012 beantragt

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

KARLSRUHE

TECHNIK (30,5 Stellen)

Braun SGL Angewandte Informatik	Dorwarth SGL Elektrotechnik	● Fehler (30.09.10) SGL Maschinenbau	Freudenmann SGL Informationstechnik
Gierl SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Haas Wirtschaftsingenieurwesen	● Haubner (31.05.10) SGL Informationstechnik	Haustein Technik, insb. Elektrotechnik
Höntsch SGL Papiertechnik	Keller SGL Elektrotechnik	Kraut SGL Sicherheitswesen	Kühn Technik, insb. Automatisierungstechnik
Lauer Technik, insb. BWL und Sprachen	Lausen Angewandte Informatik	N.N. Technik, insb. Angewandte Informatik	N.N. Technik, insb. Automatisierungstechnik
N.N. Technik, insb. Elektrotechnik	N.N. SGL Maschinenbau	N.N. SGL Maschinenbau	N.N. Maschinenbau
N.N. SGL Mechatronik	N.N. Mechatronik	N.N. Papiertechnik	N.N. Papiertechnik
N.N. SGL Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. (SGL) Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. (SGL) Allg. Medizin
N.N. Medizinische Grundlagen – Chirurgie/alt. Innere Medizin	N.N. (SGL) Elektrotechnik	N.N. Technik, insb. Sensorik/Aktorik	Nick SGL Maschinenbau

KARLSRUHE

Riess Angewandte Informatik	Röthig Angewandte Informatik	Schäfer, K. Maschinenbau (SGL kommissarisch)	Schenkel SGL Maschinenbau
---------------------------------------	--	--	-------------------------------------

Vollmer Technik, insb. Angewandte Informatik
--

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN

	Professur voraussichtlich besetzt bis	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Te ● Fehler	30.09.2010	Sicherheitswesen
Te ● Haubner	30.09.2011	
Te ● Weigert	31.05.2010	

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT

	Bisherige Funktionsbeschreibung	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi ◀ Herold	BWL, insb. Handelsmarketing	Wirtschaft, insb. allg. BWL
Wi ◀ Riess	Angewandte Informatik	Wirtschaft, insb. BWL
Wi ◀ N.N.	BWL-Industrie	Wirtschaft, insb. Organisation
Wi ◀ N.N.	Wirtschaft, insb. Rechnungswesen	Wirtschaft, insb. Personalwesen
Wi ◀ Möbius	BWL-Versicherung	BWL – allg. BWL
Wi ◀ Paulsen	BWL-Bank	Wirtschaft, insb. VWL
Te ◀ Fehler	Maschinenbau	Sicherheitswesen
Te ◀ Ihle	BWL-Industrie	Wirtschaftsingenieurwesen
Te ◀ Kühn	Automatisierungstechnik	Technik, insb. Fertigungstechnik
Te ◀ Freudenmann	Informationstechnik	Angewandte Informatik

LÖRRACH

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 3 | Professuren für Lehraufgaben: 31 | SGL: 25 | Summe: 58

LEITUNG (3 Stellen)

Martin Rektor	● Dröge (31.03.2010) Prorektor, stv. Rektor, Dekan / SBL Technik	● Schwolgin (31.03.2010) Dekan / SBL Wirtschaft, SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik
-------------------------	---	--

WIRTSCHAFT (38 Stellen)

Billen Wirtschaft, insb. BWL-Handel	Bogner SGL BWL-Handel	Brinkmann Wirtschaft	Eckert SGL BWL-Industrie
Feichtmair Allg. BWL, insb. Unterneh- mens- / Mitarbeiterführung	Feninger SGL International Business Management (trinational)	Fleck SGL BWL-Industrie	Hagen Wirtschaftsinformatik
Heinzler SGL BWL-Tourismus, Hotellerie, Gastronomie	Herpers SGL BWL-Finanzdienst- leistungen	Hillemanns Lehraufgaben im Studien- bereich Wirtschaft	Jäger Marketing
Kaltenbacher Wirtschaft, insb. Mathematik und Statistik	Krone SGL BWL-Gesundheits- management	Mai SGL BWL-Handel	Münster Lehraufgaben im Studien- bereich Wirtschaft
N.N. SGL BWL-Gesundheitsmanage- ment	N.N. SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	N.N. SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	N.N. SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik
N.N. Wirtschaft, insb. Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	N.N. Wirtschaft, insb. BWL	N.N. Wirtschaft, insb. Finanzdienst- leistungen	N.N. Wirtschaft, insb. Tourismus, Hotellerie und Gastronomie

LÖRRACH

N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Healthcare Industrie	N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Healthcare Industrie	● Paul (30.09.2010) BWL	Raff Wirtschaft, insb. Internationale BWL
Schenk SGL BWL-Finanzdienst- leistungen	Schirmer SGL BWL-Handel	Schmid-Grotjohann Wirtschaft, insb. Internes Rechnungswesen	Schnattinger SGL Wirtschaftsinformatik
Sproll BWL-Gesundheitsmanagement	Strähle Wirtschaft, insb. Handel	Treffert Wirtschaftsinformatik	● Trump (31.03.2013) SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik
Weislämle SGL BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	Wittenbrink BWL-Spedition, Transport und Logistik	Zukowska-Gagelmann Wirtschaft, insb. VWL	

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012

LÖRRACH

TECHNIK (18 Stellen)

Brix SGL Maschinenbau	Grunau Lehraufgaben im Studienbereich Technik	Hanser Informationstechnik	Hess Technik, insb. Mechatronik
Heusler Maschinenbau	Kaiser (31.08.2017) Informatik	N.N. Informatik	N.N. Maschinenbau
N.N. SGL Angewandte Informatik	N.N. Angewandte Informatik, insb. Biosysteminformatik	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Informatik
N.N. (SGL) Elektrotechnik	N.N. Elektrotechnik	Nicolai SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Schlatter Wirtschaftsingenieurwesen / Maschinenbau
Schmidt SGL Elektrotechnik	Sikora SGL Informationstechnik	Steinhagen Elektrotechnik	Thietke SGL Mechatronik trinational
Trahasch Informationstechnik			

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012

LÖRRACH

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN

	Professur voraussichtlich besetzt bis	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi ● Dröge	31.03.2010	SBL Technik
Wi ● Paul	30.09.2010	BWL
Wi ● Trump	31.03.2010	BWL-Spedition, Transport und Logistik

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT

	Bisherige Funktionsbeschreibung	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi ◀ Eckert	Prof. als Fachleiter Industrie	SGL BWL- Handel
Wi ◀ Grunau	Prof. für Lehraufgaben	Maschinenbau
Wi ◀ Hillemanns	Prof. für Lehraufgaben	Wirtschaft, insbesondere Marketing
Wi ◀ Mai	Prof. als Fachleiter Handel	SGL BWL-Industrie
Wi ◀ Münster	Prof. für Lehraufgaben	Wirtschaft, insbesondere Handel
Te ◀ Grunau	Prof. für Lehraufgaben	Technik, insbesondere Maschinenbau

MANNHEIM

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 3 | Professuren für Lehraufgaben: 68 | SGL: 73 | Summe: 145

LEITUNG (3 Stellen)

<p>• Beverungen (04.10.2012) Rektor, Dekan/SBL Wirtschaft</p>	<p>Beedgen Prorektor, Dekan/SBL Wirtschaft, SGL Wirtschaftsinformatik</p>	<p>• Saller (06.03.2012) Prorektor, Dekan/SBL Technik, SGL Informationstechnik</p>
--	--	---

WIRTSCHAFT (92 Stellen)

Barwig SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	Baumgart SGL Wirtschaftsinformatik	Beeskow SGL BWL-Industrie	Bennemann Wirtschaft, insb. Informationstechnologien – Recht
Brandenburger SGL BWL-International Business	Daum BWL-Gesundheitswesen/BWL-Öffentliche Wirtschaft, insb. Public Management, Electronic Government und Nonprofit Management	Dinkel SGL BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement	Ebeling BWL-Bank
• Eckardt (31.03.11) Elektrotechnik, insb. Software-Engineering	Engel SGL Wirtschaftsinformatik	Ermschel SGL BWL-Handel	Führer SGL BWL-Versicherung
Fuhrmann SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	Gerhards Wirtschaft	Goppelt-Langer Wirtschaft	Harbrücker SGL BWL-Versicherung
Hartmann BWL-Spedition, Transport und Logistik	Heinemann Wirtschaftsinformatik	Hellmann Allgemeine BWL, VWL, insb. Bankbetriebslehre	Hennig BWL-Handel
Hilbert Wirtschaft, insb. Controlling, Bilanzierung	Hoch SGL Wirtschaftsinformatik	Holey SGL Wirtschaftsinformatik	Hossinger SGL BWL-Industrie

MANNHEIM

Hubert Wirtschaft, insb. VWL und Quantitative Methoden	Jekel Wirtschaft, insb. DLM	Kölbl Wirtschaft, insb. DLM	Jordan Wirtschaft, insb. DLM
Kastor Wirtschaft, insb. Allg. BWL	Kornmeier IBIT, insb. International Management und Marketing	Koslowski SGL Wirtschaftsinformatik	Lauterbach Wirtschaft, insb. Wirtschaftsinformatik, Systementwicklung, Geschäftsprozesse
Lembke Wirtschaft, insb. Allg. BWL und Medienmanagement	Ling SGL BWL-Industrie	Maier SGL BWL-Gesundheitswesen	Malinski Wirtschaft, insb. Finanz- u. Rechnungswesen, Steuern
Martin SGL Wirtschaftsinformatik	• Mayer (30.09.11) BWL-Steuern u. Prüfungswesen	N.N. Wirtschaft	Mayr Wirtschaft, insb. Digitale Medien
Meder SGL BWL-Versicherung	Meier SGL BWL-Industrie	Meissner SGL BWL-Versicherung	Melzer-Ridinger Wirtschaft, insb. Materialwirtschaft, Logistik und QM
Meyer SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	Moroff SGL BWL-Industrie	N.N. BWL Wirtschaftsinformatik	N.N. Digitale Medien
N.N. SGL BWL-Handel	N.N. SGL BWL-Immobilienwirtschaft	N.N. SGL BWL-Industrie	N.N. BWL-Industrie

● im Planungszeitraum frei werdend
◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
 Kapitel 1468
 Kapitel 1403, AP HS 2012
 Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)

MANNHEIM

N.N. SGL BWL-International Business	N.N. SGL BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement	N.N. SGL BWL-Spedition, Transport und Logistik	N.N. BWL-Spedition, Transport und Logistik
N.N. Wirtschaft	N.N. SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	N.N. Wirtschaft, insb. Wirtschaftsförderung	N.N. SGL BWL-Versicherung
N.N. SGL Wirtschaftsinformatik	N.N. BWL- Messe-, Kongress- und Eventmanagement	N.N. BWL- Messe-, Kongress- und Eventmanagement	N.N. BWL-Steuern und Prüfungswesen
N.N. SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	N.N. BWL-Steuern und Prüfungswesen	N.N. Wirtschaft, insb. Medientechnik, Kommunikation	N.N. (SGL) Digitale Medien
N.N. Wirtschaft, insb. Führung, Management	N.N. (SGL) BWL-International Business	N.N. Wirtschaft, insb. Allg. BWL und Management	N.N. (SGL) BWL-Gesundheitswesen
Nitsch BWL-Immobilienwirtschaft	Nolte Wirtschaft, insb. Controlling und Finanzmanagement	Pagnia Wirtschaft, insb. Wirtschaftsinformatik, Rechnerysteme und Sicherheit	Palleduhn Wirtschaftsinformatik
Preiser Wirtschaft, insb. Wirtschaftsinformatik	Redelius SGL Digitale Medien	Rößler Wirtschaft, insb. VWL, Statistik und Mathematik	Schaufelberger SGL BWL-Bank
Schlottmann Wirtschaft, insb. Bankbetriebslehre, VWL	Schneider, W. SGL BWL-Handel	Schneider, Ch. SGL BWL-Industrie	Schröder BWL, insb. Spedition, Transport und Logistik
Schwab SGL BWL-Öffentliche Wirtschaft	Sobirey SGL BWL-Bank	Strittmatter SGL BWL-Wirtschaftsförderung	Teichmann Wirtschaft, insb. Finanz- und Rechnungswesen

MANNHEIM

Ungerer (31.03.2011) SGL BWL-Handel	von Scheidt SGL Wirtschaft, insb. DLM	Wannenwetsch Wirtschaft, insb. Materialwirtschaft und Logistik	Weber BWL-Handel
Wolf Wirtschaft, insb. Handel	Weibel SGL Soziale Arbeit in der Verwaltung	Weinland SGL BWL-DLM	Welter SGL Wirtschaftsinformatik
Wiedemann Wirtschaftsinformatik, insb. Rechnerysteme	Wolff SGL Wirtschaftsinformatik		

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012

MANNHEIM

TECHNIK (53 Stellen)

Berthold Technik, insb. Engineering	Botz SGL Maschinenbau	Colgen Technik	Ehrlich SGL Maschinenbau
Föhrenbach Prodekan/Wirtschaftsingenieurwesen und Projekt Engineering	Hausmann Maschinenbau	Heilig Wirtschaftsingenieurwesen und Projekt Engineering	Heitskill SGL Elektrotechnik
Hofmann Angewandte Informatik	Hübl Informationstechnologien und Angewandte Informatik	Kilthau Elektrotechnik	Korthals SGL Mechatronik
Kruse Angewandte Informatik	Lang Technik, insb. Elektrotechnik	Lemmen SGL Mechatronik	Litzenberger Mechatronik
Mühlhan SGL Maschinenbau	Müller SGL Angewandte Informatik	N.N. SGL Angewandte Informatik	N.N. SGL Elektrotechnik
N.N. Technik, insb. Elektrotechnik	N.N. SGL Informationstechnik	N.N. Technik, insb. Engineering	N.N. SGL Maschinenbau
N.N. SGL Maschinenbau	N.N. SGL Maschinenbau	N.N. Technik, insb. Informations-technik	N.N. Technik, insb. Informations-technik
N.N. SGL Mechatronik	N.N. Technik, insb. Maschinenbau	N.N. SGL Projekt Engineering	N.N. SGL Projekt Engineering

MANNHEIM

N.N. Technik, insb. Maschinenbau	N.N. SGL Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. SGL Informationstechnik	N.N. Technik, insb. Mechatronik
N.N. Technik, insb. Mechatronik	N.N. Technik, insb. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. SGL Wirtschaftsinformatik	N.N. Wirtschaftsinformatik, insb. IBIT
N.N. SGL Maschinenbau	N.N. Maschinenbau	N.N. (SGL) Maschinenbau	N.N. Technik, insb. Konstruktion und Entwicklung
N.N. Technik, insb. Nachrichtentechnik oder Wehrtechnik	N.N. (SGL) Elektrotechnik	Poller Technik, insb. Informations-technik	Schmidt SGL Informationstechnik
Schulz Maschinenbau	Seidel SGL Projekt Engineering	Stanske SGL Maschinenbau	Straub SGL Angewandte Informatik
Tischhauser (30.09.10) SGL Informationstechnik	Ullmann SGL Elektrotechnik	Voß Maschinenbau	Wardenbach (30.09.10) SGL Maschinenbau
Wilding SGL Elektrotechnik			

- ◻ Kapitel 1468
- ◼ Kapitel 1403, AP HS 2012
- ◼ Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- im Planungszeitraum frei werdend
- ◄ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
- ◼ beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012

MANNHEIM

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN		
	<i>Professur voraussichtlich besetzt bis</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	● Beverungen 04.10.2012	SBL Wirtschaft
Wi	● Eckardt 31.03.2011	Wirtschaftsinformatik
Wi	● Mayer 30.09.2011	Wirtschaft
Wi	● Ungerer 31.03.2011	SGL BWL-Handel
Te	● Saller 06.03.2012	SBL Technik, SGL Informationstechnik
Te	● Tischhauser 30.09.2013	SGL Informationstechnik
Te	● Wardenbach 30.09.2012	SGL Maschinenbau
ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT		
	<i>Bisherige Funktionsbeschreibung</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	◀ Bennemann Wirtschaft, insbesondere Informationstechnologien – Recht	Wirtschaft, insbesondere Recht
Wi	◀ Eckardt Elektrotechnik, insbesondere Software-Engineering	Wirtschaftsinformatik
Wi	◀ Führer SGL BWL-Versicherung	BWL-Dienstleistungsmarketing
Wi	◀ Harbrücker SGL BWL-Versicherung	BWL-Steuer und Prüfungswesen
Wi	◀ Ling SGL BWL-Industrie	BWL-International Business
Wi	◀ Weibel SGL Soziale Arbeit in der Verwaltung	BWL-Industrie
Wi	◀ Welter SGL im Bereich Wirtschaft	SGL Wirtschaftsinformatik
Te	◀ Berthold Technik, insb. Engineering	Technik
Te	◀ Ehrlich SGL Maschinenbau	SGL Wirtschaftsingenieurwesen
Te	◀ Föhrenbach Wirtschaftsingenieurwesen und Projekt Engineering	Technik
Te	◀ Heilig Wirtschaftsingenieurwesen und Projekt Engineering	Technik
Te	◀ Hübl Informationstechnologien und Angewandte Informatik	Technik, insbesondere Mathematik

MOSBACH

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 5 | Professuren für Lehraufgaben: 52,5 | SGL: 31,5 | Summe: 89

LEITUNG (5 Stellen)

● Geilsdörfer (15.06.2011) Rektor	● Jeck-Schlottmann (20.03.2012) Prorektorin, Dekanin/ SBL Wirtschaft, SGL BWL- Industrie	● Graf (15.06.2011) Prorektorin, Leiterin Campus Bad Mergentheim, Wirtschaft, insb. International Business und Marketing	N.N. Prorektor/in, Leiter/in Campus Heilbronn
N.N. Prorektor, Dekan/SBL Technik, Technik, insb. für mathema- tisch-naturwissenschaftliche Grundlagen			

WIRTSCHAFT (34 Stellen, davon 1 Stiftungsprofessur)

● Blochmann (30.03.2010) SGL BWL-Handel	Burkhardt Wirtschaft, insb. BWL-Handel	Deck Wirtschaft, insb. Wirtschaftsin- formatik	Deser BWL-International Business
Gauch Wirtschaft, insb. Volkswirt- schaftslehre	● Heilig (30.09.13) Wirtschaft, insb. Quantitative Metho- denlehre der BWL u. Unternehmens- führung	Heizmann SGL BWL-Steuern und Prüfungs- wesen	● Hemmerich (30.09.2010) SGL BWL-Industrie
Holtmann SGL Wirtschaftsinformatik	Käßer-Pawelka SGL BWL-Handel	Kim BWL-Industrie, insb. Industrielles Service-Manage- ment	Leukel BWL-Steuern und Prüfungs- wesen

● im Planungszeitraum frei werdend
◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

□ Kapitel 1468
■ Kapitel 1403, AP HS 2012

MOSBACH

Mester SGL Wirtschaft, insb. Medien-Online Medien	Morschheuser Wirtschaft, insb. Unternehmensführung und Controlling	N.N. BWL-Handel, insb. für Handelsmanagement und Führung	N.N. BWL-Handel, insb. Internationaler Handel
N.N. Wirtschaft, insb. Managementsysteme, Unternehmensführung und internationale BWL	N.N. Wirtschaft, insb. Quantitative Ökonomie	N.N. Wirtschaft, Marketing und Vertrieb	N.N. SGL Wirtschaftsinformatik
N.N. BWL-Bank	Neuendorf Wirtschaft, insb. Wirtschaftsinformatik	Neumann SGL BWL-Handel	Polzin (31.12.2011) SGL Distributionslogistik und Warenwirtschaft
Reichert, G. Wirtschaft, insb. Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling	Schafferer SGL BWL-Handel	Schmidt Wirtschaft, insb. Volkswirtschaftslehre	Speth BWL-Handel
Stadie Wirtschaft, insb. Grundlagen der Rechtswissenschaften	Strecker BWL-Bank	Weidmann SGL BWL-Bank	Wirth Wirtschaft, insb. Medien-Online Medien
Wolf SGL BWL-Industrie, insb. E-Commerce	Wössner SGL BWL-Bank	Woydt** BWL-International Business, insb. Internationales Management und Change Management	Zeyer SGL BWL-Handel, insb. Warenwirtschaft und Logistik

** Stelle wird als eine ebenfalls aus Kapitel 1468 finanzierte Stelle am Campus Bad Mergentheim geführt

MOSBACH CAMPUS BAD MERGENTHEIM

WIRTSCHAFT (13 Stellen, davon 1 Stiftungsprofessur)

Bergmann (01.04.2010) BWL-International Business	Gerloff SGL BWL-International Business	Heischkel BWL-Gesundheitswesen, insb. Controlling und Rechnungswesen	Hubert (30.03.2010) BWL-International Business, insb. Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Unternehmensbilanzierung
Jochum SGL BWL-International Business	N.N. BWL- International Business, insb. Investitionsgütermarketing	N.N. SGL BWL-Gesundheitswesen	N.N. BWL-Gesundheitswesen
N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. VWL und Welternährungs politik	N.N. BWL Gesundheitswesen, insb. Management	N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Allg. und Spezielles Recht	N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Allg. und Spezielles Rechnungswesen
N.N. BWL-International Business, insb. Entrepreneurship und KMU's	N.N. BWL-International Business, insb. Steuerlehre und -recht, Rechnungswesen/Invest. und Finanzierung, Bilanzierung	N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Kulturwissenschaft, in Verb. mit Wirtschaftsgeschichte und Soziologie	N.N. BWL-Gesundheitswesen, insb. Ernährungswissenschaft in Verb. mit Sensorik oder Lebensmittelchemie
Scheubrein B. SGL BWL-Gesundheitswesen	Scheubrein R. BWL International Business	Sinnhold SGL BWL-International Business	

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1221
- Stiftungsprofessur

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

MOSBACH CAMPUS HEILBRONN

WIRTSCHAFT (6 Stellen)¹

N.N. (vorgesehen: Zeyer) SGL BWL-Handel	N.N. (vorgesehen: Käßer-Pawelka) SGL BWL-Dienstleistungsmanagement	N.N. BWL-Handel, insb. Handelsmanagement, Marketing und Vertrieb	N.N. BWL-Handel, insb. Handelsmanagement, Beschaffung und Logistik
N.N. BWL-Dienstleistungsmanagement, insb. Führung, Personalwesen u. Bildungsmanagement	N.N. BWL-Dienstleistungsmanagement, insb. Unternehmensführung, Organisation, Planung und Sportmanagement	N.N. Wirtschaft, insb. VWL (falls SGL: BWL-Handel)	N.N. BWL-Handel/Konsumgüterhandel, insb. Handelsmanagement, Marketing und Vertrieb (falls SGL: BWL-Handel)
N.N. BWL-Handel/Konsumgüterhandel, insb. Handelsmanagement, Führung und Controlling	N.N. BWL-Dienstleistungsmanagement, insb. Medienmanagement und Mediengestaltung (falls SGL: BWL-DLM)	N.N. BWL-Dienstleistungsmanagement, insb. Dienstleistungsmarketing und Stiftungs- und Verbandsmanagement	N.N. Wirtschaft, insb. Controlling
N.N. Zugang WS 2012/2013	N.N. Zugang WS 2012/2013	N.N. Zugang WS 2012/2013	N.N. Zugang WS 2012/2013
N.N. Zugang WS 2012/2013	N.N. Zugang WS 2013/2014	N.N. Zugang WS 2013/2014	N.N. Zugang WS 2013/2014
N.N. Zugang WS 2013/2014	N.N. Zugang WS 2013/2014	N.N. Zugang WS 2014/2015	N.N. Zugang WS 2014/2015
N.N. Zugang WS 2013/2014	N.N. Zugang WS 2014/2015	N.N. Zugang WS 2015/2016	

- Kapitel 1468, TG 74 (finanziert aus Einnahmen aus Kapitel 1403, AP HS 2012 und der Dieter-Schwarz-Stiftung)
- Kapitel 1468, TG 74 (finanziert aus Einnahmen aus Kapitel 1403, AP HS 2012 und der Dieter-Schwarz-Stiftung), Zugang 2011, Funktionsbeschreibung beantragt
- Zugang zwischen WS 2012/2013 bis 2015/2016

¹ Zugänge von insg. 27 Professorenstellen zwischen 2010 und 2015 einschl. 4 aus Mosbach

◀ Zugang aus Mosbach

MOSBACH

TECHNIK (31 Stellen, davon 1 Stiftungsprofessur)

Dinkelacker SGL Maschinenbau	Göpfert Informationstechnik	Greiner SGL Elektrotechnik	Hausch SGL Maschinenbau, insb. Konstruktion und Feinwerktechnik
● Janoske (01.03.2010) SGL Maschinenbau	Kallis Maschinenbau	Klein SGL Mechatronik	Kohlen Maschinenbau
Möhringer SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Moos SGL Maschinenbau	N.N. Maschinenbau, insb. technische Mechanik, Festigkeitslehre und Maschinendynamik	N.N. Technik, insb. Automatisierungstechnik
N.N. Technik, insb. Mathematische-, naturwissenschaftl. Grundlagen	N.N. Bauwesen, insb. Tiefbau, Technische Mechanik und Konstruktionslehre	N.N. Maschinenbau, insb. Verfahrenstechnik/Energieverfahrenstechnik	N.N. Technik, insb. für technische Mechanik und Festigkeitslehre
N.N. Maschinenbau, insb. Produktionstechnik	N.N. Mechatronik, insb. Systemtheorie und Regelungstechnik	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Techn. Physik/Techn. Mechanik und deren Anwendungen	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Fertigungstechnik und Produktionswirtschaft
N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion und CAD	N.N. Technik, insb. Bauingenieurwesen	N.N. Technik, insb. Leistungselektronik und elektrische Antriebe	● Nicolin (31.03.2011) SGL Informationstechnik
Pfuhl SGL Holztechnik	Reichert, A. Wirtschaftsingenieurwesen	Reimann Mechatronik	Schwalbe SGL Bauwesen
Simons Bauwesen	Stiehler Elektrotechnik/Automatisierungstechnik	Wais Elektrotechnik	Weißbach Maschinenbau
Werner Holztechnik und Bauwirtschaft, insb. Holzbau sowie Konstruktion			

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- Stiftungsprofessur

MOSBACH

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN			
		<i>Professur voraussichtlich besetzt bis</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	● Bergmann	30.03.2010	Wirtschaft, insb. International Business
Wi	● Blochmann	30.09.2010	SGL BWL-Handel
Wi	● Graf	15.06.2011	Wirtschaft, insb. International Business und Marketing
Wi	● Heilig	30.09.2013	Professur für Lehraufgaben in der Fakultät Wirtschaft, insbesondere quantitative Methodenlehre der BWL und Unternehmensführung
Wi	● Hemmerich	30.09.2010	SGL BWL-Industrie
Wi	● Hubert	30.03.2010	Wirtschaft, insb. Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling und Unternehmensbilanzierung
Wi	● Jeck-Schlottmann	20.03.2012	SBL Wirtschaft, SGL BWL-Industrie
Wi	● Polzin	30.03.2011	Stiftungsprofessur BWL-Handel Förderung bis Ende 2011; danach Umsetzung auf Planstelle
Wi	● Zeyer	2010	bisher Studiengangsleitung BWL-Handel, neu nach Wechsel des Stelleninhabers an den Campus Heilbronn: Bauwesen, insbesondere Tiefbau, Technische Mechanik und Konstruktionslehre
Te	● Janoske	28.02.2010	SGL Maschinenbau
Te	● Nicolin	31.03.2011	SGL Informationstechnik
Te	● Opitz	evtl. 30.09.2010	SGL Holztechnik

MOSBACH

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT			
		<i>Bisherige Funktionsbeschreibung</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	◀ Burkhardt / Schafferer	Wirtschaft, insb. BWL Handel/ BWL-Handel	Distributionslogistik und Warenwirtschaft
Wi	◀ Deser	Professor für Lehraufgaben für den Studienbereich Wirtschaft, Studiengang International Business	SGL BWL-Industrie
Wi	◀ Heischkel	Professor für Lehraufgaben für den Ausbildungsbereich Wirtschaft im Studiengang BWL-Gesundheitsmanagement mit dem Schwerpunkt Controlling und Rechnungswesen	SGL BWL-Gesundheitswesen
Wi	◀ Käber-Pawelka	Professor als Studiengangsleiter für den Ausbildungsbereich Wirtschaft in der Fachrichtung Handel	Wirtschaft, insb. Allg. BWL und Rechnungswesen
Wi	◀ N.N.	Wirtschaft, Marketing und Vertrieb	Informatik, insb. Softwareentwicklung und Webanwendungen
Wi	◀ Strecker	Professor für Lehraufgaben mit Studiengangsleiterfunktion für den Studienbereich Wirtschaft im Studiengang BWL-Bank	SGL Studiengang BWL-Bank
Wi	◀ Speth	Professor für Lehraufgaben für den Studienbereich Wirtschaft im Studiengang Handel	(Studiendekan im Studiengang) BWL-Handel
Wi	◀ Woydt	Professor für Lehraufgaben im Studienbereich Wirtschaft / Studiengang International Business, Schwerpunkt Internationales Management und Change Management	SGL Studiengang Gesundheitswesen
Wi	◀ Zeyer	Professor als Fachleiter der Fachrichtung Handel mit dem Schwerpunkt Warenwirtschaft und Logistik im Ausbildungsbereich Wirtschaft	Grundlagen der ET und IT
Te	◀ Dinkelacker	Professor als Fachleiter für die Fachrichtung Maschinenbau	SGL Projekt Engineering
Te	◀ Kohnen	Professor für Lehraufgaben im Studiengang Maschinenbau	SGL Maschinenbau
Te	◀ Wais	Professor für Lehraufgaben im Studiengang Elektrotechnik	Professur für Lehraufgaben in der Fakultät Technik

RAVENSBURG

STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 4 | Professuren für Lehraufgaben: 42 | SGL: 33 | Summe: 79

LEITUNG (4 Stellen)

Hänssler Rektor, SGL BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	Simon Prorektor, BWL, insb. Tourismus	Freitag Prorektor, Dekan/SBL Technik, Leiter Campus Friedrichshafen, SGL Maschinenbau	Radke, P. Dekanin/SBL Wirtschaft, SGL VWL, BWL, Messe- und Kongressmanagement
--	---	---	---

WIRTSCHAFT (54 Stellen)

Asche SGL BWL-Handel	Bächle SGL Wirtschaftsinformatik	Beier SGL BWL-Handel	● Benzinger (16.03.10) SGL BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft
Besemer BWL, insb. Medien- und Kommunikationswirtschaft	Bihler SGL BWL-Industrie	Brehm Tourismusbetriebswirtschaft	Brittner-W. SGL BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie
Dendorfer Recht	Busam SGL BWL-Industrie	Deuer Industrie	Dobbelstein Handel
Fineron Wirtschaftsenglisch in der Tourismusbetriebswirtschaft	Fuchs SGL BWL-Tourismus, Hotellerie, Gastronomie	Güntzel Wirtschaft	Hartfelder SGL BWL-Medien und Kommunikationswirtschaft
Hassenstein Mediendesign	Hilgers Medien- und Kommunikationswirtschaft, Digitale Medien	● Kaiser (31.01.12) Wirtschaft	Lang SGL BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie

RAVENSBURG

Kirchberg Wirtschaftsinformatik	Klaiber Internationales Marketing	Krumm BWL	Lehmann Wirtschaftsinformatik
Macha SGL BWL-Handel	Moser SGL Mediendesign	Moser, C. Handel, Vertriebsmanagement	Mundt SGL BWL-Tourismus, Hotellerie, Gastronomie
N.N. BWL	N.N. BWL	N.N. BWL	N.N. SGL BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft
N.N. BWL, insb. Medien- und Kommunikationswirtschaft	N.N. (SGL) Mediendesign, insb. Kommunikationsdesign	N.N. Mediendesign, insb. Angewandte Kunst- und Gestaltungswissenschaften	N.N. SGL BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement
N.N. BWL	N.N. SGL Wirtschaftsinformatik	N.N. Wirtschaftsinformatik	N.N. SGL BWL-Messe-, Kongress- und Eventmanagement
N.N. Wirtschaft, insb. Messe-, Kongress- und Eventmanagement	N.N. BWL	N.N. (SGL) BWL, insb. Gesundheitswesen	N.N. Handelsmarketing
N.N. (SGL) BWL, insb. Handel-/Textilmanagement	N.N. Medien- und Kommunikationsdesign	N.N. BWL, insb. Rechnungslegung der Kreditinstitute	N.N. (SGL) Medien- und Kommunikationsdesign, insb. Kommunikation im Raum
N.N. (SGL) BWL, insb. Bank	Ottler BWL, insb. Medien- und Kommunikationsdesign	Putnoki Wirtschaft, insb. Bank	Radke, P. Wirtschaft, insb. VWL

- ◻ Kapitel 1468
- ◻ Kapitel 1403, AP HS 2012
- ◻ Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- ◻ beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

RAVENSBURG

Rathgeb Mediendesign	Reinhard SGL BWL-International Business	Rieger Bank und Finanzmanagement	Schertler-Rock BWL, insb. Rechnungswesen
Schiele Industrie	Schwadorf SGL BWL-Tourismus, Hotellerie, Gastronomie	N.N. (SGL) BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	N.N. BWL, insb. Tourismus, Hotellerie und Gastronomie
Schwenke Recht	Vaassen Wirtschaft	Sprink SGL BWL-Bank	Stahl SGL BWL-Industrie
Streich BWL, insb. Marketing und Marktforschung	Then Bergh SGL BWL-Finanzdienstleistungen	Widmann SGL BWL-Tourismus, Hotellerie, Gastronomie	

RAVENSBURG CAMPUS FRIEDRICHSHAFEN

TECHNIK (21 Stellen)

Engelking SGL Maschinenbau	Brath SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Dreher Maschinenbau	Dudek SGL Wirtschaftsingenieurwesen
Fahr SGL Informationstechnik	Judt Informationstechnik	Kessler Maschinenbau	Linkohr Elektrotechnik
N.N. (SGL) Maschinenbau	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. SGL Luft- und Raumfahrttechnik
N.N. SGL Luft- und Raumfahrttechnik, insb. Fluggeräteentwicklung	N.N. SGL Maschinenbau	N.N. Maschinenbau	N.N. (SGL) Energie- und Umwelttechnik
N.N. Energie- und Umwelttechnik	Nickel Maschinenbau, Produktion	Pohl SGL Elektrotechnik	Reif SGL Elektrotechnik
Ruhbach SGL Maschinenbau	Schandl Elektrotechnik	Trotter SGL Elektrotechnik	

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012

RAVENSBURG

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN		
	<i>Professur voraussichtlich besetzt bis</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	● Benzinger 15.03.2010	BWL, insbesondere für Medien- und Kommunikationswirtschaft, Schwerpunkt Journalismus
Wi	● Kaiser 31.01.2012	BWL, insbesondere für Medien- und Kommunikationswirtschaft, Schwerpunkt Journalismus
ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT		
	<i>Bisherige Funktionsbeschreibung</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	◀ Beier BWL-Handel	BWL-Messe- Kongress- und Eventmanagement
Wi	◀ Brehm Tourismusbetriebswirtschaft	BWL, insbesondere Führung und Organisation
Wi	◀ Deuer Industrie	BWL, insb. Mitarbeiterführung und Personalmanagement
Wi	◀ Dobbelstein Handel	BWL, insbesondere Marktforschung und Handelsbetriebslehre
Wi	◀ Fineron Professor mit Lehraufgaben	Fremdsprachen
Wi	◀ Güntzel Wirtschaft	Wirtschaft, insb. VWL, International Business und Statistik
Wi	◀ Hilgers Medien- und Kommunikationswirtschaft, Digitale Medien	BWL und VWL
Wi	◀ Kaiser (0,5 Stelle) Wirtschaft	BWL, insbesondere Medien- und Kommunikationswirtschaft sowie Marketing
Wi	◀ Klaiber Internationales Marketing	BWL, insb. Marketing und Marktforschung
Wi	◀ Moser, C. Handel, Vertriebsmanagement	VWL und BWL, insb. Internet-Ökonomie, E-Commerce und Digitale Medien
Wi	◀ Putnoki Professor mit Lehraufgaben	VWL und Finanzierung
Wi	◀ Radke, P. Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Messe- und Kongressmanagement	BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft
Wi	◀ Rieger Bank und Finanzmanagement	BWL, insb. Finanzierung und Kapitalmarkttheorie
Wi	◀ Schiele Industrie	BWL, insb. Bank und Finanzwirtschaft
Wi	◀ Vaassen (0,5 Stelle) Wirtschaft	BWL, insb. Führung und Personalwesen, Medien- und Kommunikationswirtschaft sowie Bank
Te	◀ Pohl Elektrotechnik	Elektrotechnik
Te	◀ Reif Fahrzeugelektronik	Elektrotechnik
Te	◀ Ruhbach Maschinenbau, Produktion	Maschinenbau

STUTTGART

DHBW STUTTGART – STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN			
Leitung: 5 Professuren für Lehraufgaben: 99 SGL: 54 Summe: 158			
LEITUNG (5 Stellen)			
Weber Rektor, SGL BWL-International Business	Müllerschön Prorektor, Dekan/SBL Wirtschaft, SGL BWL-Handel	Reichardt Prorektor, Dekan/SBL Technik, Angewandte Informatik	Rieger Dekan/SBL Sozialwesen, SGL Soziale Arbeit, Soziale Dienste in der Justiz
von Viebahn Prorektor, Leiter Campus Horb, SGL Elektrotechnik			
WIRTSCHAFT (63 Stellen)			
Augenstein Wirtschaft, insb. Unternehmensberatung, Projektmanagement und Controlling	Brückner Wirtschaft, insb. Finanzprodukte/Finanzierungstechnik	Faust SGL Wirtschaftsinformatik	Fünfgeld Wirtschaft, insb. Finanz- und Rechnungswesen
● Goeke (31.12.2010) SGL BWL-Bank	Gondring SGL BWL-Immobilienwirtschaft	Grobosch Wirtschaft, insb. VWL	Großer SGL Wirtschaftsinformatik
Hahn SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	Hardock SGL BWL-Industrie	Hartel Wirtschaft, insb. Material- und Fertigungswirtschaft	Hellenkamp SGL BWL-Bank
Hellig Wirtschaft, insb. Materialwirtschaft und Fertigungswirtschaft	Höflacher Wirtschaft, insb. Rechnungswesen	Huf Wirtschaft, insb. Personalwesen und Mitarbeiterführung	Jöstingmeier Wirtschaft, insb. Personalwesen, Organisation und Führung

● im Planungszeitraum frei werdend
 ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
 ■ Kapitel 1468
 ■ Kapitel 1403, AP HS 2012

STUTTGART

Kessel Wirtschaftsinformatik	Kirsch SGL BWL-Industrie	Knittel SGL BWL-Handwerk	Kuhn Wirtschaft, insb. Marketing
Lorch Wirtschaft, insb. Rechnungswesen	Maurer SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	Merk SGL BWL-Gesundheitswesen	Merkl Wirtschaft, insb. Steuern und Prüfungswesen
● Mussel (30.09.2011) Wirtschaft, insb. Volkswirtschaftslehre	N.N. Wirtschaft, insb. Controlling und KLR	N.N. Wirtschaft, insb. Handelsmanagement	N.N. Wirtschaft, insb. Controlling
N.N. Wirtschaft, insb. externes Rechnungswesen	N.N. Wirtschaft, insb. BWL	N.N. BWL, insb. Marketing, Dienstleistungsmanagement ◀	N.N. BWL
N.N. Wirtschaft, insb. International Business	N.N. Wirtschaft, insb. Material/Produktionswirtschaft und Logistik	N.N. Wirtschaft, insb. Investitionsgütermarketing	N.N. Wirtschaft, insb. Dienstleistungs- und Handelsmanagement
N.N. BWL	N.N. Wirtschaft, insb. Versicherung	N.N. Wirtschaft, insb. Finanzmathematik	N.N. Wirtschaftsinformatik
N.N. (SGL) Angewandte Gesundheitswissenschaft, insb. Allg. und Spezielle BWL	N.N. Angewandte Gesundheitswissenschaft, insb. Allg. und Spezielle BWL	N.N. (SGL) BWL-Dienstleistungsmanagement	N.N. BWL-Dienstleistungsmanagement
N.N. (SGL) BWL-Finanzdienstleistungen, insb. Allg. und Spezielle BWL	N.N. BWL-Finanzdienstleistungen, insb. Allg. und Spezielle BWL	N.N. (SGL) BWL-Industrie	N.N. SGL BWL-Industrie
N.N. (SGL) Steuern- und Prüfungswesen	N.N. Steuern- und Prüfungswesen	Oppermann SGL BWL-Handel	● Pallenberg (30.09.10) Wirtschaft, insb. Versicherung

STUTTGART

Preiß SGL Wirtschaftsinformatik	Raab SGL BWL-Dienstleistungsmanagement	Rehme SGL BWL-Industrie	Renner Wirtschaft, insb. Medien und Kommunikation
Sander SGL Wirtschaftsinformatik	Scheel Wirtschaft, insb. Recht	Schmid SGL BWL-Industrie	Schramm SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen
Schuler SGL BWL-Handel	Schwille SGL Wirtschaftsinformatik	Sieger-Hanus Wirtschaft, insb. Rechnungswesen und Controlling ◀	Simon SGL BWL-Gesundheitswesen
Sommer Wirtschaft, insb. Internationale Unternehmensführung	Spielmann SGL BWL-Industrie/International Business	Steger Wirtschaft, insb. Kosten- und Leistungsrechnung sowie Controlling	Stoi Wirtschaft, insb. Unternehmensführung und Controlling
Swoboda SGL BWL-Dienstleistungsmanagement	Trautwein Wirtschaftsinformatik	● van Geldern (30.09.2012) SGL BWL-Industrie	Wengert BWL, insb. Finanzdienstleistungen, Versicherung und Bank
● Zimmermann (31.03.2012) SGL Wirtschaftsinformatik			

- ◻ Kapitel 1468
- ◼ Kapitel 1403, AP HS 2012
- ◻ Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- ◼ beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

STUTT GART

TECHNIK (49 Stellen)

Ankele SGL Maschinenbau	Blümel Elektrotechnik	Döttling Wirtschaftsingenieurwesen	Fehling Wirtschaftsingenieurwesen
Frech SGL Wirtschaftsingenieurwesen	● Gebhardt (31.03.2012) SGL Angewandte Informatik	● Ghassemi-Tabrizi (31.03.2012) SGL Elektrotechnik	Griesinger SGL Maschinenbau
Haas Maschinenbau	Herrler Informationstechnik	Hirschmann Wirtschaftsingenieurwesen	Homann Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Facility Management
Jickeli SGL Wirtschaftsingenieurwesen	Lang SGL Maschinenbau	Mandel SGL Maschinenbau	● Messer (30.09.2012) SGL Informationstechnik
Messer-Bossler Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Elektrotechnik, insb. Nachrichtentechnik	N.N. Angewandte Informatik	N.N. Informationstechnik, insb. IT Automotive
N.N. Informationstechnik, insb. IT Automotive	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion und Entwicklung	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion	N.N. Maschinenbau, insb. Maschinendynamik/Elekt. Maschinen/Produktionstechnik
N.N. Maschinenbau	N.N. Maschinenbau	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion und Entwicklung	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion und Entwicklung
N.N. Mechatronik	N.N. Mechatronik	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Wirtschaftsinformatik	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Maschinenbau

STUTT GART

N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. (SGL) Wirtschaftsingenieurwesen, insb. BWL	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Produktion
N.N. (SGL) Mechatronik	N.N. Mechatronik	N.N. Angewandte Informatik	N.N. Angewandte Informatik
N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	N.N. Wirtschaftsingenieurwesen	Neumayer Elektrotechnik	Nitsche-Ruhland SGL Angewandte Informatik
Reichle Mechatronik	● Richter (31.03.2011) SGL Informationstechnik	Schlegel Elektrotechnik	Schwinn SGL Angewandte Informatik
Seemann Wirtschaftsingenieurwesen	Sternberg Maschinenbau	Stockmayer SGL Informationstechnik	Stroetmann Angewandte Informatik
Weghorn SGL Informationstechnik	Weiss SGL Elektrotechnik	● Widmann (31.03.2013) SGL Maschinenbau	Wührl SGL Maschinenbau
Zimmermann Elektrotechnik			

- Kapitel 1468
- Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
- beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
- Kapitel 1403, AP HS 2012, Leihe an Campus Horb bis Herbst 2011, Funktionsbeschreibung bis Ende der Leihe

- im Planungszeitraum frei werdend
- ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

STUTT GART **CAMPUS HORB**

TECHNIK (20 Stellen)

Altenhein SGL Maschinenbau	Burger Maschinenbau, insb. Konstruktion	Gall Maschinenbau, insb. Automatisierungstechnik	Gundrum SGL Maschinenbau
Herden Informationstechnik, insb. Allgemeine Informatik und Datenbanken	Hornberger Maschinenbau, insb. Gebäudetechnik	Kocher Unternehmensführung, Marketing / Vertrieb	Müller Unternehmensführung Marketing / Vertrieb
N.N. Elektrotechnik und Mechatronik	N.N. Maschinenbau, insb. Kfz-Prüftechnik	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion	N.N. Maschinenbau, insb. Konstruktion
N.N. (SGL) Maschinenbau, insb. Produktion	N.N. Maschinenbau, insb. Produktion	N.N. (SGL) Maschinenbau, insb. Konstruktion	Plümicke Informationstechnik, insb. SW-Engineering
Richterich SGL Wirtschaftsingenieurwesen	● Schubert (30.09.2011) SGL Informationstechnik	Rief Maschinenbau	● Trück (30.09.2011) SGL Informationstechnik
van Hoof Informationstechnik, insb. SW-Engineering	Vogel SGL Maschinenbau	Welker SGL Mechatronik	Zender Elektrotechnik

STUTT GART

SOZIALWESEN (20 Stellen)

Conradi Soziale Arbeit, insb. Gesellschaftstheorie und Philosophie	Faßler Soziale Arbeit, insb. Theorien und Methoden	Göckler SGL Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	Grunwald SGL Soziale Arbeit
Hein Soziale Arbeit, insb. Theorie und Methoden	Koch Interkulturelle Soziale Arbeit	Krause Soziale Arbeit, insb. Sozialinformatik und Medienpädagogik	Meyer Soziale Arbeit, insb. Sozialarbeitsforschung
Moch SGL Soziale Arbeit	N.N. Soziale Arbeit, insb. Theorie und Methoden	N.N. Soziale Arbeit, insb. Sozialarbeitspolitik	N.N. Soziale Arbeit, insb. Sozialmedizin und Gesundheitswissenschaft
N.N. Erziehungswissenschaft, Bildung und lebenslanges Lernen	N.N. Soziale Arbeit	N.N. Soziale Arbeit, insb. Theorie und Methoden	N.N. (SGL) Soziale Arbeit
N.N. Soziale Arbeit	Patjens Recht in der Sozialen Arbeit	● Rech (30.09.2010) SGL Soziale Arbeit	Ripper Soziale Arbeit, insb. Psychologie
Roß SGL Soziale Arbeit	Schäfer-Walkmann Soziale Arbeit, insb. Sozialarbeitsforschung	Vetter Soziale Arbeit, insb. Pädagogik der frühen Kindheit	

Kapitel 1468
 Kapitel 1403, AP HS 2012
 Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
 beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
● im Planungszeitraum frei werdend
◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

STUTT GART

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN

		<i>Professur voraussichtlich besetzt bis</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	● Goeke	31.12.2010	SGL BWL-Bank
Wi	● Mussel	30.09.2011	Wirtschaft, insb. Volkswirtschaftslehre
Wi	● van Geldern	30.09.2012	SGL BWL-Industrie
Wi	● Zimmermann	31.03.2012	SGL Wirtschaftsinformatik
Te	● Gebhardt	31.03.2012	SGL Angewandte Informatik
Te	● Ghassemi-Tabrizi	31.03.2012	SGL Elektrotechnik
Te	● Messer	30.09.2012	SGL Informationstechnik
Te	● Richter	31.03.2011	SGL Informationstechnik
Te	● Schubert	30.09.2011	Maschinenbau
Te	● Trück	30.09.2011	Maschinenbau
Te	● Widmann	31.03.2013	SGL Maschinenbau
So	● Rech	30.09.2010	SGL Soziale Arbeit

STUTT GART

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT

		<i>Bisherige Funktionsbeschreibung</i>	<i>Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung</i>
Wi	◀ Augenstein	Wirtschaft, insbesondere Unternehmensberatung, Projektmanagement und Controlling	BWL-Dienstleistungsmanagement
Wi	◀ Fünfgeld	Wirtschaft, insbesondere Finanz- und Rechnungswesen	SGL BWL-Dienstleistungsmanagement, Non Profit Organisation
Wi	◀ Hardock	BWL-Industrie	BWL-International Business
Wi	◀ Hartel	Wirtschaft, insbesondere Material- und Fertigungswirtschaft	BWL-Dienstleistungsmanagement
Wi	◀ N.N.	BWL, insb. Marketing, Dienstleistungsmanagement	Wirtschaft, insbesondere Medien und Kommunikation
Wi	◀ Sieger-Hanus	Wirtschaft, insbesondere Rechnungswesen und Controlling	BWL-Dienstleistungsmanagement
Te	◀ Blümel	Elektrotechnik	Mechatronik
Te	◀ Kocher	Unternehmensführung, Marketing/Vertrieb	Wirtschaftsingenieurwesen, insb. Betriebswirtschaft
Te	◀ Messer-Bossler	Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen	Informationstechnik
Te	◀ Schlegel	Elektrotechnik	Wirtschaftsingenieurwesen, insbesondere Elektrotechnik
Te	◀ Weghorn	Informationstechnik	Mechatronik
Te	◀ Zender	Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen	Elektrotechnik

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

SCHWENNINGEN – STELLEN FÜR PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Leitung: 3 | Professuren für Lehraufgaben: 40,5 | SGL: 20 | Summe: 63,5

LEITUNG (3 Stellen)

<p>● Sommer, U. (30.09.12) Rektor, Prorektor, Dekan/SBL Wirtschaft</p>	<p>Werner Prorektor, Dekan/SBL Wirtschaft, Steuern und Prüfungswesen</p>	<p>Hochenbleicher-Schwarz Dekan/SBL Sozialwesen, SGL Soziale Arbeit</p>
---	---	--

WIRTSCHAFT (47 Stellen)

Bantleon SGL BWL-Bank	Binder BWL, insb. Consulting & Controlling	Bungert BWL-International Business	Cordes BWL, insb. Materialwirtschaft
Disch BWL, insb. Banken und Bausparkassen	Döring BWL-Steuern und Prüfungswesen	Findeisen BWL, insb. Consulting & Controlling	Giesler SGL BWL-Industrie
Götz Wirtschaft	Grass Wirtschaftsinformatik	Häring BWL-International Business	Heinrich SGL Wirtschaftsinformatik/ E-Business
Hilger SGL BWL-Bank	Hirschberger Wirtschaft, Steuern und Prüfungswesen/Consulting	Jacobsen SGL BWL- Steuern und Prüfungswesen	Kimmig Wirtschaftsinformatik
Klaus SGL BWL-Industrie	Kotthaus SGL BWL-International Business	Kuck BWL, insb. Internationales Management	● Kramny (30.09.12) SGL BWL-Industrie
Kratz Allg. BWL, insb. externe Rechnungslegung	Kruse BWL, insb. Banken und Bausparkassen	● Maaß (31.03.2010) SGL BWL-International Business	Menne BWL-Mittelständische Wirtschaft

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Mitlacher BWL-Industrie	N.N. BWL, insb. Rechnungslegung	N.N. BWL, insb. Rechnungswesen	N.N. BWL, insb. Vertriebsmanagement
N.N. BWL	N.N. Wirtschaftsinformatik, insb. Softwareentwicklung, Programmierung	N.N. Banken und Bausparkassen	N.N. Wirtschaft
N.N. BWL, insb. VWL	N.N. BWL, insb. Materialwirtschaft	N.N. BWL, insb. Marketing und Vertrieb	N.N. SGL BWL-Consulting
N.N. BWL-Industrie	N.N. BWL, insbesondere Vertriebsmanagement	N.N. (SGL) BWL-Vertriebsmanagement	N.N. BWL, insb. Demografie Management
N.N. (SGL) BWL-Demografie Management	N.N. Technik, insbesondere Maschinenbau	N.N. (SGL) BWL-Technical Management	Plag SGL BWL-Consulting
Renz BWL-Industrie	Ringwald Wirtschaft	Schwerdt BWL	Siebert BWL-Steuern und Prüfungswesen
Staab SGL BWL-Bank	Stellmach BWL, insb. internes Rechnungswesen und Controlling	Stoll SGL Wirtschaftsinformatik	Storz Wirtschaft
Vögtle SGL BWL-Bank	Wangler SGL BWL-Steuern und Prüfungswesen	Wildmann SGL BWL-Industrie	

● im Planungszeitraum frei werdend
 ◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt
 ■ Kapitel 1468
 ■ Kapitel 1403, AP HS 2012
 ■ Kapitel 1403, AP HS 2012 (ehemals 1221, ZO III)
 ■ beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
 ■ Studiengebühren
 ■ Kapitel 1468, derzeit zu 50 % landesweit tätig mit Geschäftsführerfunktion für die Bereiche Qualitätssicherung, Prüfungs- und Begutachtungswesen

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

SOZIALWESEN (13,5 Stellen)

Becker SGL Soziale Arbeit	Böhmer Soziale Arbeit, insb. sozialwissenschaftliche Grundlagen	Brungs SGL Soziale Arbeit	Clauß Sozialarbeit, Sozialpädagogik
Gögercin Soziale Arbeit, insb. Methoden u. Arbeitsformen	Hauser BWL, VWL	Horn SGL Soziale Arbeit	Kizilhan Soziale Arbeit
N.N. Soziale Arbeit, insb. rechtliche Grundlagen	N.N. Soziale Arbeit, insb. Methoden	N.N. (SGL) Soziale Arbeit – Sozialplanung und Netzwerkarbeit	N.N. Soziale Arbeit, insb. Sozialwissenschaften
N.N. (SGL) Soziale Arbeit – Soziale Arbeit mit behinderten Menschen – Rehabilitation und Integration behinderter Menschen	Sennekamp SGL Soziale Arbeit	Reinbold SGL Soziale Arbeit	Sauer Soziale Arbeit, insb. Sozialwissenschaft und Methodenlehre
Schmola Sozialwirtschaft, insb. Klinikmanagement	Sommer, B. Sozialwirtschaft		

Kapitel 1468
 Kapitel 1403, AP HS 2012
 beantragt für Kapitel 1403, AP HS 2012
 Stiftungsprofessur, Studiengebühren

● im Planungszeitraum frei werdend
◀ Änderung der Funktionsbeschreibung beantragt

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

IM PLANUNGSZEITRAUM FREIWERDENDE STELLEN

	Professur voraussichtlich besetzt bis	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi	● Sommer, U. 30.09.2012	Dekan / SBL Wirtschaft
Wi	● Kramny 30.09.2012	BWL-Industrie
Wi	● Maaß 31.03.2010	BWL-International Business

ÄNDERUNG DER FUNKTIONSBESCHREIBUNG BEANTRAGT

	Bisherige Funktionsbeschreibung	Künftige Verwendung/Änderung der Funktionsbeschreibung
Wi	◀ Bungert BWL-International Business	BWL, insb. Marketing, Strategische Unternehmensführung
Wi	◀ Döring BWL-Steuern und Prüfungswesen	BWL, insb. Externes- und Internes Rechnungswesen
Wi	◀ Götz Wirtschaft	BWL, insb. Finanz- und Rechnungswesen
Wi	◀ Häring BWL-International Business	BWL, insb. Volkswirtschaftslehre
Wi	◀ Hirschberger Wirtschaft, Steuern und Prüfungswesen / Consulting	BWL, insb. Rechnungslegung und Wirtschaftsprüfung
Wi	◀ Kratz Allg. BWL, insb. externe Rechnungslegung	BWL, insb. Finanz- und Rechnungswesen
Wi	◀ Mitlacher BWL-Industrie	BWL, insb. Demografie- und Personalmanagement
Wi	◀ Menne Professorin an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen im Ausbildungsbereich Wirtschaft, Fachrichtung Mittelständische Wirtschaft	BWL, insb. Investition und Finanzierung
Wi	◀ N. N. Banken und Bausparkassen	BWL, insb. Rechnungslegung
Wi	◀ N. N. Wirtschaft	BWL, insb. Finanz- und Rechnungswesen
Wi	◀ Renz BWL-Industrie	BWL, insb. Externes- und Internes Rechnungswesen
Wi	◀ Ringwald Dozent für den Ausbildungsbereich Wirtschaft an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen	Professur mit Lehraufgaben für BWL, insb. Finanz- und Rechnungswesen, derzeit zu 50 % landesweit tätig mit Geschäftsführerfunktion für die Bereiche Qualitätssicherung, Prüfungs- und Begutachtungswesen
Wi	◀ Schwerdt BWL	BWL, insb. Marketing
Wi	◀ Siebert BWL-Steuern und Prüfungswesen	BWL, insb. Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Wi	◀ Staab Betriebswirtschaftslehre, insb. Bankbetriebswirtschaftslehre	Wirtschaftsinformatik
Wi	◀ Stoll Wirtschaft	Wirtschaftsinformatik
Wi	◀ Storz Wirtschaft	BWL, insb. Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
Wi	◀ Wildmann BWL-Industrie	BWL-Mittelständische Wirtschaft
So	◀ Sommer, B. Sozialwirtschaft	Methoden der Sozialarbeit / Sozialarbeitswissenschaft

Mit Beginn des Studienjahres 2009/2010 haben sich die Studierendenzahlen der DHBW in allen drei Studienbereichen weiter erhöht. Die Zahl der Studierenden stieg gegenüber dem Vorjahr von 23.435 um 1.860 (7,9 %) auf die höchste Gesamtstudierendenzahl von 25.295. Dabei ist der Studienbereich Technik von 7.239 um 877 (12,1 %) auf 8.116 Studierende angewachsen. Der Anteil der Studierenden des Studienbereichs Technik an der Gesamtstudierendenzahl beträgt rd. 32 %. Der Studienbereich Wirtschaft ist von 14.834 um 837 (5,6 %) auf

15.671 Studierende angewachsen. Der Anteil der Studierenden des Studienbereichs Wirtschaft an der Gesamtstudierendenzahl beträgt rd. 62 %. Im Studienbereich Sozialwesen stieg die Zahl der Studierenden von 1.362 um 164 (10,7 %) auf 1.508 Studierende. Der Anteil der Studierenden des Studienbereichs Sozialwesen an der Gesamtstudierendenzahl beträgt rd. 6 %. Die Studierendenzahlen pro Standort der DHBW (einschl. Außenstellen) sind in folgender Tabelle dargestellt¹⁴.

Die Verteilung der Gesamtzahl der Studierenden auf die einzelnen Studienbereiche ergibt sich aus folgender Tabelle:

	2009/2010			
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIALWESEN	GESAMT
HEIDENHEIM	982	417	220	1.619
KARLSRUHE	1.407	969		2.376
LÖRRACH	1.276	430		1.706
MANNHEIM	3.944	1.532		5.476
MOSBACH	1.574	1.175		2.749
RAVENSBURG	1.914	783		2.697
STUTT GART	3.154	2.810	719	6.683
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	1.420		569	1.989
GESAMT	15.671	8.116	1.508	25.295

Abb [9] Studierendenzahlen pro Studienbereich

	2008/2009		2009/2010		VERÄNDERUNG	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
HEIDENHEIM	1.594	6,8 %	1.619	6,4 %	+ 25	+ 1,6 %
KARLSRUHE	2.228	9,5 %	2.376	9,4 %	+ 148	+ 6,6 %
LÖRRACH	1.650	7,0 %	1.706	6,7 %	+ 56	+ 3,4 %
MANNHEIM	4.955	21,2 %	5.476	21,6 %	+ 521	+ 10,5 %
MOSBACH	2.405	10,3 %	2.749	10,9 %	+ 344	+ 14,3 %
RAVENSBURG	2.585	11,0 %	2.697	10,7 %	+ 112	+ 4,3 %
STUTT GART	6.147	26,2 %	6.683	26,4 %	+ 536	+ 8,7 %
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	1.871	8,0 %	1.989	7,9 %	+ 118	+ 6,3 %
GESAMT	23.435	100 %	25.295	100 %	+ 1.860	+ 7,9 %

Abb [8] Studierendenzahlen pro Standort
Gesamtzahl der Studierenden jeweils zum 01.10.

¹⁴ Die DHBW wurde erstmals im Studienjahr 2008/2009 in die amtliche Hochschulstatistik aufgenommen. Daher werden der Statistik die Zahlen zu Grunde gelegt, die die Berufsakademien erhoben haben.

	2002/2003			2003/2004			2004/2005			2005/2006		
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN
HEIDENHEIM	954	271	197	903	263	217	793	229	222	782	237	218
KARLSRUHE	1.331	553		1.270	598		1.201	650		1.168	655	
LÖRRACH	945	300		985	320		961	296		1.008	286	
MANNHEIM	3.610	980		3.475	984		3.288	913		3.243	961	
MOSBACH	888	571		874	578		875	599		994	627	
RAVENSBURG	1.795	551		1.734	556		1.626	519		1.585	542	
STUTTGART	3.008	1.865	671	2.901	1.900	663	2.820	1.778	629	2.802	1.771	585
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	1.402		404	1.318		451	1.172		453	1.105		453
GESAMT	13.933	5.091	1.272	13.460	5.199	1.331	12.736	4.984	1.304	12.687	5.079	1.256

	2006/2007			2007/2008			2008/2009			2009/2010		
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN
HEIDENHEIM	820	265	210	926	306	209	1.020	369	205	982	417	220
KARLSRUHE	1.213	696		1.229	790		1.312	916		1.407	969	
LÖRRACH	1.037	298		1.100	338		1.238	412		1.276	430	
MANNHEIM	3.196	956		3.376	1.127		3.601	1.354		3.944	1.532	
MOSBACH	1.076	657		1.228	797		1.383	1.022		1.574	1.175	
RAVENSBURG	1.592	587		1.654	651		1.823	762		1.914	783	
STUTTGART	2.818	1.796	574	2.926	2.001	607	3.117	2.404	626	3.154	2.810	719
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	1.089		462	1.213		488	1.340		531	1.420		569
GESAMT	12.841	5.255	1.246	13.652	6.010	1.304	14.834	7.239	1.362	15.671	8.116	1.508

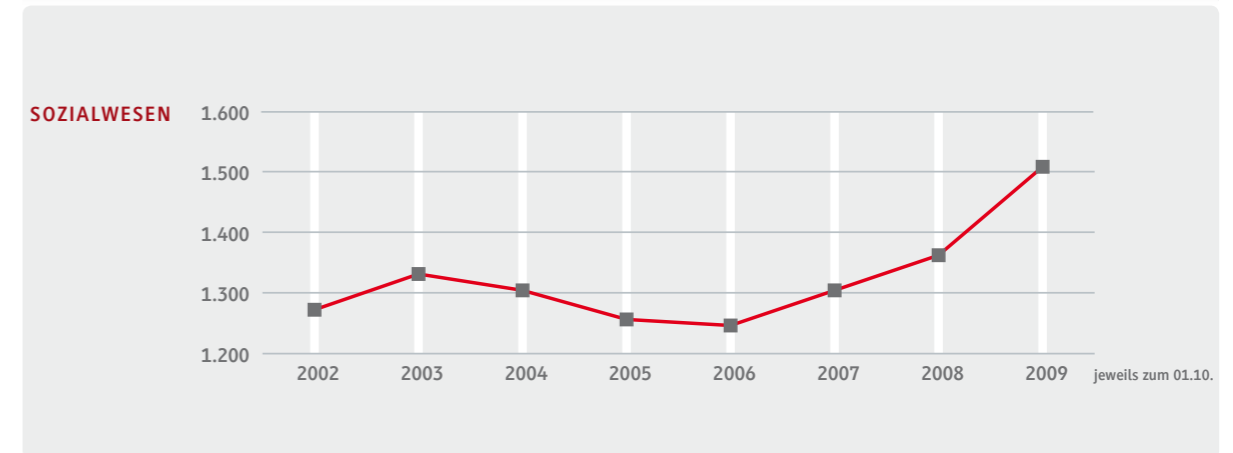
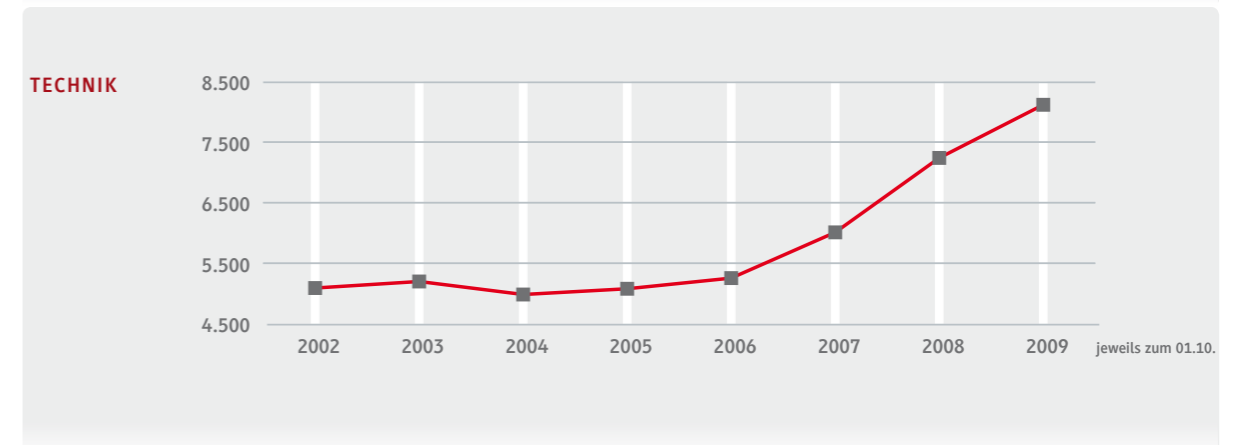
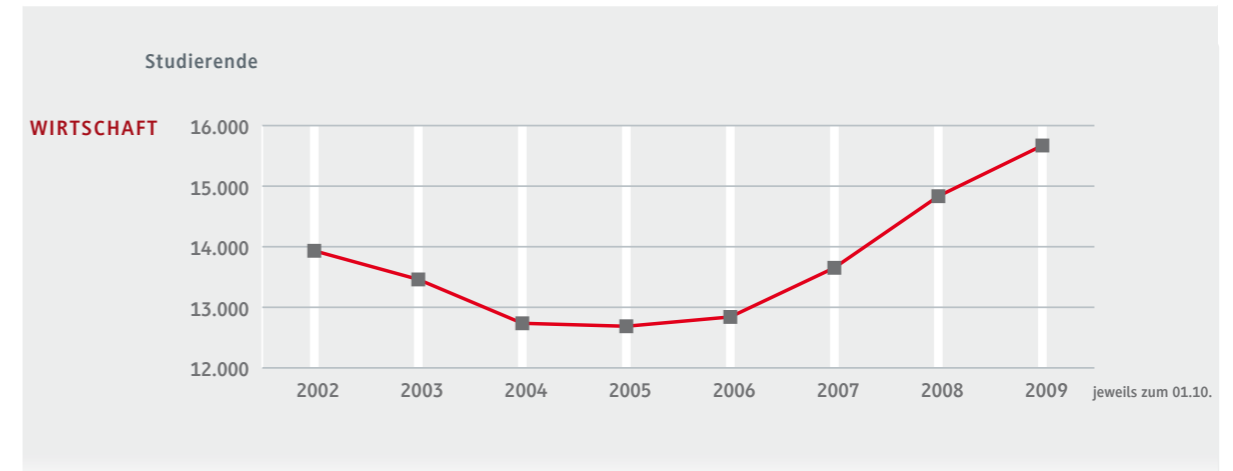


Abb [10] Entwicklung der Studierendenzahlen pro Standort/Studienbereich

Abb [11|12|13] Entwicklung der Studierendenzahlen in den Studienbereichen

Die Studierendenanfängerzahlen sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. In 2009/2010 wurde das zweitbeste Ergebnis der DHBW erreicht. Die Zahl der Studienanfänger stieg gegenüber dem Studienjahr 2007/2008 von insgesamt von 7.966 um 923 (11,6 %) auf 8.889 Studienanfänger. Nur im Vorjahr konnte dieses Ergebnis mit einer Anzahl von 9.405 Studienanfängern überboten werden. Im Gegensatz zu den Studienbereichen Technik und

Wirtschaft, in denen im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang der Studienanfängerzahlen (7,8% und 6,2%) zu verzeichnen war, stieg im Studienbereich Sozialwesen die Anzahl von 505 um 83 (16,4%) auf 588. Der Anteil der Studienanfänger des Studienbereichs Sozialwesen an der Gesamtstudienanfängerzahl beträgt rd. 6,6%. Im Bereich Technik beläuft sich die Quote auf 32,6%, im Bereich Wirtschaft auf 60,8%.

Die Verteilung der Studienanfänger auf die einzelnen Studienbereiche zeigt die folgende Tabelle:

	2008/2009		2009/2010		VERÄNDERUNG	
HEIDENHEIM	614	6,5%	540	6,1%	-74	-12%
KARLSRUHE	895	9,5%	847	9,5%	-48	-5,4%
LÖRRACH	639	6,8%	533	6,0%	-106	-16,6%
MANNHEIM	2.005	21,3%	2.013	22,6%	+8	+0,4%
MOSBACH	1.051	11,2%	951	10,7%	-100	-9,5%
RAVENSBURG	1.012	10,8%	937	10,5%	-75	-7,4%
STUTTGART	2.478	26,3	2.387	26,9%	-91	-3,7%
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	711	7,6%	681	7,7%	-30	-4,2%
GESAMT	9.405	100 %	8.889	100%	-516	-5,5%

	2009/2010			
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIALWESEN	GESAMT
HEIDENHEIM	289	160	91	540
KARLSRUHE	520	327		847
LÖRRACH	382	151		533
MANNHEIM	1.426	587		2.013
MOSBACH	534	417		951
RAVENSBURG	664	273		937
STUTTGART	1.112	983	292	2.387
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	476		205	681
GESAMT	5.403	2.898	588	8.889

Abb [15] Studienanfängerzahlen pro Studienbereich

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den Studienakademien bzw. innerhalb der drei Studienbereiche lassen sich den folgenden Darstellungen entnehmen:

Abb [14] Studienanfängerzahlen pro Standort
Gesamtzahl der Studienanfänger jeweils zum 01.10.

	2002/2003			2003/2004			2004/2005			2005/2006		
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN
HEIDENHEIM	280	89	68	277	80	86	258	78	71	275	95	65
KARLSRUHE	472	222		400	214		385	222		438	255	
LÖRRACH	309	115		315	104		343	90		362	100	
MANNHEIM	1.222	328		1.079	330		1.090	307		1.135	350	
MOSBACH	289	197		272	194		330	243		378	230	
RAVENSBURG	621	189		527	169		544	194		559	198	
STUTTGART	1.062	687	242	966	642	230	950	587	202	1.015	657	222
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	466		150	396		173	353		148	385		152
GESAMT	4.721	1.827	460	4.232	1.733	489	4.253	1.721	421	4.547	1.885	439

	2006/2007			2007/2008			2008/2009			2009/2010		
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN
HEIDENHEIM	316	104	69	359	116	73	386	166	62	289	160	91
KARLSRUHE	440	256		425	320		511	384		520	327	
LÖRRACH	334	108		405	139		473	166		382	151	
MANNHEIM	1.121	366		1.258	467		1.403	602		1.426	587	
MOSBACH	381	233		478	377		584	467		534	417	
RAVENSBURG	564	219		607	255		699	313		664	273	
STUTTGART	999	670	204	1.038	808	190	1.185	1.044	249	1.112	983	292
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	384		170	472		179	517		194	476		205
GESAMT	4.539	1.956	443	5.042	2.482	442	5.758	3.142	505	5.403	2.898	588

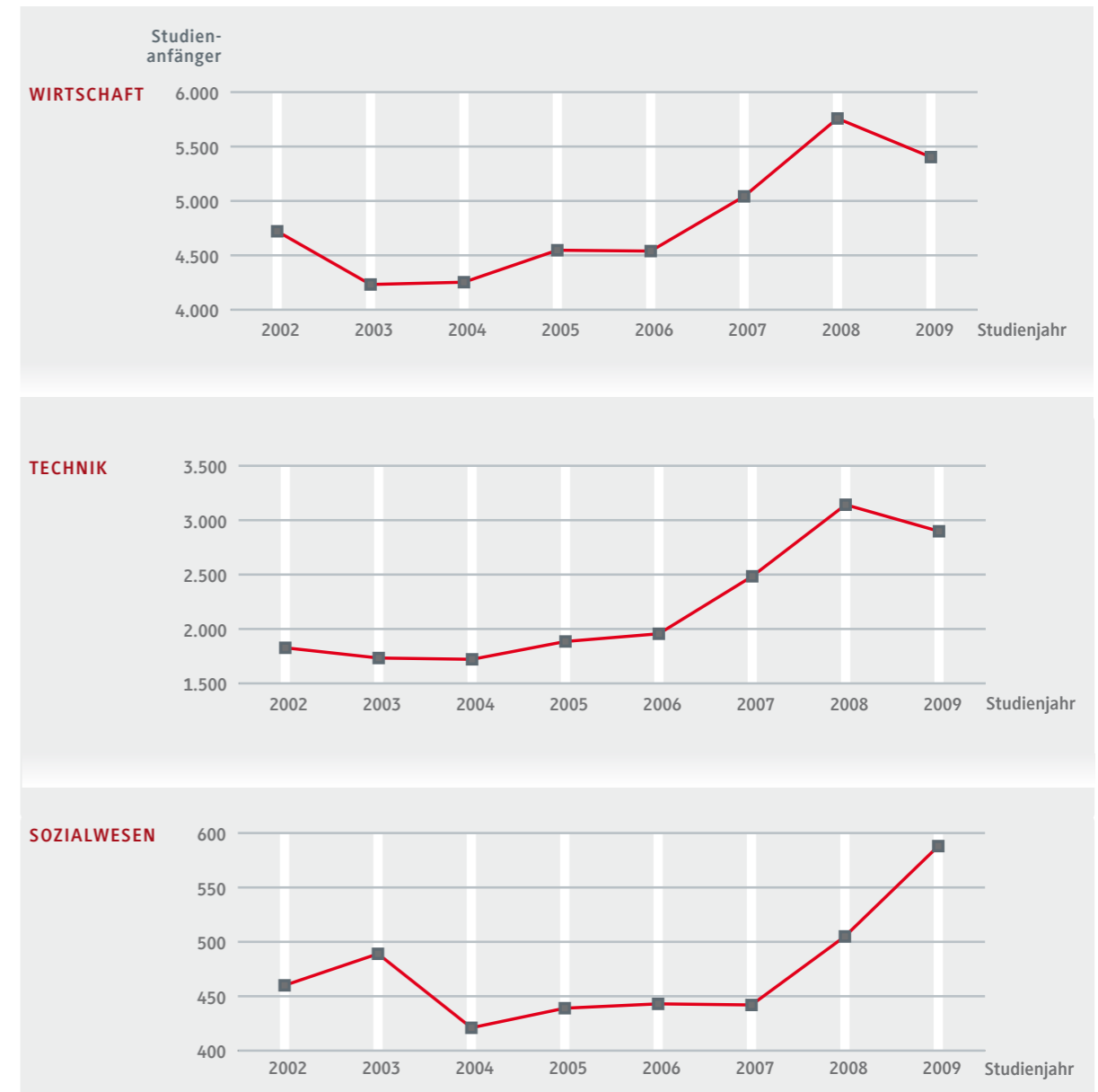


Abb [17|18|19] Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den Studienbereichen

Die Anzahl der Studieninteressierten wird von der DHBW nicht erhoben.

Abb [16] Entwicklung der Studienanfängerzahlen pro Standort

Die Jahresaufnahmekapazitäten der DHBW werden von zwei Faktoren beeinflusst: Zum einen obliegt die Auswahl der Bewerber auf einen Studienanfängerplatz den ausbildenden Unternehmen und Sozialeinrichtungen. Ihre Auswahl ist wiederum abhängig von ihrem aktuellen Bedarf und wirtschaftlichen Erwägungen. Zum anderen entwickelt die DHBW auch ihr Studienangebot und in enger Abstimmung mit den Unternehmen und Sozialeinrichtungen bedarfsorientiert weiter. In einem solchen flexiblen System kann daher die Anzahl der Studienanfängerkurse im Vergleich zu anderen Hochschuleinrichtungen nicht über Jahre hinweg genau bestimmt werden. Deshalb werden die Aufnahmekapazitäten und die Studienanfängerzahlen jährlich erhoben und fortgeschrieben.

A) Genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten

Die nachfolgende Tabelle gibt Aufschluss über die Kurse, welche die Studienakademien mit Genehmigung und Finanzierung des Landes anbieten.

Die als Grundlast bezeichneten Kurse erstrecken sich auf die Kurse, die bereits vor der Hochschulwerdung angeboten wurden und deren Durchführung das Land zugestimmt hat. Die mit Mitteln des Ausbauprogramms Hochschule 2012 finanzierten Kurse werden als AP und der jeweiligen Tranche, mit Mitteln der Zukunftsoffensive III finanzierten Kurse werden als ZO III Kurse beschrieben.

In den letzten beiden Spalten wird die Gesamtsumme aller solcher genehmigten Anfängerkurse der Summe aller zum WS 2009/2010 tatsächlich eingerichteten Anfängerkurse an den Studienakademien gegenüber gestellt. Etwaige Abweichungen resultieren aus der Flexibilität der DHBW gegenüber kurzfristigen Änderungen der Bedürfnisse bei den Ausbildungseinrichtungen. Die in Klammern angegebene Zahl bezieht sich auf die Anzahl der Kurse, die bereits im 2. oder 3. Studienjahr angeboten werden, aber bedarfsgerecht zum WS 09/10 keinen neuen Anfängerkurs eingerichtet haben.

ANZAHL DER GENEHMIGTEN KURSE									
	genehmigte Grundlast (ohne ZO III)	genehmigt ZO III	AP 2007/2008 1. Tranche	AP 2008/2009 1. Teil 2. Tranche	AP 2009/2010 2. Teil 2. Tranche	Summe aller genehmigten AP-Anfängerkurse (Stand WS 2009/2010)	Summe aller tatsächlich eingerichteten AP- Anfänger- kurse WS 2009/2010	Summe aller genehmigten Anfängerkurse (Stand WS 2009/2010)	Summe aller tatsächlich eingerichteten Anfängerkurse WS 2009/2010 (Kurse im System)
HEIDENHEIM	17	2	4	2	1	7	6	26	22 (25)
KARLSRUHE	20	3	6	3	1	10	10	33	32
LÖRRACH	12	3	4	3	2	9	7	24	21 (24)
MANNHEIM	44	4	8	14	3	25	25	73	73
MOSBACH	16	3	4	5	2	11	11	30	30
MOSBACH CAMPUS BAD MERGENTHEIM	3	2		1		1	1	6	6
MOSBACH CAMPUS HEILBRONN*								0	
MOSBACH INSGESAMT	19	5	4	6	2	12	12	36	36
RAVENSBURG						9	9	9	
RAVENSBURG CAMPUS FRIEDRICHSHAFEN						3	3	3	
RAVENSBURG INSGESAMT	20	3	5	4	3	12	12	35	36
STUTTGART	45	3	13	10	0	23	27	71	74
STUTTGART CAMPUS HORB	4	1	2	1	0	3	3	8	10
STUTTGART VWA*	6	0	1	0	0	1	1	7	7
STUTTGART INSGESAMT	55	4	16	11	0	27	33	86	91
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	18	2	3	3	1	7	7	27	27
GESAMT	205	26	50	46	13	109	112	340	338 (344)

* Sondervereinbarung bezüglich Finanzierung

b) Realisierte Aufnahmekapazitäten

HEIDENHEIM

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)		REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	60		
	Dienstleistungsmanagement /-marketing	30		
	Handel	90	0	
	Industrie	90	30	
	Spedition, Transport und Logistik	30	30	
	Versicherung	30	30	
Wirtschaftsinformatik		30		30
TECHNIK				
Informationstechnik	Ingenieurinformatik			
	Informationsmanagement	30		30
	Medizinisches Informationsmanagement			
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	90	30	
	Produktionstechnik			
Projekt Engineering	Technisches Management	30		
Wirtschafts- ingenieurwesen	Innovations- und Produktmanagement			
	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	30	30	
SOZIALWESEN				
Soziale Arbeit	Kinder- und Jugendarbeit / -hilfe	30		
	Sozialmanagement	60	30	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe			
	Senioren / Sozialgesundheitliche Dienste / Bürgerschaftliches Engagement	30		
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		660	180	30
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		780	210	60

KARLSRUHE

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)		REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	90		
	Handel	90	30	
	Industrie	120	30	
	International Business	30	30	
	Steuern und Prüfungswesen	30		
	Versicherung	60	30	
Wirtschaftsinformatik		120		60
Unternehmertum (BW Stiftung)		30		
TECHNIK				
Angewandte Informatik		60		30
Arztassistent/-in				
Elektrotechnik	Automation Nachrichtentechnik			
	Nachrichtentechnik	60	30	
Informationstechnik	Ingenieurinformatik			
	Netz- und Softwaretechnik	30		
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	90	60	
	Produktionstechnik			
Mechatronik		30	30	
Papiertechnik		30	30	
Sicherheitswesen	Arbeitssicherheit			
	Strahlenschutz			
	Umwelttechnik	30		
Wirtschafts- ingenieurwesen	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	60	30	
	Produktion und Logistik			
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		960	300	90
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		990	300	90

Hier ist ein Anfängerkurs nicht zustande gekommen.

LÖRRACH

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)		REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Finanzdienstleistungen	30		
	Gesundheitswesen	30	30	
	Handel	60	0	
	Industrie	60		30
	Personalmanagement / Personaldienstleistung			
	Spedition, Transport und Logistik	60	30	
	Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	60	30	
International Business Management (trinational)		60	30	
Wirtschaftsinformatik		60		30
TECHNIK				
Angewandte Informatik		30	30	
Elektrotechnik	Automation	30		
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik	30		30
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	30		
	Produktionstechnik	30	30	
Mechatronik trinational		30		
Wirtschaftsingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	30	30	
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		630	210	90
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		720	270	90

Hier ist ein Anfängerkurs nicht zustande gekommen.

MANNHEIM

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)		REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	90		
	Dienstleistungsmanagement / -marketing	90		
	Gesundheitswesen	30		
	Handel	120	30	
	Immobilienwirtschaft	30		
	Industrie	210	30	
	International Business	60	30	
	Messe-, Kongress- und Eventmanagement	60	60	
	Öffentliche Wirtschaft	60	30	
	Spedition, Transport und Logistik	120	30	
	Steuern und Prüfungswesen	90	30	
	Versicherung	120	60	
	Wirtschaftsförderung	30	30	
	Wirtschaftsinformatik	International Business Information Technology	60	30
Wirtschaftsinformatik		240		30
Medien	Digitale Medien	30		30

MANNHEIM

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
TECHNIK				
Angewandte Informatik		60	30	30
Elektrotechnik	Automation			
	Elektrische Energietechnik	150	90	
	Elektronik			
Informationstechnik	Betriebliche Informationssysteme			
	Ingenieurinformatik	90		
	Netz- und Softwaretechnik			
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung			
	Kunststofftechnik	270	150	
	Produktionstechnik			
	Verfahrenstechnik			
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	60	30	
Projekt Engineering	Internationales Technisches Management	60	30	
	Technisches Management			
Wirtschafts- ingenieurwesen	Produktion und Logistik	60	60	
	Technisches Vertriebsmanagement			
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		2190	750	120
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		2190	750	120

MOSBACH

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	90	60	
	Handel	150	60	
	Industrie	90		30
	Steuern und Prüfungswesen	30		
Medien	Online Medien	30		30
Wirtschaftsinformatik		60	30	

MOSBACH

CAMPUS BAD MERGENTHEIM

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	International Business	90		
	Gesundheitswesen	90	30	60
<i>Diese beiden Kurse werden ...</i>				

MOSBACH

CAMPUS HEILBRONN

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Handel (Konsumgüter orientiert)			
	Dienstleistungsmanagement			

MOSBACH

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
TECHNIK				
Angewandte Informatik		30		
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik			
Bauwesen	Fassadentechnik	60	30	
	Projektmanagement			
Elektrotechnik	Automation	30		
Holztechnik	Holz- und Kunststofftechnik	30		
	Holzbau- und Bauelemente			
	Möbel- und Innenausbau			
	Wirtschaftsingenieur Holz- und Kunststofftechnik			
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	150	60	30
	Kunststofftechnik			
	Verfahrenstechnik			
	Virtual Engineering			
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	60	30	
	Fahrzeugelektronik			
Projekt Engineering	Internationales Technisches Management	30		
Wirtschafts- ingenieurwesen	Produktion und Logistik	60	60	
	Technisches Vertriebsmanagement			
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		1080	360	150
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		1080	360	150

RAVENSBURG

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	60		
	Finanzdienstleistungen	30		30
	Handel	60		30
	Industrie	90	60	
	International Business	30		
	Medien- und Kommunikationswirtschaft	120	30	30
	Messe-, Kongress- und Eventmanagement	90	60	
Medien	Tourismus, Hotellerie und Gastronomie	150	30	
	Mediendesign	60	30	
Wirtschaftsinformatik		60	30	

Davon ein Überlast-Grundlastkurs, der im Rahmen der 3. Tranche ins Ausbauprogramm überführt wird.

RAVENSBURG CAMPUS FRIEDRICHSHAFEN

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
TECHNIK				
Elektrotechnik	Automation	30		
	Fahrzeugelektronik	30	30	
	Nachrichtentechnik	30		
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik	30		
Luft- und Raumfahrt- technik	Luft- und Raumfahrtssysteme	30	30	
	Luft- und Raumfahrtelektronik			
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	60	30	
	Produktionstechnik	30		
	Fahrzeug-System-Engineering	30		
Wirtschafts- ingenieurwesen	Technisches Vertriebsmanagement	60	30	
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		1080	360	90
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		1050	360	90

STUTTGART

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Angewandte Gesund- heitswissenschaften			
	Bank	90	30	
	Dienstleistungsmanagement / -marketing	150	90	30
	Finanzdienstleistungen	30	30	
	Gesundheitswesen	30		
	Handel	120		
	Handwerk	30		
	Immobilienwirtschaft	30	0	
	Industrie	180	90	
	International Business	30		
	Medien- und Kommunikationswirtschaft	60		
	Steuern und Prüfungswesen	120	30	
	Versicherung	60		
	Wirtschaftsinformatik		210	30
Wirtschaft gesamt		1140	300	60

Davon ein Überlast-Grundlastkurs, der im Rahmen der 3. Tranche ins Ausbauprogramm überführt wird.

STUTT GART **VWA**

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)				
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Dienstleistungsmanagement / -marketing	30		
	International Business	60		
	Industrie	30		
Wirtschaftsinformatik		90	30	
VWA gesamt		210	30	0

STUTT GART

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)				
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
TECHNIK				
Angewandte Informatik		120	30	30
Elektrotechnik	Automation	30		
	Nachrichtentechnik	30		
	Elektronik	30		
	keine Studienrichtung			
Informationstechnik	IT Automotive	30	30	
	Ingenieurinformatik	30		
	Netz- und Softwaretechnik	0		
Maschinenbau	Fahrzeug-System-Engineering	60	60	
	Konstruktion und Entwicklung	120	30	
	Produktionstechnik	60	60	
	Verfahrenstechnik			
	keine Studienrichtung			
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	60	60	
	Fahrzeugelektronik	30		
Wirtschafts- ingenieurwesen	Produktion und Logistik	30		
	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	60	30	
	Innovations- und Produktionsmanagement	30	30	
	Facility Management	30		
	Elektrotechnik	30	30	
Technik gesamt		780	330	30

Davon ein Überlast-Grundlastkurs, der im Rahmen der 3. Tranche ins Ausbauprogramm überführt wird.

		STUTT GART		CAMPUS HORB
REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)				
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
TECHNIK				
Angewandte Informatik		30		30
Elektrotechnik	Automation			
	Elektronik	30	30	
	keine Studienrichtung			
Informationstechnik	Ingenieurinformatik			
	Netz- und Softwaretechnik	0		
Maschinenbau	Kfz-Prüftechnik	30	30	
	Konstruktion und Entwicklung	30	30	
	Kunststofftechnik	30		
	Produktionstechnik	30	30	
	Versorgungs- und Energiemanagement	30		
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	30	30	
	Fahrzeugtechnik			
Wirtschafts- ingenieurwesen	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	30		
	Produktion und Logistik			
	Innovations- und Produktionsmanagement	30		
	keine Studienrichtung			
Horb gesamt		300	150	30

Davon ein Überlast-Grundlastkurs, der im Rahmen der 3. Tranche ins Ausbauprogramm überführt wird.

		STUTT GART		
REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)				
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
SOZIALWESEN				
Soziale Arbeit	Kinder- und Jugendarbeit	60	30	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	60	30	
	Erziehungshilfen / Heimerziehung	60	30	
	Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation	30	30	
	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	30	30	
	Soziale Dienste in der Justiz	30		
	Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik	30	30	
	keine Studienrichtung			
Sozialwesen gesamt		300	180	0
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		2730	990	120
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		2580	810	120

VILLINGEN-SCHWENNINGEN

REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN (WS 2009/2010)

STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	REALISIERTE JAHRESAUFNAHMEKAPAZITÄTEN		
		Studien- anfänger	davon ... aus dem Ausbaupro- gramm HS 2012	davon ... aus ZO III
WIRTSCHAFT				
Betriebswirtschaftslehre	Bank	120	60	
	Consulting	60	30	30
	Industrie	150	60	
	International Business	60		
	Mittelständische Wirtschaft	30		
	Steuern und Prüfungswesen	90		
	Wirtschaftsprüfung			
Wirtschaftsinformatik		90		30
SOZIALWESEN				
Soziale Arbeit	Sozialmanagement	30	30	
	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	30		
	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	30		
	Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken	30		
	Soziale Arbeit mit behinderten Menschen	30		
Sozialwirtschaft		60	30	
Summe realisierte Jahresaufnahmekapazitäten		810	210	60
Summe genehmigte Jahresaufnahmekapazitäten		810	210	60

GLEICH-
STELLUNGSPLAN

3

Präambel

Der vorliegende Gleichstellungsplan ist der erste standortübergreifende Gleichstellungsplan der DHBW. Im Zuge der Hochschulwerdung sehen es sowohl die Leitungen der Studienakademien als auch das Präsidium der DHBW als vorrangige Aufgabe an, die Chancengleichheit von Frauen und Männern durchzusetzen, insbesondere aktiv auf die Erhöhung der Frauenanteile in unterrepräsentierten Bereichen sowie auf die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hinzuwirken. Zur Erfüllung dieser Aufgaben stehen ihnen lokale und eine zentrale Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertretungen zur Seite. Bei ihrer aktiven und beratenden Tätigkeit erhalten sie jede erforderliche und mögliche Unterstützung.

Im Gleichstellungsplan wurden geeignete Maßnahmen zur Stärkung der Gleichstellungsarbeit und zur transparenten und fairen Personalentwicklung ausgearbeitet. Frauen und Männer sollen chancengleich behandelt und Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, effektiv gefördert werden. Hierzu werden die bestehenden Rahmenbedingungen, wie etwa Auftritt, Kommunikation und Information sowohl nach Außen als auch nach Innen, auf Ihre Wirksamkeit hin überprüft, ggf. weiter optimiert und ausgebaut. Um den Frauenanteile bei den Professuren auszubauen, muss die Quote der Bewerberinnen gesteigert werden. Dies erfolgt durch zielgerichtete Ausschreibungstexte, eigeninitiierte Personalrekrutierung und die Steigerung der Attraktivität der DHBW als Arbeitgeberin. Durch die Evaluation von Qua-

lität und Ablauf der Berufungsverfahren werden weitere Förderungsmöglichkeiten eröffnet. Einen deutlichen Anstieg der Studentinnenquote soll auch der technische Studienbereich im Planungszeitraum erfahren. Durch Präsenz und Attraktivität auf dem tertiären Bildungsektor sowie durch den unbeirrten Appell an die Dualen Partner, bei ihren Studierendenentscheidungen auch die Gleichstellungsziele der DHBW zu berücksichtigen, sollen Studentinnen insbesondere in den MINT-Fächern gewonnen und gefördert werden. Die Beteiligung an Förderprogrammen und Projekten sowie der Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf / dualem Studium weiter verbessern. Selbstverständlich wird angestrebt, die Auditierung aller Standorte als familiengerechte Hochschule zu erreichen. Die Ziele und Zeitvorgaben des Gleichstellungsplans der DHBW sind parallel zum Struktur- und Entwicklungsplan auf 5 Jahre angelegt, wobei die Berufung der Professorinnen und Aufnahme der Studentinnen laufend überprüft und fortgeschrieben wird. Im Rahmen eines Zwischenberichts wird ermittelt, ob und inwieweit die Ziele des vorliegenden Gleichstellungsplanes erfüllt worden sind bzw. Maßnahmen verbessert werden müssen.

RÜCKBLICK UND STATUS QUO DER RAHMENBEDINGUNGEN AN DER DHBW

– Die DHBW berücksichtigt bei allen Entscheidungsprozessen und Maßnahmen regelmäßig und von vornherein die unterschiedliche Lebenssituation von Frauen und Männern. Die Hochschulangehörigen

sind für das Thema Chancengleichheit und Frauenförderung sensibilisiert.

- Die Bedeutung des Themas Chancengleichheit für die DHBW wird dadurch deutlich, dass als eine der ersten Maßnahmen nach Hochschulgründung die Bestellung der landesweiten Beauftragten für Chancengleichheit initiiert und durchgeführt wurde. Darüber hinaus wurden zur Deckung des lokalen Bedarfs an allen Studienakademien Ansprechpartnerinnen mit delegierten Kompetenzen eingesetzt.
- Neben der gemäß § 4 LHG vorgesehenen Gleichstellungsbeauftragten der DHBW sind an allen Standorten auch lokale Gleichstellungsbeauftragte als Ansprechpartnerinnen für wissenschaftlich tätige Frauen und Studentinnen eingesetzt. Allerdings verfügt die DHBW nicht über eine mit den Universitäten vergleichbare Infrastruktur, wie etwa über Stellen für Frauenreferentinnen. Auch hat nicht jede örtliche Gleichstellungsbeauftragte eine Stellvertretung. Verbindliche Vorgaben für Deputatsermächtigungen in erforderlichen Umfang fehlen. Schließlich ist die DHBW in noch keiner landes- oder bundesweiten Vernetzung, wie z. B. der LaKoG, vertreten. An der LaKof FH nimmt die Gleichstellungsbeauftragte der DHBW aber zumindest als Gast teil.
- Die DHBW Mannheim, Mosbach und Lörrach sind als *familiengerechte hochschule der berufundfamilie gGmbH* zertifiziert.
- Die DHBW Stuttgart entwickelte das Logo und das Marketingkonzept des *Dual Career Solutions*-Projekt. Das Thema wurde im Präsidium der DHBW verankert.

- Erst seit der Hochschulwerdung ist es der DHBW möglich, sich an bestimmten landes- und bundesweiten Förder- und Gleichstellungsprogrammen, Programmen zur Steigerung des Anteils weiblicher Studierender, insb. in den MINT-Fächern oder zur Unterstützung der Karriere (z. B. *Dual Career Solutions-Projekt*, Schlieben-Lange-Programm, Mathilde-Planck-Programm) aktiv und Erfolg versprechend zu beteiligen.

RÜCKBLICK UND STATUS QUO DER STUDENTINNENGEWINNUNG AN DER DHBW

- Über die Hälfte der Studierenden im Bereich Wirtschaft und Sozialwesen sind weiblich. Im Bereich Technik bestehen hier noch Steigerungsmöglichkeiten. Im Einzelnen liegt der Anteil der Studentinnen im WS 2009/2010
 - im Studienbereich für Technik bei 17,2 %,
 - im Studienbereich für Wirtschaft bei 54,4 % und
 - im Studienbereich für Sozialwesen bei 81,2 %.

Der durchschnittliche Anteil der Studentinnen beträgt somit insgesamt 44,02 %.

- Zur Steigerung der Studentinnenquote nehmen die Standorte am *Girls' Day* bzw. *Boys' Day* teil, organisieren bzw. besuchen Veranstaltungen mit Testimonials (z. B. Kinderunis, *Tag der offenen Tür*, Firmeninformationstage, Bildungsmessen, Schulbesuche usw.), insb. um das Interesse zukünftiger weiblicher Studierender frühzeitig für den technischen Fachbereich zu wecken.
- Es finden regelmäßige persönliche Beratungen und Mentorings durch Studiengangs-

leitungen an den Standorten statt, z. B. zu Fragen des Zugangs zum Studium, des Studienverlaufs, der weiterführenden beruflichen und/oder wissenschaftlichen Perspektive.

- Es wurden zusätzliche Angebote eingerichtet, die besonders auf Studentinnen zuge-

schnitten bzw. für diese attraktiv sind, z. B. Rhetorikkurse für Frauen.

- Es existieren Studienunterbrechungs- und Wiederaufnahmemöglichkeiten sowie verlängerte Prüfungszeiten und z. T. gesonderte Prüfungsräume für Schwangere.

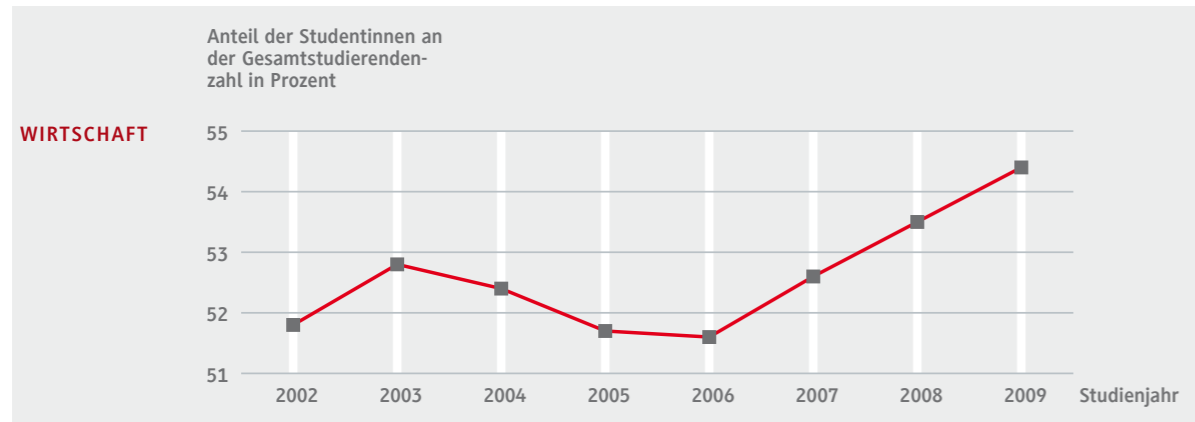


Abb [20] Anteil der Studentinnen im Studienbereich Wirtschaft

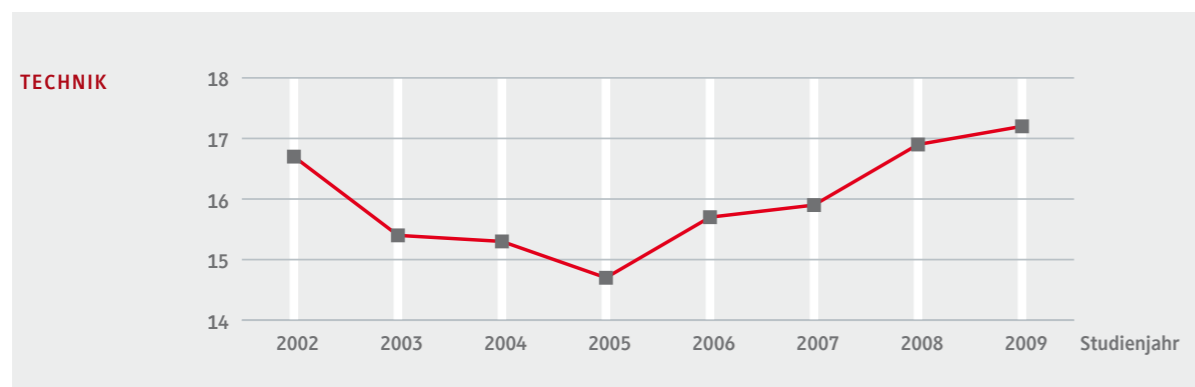


Abb [21] Anteil der Studentinnen im Studienbereich Technik

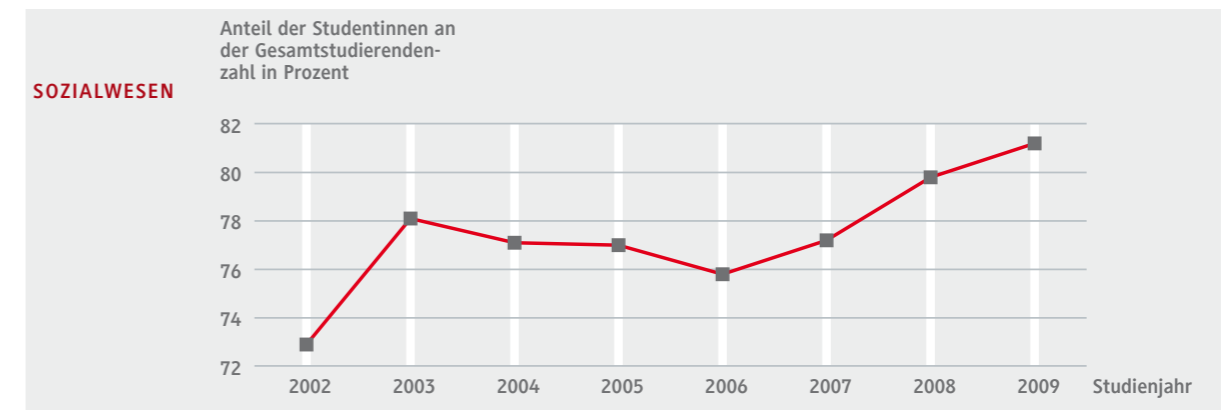


Abb [22] Anteil der Studentinnen im Studienbereich Sozialwesen

Rückblick und Status Quo der Professorinnengewinnung an der DHBW

- Der Anteil der Professorinnen lag bei Gründung der DHBW bei 9,91 %. In weniger als einem Jahr wurde die Quote durch eine 15%-ige Ruferteilungsrate auf 10,4 % gesteigert. Der Anteil der Ruf-Erteilungen im Bereich Sozialwesen – als einem eher weiblich dominierten Studienbereich – lag dabei sogar unter dem Durchschnitt.
- Zur Steigerung der Quote der Professorinnen werden in allen Bereichen ebenso viele Frauen wie Männer zum Vorstellungsgespräch eingeladen, soweit sie bei gleicher fachlicher Eignung die formalen Voraussetzungen für die Besetzung der Stelle erfüllen.
- In Ausschreibungstexten wurden Frauen bzw. Männer, in Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, gesondert aufgefordert, sich zu bewerben. Auf die Teilbarkeit der Stelle wurde hingewiesen.
- Die DHBW bietet grundsätzlich auf jedem Arbeitsplatz eine Teilzeitbeschäftigung an.

Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten gewährleisten eine größtmögliche Flexibilität beim Wunsch nach reduzierter Arbeitszeit. Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung, Elternzeit und Beurlaubung stehen sowohl Müttern als auch Vätern zu. Das berufliche Fortkommen wird von einer Inanspruchnahme nicht beeinträchtigt.

- Der Anteil der Professorinnen im WS 2009/2010²⁵ liegt
 - im Studienbereich für Technik bei etwa 5 %,
 - im Studienbereich für Wirtschaft bei etwa 12 % und
 - im Studienbereich für Sozialwesen bei etwa 28 % und damit insgesamt bei 11 %, der aber noch immer weit unter den Zielsetzungen der DHBW liegt.

25 Stand: Januar 2010

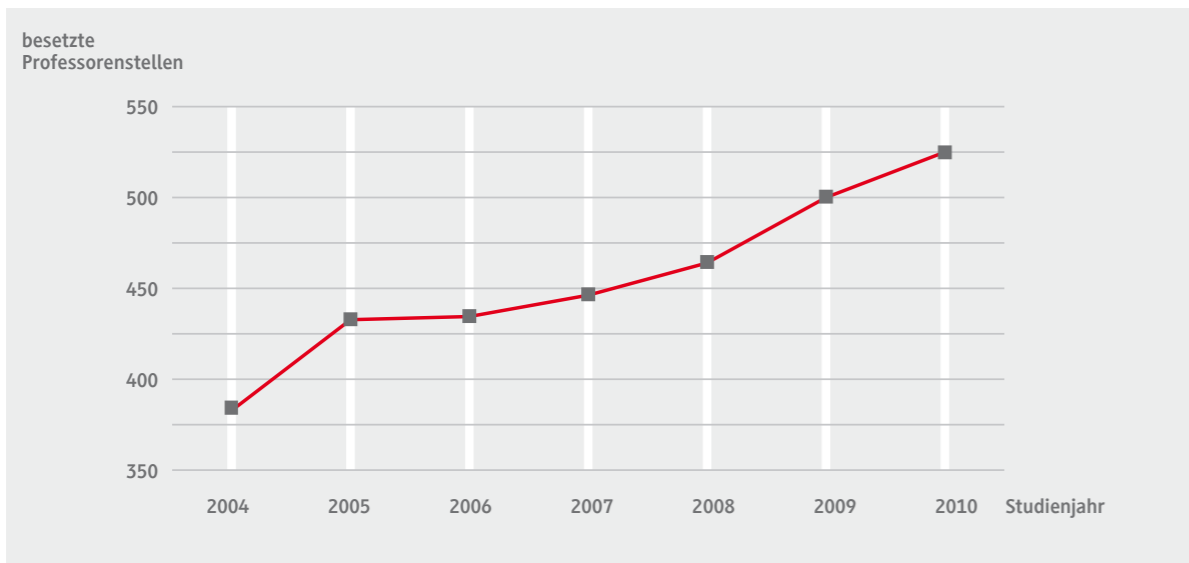


Abb [23] Entwicklung der Stellenbesetzung

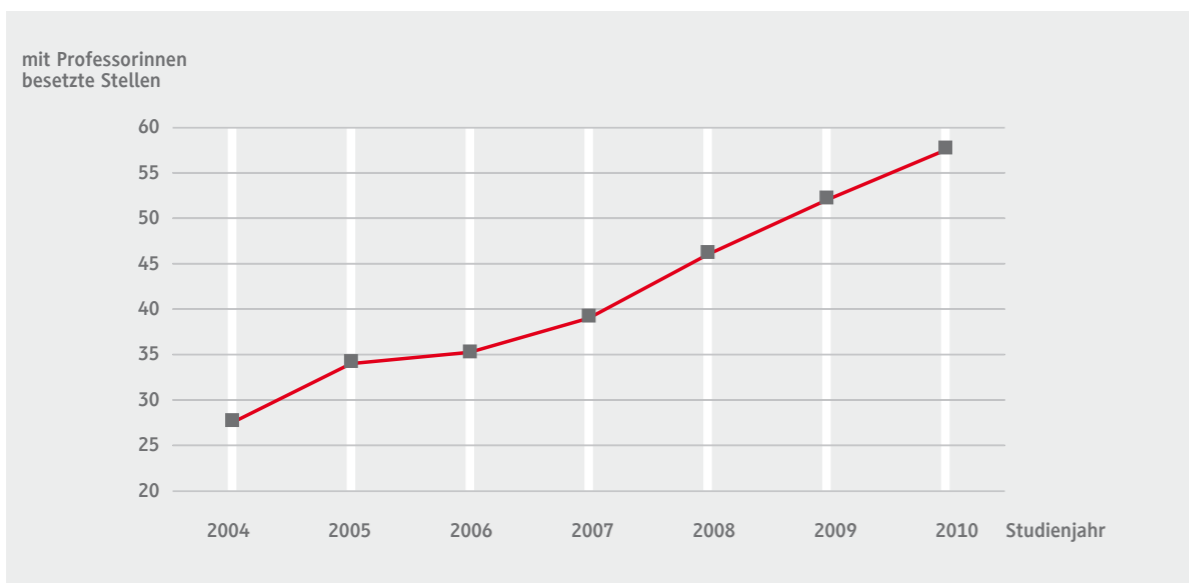


Abb [24] Entwicklung der mit Professorinnen besetzten Stellen

Die Gleichstellungsziele der DHBW

Schaffen der allgemeinen Rahmenbedingungen

Um auf allen Ebenen, bei allen Prozessen und Maßnahmen der DHBW die Chancengleichheit und die Vereinbarkeit von Familie und dualem Studium / Beruf sicherzustellen, muss die lokale und standortübergreifende Gleichstellungsarbeit gestärkt werden.

- Hierzu erfolgt eine Statusanalyse im Hinblick auf die Umsetzung von Frauenförderungs- und Gender-Mainstreaming-Aspekten an der DHBW mit dem Ziel der Installation eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Berufungs- und Bewerbungsstatistik wird laufend geprüft, die Ergebnisse in den Jahres- und Zwischenbericht aufgenommen.
- Arbeiten, Projekte und Veranstaltungen, wie z. B. Ringvorlesungen und Tagungen zum Thema Chancengleichheit und Gender Mainstreaming, werden ausdrücklich gefördert. Gender- und Frauenförderungsaspekte werden auch im Rahmen von Veranstaltungen des ZHP, ZIL usw. behandelt.
- Der rege Informationsaustausch zwischen den Hochschulangehörigen wird ausgebaut, auf bestehende bundes- und landesweite Förderprogramme, interne und externe Weiter- und Fortbildungsprogramme und Angebote wird in geeigneter Form (evtl.

auch via Intranet, schwarzes Brett) hingewiesen.

Die Inhalte und die Organisation von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen werden noch gezielter auf Frauen zugeschnitten.

- Hierzu werden Fortbildungsmaßnahmen so gestaltet, dass besonders Frauen zur Teilnahme bewegt und aufgefordert werden.
- Dies wird dadurch erreicht, dass Frauen unmittelbar als Zielgruppe angesprochen, verstärkt Referentinnen eingesetzt, Möglichkeiten für beurlaubte Professorinnen gefunden werden, um an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen, um die berufliche Wiedereingliederung zu erleichtern und den Anschluss an das geforderte Qualifikationsniveau zu gewährleisten. Vorhandene Kinderbetreuungsangebote werden ausdrücklich angeboten.

Die Außen- und Innendarstellung an der DHBW erfolgt durchweg genderspezifisch.

- Auf die Verwendung von geschlechtsneutralen Berufs- und Personenbezeichnungen im dienstlichen Schriftverkehr, in Ausschreibungen und Formularen sowie im Rahmen von Publikationen und des (Internet-)Auftritts nach innen und außen wird verstärkt hingewiesen.

- Hierfür werden Merkblätter erstellt, veröffentlicht und die Betroffenen zur Beachtung angewiesen.

Die DHBW verfügt über eine mit den anderen Hochschulen des Landes vergleichbare Präsenz und stärkt ihre Gleichstellungsarbeit durch eine entsprechende personelle und finanzielle Infrastruktur.

- Die Gleichstellungsbeauftragte der DHBW bemüht sich um einen aktiven Status in der LaKof FH. Die DHBW ist in Förderprogrammen sowie landes- und bundesweiten Veranstaltungen präsent.
- Die DHBW wirkt darauf hin, dass die Gleichstellungsbeauftragte zur wirksamen Erfüllung ihrer Aufgaben qualifiziert werden und eine Ausstattung analog derer der Universitäten erfolgt. Hierbei wird auf eine flexible Regelung hingewirkt, die die Alternativen eines Deputatsnachlasses, personelle Ressourcen oder eine Kombination aus beiden ermöglicht, um die Qualität der Aufgabenerfüllung der Gleichstellungsbeauftragten sicherzustellen. Als Richtwerte sollen die der Fachhochschulen herangezogen werden, wobei die besondere Struktur der DHBW zu berücksichtigen ist.

Erhöhung der Frauenanteile bei den Professuren

Die Erhöhung des Frauenanteils bei den Professuren ist für die DHBW eines der wichtigsten Gleichstellungsziele. Die seit der Hochschulwerdung erfolgte Steigerung des Professorinnenanteils soll weiter ausgebaut werden und bis 2014 eine Quote von 24 % erreichen. Das politische Ziel, den Frauenanteil an Hochschulen in allen Fächern, auf allen Ebenen sowie in den Hochschulgremien auf etwa 30 % zu erhöhen, wird langfristig angestrebt.

Der Frauenanteile bei den Professuren hat sich durch die Qualität und den Ablauf des Berufungsverfahrens erhöht.

- Eine AG „Berufungsverfahren“ mit folgenden Aufgaben / Zielen wurde gegründet:
 - Prüfung und ggf. Verbesserung des bestehenden Berufungsverfahrens unter Nutzung des gesetzlichen Spielraums im LHG, wie etwa durch eine ständige Findungskommission;
 - Koordination lokaler und standortübergreifender Informations- und Weiterbildungsangebote für die Mitglieder der Berufungskommissionen (wie etwa Besuch von LaKoG-Veranstaltung, ZHP, ZIL, Einladung externer Referenten) und der (lokalen) Gleichstellungsbeauftragten;
 - Finden von Wegen einer verstärkten Kooperation zwischen Rektorat, Verwaltung und Gleichstellungsbeauftragten;

- Organisation von regelmäßigen Professorinnentreffen zwecks Austausch, Vernetzung und zur Rekrutierung;
- Klärung der Finanzierungsfragen dieser Vorhaben (evtl. Einwerbung von Fördermitteln des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder durch vorgezogene Berufungen).
- Der „Leitfaden für Berufungen“ wurde an die Ergebnisse der AG und an die Ziele des Gleichstellungsplans angepasst. Standortübergreifende Berufungsmerkblätter wurden erstellt, veröffentlicht und alle Betroffene zur Beachtung angewiesen.

Der Frauenanteile bei den Professuren hat sich durch eigeninitiative Suche geeigneter Bewerberinnen erhöht.

Finden von qualifizierten Bewerberinnen durch gezielte Recherche in Datenbanken (z. B. mit CEWS oder Aufbau einer eigenen Datenbank), in Frauennetzwerken oder bei Fachorganisationen.

Der Frauenanteile bei den Professuren hat sich durch Optimierung der Ausschreibungen erhöht.

- Ausschreibungstexte werden dahingehend (um-)formuliert, dass sie nicht nur gendergerecht sind, sondern insbesondere potenzielle Bewerberinnen ansprechen. In Bereichen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, wird auch weiterhin darauf hingewiesen, dass die DHBW für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern eintritt und daher nachdrücklich Frauen zur Bewerbung auffordert.

- In den Ausschreibungstexten werden Lerninteressen von Studentinnen und typische Qualifikationsprofile von Professorinnen des jeweiligen Studienbereichs besonders berücksichtigt, so wird etwa ein besonderer Wert auf Softskills gelegt.
- Darüber hinaus wird auf vorhandene Kinderbetreuungsangebote, familienfreundlicher Arbeitsbedingungen (Teil- und Gleitzeitmodelle, Telearbeit) Fortbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten auch während der Beurlaubung und die Aussicht auf evtl. zusätzlich einwerbbarer (Forschungs-) Mittel ausdrücklich hingewiesen.

Der Frauenanteile bei den Professuren hat sich durch die Steigerung der Attraktivität der DHBW als Arbeitgeberin erhöht.

- Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung sowohl zur Förderung der wissenschaftlichen Qualifikation als auch zur Förderung der Karriere, insb. zur Verbesserung der Entwicklungschancen, der dauerhaften Sicherung der Stelle und das Aufholen von Zeit-, Anschluss- und Informationsmangel wegen familienbedingter Ausfälle werden verstärkt durchgeführt bzw. die Teilnahme an solchen Veranstaltungen (z. B. der LaKoG) wird unterstützt.
- Qualifizierte Frauen werden bei der Vorbereitung auf eine Professur über öffentlich geförderte Programme (z. B. Mathilde-Planck-Programm, Schlieben-

Lange-Programm) unterstützt. Es wird geprüft, ob zusätzliche Mittel für kooperative Forschung für neuberufene Professorinnen eingeworben werden können. Hilfe bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz, evtl. in Kooperation mit dem Dualen Partner bereits während des Berufungsverfahrens, wird angeboten.

- Frauen werden für die Gremienarbeit gezielt angesprochen.

Förderung von qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen

Im Vergleich zu anderen Hochschulen zielt das Studium an der DHBW nicht auf die wissenschaftliche, sondern auf eine praktische Karriere ab. Deshalb verfügt die DHBW auch über kein Promotionsrecht. Um trotzdem ihren Beitrag zur Förderung qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen zu leisten, hat sich die DHBW zum Ziel gesetzt, besonders qualifizierte ehemalige Absolventinnen als Lehrende an der DHBW zurück zu gewinnen. Als mit dem dualen System vertraut, bringen exzellente Absolventinnen sowohl als künftig nebenberufliche Lehrbeauftragte als auch als Professorinnen ein Potenzial mit sich, welches die DHBW erschöpfend nutzen möchte.

- Die bereits vorhandenen Alumni-Netzwerke werden weiter ausgebaut;
- Es wird die Einrichtung einer standortübergreifenden elektronischen Plattform geprüft, auf der sich die Alumni landesweit bspw. über frei werdende Stellen oder stattfindende „Genderveranstaltungen“ informieren, aber auch von Studentinnen zum Erfahrungsaustausch / „Mentoring“ angesprochen werden können.

Erhöhung der Studentinnenanteile, insbesondere in den MINT-Fächern

Anders als andere Hochschulen kann die DHBW im Hinblick auf Studienanfängerinnenzahlen keine quantitativen Ziele setzen, weil das Erreichen solcher Ziele nicht in Ihrer Entscheidungskompetenz liegt. Die Auswahl der Studierenden erfolgt ausschließlich durch die Dualen Partner.

Erhöhung der Studentinnenanteile durch Appell an den Dualen Partner

Die DHBW sensibilisiert aber auf verschiedenen Ebenen (z. B. Studiengangsleitungen, Hochschulrat) die Entscheidungsträger ihrer Dualen Partner für das Thema Chancengleichheit. Insbesondere wirkt sie darauf hin, dass die Dualen Partner auch die von der DHBW geforderte Steigerung der Frauenquote in den MINT-Fächern in den Bewerbungs- und Auswahlverfahren einbezieht und verstärkt Studentinnen für technische Studiengänge berücksichtigt.

Erhöhung der Studentinnenanteile durch Präsenz und Information

Die DHBW nimmt nach wie vor aktiv und erfolgreich an lokalen, landes- und bundesweiten Programmen teil, um ihren Beitrag zur Gewinnung und Förderung weiblicher Studierender, vor allem in den MINT-Fächern zu leisten.

- Die DHBW beteiligt sich in Netzwerken (insb. *Dual Career Solutions*, *Netzwerk F.I.T.*), den Sommerhochschulen *Informatica femminile* und *Meccanica femminile* sowie an landes- und bundesweiten Aktionen, wie z. B. den *Probestudenten für Schülerinnen an den Hochschulen Baden-Württembergs*.
- Veranstaltungen / Workshops wie der *Girls' Day*, *Frauen in Führungspositionen*, *Kinderunis*, *Tag der offenen Tür*, Firmeninformationstage, Bildungsmessen, Schulbesuche werden auch zukünftig durchgeführt, wobei der Einsatz von *Testimonials* verstärkt wird.
- Die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit wird sich vermehrt genderspezifischen Aspekten widmen, wie z. B. Hinweise auf familienfreundliche Partnerunternehmen geben, bestehende Kinderbetreuungsmöglichkeiten hervorheben oder Möglichkeiten zum Erlass von Studiengebühren für Studierende mit Kindern aufzeigen.
- Studentinnen werden gezielt auf die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen, Aktivitäten und Seminaren angesprochen, die für sie besonders attraktiv oder in deren Bereichen sie unterrepräsentiert sind. Arbeiten zum Thema Frauenförderung und Gender Mainstreaming werden befürwortet.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie

Die Studentinnen werden in ihrer beruflichen und wissenschaftlichen Karriereplanung so unterstützt, dass der Zugang zu Beruf und Wissenschaft in gleichen Umfang wie bei den Studenten ermöglicht wird und kein Studierender wegen der Familienplanung ein Studium nicht aufnehmen kann oder abbrechen muss.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie durch Auditierung

Die Zielvereinbarungen zwischen der DHBW Mannheim, Mosbach, Lörrach und der *berufundfamilie gGmbH* werden im vereinbarten Zeitraum erfüllt. Mittelfristig ist die (Re-)Zertifizierung an allen Standorten als *familiengerechte hochschule* beabsichtigt.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie durch Ausdehnen des Beratungs- und Unterstützungsangebots

- Hochschulangehörige mit Kind erhalten beratende Unterstützung zur Organisation des Dualen Studiums bzw. des Arbeitstags, der Kinderbetreuung oder auch zum Erlass von Studiengebühren.
- Die Prüfungsordnung sieht flexible Prüfungsfristen für Studierende mit Kind vor.

- Das Engagement beim *Dual Career Solutions*-Projekt wird fortgeführt.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie durch Optimierung der Infrastruktur

- Die DHBW beteiligt sich am MINT-Frauen-Programm, das vom *MWK* im Sommer 2010 ausgeschrieben wird und auf die Einrichtung einer Beratungsstelle zu den MINT-Programmen ausgerichtet ist.
- Die Möglichkeiten zur Verbesserung der Sicherheitsinfrastruktur und Barrierefreiheit werden geprüft (bessere Beleuchtung von Gebäuden, Wegen und Parkplätzen, Zugang mit Kinderwagen).

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf bzw. Studium und Familie durch Aufbau von Kinderbetreuungsangeboten

- Der bestehende Kinderbetreuungsbedarf der Berufstätigen und Studierenden wird kurzfristig geprüft.
- Die DHBW nimmt am angekündigten Kinderbetreuungs-Förderprogramm des *MWK* teil.
- Duale Partner, die über Belegplätze in Kinderbetreuungseinrichtungen verfügen, werden ermittelt und auf Kooperationsbereitschaft angesprochen.
- Die Gründung von lokalen / standortübergreifenden Arbeitsgemeinschaften „AG Kinderbetreuung“, die weitere Betreuungskonzepte erarbeiten, wird vorangetrieben. Hier sollen die Einrichtung von flexiblen Betreuungsangeboten für kurzfristigen /

kurzzeitigen Bedarf (stundenweise Notfallbetreuung, während Klausuren, Praxisphasen, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Schulferien der Kinder, für externe Lehrbeauftragte, Gastprofessorinnen und -professoren) erarbeitet, nach Kooperationsmöglichkeiten mit Gemeinden und Dualen Partnern gesucht und die hierfür verwendbaren (Landes-/Bundes-)Mittel geprüft werden.

VERANTWORTLICH FÜR DIE UMSETZUNG

- Vorstand
- Leitungen der Studienakademien
- Gleichstellungsbeauftragte
- Beauftragte für Chancengleichheit
- Beauftragte für Hochschulkommunikation
- Berufungskommissionen

EXTERNE HINDERNISSE

- Geschlechtsspezifische Normen und Werte im Umfeld von Kindern und Jugendlichen bewirken zu wenig Interesse für technische Studiengänge.
- Es gehen nur wenige qualifizierte Bewerbungen von Frauen ein.
- Die Rückgewinnung von Kandidatinnen aus der freien Wirtschaft, die bereits Karriere gemacht haben, ist schwieriger als bei Männern.

INTERNE HINDERNISSE

- Für die Gleichstellungsarbeit fehlt es an Infrastruktur und Ressourcen. Die Deputatsermäßigungen sind zu gering.
- Eine gezielte Studentinnenakquisition ist nur eingeschränkt möglich, da die DHBW keinen direkten Einfluss auf die Auswahl der Studierenden nehmen kann.
- Die Unterrepräsentanz von Frauen in Gremien liegt auch am geringen Professorinnenanteil.

ANLAGE

- Anlage [17]: Derzeitiger und geplanter Frauenanteil an den Professuren
- Anlage [18]: Deputatsermäßigungen und Ausstattungen der Gleichstellungsbeauftragten

ABBILDUNGSVERZEICHNIS
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- ABB. 1 Die Studienakademien und Campus der DHBW
- ABB. 2 Leitbild der DHBW
- ABB. 3 Stakeholder der DHBW
- ABB. 4 Zentrale Organisationsstruktur
- ABB. 5 Organigramm des Präsidiums der DHBW
- ABB. 6 Organisationsstruktur der Standorte
- ABB. 7 Internationale Kooperationen der DHBW, Anzahl pro Land in Klammern
- ABB. 8 Studierendenzahlen pro Standort
- ABB. 9 Studierendenzahlen pro Studienbereich
- ABB. 10 Entwicklung der Studierendenzahlen pro Standort / Studienbereich
- ABB. 11 Entwicklung der Studierendenzahlen im Studienbereich Wirtschaft
- ABB. 12 Entwicklung der Studierendenzahlen im Studienbereich Technik
- ABB. 13 Entwicklung der Studierendenzahlen im Studienbereich Sozialwesen
- ABB. 14 Studienanfängerzahlen pro Standort
- ABB. 15 Studienanfängerzahlen pro Studienbereich
- ABB. 16 Entwicklung der Studienanfängerzahlen pro Standort
- ABB. 17 Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Studienbereich Wirtschaft
- ABB. 18 Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Studienbereich Technik
- ABB. 19 Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Studienbereich Sozialwesen
- ABB. 20 Entwicklung des Anteils der Studentinnen im Studienbereich Wirtschaft
- ABB. 21 Entwicklung des Anteils der Studentinnen im Studienbereich Technik
- ABB. 22 Entwicklung des Anteils der Studentinnen im Studienbereich Sozialwesen
- ABB. 23 Entwicklung der Stellenbesetzung
- ABB. 24 Entwicklung der mit Professorinnen besetzten Stellen

AG	Arbeitsgemeinschaft(en)
Ausbauprogramm	Ausbauprogramm <i>Hochschule 2012</i> <i>HS 2012</i>
AK	Arbeitskreis(e)
BA	Berufsakademie(n)
BWL	Betriebswirtschaftslehre
CASE	Center of Applied Sciences
CEWS	Center of Excellence Women and Science (Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung)
CIO	Chief Information Officer
DBIS	Datenbankinformationssystem
DHBW	Duale Hochschule Baden-Württemberg
DIPSY	Dialogisiertes Integriertes Personalverwaltungssystem
DLM	Dienstleistungsmanagement
DUALIS	Duale Hochschule Informationssystem
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
E-learning	electronic learning (eletronisch unterstütztes Lernen)
E-Technik	Elektrotechnik
EUC	Erasmus Universitäts Charta
EZB	Elektronische Zeitschriftenbibliothek
FIT	Frauen Innovation Technik
FH	Fachhochschule(n)
FM	Finanzministerium Baden-Württemberg
HDH	Heidenheim
HS	Hochschule(n)
HRÄG	Hochschulrechtsänderungsgesetz
IBIT	International Business Information Technology
IuK	Informations- und Kommunikationstechnologie bzw. -technik

IT	Informationstechnologie
IQF	Innovations- und Qualitätsfonds
KA	Karlsruhe
Lakof FH	Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Fachhochschulen in Baden-Württemberg
LaKoG	Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs
LHG	Gesetz über die Hochschulen in Baden-Württemberg (Landeshochschulgesetz) vom 1. Januar 2005
LÖ	Lörrach
MA	Mannheim
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
MOS	Mosbach
MWK	Ministerium für Wirtschaft, Forschung und Kunst
OUVS	Open University Validation Services
ReDi	Regionales Datenbankinformationssystem
RFID	Radio Frequency Identification
RV	Ravensburg
RZ	Rechenzentrum/-zentren
S	Stuttgart
SBL	Studienbereichsleiterin / Studienbereichsleiter
SGL	Studiengangleiterin / Studiengangleiter
SS	Sommersemester
TEP	Transatlantic Exchange Partnership
TzBfG	Gesetz über Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverträge
QM	Qualitätsmanagement
u. v. m.	und viele (s/m/n) mehr
VBBW	Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg

VOIP	Voice over IP (Internettelephonie)
VWA	Württembergische Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie e. V.
VWL	Volkswirtschaftslehre
VS	Villingen-Schwenningen
WS	Wintersemester
ZEVA	Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover
ZHP	Zentrum für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung der DHBW
ZIL	Zentrum für innovative Lehr- und Lernformen an der DHBW KA und VS
z. T.	zum Teil

ANLAGEN

ZUM STRUKTUR- UND ENTWICKLUNGSPLAN
DER DHBW

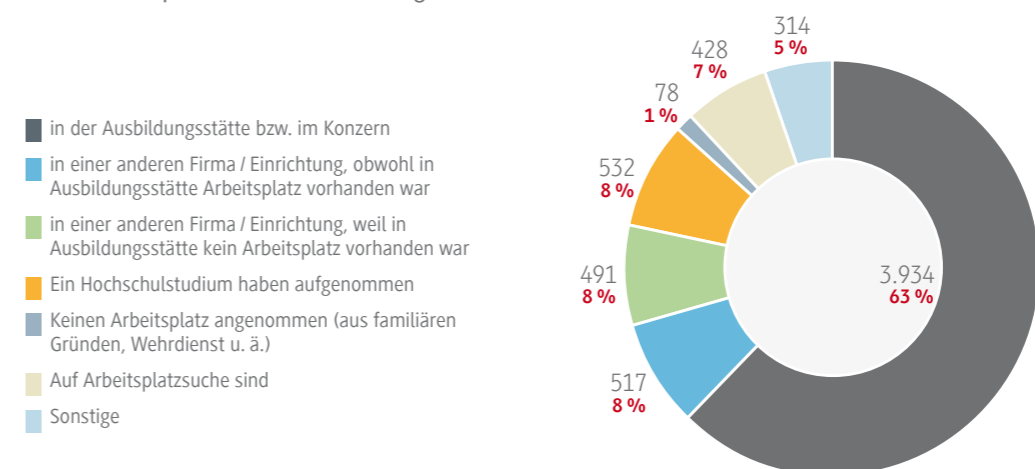
Anlagenverzeichnis

- 1 Verbleibeanalyse
- 2 Erfolgsquote
- 3 Leitplanken zur Einrichtung von landesweiten DHBW Masterprogrammen
- 4 Übersicht über bereits bestehende Masterprogramm-Kooperationen
- 5 Vorgehensweise und Kriterien für die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, Studienrichtungen und Vertiefungen
- 6 Entwicklung der Anzahl der Dualen Partner
- 7 Übersicht über die Bachelor-Studienangebote der DHBW
- 8 Studierendenentwicklung, Absolventenentwicklung, Studienanfängerentwicklung
- 9 Grundordnung der DHBW
- 10 Verwendung Studiengebühren 2009/2010
- 11 Evaluationssatzung
- 12 Landesweit einheitlicher studentischer Evaluationsbogen
- 13 Qualitätssicherungsprozess der DHBW
- 14 Stand der Akkreditierung
- 15 Gesamtzahlen der Incomings und Outgoings (Studierende und Lehrende)
- 16 Schaubilder Haushalt 2009, verfügbare Mittel, Ausgaben und Reste
- 17 Derzeitiger und geplanter Frauenanteil an den Professuren
- 18 Deputatsermäßigungen und Ausstattungen

VERBLEIBEANALYSE																				
STUDIEN- JAHRGANG	Zahl der erfolgreichen Abschlüsse nach dem 3. Studienjahr		Einen Arbeitsplatz bekommen haben							Keinen Arbeitsplatz angenommen (aus familiären Gründen, Wehrdienst u. ä.)										
			in der Ausbildungs- stätte bzw. im Konzern		in einer anderen Firma / Einrichtung, obwohl in Ausbil- dungsstätte Arbeits- platz vorhanden war		in einer anderen Firma / Einrichtung, weil in Ausbildungs- stätte kein Arbeits- platz vorhanden war			insgesamt		Ein Hochschulstudium haben aufgenommen		Auf Arbeitsplatz- suche sind		Sonstige				
JG 2000 Absolventen 2003	5.842	100 %	3.560	60,9 %	400	6,8 %	624	10,7 %	4.584	78,5 %	308	5,3 %	113	1,9 %	582	10,0 %	255	4,4 %		
JG 2001 Absolventen 2004	6.643	100 %	4.233	63,7 %	399	6,0 %	594	8,9 %	5.226	78,7 %	297	4,5 %	72	1,1 %	664	10,0 %	384	5,8 %		
JG 2002 Absolventen 2005	6.113	100 %	4.062	66,4 %	441	7,2 %	482	7,9 %	4.985	81,5 %	229	3,7 %	51	0,8 %	495	8,1 %	353	5,8 %		
JG 2003 Absolventen 2006	5.719	100 %	3.892	68,1 %	438	7,7 %	447	7,8 %	4.777	83,5 %	221	3,9 %	24	0,4 %	332	5,8 %	365	6,4 %		
JG 2004 Absolventen 2007	5.589	100 %	3.916	70,1 %	531	9,5 %	411	7,4 %	4.858	86,9 %	232	4,2 %	36	0,6 %	201	3,6 %	262	4,7 %		
JG 2005 Absolventen 2008	5.965	100 %	4.176	70,0 %	637	10,7 %	347	5,8 %	5.160	86,5 %	260	4,4 %	62	1,0 %	274	4,6 %	209	3,5 %		
JG 2006 Absolventen 2009	6.296	100 %	3.934	62,5 %	517	8,2 %	491	7,8 %	4.942	78,5 %	532	8,4 %	78	1,2 %	428	6,8 %	316	5,0 %		

VERBLEIBEANALYSE: JAHRGANG 2006 – ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN 2009

erfolgreiche Abschlüsse insgesamt: 6.296 (100%)
einen Arbeitsplatz erhalten haben insgesamt: 4.942 (78,5%)



ERFOLGSQUOTE																								
STUDIEN- JAHRGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN- SCHWENNINGEN		
	laut Statistik jeweils																		laut Statistik jeweils					
	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	
	Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten	
GESAMT																								
1997/1998	303	293	96,70	396	343	86,62	196	153	78,06	1.085	1.014	93,46												
1998/1999	308	298	96,75	456	394	86,40	237	198	83,54	1.282	1.167	91,03												
1999/2000	426	374	87,79	549	495	90,16	308	270	87,66	1.434	1.290	89,96												
2000/2001	496	441	88,91	638	530	83,07	388	305	78,61	1.502	1.345	89,55												
2001/2002	558	510	91,40	679	566	83,36	485	411	84,74	1.717	1.528	88,99												
2002/2003	437	406	92,91	694	599	86,31	424	367	86,56	1.550	1.384	89,29												
2003/2004	443	406	91,65	614	536	87,30	419	346	82,58	1.409	1.302	92,41												
2004/2005	407	375	92,14	607	521	85,83	433	392	90,53	1.397	1.238	88,62												
2005/2006	435	412	94,71	693	591	85,28	462	395	85,50	1.485	1.330	89,56												
2006/2007	489	459	93,87	696	605	86,93	442	399	90,27	1.487	1.344	90,38												
SUMMEN (SJ 1997 – 2006)	4.302	3.974	92,38	6.022	5.180	86,02	3.794	3.236	85,29	14.348	12.942	90,20												
													4.868	4.465	91,72	7.019	6.102	86,94	17.380	14.029	80,72	5.345	4.951	92,63

Anmerkungen:

Die Angaben beruhen auf den statistischen Auswertungen der Standorte, die jeweils zu Beginn des Studienjahres (Stand: 01.10.) gemacht wurden.
 Nicht berücksichtigt werden konnten hierbei Studiengänge mit 4 Studienjahren. (Lörrach, International Business Management trinational)
 Ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten verschiedene Ausnahmefälle wie z. B. Studienbeginn nach dem 01.10., Wechsel des Studienjahrgangs oder des Standortes, verspätete Abschlüsse usw.
 Die Auswertung stellt die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger eines Jahrgangs zu Beginn des Studienjahres dar und unabhängig vom tatsächlichen Studienablauf, die Zahl der Absolventinnen und Absolventen nach 3 Studienjahren!

ERFOLGSQUOTE GESAMT (BA BADEN-WÜRTTEMBERG) JETZT DUALE HOCHSCHULE BADEN-WÜRTTEMBERG (SJ 1997 – 2006)			
	ANFÄNGERINNEN UND ANFÄNGER	ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN	ERFOLGSQUOTE IN %
GESAMT	303	293	96,70

ERFOLGSQUOTE																												
		HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN					
		laut Statistik jeweils																		laut Statistik jeweils								
		zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgsquote in %						
STUDIEN-JAHRGANG		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen		Anfänger	Absolventen							
WIRTSCHAFT																												
2004/2005	Abschluss: 2007	258	235	91,09	385	322	83,64	343	312	90,96	1.090	949	87,06				330	322	97,58	544	492	90,44	950	717	75,47	353	333	94,33
♂		117	107	91,45	206	163	79,13	188	170	90,43	592	534	90,20				155	151	97,42	202	182	90,10	443	346	78,10	160	150	93,75
♀		141	128	90,78	179	159	88,83	155	142	91,61	498	415	83,33				175	171	97,71	342	310	90,64	507	371	73,18	193	183	94,82
2005/2006	Abschluss: 2008	275	258	93,82	438	369	84,25	362	322	88,95	1.135	1.028	90,57				378	352	93,12	572	475	83,04	1.040	824	79,23	385	369	95,84
♂		113	105	92,92	213	175	82,16	193	178	92,23	587	522	88,93				182	191	104,95	220	169	76,82	531	418	78,72	181	176	97,24
♀		162	153	94,44	225	194	86,22	169	144	85,21	548	506	92,34				196	161	82,14	352	306	86,93	509	406	79,76	204	193	94,61
2006/2007	Abschluss: 2009	316	297	93,99	440	382	86,82	334	297	88,92	1.121	1.017	90,72				381	339	88,98	564	512	90,78	999	699	69,97	384	365	95,05
♂		151	140	92,72	231	195	84,42	163	147	90,18	601	559	93,01				188	194	103,19	199	181	90,95	476	347	72,90	169	161	95,27
♀		165	157	95,15	209	187	89,47	171	150	87,72	520	458	88,08				193	145	75,13	365	331	90,68	523	352	67,30	215	204	94,88

Anmerkungen:

Die Angaben beruhen auf den statistischen Auswertungen der Standorte, die jeweils zu Beginn des Studienjahres (Stand: 01.10.) gemacht wurden.
 Nicht berücksichtigt werden konnten hierbei Studiengänge mit 4 Studienjahren. (Lörrach, International Business Management trinational)
 Ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten verschiedene Ausnahmefälle wie z. B. Studienbeginn nach dem 01.10., Wechsel des Studienjahrgangs oder des Standortes, verspätete Abschlüsse usw. – dies führte bei dieser detaillierten Betrachtung in Ausnahmefällen zu dem Ergebnis, dass mehr Absolventinnen und Absolventen, als Studienanfängerinnen und -anfänger verzeichnet sind.
 Die Auswertung stellt die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger eines Jahrgangs zu Beginn des Studienjahres dar und unabhängig vom tatsächlichen Studienablauf, die Zahl der Absolventinnen und Absolventen nach 3 Studienjahren!

ERFOLGSQUOTE																											
STUDIEN- JAHRGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART								
	laut Statistik jeweils																										
	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %						
	Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten							
TECHNIK																											
2004/2005 Abschluss: 2007	78	70	89,74	222	199	89,64	90	80	88,89	307	289	94,14							243	210	86,42	194	170	87,63	587	522	88,93
♂	65	58	89,23	190	175	92,11	84	74	88,10	264	252	95,45							211	179	84,83	170	142	83,53	486	433	89,09
♀	13	12	92,31	32	24	75,00	6	6	100,00	43	37	86,05							32	31	96,88	24	28	116,67	101	89	88,12
2005/2006 Abschluss: 2008	95	88	92,63	255	222	87,06	100	73	73,00	350	302	86,29							230	200	86,96	198	180	90,91	632	495	78,32
♂	80	76	95,00	217	186	85,71	89	69	77,53	310	268	86,45							194	167	86,08	168	157	93,45	519	420	80,92
♀	15	12	80,00	38	36	94,74	11	4	36,36	40	34	85,00							36	33	91,67	30	23	76,67	113	75	66,37
2006/2007 Abschluss: 2009	104	96	92,31	256	223	87,11	108	102	94,44	366	327	89,34							233	207	88,84	219	205	93,61	670	621	92,69
♂	79	75	94,94	202	170	84,16	100	92	92,00	306	273	89,22							196	170	86,73	184	175	95,11	558	513	91,94
♀	25	21	84,00	54	53	98,15	8	10	125,00	60	54	90,00							37	37	100,00	35	30	85,71	112	108	96,43

Anmerkungen:

Die Angaben beruhen auf den statistischen Auswertungen der Standorte, die jeweils zu Beginn des Studienjahres (Stand: 01.10.) gemacht wurden.

Nicht berücksichtigt werden konnten hierbei Studiengänge mit 4 Studienjahren. (Lörrach, International Business Management trinational) Ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten verschiedene Ausnahmefälle wie z.B. Studienbeginn nach dem 01.10., Wechsel des Studienjahrgangs oder des Standortes, verspätete Abschlüsse usw. – dies führte bei dieser detaillierten Betrachtung in Ausnahmefällen zu dem Ergebnis, dass mehr Absolventinnen und Absolventen, als Studienanfängerinnen und -anfänger verzeichnet sind.

Die Auswertung stellt die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger eines Jahrgangs zu Beginn des Studienjahres dar und unabhängig vom tatsächlichen Studienablauf, die Zahl der Absolventinnen und Absolventen nach 3 Studienjahren!

ERFOLGSQUOTE									
STUDIEN- JAHRGANG	HEIDENHEIM			STUTTGART			VILLINGEN- SCHWENNINGEN		
	laut Statistik jeweils								
	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %	zum 01.10.	nach 3 Jahren	Erfolgs- quote in %
Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		Anfänger	Absol- venten		
SOZIALWESEN									
2004/2005 Abschluss: 2007	71	70	98,59	202	160	79,21	148	140	94,59
♂	14	14	100,00	47	42	89,36	37	34	91,89
♀	57	56	98,25	155	118	76,13	111	106	95,50
2005/2006 Abschluss: 2008	65	66	101,54	222	192	86,49	152	150	98,68
♂	21	23	109,52	50	40	80,00	31	31	100,00
♀	44	43	97,73	172	152	88,37	121	119	98,35
2006/2007 Abschluss: 2009	69	67	97,1	204	199	97,55	170	157	92,35
♂	25	23	92,00	47	43	91,49	35	30	85,71
♀	44	44	100,00	157	156	99,36	135	127	94,07

Anmerkungen:

Die Angaben beruhen auf den statistischen Auswertungen der Standorte, die jeweils zu Beginn des Studienjahres (Stand: 01.10.) gemacht wurden.
 Nicht berücksichtigt werden konnten hierbei Studiengänge mit 4 Studienjahren. (Lörrach, International Business Management trinational)
 Ebenfalls nicht berücksichtigt werden konnten verschiedene Ausnahmefälle wie z.B. Studienbeginn nach dem 01.10., Wechsel des Studienjahrgangs oder des Standortes, verspätete Abschlüsse usw. – dies führte bei dieser detaillierten Betrachtung in Ausnahmefällen zu dem Ergebnis, dass mehr Absolventinnen und Absolventen, als Studienanfängerinnen und -anfänger verzeichnet sind.
 Die Auswertung stellt die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger eines Jahrgangs zu Beginn des Studienjahres dar und unabhängig vom tatsächlichen Studienablauf, die Zahl der Absolventinnen und Absolventen nach 3 Studienjahren!

DUALES Prinzip als Maxime

Ausbau des DUALEN Prinzips

durch

- Anwendung des **DUALEN Prinzips** auch bei den Masterstudiengängen
- Etablierung **berufsintegrierender** Masterstudiengänge
- Konzeption eines **berufsbegleitenden** Studiums

indem

- durch die Hochschule **theoretische** Grundlagen und gleichzeitig die **praktische** Anwendung durch die Dualen Partner (DP) vermittelt werden
- **Professoren** und **Lehrbeauftragte** aus Wissenschaft, Forschung und auch aus der Praxis unterrichten
- eine klare **primäre Zielgruppe** fokussiert wird: **Bachelor-Absolventen der DHBW** mit mindestens einjähriger **Berufserfahrung**
- zeitliche und inhaltliche Ziele mit den **DP vereinbart** werden

Vorteile

durch den Ausbau des DUALEN Prinzips

Vorteile für die dualen Partner

- Effektive Nutzung der langjährigen **Erfahrung** der DHBW in der **dualen Studienorganisation**
- Gezielte **Führungskräfteentwicklung** mittels Rekrutierung qualifizierter Absolventen durch in Aussicht gestellte Masterstudienmöglichkeit
- **Fortsetzung** des **Beschäftigungsverhältnisses** mit High-Potentials
- Bedarfsorientierte **Einflussnahme** der DP auf die Ausgestaltung des Masterstudiengangs
- Sichtbare Qualifikation in zielorientierter Regelstudienzeit von **4 Semestern**
- Bedarfsorientiertes **regionales Angebot**

Vorteile für die DHBW

- **Zusätzlicher Wissens- und Technologietransfer**

Vorteile für die Studierenden

- **Bekannte und bewährte Strukturen** der DHBW dienen einem unverzüglichen inhaltlichen Studieneinstieg
- **Kein Berufsausstieg** aufgrund flexibler zeitlicher Modelle

Für alle Beteiligten

- **Konsequente** Fortführung des dualen und anwendungsorientierten Studienkonzepts auch im Masterstudiengang
- Bereits **etablierte Verbindungen** zwischen DH und DP werden genutzt, verstärkt und ausgebaut
- Es besteht **Planungssicherheit** auf allen Seiten

Ziele

Zukunfts- und Konkurrenzfähigkeit

- durch **Ergänzung** des **DHBW-Regelangebotes** „Bachelor“

Vorreiterfunktion

- der DHBW auf dem Gebiet der berufsintegrierenden Masterstudiengänge

Voraussetzungen

für den Ausbau des DUALEN Prinzips

- **DHBW-Bachelor** als **Regelabschluss**
- Hohes **Kompetenzniveau der Bewerber** mit mindestens einjähriger **Berufserfahrung**
- Differenzierte **Auswahl der Dozenten** zur Sicherstellung von Wissenschaftsbezug und gleichzeitiger Praxisnähe
- **Überprüfung** des Masterstudiengangs durch die **Gremien und Fachkommissionen** sowie **Akkreditierung**

Dauerhafte Pflicht

zur Wahrung des DUALEN Prinzips

Pflicht

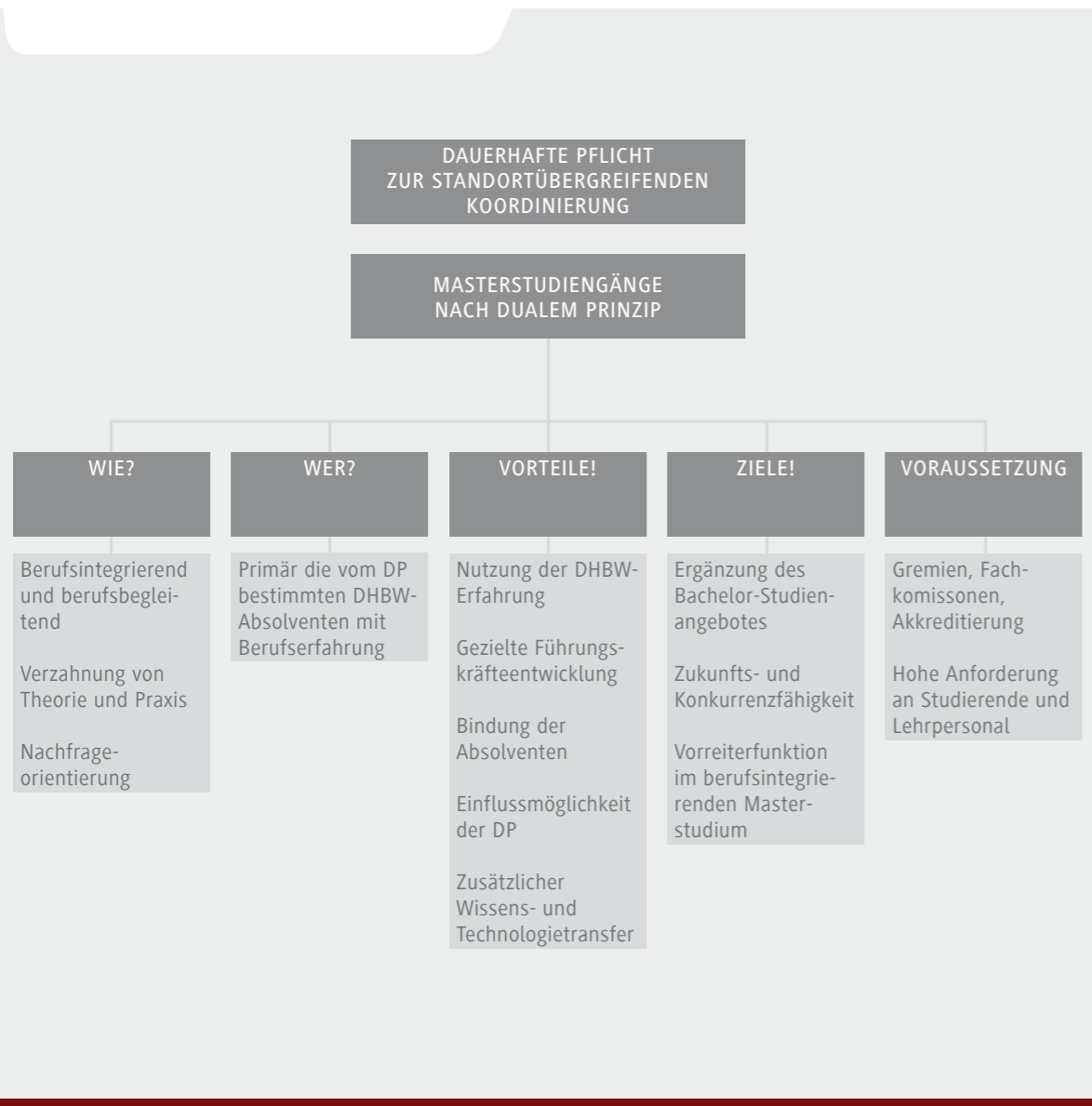
- zur landesweiten **Koordinierung** von Masterprogrammen unter Beachtung des **Bedarfs** sowie Nutzung **regionaler Faktoren** und **Synergieeffekte**

Mittel

- Wahrung des DUALEN Prinzips kann nur mit **standortübergreifenden Master-Leitplanken** dauerhaft ermöglicht werden

Rechts- und Finanzierungsform

noch offen



ÜBERSICHT ÜBER BEREITS BESTEHENDE MASTERPROGRAMM-KOOPERATIONEN (WS 2009/2010)		
DHBW	KOOPERATIONSPARTNER	ABSCHLUSS
HEIDENHEIM	Hochschule Aalen	Master of Business Administration (MBA)
KARLSRUHE	University of Southern Queensland	Master of Business Administration (MBA); Master of Engineering (M.Sc.)
LÖRRACH	Universität Freiburg	Intelligente Eingebettete Mikrosysteme (M.Sc.)
MANNHEIM	Hochschule Mannheim (i. R. d. Graduate School Rhein-Neckar)	Engineering Management (MBA)
	Hochschule Ludwigshafen (i. R. d. Graduate School Rhein-Neckar)	Business Information Systems (MBA) mit diversen Vertiefungen
MOSBACH	Troy University Alabama	Master of Business Administration (MBA)
	German Graduate School of Management and Law Heilbronn	Master of Business Administration (MBA); General Management, Master of Science (M.Sc.) in Business Management
	Akademie Würth Business School in Kooperation mit University of Louisville	Global Business (MBA); Engineering Management (M.Eng.)
RAVENSBURG Campus Friedrichshafen	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz	Master Systems-Engineering (M.Eng.)
STUTTGART	SRH Hochschule Heidelberg School of Engineering and Architecture	M.Eng.
	Open University (OU), Milton Keynes	Internationaler MBA Aufbaustudiengang „Business & Management in International Industry“ (MBA)
	Steinbeis Hochschule Berlin, Steinbeis Center of Management and Technology (SCMT)	Master of Arts Controlling & Consulting (M.A.)
	Steinbeis Hochschule Berlin + ADI Stuttgart	Master of Science Real Estate (M.Sc.)
	HfWU Nürtingen-Geislingen	Master of Finance (MBA)
STUTTGART Campus Horb	University of Bolton (UK)/UoB	Master of Business Administration (MBA)
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Master of Arts Taxation (M.A.)

Stand: 21.06.2010

Vorgehensweise und Kriterien für die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, Studienrichtungen und Vertiefungen (Version II)

1 Ziele, Akteure und Prozessüberblick

(1) Der Vorstand definiert auf Vorschlag der QSK und in Abstimmung mit Senat und Aufsichtsrat landesweite Standards für den Prozess und für die Kriterien zur Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studienangeboten.

Die hier vorliegenden Standards zur Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studienangeboten wurden vom Senat am 14.04.2010 und vom Aufsichtsrat am 11.06.2010 genehmigt.

(2) Die Duale Hochschule verfolgt das Ziel, marktorientiert Studien- und Ausbildungsbedarfe von Unternehmen und Sozialeinrichtungen zu erkennen und zu befriedigen. Hierzu zählen ggf. auch lokale bzw. punktuelle Bedürfnisse von bedeutenden Wirtschaftszweigen bzw. Großunternehmen und Sozialeinrichtungen. Der Zielsetzung einer Flexibilisierung der Ausbildungs- und Studienpläne sowie der Studien- und Prüfungsordnung wurde durch die Möglichkeit zur Einrichtung von Vertiefungen Rechnung getragen.

Zugleich wird der Grundsatz eines nicht zu stark differenzierenden Profils der Studienangebote in den Studienbereichen verfolgt. In Berücksichtigung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates sowie des Aufsichtsrats und Senats soll damit einer zu starken Aufsplitterung entgegengewirkt werden.

(3) Die Initiative zur Entwicklung neuer Studienangebote ist den Hochschulräten und/oder Akademischen Senaten am jeweiligen Standort übertragen. Auch die QSK oder die Fachkommissionen leiten zur Qualitätssicherung ggf. Maßnahmen für die Modifikation und die Weiterentwicklung von Studienangeboten ein. Anträge zur Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, Studienrichtungen und Vertiefungen sind dem Vorstand vorzulegen.

(4) Anträge zur Einrichtung neuer Studienangebote sind beim Vorstand einzureichen (siehe Kapitel 2). Dies gilt auch, wenn bereits genehmigte und bestehende Studienangebote an einem zusätzlichem Standort neu angeboten werden sollen oder eine Umwidmung zwischen den am Standort bestehenden Studienangeboten vorgenommen werden soll (siehe Kapitel 3).

Anträge zur Änderung von Studienangeboten sind beim Vorstand einzureichen, wenn wesentliche Änderungen vorliegen (siehe Kapitel 4).

(5) Dem Vorstand obliegt unter anderem die kontinuierliche Bewertung und Verbesserung der Strukturen und Leistungsprozesse unter Verwendung eines Qualitätsmanagementsystems. Er sorgt für die Umsetzung der Empfehlungen der Kommission für Qualitätssicherung (QSK) und der Fachkommissionen, soweit nicht wichtige Gründe entgegenstehen. Der Vorstand nimmt die Anträge auf Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studienangeboten entgegen und nimmt eine Vorprüfung der Anträge vor.

Bei positivem Beschluss leitet der Vorstand die Anträge an die zuständige Fachkommission zur Prüfung weiter.

(6) Die Fachkommissionen beraten Senat, Aufsichtsrat und Vorstand in allen akademischen Fragen und bei der Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studienangeboten. Die Empfehlungen, Vorschläge und Beratung der Fachkommissionen dienen dem Ziel der Sicherung und der Verbesserung der Qualität des Studiums sowie der Sicherung gleichwertiger Standards.

(7) Aufgabe der Fachkommissionen ist es, auch dafür Sorge zu tragen, dass die Erwartungshaltungen sowohl des (potentiellen Ausbildungs-) Unternehmens als auch der Studieninteressenten hinsichtlich des Anspruchsniveaus, des Qualifikationsprofils, der Flexibilität in den Einsatzmöglichkeiten der Absolventen standortunabhängig eingehalten werden.

Die Fachkommissionen geben in dieser Funktion zu den eingebrachten Anträgen Beschlussempfehlungen ab und leiten diese gemeinsam mit allen relevanten Materialien an den Vorstand weiter.

(8) Unter Berücksichtigung der von den Fachkommissionen eingebrachten Beschlussempfehlungen und – soweit erforderlich – unter Einbeziehung von Senat, Aufsichtsrat und Ministerium führt der Vorstand eine Entscheidung über den Antrag herbei.

2 Zulassungsverfahren für die Einrichtung neuer Studienangebote

2.1 KRITERIEN FÜR NEU EINZURICHTENDE STUDIENANGEBOTE

(1) Eine Konzeption für ein eigenständiges neues Studienangebot wird dann entwickelt, wenn ein abgrenzbarer Wirtschaftszweig oder Sektor sozialer Einrichtungen nachhaltigen Ausbildungsbedarf anmeldet. Der Grundsatz eines nicht zu stark differenzierenden Profils der Studienangebote ist zu berücksichtigen.

(2) Der Nachweis sollte nachvollziehbar erbracht werden, dass der Studien- und Ausbildungsbedarf nicht nur für einen zeitlich kurz befristeten Zeitraum besteht (z.B. auf Grund kurzfristiger konjunktureller Bedingungen oder aktueller Ertragslage des Unternehmenszweigs) sondern nachhaltig gegeben ist.

(3) Eine eigenständige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den spezifischen Aufgabenstellungen des Profils des Studienangebots sollte in den relevanten Fachdiskursen erkennbar sein.

(4) Aus dem Qualifikationsbedarf der Praxis und dem aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand sollte ein schlüssiger Studien- und Ausbildungsplan abgeleitet werden. Dieser muss in ausreichendem Maße die allgemeinen fachlichen und theoretisch-methodischen Anforderungen an ein Bachelorstudium erfüllen.

(5) Hinsichtlich des einzurichtenden Studienangebots unterscheidet die Duale Hochschule zwischen Studiengängen, Studienrichtungen und Vertiefungen:¹

a) **Studiengänge:** Studiengänge unterscheiden sich durch starke fachliche und inhaltliche Differenzierung oder durch wesentliche strukturelle Unterschiede von bestehenden Studienangeboten.

b) **Studienrichtungen:** Innerhalb der Studienrichtungen gilt, dass sich die studienrichtungsspezifischen Studien- und Ausbildungsinhalte signifikant von den entsprechenden Curricula bestehender Studienrichtungen unterscheiden. Insbesondere in den zentralen Schwerpunkten sollte ein eigenständiges Profil erkennbar werden. Zugleich muss der übergreifende Zusammenhang zum entsprechenden Studiengang gewährleistet bleiben.

Weisen die Studienangebote keine hinreichenden Unterscheidungsmerkmale auf, wie sie für Studiengänge gelten, handelt es sich um Studienrichtungen.

Weisen die Studienangebote keinen ausreichenden Zusammenhang zu dem Studiengang auf, zu dem sie zugeordnet sind, sind sie als Studiengänge zu behandeln.

c) **Vertiefungen:** Durch die Schaffung von Vertiefungen an einzelnen Studienakademien kann lokalen Spezifika Rechnung getragen und eine Schwerpunktbildung innerhalb der Studienrichtungen ermöglicht werden.

Vertiefungen erfordern ein bestimmtes Maß an inhaltlichen und/oder strukturellen Unterschieden zu bestehenden Vertiefungen. Zugleich muss ein enger Zusammenhang zum entsprechenden Studiengang und der Studienrichtung gewährleistet bleiben.

¹ Bei der Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studienangeboten werden Studienrichtungen innerhalb des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre in den internen Verfahren der DHBW-Gremien wie Studiengänge behandelt.

2.2 ANTRAG DER STUDIENAKADEMIE UND VORPRÜFUNG DURCH VORSTAND

(1) Die Studienakademie, die auf Beschluss des Akademischen Senats und/oder des Hochschulrates ein Studienangebot neu einrichten möchte, legt dem Vorstand einen Antrag vor, der folgende Dokumente umfasst:

- a) Angemessene Begründung des Bedarfs für das Vorhaben (z.B. Anforderungen der dualen Partner, Innovationen, internationale Zusammenarbeit, Arbeitsmarktanalyse, mittel- bis langfristige Bedarfsanalyse)
- b) Zielsetzung, Zielgruppen und angestrebtes Profil des Studienangebots
- c) Struktur und Inhaltsübersicht des Studiums und der Praxisphasen (Studien- und Ausbildungsrahmenplan mit ECTS-Zuordnung)
- d) Darstellung des fachwissenschaftlichen Bezugs
- e) Verbindung/ Abgrenzung zu bestehenden /herkömmlichen Studienangeboten
- f) ggf. Internationalität des Studiengangs/ Auslandsstudium
- g) ggf. didaktische Konzeption und vorgesehene Lehrmethode
- h) ggf. Zulassungsvoraussetzungen (soweit abweichend von den generellen Zulassungsbedingungen zum Bachelor-Studium)

Bei Masterstudiengängen sind zusätzlich folgende Dokumente einzureichen:

- i) Umfang des Studiums in Credit Points und Regelstudienzeit
- j) Ausrichtung (anwendungsorientiertes Profil)
- k) Studienform / Art des Lehrangebots (dual, weiterbildend; berufsbegleitend)
- l) Aufnahmekapazität
- m) Zulassungsvoraussetzungen
- n) Muster Studienvertrag oder entsprechende Mustervereinbarung
- o) Angaben zur Organisation und Durchführungsform sowie Finanzierungs- / Businesspläne
- p) Kooperationspartner und Vorlage der Kooperationsvereinbarung²
- q) Präferierte Akkreditierungsagentur

(2) Der Vorstand nimmt anhand der eingereichten Materialien eine Vorprüfung vor. Bei Masterstudiengängen umfasst diese insbesondere die Prüfung der angestrebten Finanzierung und der vorgelegten Kooperationsvereinbarungen mit externen Trägergesellschaften.

(3) Bei positivem Beschluss leitet der Vorstand den Antrag an die zuständige Fachkommission weiter.

² Die vorliegenden Kriterien gelten für Studienangebote, die von der DHBW (ggf. in Zusammenarbeit mit einem externen Träger als Organisationsplattform) angeboten werden. Kooperations-Studiengänge die auf der Zusammenarbeit mit anderen staatlichen oder privatrechtlichen Hochschulen fußen, sind nicht durch die vorliegenden Kriterien geregelt.

2.3 PRÜFUNG DURCH DIE FACHKOMMISSIONEN

(1) Die Fachkommissionen prüfen den Antrag in formaler und inhaltlicher Hinsicht. Sie lädt im Rahmen der Prüfung einen Vertreter der Antragstellenden Studienakademie zur Präsentation des Konzepts ein.

(2) Bei der Präsentation des Antrags vor der Fachkommission sind von der antragstellenden Studienakademie zusätzlich zu den Antrags-Unterlagen die Modulbeschreibungen für das geplante Studienangebot vorzulegen. Bei den Modulbeschreibungen ist darauf zu achten, dass die Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele dargestellt wird.

(3) Die Fachkommissionen können zu ihrer Unterstützung Unterkommissionen einrichten. Bei der Zusammenstellung der Unterkommissionen sind sachkundige Vertreter aus Theorie und Praxis zu integrieren, die das neue Studienangebot ggf. auch mittelfristig realisieren möchten.

(4) Der Prüfauftrag der Fachkommission umfasst folgende Aspekte:

- a) Prüfung, inwiefern der Bedarf für das Studienprofil überzeugend nachgewiesen werden konnte
- b) Klärung, inwiefern die im Antrag angegebene Einordnung als Vertiefung/Studienrichtung/Studienengang angemessen ist und die Zuordnung / Abgrenzung zum bestehendem Studienangebot überzeugt
- c) Bei Studienrichtungen und Vertiefungen Klärung der Frage, ob das angestrebte Kompetenzprofil des übergeordneten Studienangebots durch das vorliegende Curriculum und die Modulziele erreicht werden kann und ob die Verzahnung der Module mit dem übergeordneten Studienangebot plausibel erscheint.
- d) Bewertung des Studienangebots aus fachlich wissenschaftlicher Sicht.
- e) Entsprechung des dargestellten Modulplans zu den Formatvorgaben der Fachkommission und der bisher akkreditierten Studienstruktur
- f) Überprüfung, dass die Nomenklatur der akkreditierten Studienangebotsbezeichnung bzw. Namenstruktur entspricht
- g) bei Masterangeboten prüft die Kommission den eingebrachten Vorschlag zur Auswahl der Akkreditierungsagentur
- h) bei Masterangeboten wird zusätzlich geprüft, inwiefern die Master-Grundsätze in der jeweils gültigen Fassung eingehalten wurden.

(5) Der Prüfauftrag kann bei der Vorprüfung durch den Vorstand durch weitere Punkte ergänzt werden.

(6) **Falls keine Empfehlung ausgesprochen werden kann:** Können die Fachkommissionen aufgrund der vorgelegten Informationen keine Empfehlung über die Einrichtung eines Studienangebots treffen oder keine eindeutige Klassifikation vornehmen, kann eine Weiterentwicklung des Konzepts

beauftragt werden. Zuständig für die Weiterentwicklung des Konzepts ist die antragstellende Studienakademie und ggf. die dafür eingerichtete Unterkommission.

Die Fachkommission kann auch inhaltliche und strukturelle Änderungen definieren, um vergleichbare Anforderungen an verschiedenen Standorten sicherzustellen. Auch in diesem Falle sind die antragstellenden Studienakademien bzw. die Unterkommissionen für eine entsprechende Weiterentwicklung bzw. Abänderung des Konzepts zuständig.

(7) **Falls eine Empfehlung ausgesprochen werden kann:** Kommen die Fachkommission bei ihrer Prüfung zu einem positivem Beschluss, wird eine entsprechende Beschlussempfehlung gemeinsam mit den relevanten Materialien (inklusive der Modulbeschreibungen) an den Vorstand geleitet.

Die Beschlussempfehlung weist eine Stellungnahme der Fachkommission zu den im Prüfauftrag genannten Punkten und eine zusammenfassende Beschlussempfehlung auf.

2.4 ENTSCHEIDUNGSVERFAHREN ZWISCHEN VORSTAND, SENAT, AUFSICHTSRAT UND MINISTERIUM

(1) Der Vorstand führt eine Entscheidung über den Antrag herbei, indem er

- a) bei Studiengängen den Senat den Antrag zum Beschluss vorlegt, mit dem Aufsichtsrat Einvernehmen herstellt und im Ministerium Zustimmung erfragt.
- b) bei Studienrichtungen entscheidet und diese bei Senat und Aufsichtsrat anzeigt.
- c) bei Vertiefungen entscheidet und den Antragstellenden entsprechend informiert.

(2) Die Dauer zwischen Einreichung des Antrags zu Vorprüfung beim Vorstand bis zur Behandlung der Empfehlung der Fachkommission im Vorstand soll maximal vier bis sechs Monate betragen. Aufgrund des hohen Prüfaufwands bei Masterstudiengängen gilt diese Frist vornehmlich für Studienangebote auf Bachelor-Niveau.

(3) **Ausnahmen:** Im Falle, dass ein Vorhaben im vom Aufsichtsrat genehmigten Struktur- und Entwicklungsplan beschrieben ist, muss vom Vorstand nur im Senat eine Beschlussfassung herbeigeführt werden. Auch gegenüber dem Ministerium erfordert die Einrichtung eines Studiengangs nur dann die Zustimmung des Wissenschaftsministeriums (§ 30 (3) LHG), wenn sich das Vorhaben außerhalb des vom Ministerium genehmigten Struktur- und Entwicklungsplanungen bewegt.

Ebenso kann für Vorhaben, für die bereits ein Ministerratsbeschluss vorliegt (z.B. Hochschule 2012), nach erfolgreichem Durchlauf des internen Prüf- und Zulassungsverfahrens das Akkreditierungsverfahren eingeleitet werden.

2.5 MITTEILUNG GEGENÜBER EXTERNEN AKKREDITIERUNGS- / EVALUIERUNGSEINRICHTUNGEN UND WEITERE AUFGABEN DER FACHKOMMISSIONEN

(1) Die zuständigen Fachkommissionen sind für die Umsetzung der geplanten Studienangebote z. B. in Hinblick auf die Anpassung der Studien- und Prüfungsordnung und für die Vorbereitung und Durchführung evt. notwendiger Akkreditierungsmaßnahmen verantwortlich. Die Anträge zur Akkreditierung bzw. die Anzeigen beim Akkreditierer werden über den Vorstand der DHBW bei der entsprechenden Agentur eingereicht.

(2) Wird ein Antrag positiv entschieden, sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

- a) Studiengänge sind zu akkreditieren.
- b) Studienrichtungen müssen dem Akkreditierer sofort angezeigt werden.
- c) Vertiefungen müssen von der Fachkommission in geeigneter Weise dokumentiert werden, die Dokumentation ist dem Referat QM zur Verfügung zu stellen. Die Anzeige gegenüber dem Akkreditierer erfolgt mit der Reakkreditierung.

2.6 AUFNAHME DES STUDIENBETRIEBS

(1) Der Studienbetrieb kann aufgenommen werden, wenn

- a) im Falle von Studiengängen die Akkreditierung erfolgt ist,
- b) im Falle von Studienrichtungen die Anzeige beim Akkreditierer erfolgt ist und im Falle einer vom Akkreditierer für erforderlich gehaltenen Akkreditierung diese durchgeführt wurde.
- c) im Falle von Vertiefungsrichtungen die Genehmigung vom Vorstand erteilt wurde.

(2) Das Referat Qualitätsmanagement ist zu informieren, wann der Studienbetrieb am Standort startet.

3 Verfahren zur Umwidmung oder Erweiterung des Studienangebots am Standort um genehmigte Studienangebote

3.1 ANTRAGSVERFAHREN FÜR DIE UMWIDMUNG ODER ERWEITERUNG VON STUDIENANGEBOTEN AM STANDORT

(1) Studienangebote, die bereits geprüft und genehmigt wurden, können an einem weiteren Standort angeboten werden, wenn der Bedarf in dem Studienfeld nachgewiesen und die erforderliche Ausstattung am Standort zur Verfügung gestellt werden kann.

(2) Gleiches gilt, wenn an einem Standort geplant wird, eine Umwidmung zwischen den am Standort bestehenden Studienangeboten dauerhaft vorzunehmen.

3.2 ZULASSUNGSVERFAHREN FÜR DIE ERWEITERUNG ODER UMWIDMUNG VON STUDIENANGEBOTEN AM STANDORT

(1) Die antragstellende Studienakademie reicht beim Vorstand einen Nachweis darüber ein, dass für die am Standort geplante Änderung des Studienangebots Bedarf besteht und gibt Auskunft, inwiefern die Ausstattung für die Einrichtung des neuen Studienangebots bzw. für die Umwidmung am Standort vorhanden ist (in personeller, räumlicher und sächlicher Hinsicht).

(2) Der Vorstand prüft das Vorhaben und bezieht dabei unter anderem übergreifende, die Entwicklung der gesamten Hochschule betreffende Zielsetzungen ein. Der Vorstand kann im Rahmen seiner Prüfung ggf. eine Stellungnahme der Fachkommission einholen.

(3) Der Vorstand entscheidet über den Antrag und setzt den Aufsichtsrat, den Senat und die entsprechende Fachkommission über den Beschluss in Kenntnis.

(4) Der antragstellende Standort wird über die Entscheidung informiert.

3.3 AUFNAHME DES STUDIENBETRIEBS

(5) Das Referat Qualitätsmanagement ist zu informieren, wann der Studienbetrieb am Standort startet.

4 Verfahren zur Änderung von Studienangeboten

4.1 KRITERIEN

(1) Bei der Änderung von Studienangeboten ist danach zu unterscheiden, ob es sich um wesentliche oder unwesentliche Änderungen handelt.

(2) Wesentliche Änderungen sind erhebliche strukturelle, inhaltliche oder auf die Durchführung des Studienangebots bezogene Modifikationen auf Studiengangsebene.

(3) Im Einzelnen sind als wesentliche Änderungen z.B. folgende Punkte einzustufen: das ersatzlose Streichen von Kernmodulen, die komplette Änderung der Lernziele oder Lerninhalte von Kernmodulen und die Umbenennung von Studiengängen.

4.2 VERFAHREN

(1) Unwesentliche Änderungen werden vom Modulverantwortlichen der Fachkommission angezeigt.

(2) Änderungsanträge für wesentliche Änderungen werden analog dem beschriebenen Verfahren bei der Einrichtung neuer Studienangebote behandelt.

- a) Der Änderungsantrag, der dem Vorstand zur Vorprüfung vorgelegt wird, umfasst die in 2.2.2 definierten Antragsunterlagen, insofern diese für die Beurteilung des Sachverhalts relevant sind.
- b) Der Prüfumfang der Fachkommission entspricht den in 2.2.3 dargestellten Punkten, insofern diese für die Beurteilung des Sachverhalts relevant sind. Darüber hinaus prüft die Fachkommission, inwiefern gewährleistet ist, dass die für den Studiengang zugelassenen Studierenden an dieser oder einer anderen Hochschule ihr Studium abschließen können.
- c) Die Fachkommission kann in Bezug auf den Änderungsantrag eine konzeptionelle Weiterentwicklung veranlassen bzw. weitergehende Spezifikationen einfordern.
- d) Die Beschlussempfehlung der Fachkommission umfasst die in 2.2.3 genannten Punkte, soweit diese für die Beurteilung des Sachverhalts relevant sind.
- e) Der Vorstand führt einen Beschluss über den Änderungsantrag herbei, indem er über Änderungen entscheidet und diese bei Senat und Aufsichtsrat anzeigt.

4.3 DOKUMENTATION UND MITTEILUNG GEGENÜBER DER EXTERNEN AKKREDITIERUNGS- / EVALUIERUNGSEINRICHTUNG

(1) Wesentliche Änderungen sind durch die Fachkommission in geeigneter Weise zu dokumentieren und über den Vorstand den Akkreditierungs-/ Evaluierungseinrichtungen anzuzeigen. Die Agentur entscheidet über das weitere Vorgehen.

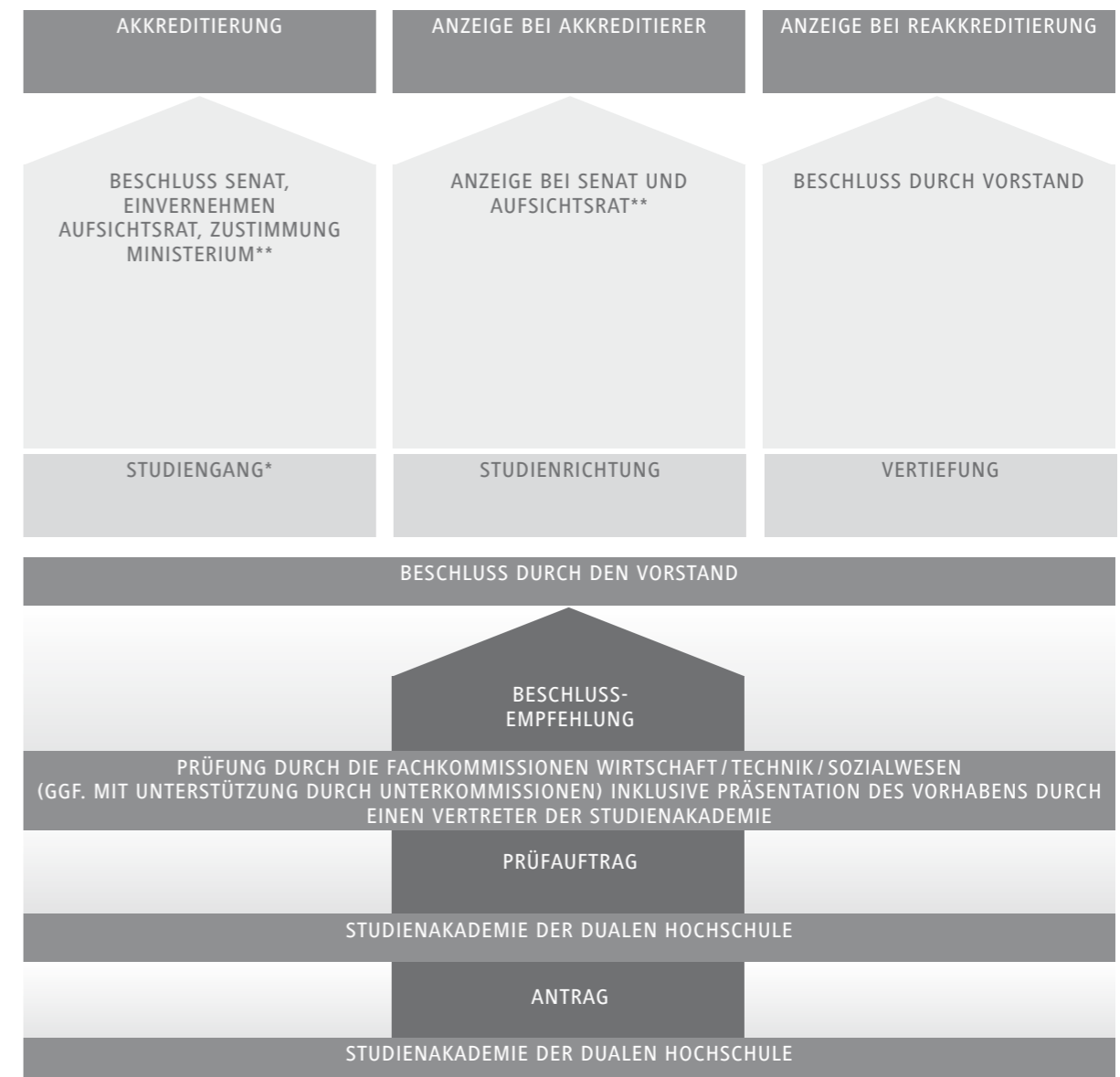
(2) Unwesentliche Änderungen werden von der zuständigen Fachkommission dokumentiert; die Dokumentation wird dem Referat Qualitätsmanagement zur Verfügung gestellt. Unwesentliche Änderungen sind der Akkreditierungs-/ Evaluierungseinrichtungen im Rahmen der Reakkreditierung mitzuteilen.

5 Verfahren zur Aufhebung von Studienangeboten

(1) Die Aufhebung von Studienangeboten ist daran gebunden, dass die bereits zugelassenen Studierenden das Studium abschließen können und das Ministerium ggf. seine Zustimmung erteilt, § 30 (3) LHG.

(2) Die Aufhebung von Studiengängen wird vom Senat beschlossen, das Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat wird hergestellt.

6 Prozessübersicht Einrichtung neuer Studienangebote



* Dies gilt hinsichtlich der Befassung in den DHBW-Gremien auch für Studienrichtungen der BWL.
 ** Das Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat ist nicht notwendig, wenn die geplante Maßnahme im vom Aufsichtsrat genehmigten Struktur- und Entwicklungsplan ausgewiesen wurde. Die Zustimmung des Ministeriums ist nicht erforderlich, wenn die geplante Maßnahme im vom Ministerium genehmigten Struktur- und Entwicklungsplan ausgewiesen wurde.

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
WIRTSCHAFT																														
Bank	31	33	38	42	42	41				41	43	36				39	47	89	26	23	29	35	45	62	59	56	56	273	289	351
Consulting and Controlling																									12	26	47	12	26	47
Dienstleistungsmarketing/-management	43	45	55							200	159	141										244	267	94		26		487	497	290
Digitale Medien										64	83	62				35	35	36	47	49	52							146	167	150
Finanzdienstleistungen							25	26	27										15	18	17							40	44	44
Gesundheitswesen/Soziale Einrichtungen										70	73	64										42	38	28				112	111	92
Gesundheitsmanagement							10	21	29																			10	21	29
Handel (auch: Warenwirtschaft und Logistik)	88	90	75	61	64	69	84	85	80	121	143	151				116	126	141	91	84	98	100	106	97				661	698	711
Handwerk																						51	56	94				51	56	94
Immobilienwirtschaft										34	48	74										56	58	70				90	106	144
Industrie	87	91	93	124	132	126	104	109	97	215	232	217				98	100	100	96	93	101	163	181	193	131	117	147	1.018	1.055	1.074
International Business Administration						19				47	62	61										39	43	21	69	73	71	155	178	172
International Business Information Technology										20	28	31																20	28	31
International Business Management (trinational)							34	35	32																			34	35	32
Internationales Marketing																			46	48	55							46	48	55
Mediendesign																			82	90	118							82	90	118
Medien- und Kommunikationswirtschaft																			108	117	115			52				108	117	167
Messe- und Kongressmanagement																			98	101	105							98	101	105
Mittelständische Wirtschaft																									65	59	64	65	59	64
Öffentliche Wirtschaft										63	66	74																63	66	74
Spedition, Transport und Logistik	37	56	50				67	68	74	148	158	128																252	282	252
Steuern und Prüfungswesen				58	51	33				122	165	151				49	75	53				123	127	220	154	151	182	506	569	639

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																															
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*						
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10				
WIRTSCHAFT																															
Tourismusbetriebswirtschaft							48	61	65										243	263	279							291	324	344	
Unternehmertum					24	35																						0	24	35	
Veranstaltungsmanagement											89	92																0	89	92	
Versicherung	18	31	21	24	23	24					56	65	69										39	38	54				137	157	168
Wirtschaftsförderung											4	12																0	4	12	
Wirtschaftsinformatik	45	49	56	79	87	73	54	61	47	225	240	224				38	120	47	52	57	55	122	135	211	85	89	93	700	838	806	
Bad Mgh-International Business Administration																83	64	67										83	64	67	
Bad Mgh-Gesundheitsmanagement																69	108	154										69	108	154	
VWA-Dienstleistungsmanagement																						2	1	1				2	1	1	
VWA-International Business Administration																						3	2	3				3	2	3	
VWA-Industrie																						7	7	6				7	7	6	
VWA-Wirtschaftsinformatik																						8	11	8				8	11	8	
SUMME	349	395	388	388	423	420	426	466	451	1.426	1.658	1.587				527	675	687	904	943	1.024	1.034	1.115	1.214	575	597	660	5.629	6.272	6.431	

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
TECHNIK																														
Angewandte Informatik				56	59	57		10	15	49	70	61										26	34	66				131	173	199
Bauwesen																49	70	76										49	70	76
Elektrotechnik				33	40	39	45	53	43	53	67	72				31	39	41				45	50	96				207	249	291
Engineering	26	24	22	57	30	40				41	45	39				22	22	24										146	121	125

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
TECHNIK																														
Holztechnik																														
Informationstechnik	35	32	37	29	41	39	31	39	37	38	47	38	25	30	33				31	40	69				189	229	253			
Maschinenbau	59	67	120	100	87	74	66	69	74	112	122	135	111	136	139				99	110	149				547	591	691			
Mechatronik				26	31	32				24	29	31	47	53	56				48	47	61				145	160	180			
Sicherheitswesen				31	38	46																			31	38	46			
Trinationale Ingenieur- ausbildung Mechatronik							16	15	13																16	15	13			
Wirtschaftsingenieur- wesen	28	40	50	48	58	59		18	24	36	45	48	71	78	90				123	145	161				306	384	432			
Friedrichshafen- Elektrotechnik																			60	71	64				60	71	64			
Friedrichshafen-Fahrzeug- System-Engineering																			45	41	31				45	41	31			
Friedrichshafen- Informationstechnik																			28	30	33				28	30	33			
Friedrichshafen- Luft- und Raumfahrttechnik																					4				0	0	4			
Friedrichshafen- Maschinenbau																			86	96	106				86	96	106			
Friedrichshafen- Wirtschaftsingenieurwesen																			28	44	47				28	44	47			
Horb- Angewandte Informatik																					5	25	25		5	25	25			
Horb-Elektrotechnik																					9	9		0	9	9				
Horb-Informationstechnik																					29	30	24		29	30	24			
Horb-Maschinenbau																					122	147	147		122	147	147			
Horb-Mechatronik																					9	15	15		9	15	15			
Horb-Wirtschafts- ingenieurwesen																					36	52	52		36	52	52			
SUMME	148	163	229	380	384	386	158	204	206	353	425	424	396	470	505	247	282	285	573	704	874				2.255	2.632	2.909			

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
SOZIALWESEN																														
Arbeit mit alten Menschen	17	10	11																									17	10	11
Arbeit mit behinderten Menschen																						62	60	56	62	60	56			
Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken																						39	34	29	39	34	29			
Arbeit mit Straffälligen																			23	20	18				23	20	18			
Heimerziehung	27	30	28																66	74	77				93	104	105			
Kinder- und Jugendarbeit																			108	119	140				108	119	140			
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen																			142	90	107	21	21	22	163	111	129			
Soziale Arbeit in der Verwaltung	17	17	22																32	61	73	42	49	42	91	127	137			
Sozialmanagement/ Sozialwirtschaft	60	62	89																			87	93	106	147	155	195			
SUMME	121	119	150																371	364	415	251	257	255	743	740	820			

BETEILIGTE AUSBILDUNGSSTÄTTEN IN DEN STUDIENBEREICHEN UND STUDIENGÄNGEN (STICHTAG 01.10.2009)																														
STUDIENBEREICH	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT*					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
GESAMT*																														
WIRTSCHAFT	349	395	388	388	423	420	426	466	451	1.426	1.658	1.587				527	675	687	904	943	1.024	1.034	1.115	1.214	575	597	660	5.629	6.272	6.431
TECHNIK	148	163	229	380	384	386	158	204	206	353	425	424				396	470	505	247	282	285	573	704	874				2.255	2.632	2.909
SOZIALWESEN	60	62	89																			371	364	415	251	257	255	743	740	820
SUMME	618	677	767	768	807	806	584	670	657	1.779	2.083	2.011				923	1.145	1.192	1.151	1.225	1.309	1.978	2.183	2.503	826	854	915	8.627	9.644	10.160

* Die Gesamtsumme enthält Mehrfachzählungen, da einige Ausbildungsbetriebe in mehreren Studiengängen ausbilden, die genaue Zahl der Ausbildungsbetriebe liegt etwa 10% darunter!

STUDIENANGEBOT IM BEREICH WIRTSCHAFT (STAND: 01.01.2010)									
STUDIENGÄNGE STUDIENRICHTUNGEN	STUDIENAKADEMIEN								
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	S (VWA)	VS
WIRTSCHAFT									
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE									
Bank	•	•		•	•	•	•		•
Consulting									•
Dienstleistungsmanagement Dienstleistungsmarketing	•			•			•	•	
Finanzdienstleistungen			•			•	•		
Gesundheitswesen			•	•	•		•		
Handel	•	•	•	•	•	•	•		
Handwerk							•		
Immobilienwirtschaft				•			•		
Industrie	•	•	•	•	•	•	•	•	•
International Business		•		•	•	•	•	•	•
Medien- und Kommunikationswirtschaft						•			
Messe-, Kongress- und Eventmanagement				•		•			
Mittelständische Wirtschaft									•
Öffentliche Wirtschaft				•					
Spedition, Transport und Logistik	•		•	•					
Steuern und Prüfungswesen		•		•	•		•		•
Tourismus, Hotellerie und Gastronomie			•			•			
Versicherung	•	•		•			•		
Wirtschaftsförderung				•					
WIRTSCHAFTSINFORMATIK									
Wirtschaftsinformatik	•	•	•	•	•	•	•	•	•
International Business Information Technology				•					
MEDIEN									
Digitale Medien				•					
Mediendesign						•			
Online Medien					•				
INTERNATIONAL BUSINESS MANAGEMENT (TRINATIONAL)									
International Business Management (trinational)			•						
UNTERNEHMERTUM									
Unternehmertum	•								

STUDIENANGEBOT IM BEREICH TECHNIK (STAND: 18.01.2010)									
STUDIENGÄNGE STUDIENRICHTUNGEN	STUDIENAKADEMIEN								
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	S (VWA)	VS
TECHNIK									
ANGEWANDTE INFORMATIK									
Angewandte Informatik		•	•	•	•		•	•	
BAUWESEN									
Fassadentechnik					•				
Projektmanagement					•				
ELEKTROTECHNIK									
Automation		•	•	•	•	•	•	•	
Elektrische Energietechnik				•					
Elektronik				•			•	•	
Fahrzeugelektronik						•			
Nachrichtentechnik		•				•	•		
HOLZTECHNIK									
Holz- und Kunststofftechnik					•				
Holzbau- und Bauelemente					•				
Möbel- und Innenausbau					•				
Wirtschaftsingenieur Holz- und Kunststofftechnik					•				
INFORMATIONSTECHNIK									
Betriebliche Informationssysteme				•					
Informationsmanagement	•								
Ingenieurinformatik	•	•		•			•	•	
IT Automotive							•		
Medizinisches Informationsmanagement	•								
Netz- und Softwaretechnik		•	•	•	•	•	•	•	
LUFT- UND RAUMFAHRTTECHNIK									
Luft- und Raumfahrtssysteme						•			
Luft- und Raumfahrttechnik						•			
MASCHINENBAU									
Fahrzeug-System-Engineering						•	•		

STUDIENANGEBOT IM BEREICH TECHNIK (STAND: 18.01.2010)									
STUDIENGÄNGE STUDIENRICHTUNGEN	STUDIENAKADEMIEN								
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	S (VWA)	VS
TECHNIK									
Konstruktion und Entwicklung	•	•	•	•	•	•	•	•	
Kunststofftechnik				•	•			•	
Produktionstechnik	•	•	•	•		•	•	•	
Verfahrenstechnik				•	•				
Versorgungs- und Energiemanagement								•	
Virtual Engineering					•				
KFZ-Prüftechnik								•	
MECHATRONIK									
Allgemeine Mechatronik		•		•	•		•	•	
Fahrzeugelektronik					•		•		
Fahrzeugtechnik								•	
MECHATRONIK TRINATIONAL									
Mechatronik Trinational			•						
PAPIERTECHNIK									
Papiertechnik		•							
PROJEKT ENGINEERING									
Internationales Technisches Management				•	•				
Technisches Management	•			•					
SICHERHEITSWESEN									
Arbeitssicherheit		•							
Strahlenschutz		•							
Umwelttechnik		•							
WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN									
Elektrotechnik						•	•		
Facility Management							•		
Innovations- und Produktmanagement	•						•		
Internationales Marketing und technischer Vertrieb	•	•					•	•	
Produktion und Logistik		•		•	•		•	•	
Technisches Vertriebsmanagement			•	•	•	•			

STUDIENANGEBOT IM BEREICH SOZIALWESEN (STAND: 20.01.2010)			
STUDIENGÄNGE STUDIENRICHTUNGEN	STUDIENAKADEMIEN		
	HDH	S	VS
SOZIALWESEN			
SOZIALE ARBEIT			
Kinder- und Jugendarbeit/-hilfe	•	•	
Senioren Sozialgesundheitliche Dienste Bürgerschaftliches Engagement	•		
Sozialmanagement	•		•
Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	•	•	•
Erziehungshilfen Heimerziehung		•	
Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation		•	
Soziale Dienste in der Justiz		•	
Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik		•	
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen		•	•
Soziale Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken			•
Soziale Arbeit mit behinderten Menschen			•
SOZIALWIRTSCHAFT			
Sozialwirtschaft			•

GESAMTSTUDIENDENZAHLEN IM STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
WIRTSCHAFT																														
Bank	148	152	136	219	208	209				266	274	284				207	219	231	156	163	164	216	244	257	270	293	284	1.482	1.553	1.565
Consulting and Controlling																									12	41	80	12	41	80
Dienstleistungsmarketing/-management	55	59	68							373	295	308										378	433	272		26		806	813	648
Digitale Medien										71	78	85				48	48	47	77	86	88							196	212	220
Finanzdienstleistungen							69	73	79										32	42	46							101	115	125
Gesundheitswesen/Soziale Einrichtungen										72	69	87										74	71	74				146	140	161
Gesundheitsmanagement							21	53	86																			21	53	86
Handel (auch: Warenwirtschaft und Logistik)	283	288	256	182	220	254	243	228	211	370	390	392				314	355	421	181	212	210	281	281	278				1.854	1.974	2.022
Handwerk																						70	75	68				70	75	68
Immobilienwirtschaft										65	84	86										113	111	98				178	195	184
Industrie	272	299	293	383	389	381	217	221	178	581	596	617				249	235	227	218	229	233	459	484	465	336	336	360	2.715	2.789	2.754
International Business Administration						21				125	155	208										76	90	96	146	164	160	347	409	485
International Business Information Technology										71	93	123																71	93	123
International Business Management (trilateral)							222	237	246																			222	237	246
Internationales Marketing																			71	80	87							71	80	87
Mediendesign																			94	114	130							94	114	130
Medien- und Kommunikationswirtschaft																			170	188	191			95				170	188	286
Messe- und Kongressmanagement																			192	201	222							192	201	222
Mittelständische Wirtschaft																									77	71	72	77	71	72
Öffentliche Wirtschaft										83	77	103																83	77	103
Spedition, Transport und Logistik	54	91	99				152	185	195	253	265	270																459	541	564
Steuern und Prüfungswesen				67	72	61				179	192	218				65	73	75				212	222	256	210	232	271	733	791	881

GESAMTSTUDIERENDENZAHLEN IM STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
WIRTSCHAFT																														
Tourismusbetriebswirtschaft							82	124	151										361	397	426							443	521	577
Unternehmertum				24	36																							0	24	36
Veranstaltungsmanagement										117	133																	0	117	133
Versicherung	27	45	40	112	116	134				284	326	354										175	175	181				598	662	709
Wirtschaftsförderung										9	14																	0	9	14
Wirtschaftsinformatik	87	86	90	266	283	311	94	117	130	583	581	662				91	112	131	102	111	117	304	334	397	162	177	193	1.689	1.801	2.031
Bad Mgh-International Business Administration																175	188	222										175	188	222
Bad Mgh-Gesundheitsmanagement																79	153	220										79	153	220
VWA-Dienstleistungsmanagement																						98	89	94				98	89	94
VWA-International Business Administration																						130	128	134				130	128	134
VWA-Industrie																						99	109	112				99	109	112
VWA-Wirtschaftsinformatik																						241	271	277				241	271	277
SUMME	926	1.020	982	1.229	1.312	1.407	1.100	1.238	1.276	3.376	3.601	3.944				1.228	1.383	1.574	1.654	1.823	1.914	2.926	3.117	3.154	1.213	1.340	1.420	13.652	14.834	15.671

GESAMTSTUDIERENDENZAHLEN IM STUDIENBEREICH TECHNIK																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
TECHNIK																														
Angewandte Informatik				111	142	147		13	18	100	130	150										242	259	288				453	544	603
Bauwesen																66	99	125										66	99	125
Elektrotechnik				125	133	113	79	91	89	220	270	297										220	240	252				718	817	842
Engineering	38	34	38	57	45	46				91	102	104																225	231	251

GESAMTSTUDIENDENZAHLEN IM STUDIENBEREICH TECHNIK																											
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT		
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
TECHNIK																											
Holztechnik														48	68	65									48	68	65
Informationstechnik	57	57	51	87	97	96	46	53	50	170	170	181		41	47	57				126	110	108		527	534	543	
Maschinenbau	170	207	234	146	198	229	111	128	148	363	442	535		281	378	422				411	519	720		1.482	1.872	2.288	
Mechatronik				67	75	78				109	128	135		110	120	136				129	163	168		415	486	517	
Sicherheitswesen				77	76	86																		77	76	86	
Trinationale Ingenieur- ausbildung Mechatronik							102	108	93															102	108	93	
Wirtschaftsingenieur- wesen	41	71	94	120	150	174		19	32	74	112	130		138	177	216				375	450	477		748	979	1.123	
Friedrichshafen- Elektrotechnik																		194	208	206				194	208	206	
Friedrichshafen-Fahrzeug- System-Engineering																		104	126	137				104	126	137	
Friedrichshafen- Informationstechnik																		96	101	91				96	101	91	
Friedrichshafen- Luft- und Raumfahrttechnik																				13				0	0	13	
Friedrichshafen- Maschinenbau																		200	223	222				200	223	222	
Friedrichshafen- Wirtschaftsingenieurwesen																		57	104	114				57	104	114	
Horb-Angewandte Informatik																				11	33	43		11	33	43	
Horb-Elektrotechnik																					12	27		0	12	27	
Horb-Informationstechnik																					60	54	42		60	54	42
Horb-Maschinenbau																					281	350	430		281	350	430
Horb-Mechatronik																					21	44	69		21	44	69
Horb-Wirtschafts- ingenieurwesen																					125	170	186		125	170	186
SUMME	306	369	417	790	916	969	338	412	430	1.127	1.354	1.532		797	1.022	1.175	651	762	783	2.001	2.404	2.810		6.010	7.239	8.116	

GESAMTSTUDIERENDENZAHLEN IM STUDIENBEREICH SOZIALWESEN																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
SOZIALWESEN																														
Arbeit mit alten Menschen	25	15	17																						25	15	17			
Arbeit mit behinderten Menschen																						134	132	115	134	132	115			
Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken																						57	57	64	57	57	64			
Arbeit mit Straffälligen																						40	35	39	40	35	39			
Heimerziehung	59	61	52																			119	132	150	178	193	202			
Kinder- und Jugendarbeit																						165	170	216	165	170	216			
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen																						171	178	199	76	81	83	247	259	282
Soziale Arbeit in der Verwaltung	44	43	48																			112	111	115	93	104	109	249	258	272
Sozialmanagement/ Sozialwirtschaft	81	86	103																						128	157	198	209	243	301
SUMME	209	205	220																			607	626	719	488	531	569	1.304	1.362	1.508

GESAMTSTUDIERENDENZAHLEN IN DEN STUDIENBEREICHEN																														
STUDIENBEREICH	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
GESAMT*																														
WIRTSCHAFT	926	1.020	982	1.229	1.312	1.407	1.100	1.238	1.276	3.376	3.601	3.944				1.228	1.383	1.574	1.654	1.823	1.914	2.926	3.117	3.154	1.213	1.340	1.420	13.652	14.834	15.671
TECHNIK	306	369	417	790	916	969	338	412	430	1.127	1.354	1.532				797	1.022	1.175	651	762	783	2.001	2.404	2.810				6.010	7.239	8.116
SOZIALWESEN	209	205	220																			607	626	719	488	531	569	1.304	1.362	1.508
SUMME	1.441	1.594	1.619	2.019	2.228	2.376	1.438	1.650	1.706	4.503	4.955	5.476				2.025	2.405	2.749	2.305	2.585	2.697	5.534	6.147	6.683	1.701	1.871	1.989	20.966	23.435	25.295

ÜBERSICHT ÜBER DIE ZAHL DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN				
ABSCHLUSSJAHR (JAHRGANG)	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIALWESEN	SUMME
1975 (1972)*	21	0	0	21
1976 (1973)*	31	0	0	31
1977 (1974)	120	43	0	163
1978 (1975)	135	73	34	242
1979 (1976)	220	85	48	353
1980 (1977)	200	100	115	415
1981 (1978)	255	140	141	536
1982 (1979)	352	156	153	661
1983 (1980)	571	206	189	966
1984 (1981)	546	273	238	1.057
1985 (1982)	651	261	249	1.161
1986 (1983)	994	307	271	1.572
1987 (1984)	1.348	405	257	2.010
1988 (1985)	1.657	445	252	2.354
1989 (1986)	1.720	651	263	2.634
1990 (1987)	1.795	738	248	2.781
1991 (1988)	2.028	759	210	2.997
1992 (1989)	2.253	896	248	3.397
1993 (1990)	2.372	924	282	3.578
1994 (1991)	2.485	914	339	3.738
1995 (1992)	2.386	712	351	3.449
1996 (1993)	2.220	478	322	3.020
1997 (1994)	2.232	481	315	3.028
1998 (1995)	2.191	457	348	2.996
1999 (1996)	2.401	548	327	3.276

ÜBERSICHT ÜBER DIE ZAHL DER ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN				
ABSCHLUSSJAHR (JAHRGANG)	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIALWESEN	SUMME
2000 (1997)	2.807	662	343	3.812
2001 (1998)	3.075	985	343	4.403
2002 (1999)	3.533	1.228	371	5.132
2003 (2000)	3.994	1.463	385	5.842
2004 (2001)	4.541	1.698	404	6.643
2005 (2002)	4.115	1.579	419	6.113
2006 (2003)	3.753	1.539	427	5.719
2007 (2004)	3.614	1.470	384	5.468
2008 (2005)	3.997	1.560	408	5.965
2009 (2006)	4.092	1.781	423	6.296
SUMME	68.705	24.017	9.107	101.829

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
WIRTSCHAFT																														
Bank	46	62	35	75	79	78				90	102	108				82	81	74	57	66	53	79	101	89	113	102	83	542	593	520
Consulting and Controlling																									12	29	40	12	29	40
Dienstleistungsmarketing/ -management	18	24	25							162	104	98										135	176	74		26		315	330	197
Digitale Medien										28	30	34				19	15	16	31	32	29							78	77	79
Finanzdienstleistungen							18	31	30										12	17	19							30	48	49
Gesundheitswesen / Soziale Einrichtungen										26	33	34										24	27	25				50	60	59
Gesundheitsmanagement							21	33	36																			21	33	36
Handel (auch: Warenwirt- schaft und Logistik)	109	106	67	61	100	93	88	80	60	133	149	131				126	147	141	75	81	70	108	99	101				700	762	663
Handwerk																						19	24	23				19	24	23
Immobilienwirtschaft										34	34	17										46	33	27				80	67	44
Industrie	110	100	90	128	129	129	71	73	43	192	232	211				76	84	71	74	80	78	159	187	157	118	119	103	928	1.004	882
International Business Administration						21				49	67	99										27	38	33	54	65	47	130	170	200
International Business Information Technology										25	43	55																25	43	55
International Business Management (trinational)							64	61	65																			64	61	65
Internationales Marketing																			27	31	29							27	31	29
Mediendesign																			39	41	54							39	41	54
Medien- und Kommunikationswirtschaft																			61	68	61			24				61	68	85
Messe- und Kongress- management																			61	81	85							61	81	85
Mittelständische Wirt- schaft																									31	19	27	31	19	27
Öffentliche Wirtschaft										27	30	48																27	30	48
Spedition, Transport und Logistik	32	41	31				65	76	51	102	106	95																199	223	177
Steuern und Prüfungs- wesen				19	24	19				82	83	77				18	38	29				78	84	110	81	85	110	278	314	345

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
WIRTSCHAFT																														
Tourismusbetriebswirtschaft							41	63	57										132	156	144							173	219	201
Unternehmertum				24	18																							0	24	18
Veranstaltungsmanagement										34	49																	0	34	49
Versicherung	12	20	13	41	49	48				106	130	127										61	61	66				220	260	254
Wirtschaftsförderung										9	5																	0	9	5
Wirtschaftsinformatik	32	33	28	101	106	114	37	56	40	202	217	238				37	49	51	38	46	42	103	136	169	63	72	66	613	715	748
Bad Mgh-International Business Administration																70	79	68										70	79	68
Bad Mgh-Gesundheitsmanagement																50	91	84										50	91	84
VWA-Dienstleistungsmanagement																						31	30	34				31	30	34
VWA-International Business Administration																						45	46	49				45	46	49
VWA-Industrie																						37	38	37				37	38	37
VWA-Wirtschaftsinformatik																						86	105	94				86	105	94
SUMME	359	386	289	425	511	520	405	473	382	1.258	1.403	1.426				478	584	534	607	699	664	1.038	1.185	1.112	472	517	476	5.042	5.758	5.403

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM STUDIENBEREICH TECHNIK																														
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
TECHNIK																														
Angewandte Informatik				47	62	43		13	7	38	62	56										72	104	122				157	241	228
Bauwesen																36	46	48										36	46	48
Elektrotechnik				51	53	39	29	35	38	105	118	110				39	29	38				91	91	83				315	326	308
Engineering	13	15	11	17	15	14				32	42	38				17	22	28										79	94	91

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM STUDIENBEREICH TECHNIK																											
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT		
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
TECHNIK																											
Holztechnik														33	30	22									33	30	22
Informationstechnik	11	27	16	28	44	33	20	23	17	64	61	61		17	21	24				39	38	34		179	214	185	
Maschinenbau	66	92	93	71	91	74	56	46	52	144	214	225		127	185	137				175	244	210		639	872	791	
Mechatronik				32	29	25				49	50	49		39	54	53				50	79	74		170	212	201	
Sicherheitswesen				27	28	30																		27	28	30	
Trinationale Ingenieur- ausbildung Mechatronik							34	30	25															34	30	25	
Wirtschaftsingenieur- wesen	26	32	40	47	62	69		19	12	35	55	48		69	80	67				157	172	171		334	420	407	
Friedrichshafen- Elektrotechnik																	80	78	81					80	78	81	
Friedrichshafen-Fahrzeug- System-Engineering																	37	57	47					37	57	47	
Friedrichshafen- Informationstechnik																	36	38	23					36	38	23	
Friedrichshafen- Luft- und Raumfahrttechnik																			13					0	0	13	
Friedrichshafen- Maschinenbau																	76	92	65					76	92	65	
Friedrichshafen- Wirtschaftsingenieurwesen																	26	48	44					26	48	44	
Horb- Angewandte Informatik																				11	22	12		11	22	12	
Horb-Elektrotechnik																					12	17		0	12	17	
Horb-Informationstechnik																					20	25		20	25	0	
Horb-Maschinenbau																					120	154	173	120	154	173	
Horb-Mechatronik																					21	25	28	21	25	28	
Horb-Wirtschafts- ingenieurwesen																					52	78	59	52	78	59	
SUMME	116	166	160	320	384	327	139	166	151	467	602	587		377	467	417	255	313	273	808	1.044	983		2.482	3.142	2.898	

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM STUDIENBEREICH SOZIALWESEN																											
STUDIENBEREICH STUDIENGANG	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT		
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10
SOZIALWESEN																											
Arbeit mit alten Menschen	5	3	9																						5	3	9
Arbeit mit behinderten Menschen																						36	39	43	36	39	43
Arbeit mit psychisch Kranken und Suchtkranken																						22	20	23	22	20	23
Arbeit mit Straffälligen																			8	13	18				8	13	18
Heimerziehung	19	17	19																35	55	60				54	72	79
Kinder- und Jugendarbeit																			57	65	103				57	65	103
Soziale Arbeit im Gesundheitswesen																			56	75	68	31	29	26	87	104	94
Soziale Arbeit in der Verwaltung	14	15	21																34	41	43	30	42	39	78	98	103
Sozialmanagement/ Sozialwirtschaft	35	27	42																			60	64	74	95	91	116
SUMME	73	62	91																190	249	292	179	194	205	442	505	588

STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IN DEN STUDIENBEREICHEN																														
STUDIENBEREICH	HEIDENHEIM			KARLSRUHE			LÖRRACH			MANNHEIM			MOSBACH			RAVENSBURG			STUTTGART			VILLINGEN-SCHWENNINGEN			GESAMT					
	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10	07/08	08/09	09/10			
GESAMT*																														
WIRTSCHAFT	359	386	289	425	511	520	405	473	382	1.258	1.403	1.426				478	584	534	607	699	664	1.038	1.185	1.112	472	517	476	5.042	5.758	5.403
TECHNIK	116	166	160	320	384	327	139	166	151	467	602	1.532				377	467	417	255	313	273	808	1.044	983				2.482	3.142	2.898
SOZIALWESEN	73	62	91																			190	249	292	179	194	205	442	505	588
SUMME	548	614	540	745	895	847	544	639	533	1.725	2.005	2.013				855	1.051	951	862	1.012	937	2.036	2.478	2.387	651	711	681	7.966	9.405	8.889

Herausgeber
Duale Hochschule Baden-Württemberg
 Präsidium
 Friedrichstraße 14
 70174 Stuttgart

betreibt im Zusammenwirken mit den Ausbildungsstätten auf die Erfordernisse der dualen Ausbildung bezogene Forschung (kooperative Forschung). Im Rahmen ihrer Aufgaben betreibt sie Weiterbildung.

(3) Die englischsprachige Bezeichnung der Hochschule lautet „Baden-Wuerttemberg Cooperative State University“.

§ 2 GLIEDERUNG DER HOCHSCHULE

(1) Die Hochschule gliedert sich in die örtlichen Studienakademien als rechtlich unselbstständige Unter-einheiten. Diese sind:

- die Studienakademie Heidenheim,
- die Studienakademie Karlsruhe,
- die Studienakademie Lörrach,
- die Studienakademie Mannheim,
- die Studienakademie Mosbach,
- die Studienakademie Ravensburg,
- die Studienakademie Stuttgart,
- die Studienakademie Villingen-Schwenningen.

(2) Jede Studienakademie ist in Studienbereiche gegliedert. Sie führen die Bezeichnung

- Fakultät für Wirtschaft,
- Fakultät für Technik,
- Fakultät für Sozialwesen.

Sie sind keine Fakultäten im Sinne von § 15 LHG.

§ 3 MITGLIEDER UND ANGEHÖRIGE; WAHLEN

(1) Mitglieder der Hochschule sind die in § 9 Abs. 1 Satz 1, 2 und 5 LHG genannten Personen sowie die Ausbildungsstätten der Hochschule nach Maßgabe des § 65b LHG.

(2) Wer an der Hochschule tätig ist, ohne ihr Mitglied zu sein, ist Angehöriger der Hochschule gemäß § 9 Abs. 4 Satz 1 LHG. Angehörige der Hochschule sind darüber hinaus die Lehrbeauftragten i.S.d. § 56 LHG sowie die Personen, die an der Hochschule oder einer ihrer Vorgängereinrichtungen ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben (Alumni).

Der Senat kann im Einvernehmen mit dem Vorstand weitere Personen zu Angehörigen der Hochschule bestimmen.

(3) Angehörige haben das Recht zur Nutzung der Einrichtungen der Hochschule nach Maßgabe der jeweiligen Benutzungsordnung. Sie haben keine Mitwirkungsrechte und Mitwirkungspflichten in der akademischen Selbstverwaltung.

Amtliche Bekanntmachung

der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Nr. 5 vom 26. Mai 2009

Grundordnung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Vom 26. Mai 2009

Auf Grund von § 2 Abs. 4 Satz 2 des Gesetzes zur Errichtung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Verbindung mit § 8 Abs. 4 Satz 1, § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 12 des Landeshochschulgesetzes (LHG) hat der Gründungssenat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg („Hochschule“) in seiner Sitzung am 8. April 2009 nachfolgende Grundordnung beschlossen. Der Gründungsaufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 17. März 2009 Stellung genommen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat mit Schreiben vom 7. Mai 2009, Az: 45-7323.1-600/1/1 dieser Grundordnung zugestimmt.

Die in dieser Grundordnung benutzten Bezeichnungen für die Mitglieder der Hochschule sowie für deren Ämter, Tätigkeiten und Funktionen sind geschlechtsneutral zu verstehen. Frauen führen alle Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen in der entsprechenden weiblichen Form. Dies gilt auch für die Führung von Hochschulgraden, akademischen Bezeichnungen und Titeln.

§ 1 ALLGEMEINES

(1) Die Hochschule ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und zugleich staatliche Einrichtung des Landes Baden-Württemberg. Sie hat ihren Sitz in Stuttgart.

(2) Die Hochschule vermittelt durch die Verbindung des Studiums an der Studienakademie mit der praxisorientierten Ausbildung in den beteiligten Ausbildungsstätten (duales System) die Fähigkeit zu selbstständiger Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in der Berufspraxis; sie

(4) Honorarprofessoren, Gastprofessoren, im Ruhestand befindlichen Professoren, Ehrenbürgern und Ehrensensoren steht das aktive und passive Wahlrecht nicht zu.

§ 4 ORGANE

Zentrale Organe der Hochschule sind:

- der Vorstand,
- der Senat,
- der Aufsichtsrat.

Organe der Studienakademie sind:

- der Rektor,
- der Hochschulrat,
- der Akademische Senat.

§ 5 VORSTAND

Dem Vorstand gehören an:

als hauptamtliche Vorstandsmitglieder

- der Präsident,
- der Kanzler,
- der Vizepräsident als Vorstandsmitglied für den Bereich Lehre und Qualitätssicherung.

Hinzu kommen ein nebenamtliches und ein nebenberufliches Vorstandsmitglied; das nebenberufliche Vorstandsmitglied ist Angehöriger der Ausbildungsstätten nach § 65b LHG.

§ 6 SENAT

(1) Die Gruppen nach § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 und 4 LHG bilden eine gemeinsame Gruppe im Sinne des § 10 Abs. 1 Satz 3 LHG.

(2) Neben den Amtsmitgliedern gehören dem Senat 18 gewählte stimmberechtigte Mitglieder an:

- 12 Mitglieder nach § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 LHG (Hochschullehrer, außerplanmäßige Professoren),
- 3 Mitglieder nach § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 und 4 LHG (Akademische Mitarbeiter und sonstige Mitarbeiter),
- 3 Mitglieder nach § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 LHG (Studierende).

(3) Der Senat wählt aus seinen Mitgliedern einen Ersten und Zweiten Sprecher, die nicht dem Vorstand angehören. Diese vertreten den Senat im Ausschuss zur Auswahl der Mitglieder des Aufsichtsrats nach § 20 Abs. 4 LHG.

(4) Die Amtszeit der nichtstudentischen Wahlmitglieder beträgt vier Jahre.

§ 7 AUFSICHTSRAT

(1) Der Aufsichtsrat besteht aus den Vorsitzenden der Hochschulräte und acht nach § 20 Abs. 4 LHG auszuwählenden Mitgliedern, sowie einem Beauftragten des Wissenschaftsministeriums als Mitglied.

(2) Die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrats beträgt vier Jahre. Abweichend hiervon beträgt die Amtszeit der studentischen Mitglieder ein Jahr.

(3) Im Ausschuss zur Auswahl der Mitglieder des Aufsichtsrats wird der Senat durch seinen Ersten und Zweiten Sprecher (§ 6 Abs. 3) vertreten. Die Vertreter des Senats berichten während des Auswahlverfahrens unter Berücksichtigung der rechtlich gebotenen Verschwiegenheit in Personalangelegenheiten und bei Wahrung ihrer Eigenverantwortlichkeit regelmäßig dem Senat.

§ 8 FACHKOMMISSIONEN UND KOMMISSION FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

(1) Für jeden Studienbereich wird eine Fachkommission gebildet. Die Empfehlungen, Vorschläge und Beratung dienen dem Ziel der Sicherung und der Verbesserung der Qualität des Studiums sowie der Sicherung gleichwertiger Standards einschließlich der kooperativen Forschung. Sie sind zuständig für:

1. die Abgabe von Empfehlungen, die sich auf die überörtlichen fachlichen Angelegenheiten der an der Hochschule eingerichteten Studienbereiche erstrecken, insbesondere auf die Aufstellung von Studien- und Ausbildungsplänen, die die Regelungen der Ausbildungs- und Prüfungsvorschriften nach § 34 Abs. 1 Satz 1 und 2 LHG erläutern,
2. die Erarbeitung von Vorschlägen zur Erstellung und Aktualisierung von Prüfungsvorschriften,
3. die Beratung der Kommission für Qualitätssicherung in Fragen der Qualität des Studiums und der Ausbildung,
4. die Beratung des Senats, des Aufsichtsrats und des Vorstands in akademischen Angelegenheiten,
5. die Behandlung von Fragestellungen der kooperativen Forschung im Rahmen der vom Vorstand entwickelten Grundsätze.

(2) Den Fachkommissionen der Studienbereiche Wirtschaft und Technik gehören je sechs Professoren der Hochschule und Vertreter der beteiligten Ausbildungsstätten, ein externer wissenschaftlicher Berater sowie ein Vertreter der Studierenden, der Fachkommission des Studienbereichs Sozialwesen je drei Professoren der Hochschule und Vertreter der beteiligten Ausbildungsstätten, ein externer wissenschaftlicher Berater sowie ein Vertreter der Studierenden an; der Stellvertreter muss dem jeweiligen Kreis des Mitglieds der Fachkommission angehören.

(3) Die Professoren der Hochschule werden auf Vorschlag des Vorstands nach Zustimmung des Senats vom Aufsichtsrat bestellt. Die Vertreter der Ausbildungsstätten werden von den beteiligten Ausbildungsstätten vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat bestellt. Die Vertreter der Studierenden werden vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat bestellt. Die externen wissenschaftlichen Berater werden vom Senat vorgeschlagen und vom Aufsichtsrat bestellt. Sätze 1 bis 4 gelten für die Stellvertreter entsprechend.

(4) Die Amtszeit der Professoren der Hochschule, der Vertreter der beteiligten Ausbildungsstätten und der wissenschaftlichen Berater beträgt vier Jahre, die der Vertreter der Studierenden ein Jahr.

(5) Die Fachkommissionen wählen für die Dauer von vier Jahren aus ihrer Mitte jeweils einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter, von denen einer Hochschullehrer und der andere Vertreter einer Ausbildungsstätte sein muss.

(6) Jede Fachkommission wählt für die Dauer von vier Jahren einen Geschäftsführer. Dieser muss nicht Mitglied nach Absatz 2 sein. Seine Amtszeit endet spätestens mit dem Ablauf der Amtszeit des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

(7) Der Kommission für Qualitätssicherung der Hochschule obliegen folgende Aufgaben:

1. Beratung der Organe der Hochschule und der Studienakademien in Fragen der Qualität der Ausbildung und der Studiengänge,
2. Abgabe von Empfehlungen, die sich insbesondere auf das Prüfungswesen, die akademischen Standards und die landesweite Qualitätssicherung erstrecken,
3. Auswertung der landesweit konsolidierten Berichte zum Qualitäts- und Prüfungswesen der Studienbereiche sowie Erarbeitung von Handlungsempfehlungen,
4. Information der Organe der Hochschule und der Studienakademien über die Ergebnisse der Evaluation und Qualitätssicherung,
5. Auswertung der Umsetzung der gegebenen Empfehlungen.

(8) Der Kommission für Qualitätssicherung gehören an

1. die Vorsitzenden der Fachkommissionen und deren Stellvertreter,
2. der Vizepräsident für den Bereich Lehre und Qualitätssicherung nach § 5,
3. die Vertreter der Studierenden in den Fachkommissionen.

Die Amtszeit der Mitglieder nach Nr. 1 und Nr. 2 beträgt vier Jahre, die der Mitglieder nach Nr. 3 ein Jahr.

(9) Die Kommission für Qualitätssicherung wählt für die Dauer von vier Jahren aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter, von denen einer Hochschullehrer und der andere Vertreter einer Ausbildungsstätte sein muss.

(10) Zur Koordinierung der Aufgaben der Kommission für Qualitätssicherung bestellt der Vorstand der Hochschule für die Dauer von vier Jahren einen Geschäftsführer; dieser muss nicht Mitglied nach Absatz 8 sein. Seine Amtszeit endet spätestens mit Ablauf der Amtszeit des Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.

(11) Die Fachkommissionen und die Kommission für Qualitätssicherung können jeweils Unterausschüsse bilden. Ihre Aufgaben bestehen in der Organisation der Evaluation je Studiengang oder mehrerer verwandter Studiengänge sowie in dem Zusammenfassen der Ergebnisse in einem Bericht zur Qualitätssicherung und zum Prüfungswesen.

§ 9 ENTSCHEIDUNGEN IN BESONDEREN ANGELEGENHEITEN

In nach Mitgliedergruppen zusammengesetzten Entscheidungsgremien, dem Hochschulrat im Sinne von § 27c LHG und dem Akademischen Senat verfügen die Hochschullehrer bei der Entscheidung in Angelegenheiten, die die Lehre mit Ausnahme der Bewertung der Lehre betreffen, mindestens über die Hälfte der Stimmen, in Angelegenheiten, die die Forschung oder die Berufung von Hochschullehrern unmittelbar betreffen, über die Mehrheit der Stimmen. Das Nähere regeln die jeweiligen Geschäftsordnungen.

§ 10 EILENTSCHEIDUNGSRECHT

In den Angelegenheiten des Senats nach § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 6 LHG, des Hochschulrats nach § 27c Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 und Nr. 4 LHG sowie des Akademischen Senats nach § 27d Abs. 1 Satz 3 Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 4 LHG, deren Erledigung nicht bis zur nächsten Sitzung des jeweiligen Organs aufgeschoben werden kann, entscheidet der jeweilige Vorsitzende dieser Organe an deren Stelle. Die Gründe für die Eilentscheidung und die Art der Erledigung sind den Mitgliedern der jeweiligen Organe unverzüglich mitzuteilen. Das Eilentscheidungsrecht des Aufsichtsrats nach § 20 Abs. 5 Satz 3 LHG bleibt unberührt.

§ 11 WISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN UND BETRIEBSEINRICHTUNGEN

(1) Wissenschaftliche Einrichtungen oder Betriebseinrichtungen sind einer oder mehreren Studienakademien oder als zentrale Einrichtungen dem Vorstand zugeordnet.

(2) Wissenschaftliche Einrichtungen oder Betriebseinrichtungen werden auf Vorschlag des Vorstandes oder des Rektors und unter Zustimmung des Aufsichtsrats durch den Senat eingerichtet.

(3) Ist eine wissenschaftliche Einrichtung oder Betriebseinrichtung einer Studienakademie zugeordnet, führt der Rektor die Dienstaufsicht. Im Übrigen führt der Vorstand die Dienstaufsicht.

§ 12 BERUFUNGSVERFAHREN

(1) Der Berufungsvorschlag der Berufungskommission nach § 48 Abs. 4 LHG bedarf vor der Beschlussfassung des Vorstands der Zustimmung des Akademischen Senats der betroffenen Studienakademie.

(2) Der Akademische Senat und der Vorstand können zur Vorbereitung ihrer Beschlussfassung über den Berufungsvorschlag Gutachten von hauptberuflich tätigen Professoren anderer Studienakademien oder anderer Hochschulen bzw. vergleichbarer wissenschaftlicher Einrichtungen einholen.

(3) Sofern der Akademische Senat oder der Vorstand den Berufungsvorschlag an die Berufungskommission zurückverweisen, hat diese erneut Beschluss zu fassen.

(4) Die einzelnen Mitglieder der Berufungskommission können ein Sondervotum abgeben, das dem Berufungsvorschlag anzufügen ist. Sondervoten von Mitgliedern des Akademischen Senats zu den Be-

rufungsvorschlägen sind der Berufungskommission sowie den übrigen beteiligten Gremien zur Kenntnis zu bringen.

§ 13 GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE UND ÖRTLICHE GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

(1) Der Senat wählt in der Regel aus dem Kreis des an der Hochschule hauptberuflich tätigen weiblichen wissenschaftlichen Personals eine Gleichstellungsbeauftragte und bis zu drei Stellvertreterinnen; Wiederwahl ist zulässig. Der Senat regelt die Zahl der Stellvertreterinnen und die Reihenfolge der Stellvertretung. Zur Gleichstellungsbeauftragten kann auch eine örtliche Gleichstellungsbeauftragte gewählt werden. Dasselbe gilt für die Bestellung der Stellvertreterinnen. Der Senat kann eine beratende Gleichstellungskommission nach § 19 Abs. 1 LHG einrichten.

(2) An jeder Studienakademie wählt der Akademische Senat eine örtliche Gleichstellungsbeauftragte in der Regel aus dem Kreis des an der jeweiligen Studienakademie hauptberuflich tätigen weiblichen wissenschaftlichen Personals. Zur örtlichen Gleichstellungsbeauftragten kann auch die Gleichstellungsbeauftragte gewählt werden. Dasselbe gilt für die Bestellung ihrer Stellvertreterinnen. Absatz 1 Satz 1 und Satz 2 gelten sinngemäß.

(3) Die in § 4 Abs. 3 Satz 2 bis Satz 4 LHG genannten Aufgaben werden von der Gleichstellungsbeauftragten wahrgenommen, es sei denn, sie überträgt die Wahrnehmung dieser Aufgaben auf die örtliche Gleichstellungsbeauftragte oder eine andere Person als Vertretung. Die in § 4 Abs. 4 LHG genannten Aufgaben werden von der Gleichstellungsbeauftragten wahrgenommen.

(4) § 4 Abs. 3 Satz 1, Abs. 5 und Abs. 6 LHG finden auf die örtliche Gleichstellungsbeauftragte sinngemäße Anwendung, § 4 Abs. 3 Satz 5 LHG mit der Maßgabe dass die örtliche Gleichstellungsbeauftragte dem Akademischen Senat und dem Hochschulrat einen jährlichen Bericht zu erstatten hat und § 4 Abs. 7 LHG mit der Maßgabe, dass die örtliche Gleichstellungsbeauftragte dem Rektor der jeweiligen Studienakademie unmittelbar zugeordnet und ein unmittelbares Vortragsrecht hat.

(5) Die Amtszeit der Gleichstellungsbeauftragten und der örtlichen Gleichstellungsbeauftragten beträgt zwei Jahre.

§ 14 STUDIERENDENVERTRETUNG

Die Amtszeit der studentischen Vertreter in den Gremien mit Ausnahme des Akademischen Senats, des Hochschulrats und der Vertreter nach § 65a Abs. 2 bis Abs. 4 LHG beträgt ein Jahr. Wiederwahl ist möglich.

§ 15 STUDIENGEBÜHREN

(1) Der Vorstand entscheidet über die zweckgebundene Verwendung (§ 4 Abs. 1 Landeshochschulgebührengesetz – LHGebG) und über die Verteilung der von der Hochschule erhobenen Studiengebühren im Benehmen mit den studentischen Mitgliedern des Senats.

(2) Für die Erhebung der Studiengebühren sind die einzelnen Studienakademien zuständig.

(3) An jeder Studienakademie wird eine Kommission „Studiengebühren“ eingesetzt. Diese setzt sich zusammen aus dem Rektor oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, den Studienbereichsleitern, einem Hochschullehrer aus dem Akademischen Senat, dem Leiter der örtlichen Verwaltung sowie den Bereichssprechern und deren Stellvertretern als Vertretung der Studierenden nach § 4 Abs. 1 Satz 2 LHGebG. Aufgabe der Kommission „Studiengebühren“ ist die Erarbeitung von Vorschlägen gegenüber dem Rektor zur Verwendung der vom Vorstand zugeteilten Studiengebühren. Die Erarbeitung dieser Vorschläge bedarf des Einvernehmens der studentischen Mitglieder dieser Kommission. Die Verwendung der Studiengebühren erfolgt im Benehmen mit den studentischen Mitgliedern dieser Kommission.

§ 16 EHRUNGEN

(1) Der Vorstand kann auf Vorschlag des Hochschulrats der Studienakademie Persönlichkeiten, die sich um die Hochschule in besonderer Weise verdient gemacht haben und mit ihr eng verbunden sind, die Würde eines Ehrensensors verleihen.

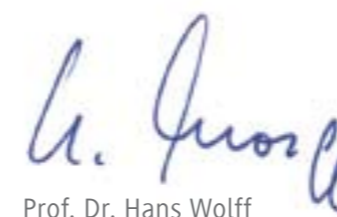
(2) Der Rektor kann Persönlichkeiten, die sich um die Hochschule verdient gemacht haben, im Benehmen mit dem Vorstand mit der Hochschulmedaille auszeichnen.

(3) Die Hochschule kann Honorarprofessoren nach Maßgabe des § 55 LHG bestellen. Das Nähere zu deren Bestellung und Widerruf wird durch gesonderte Satzung geregelt.

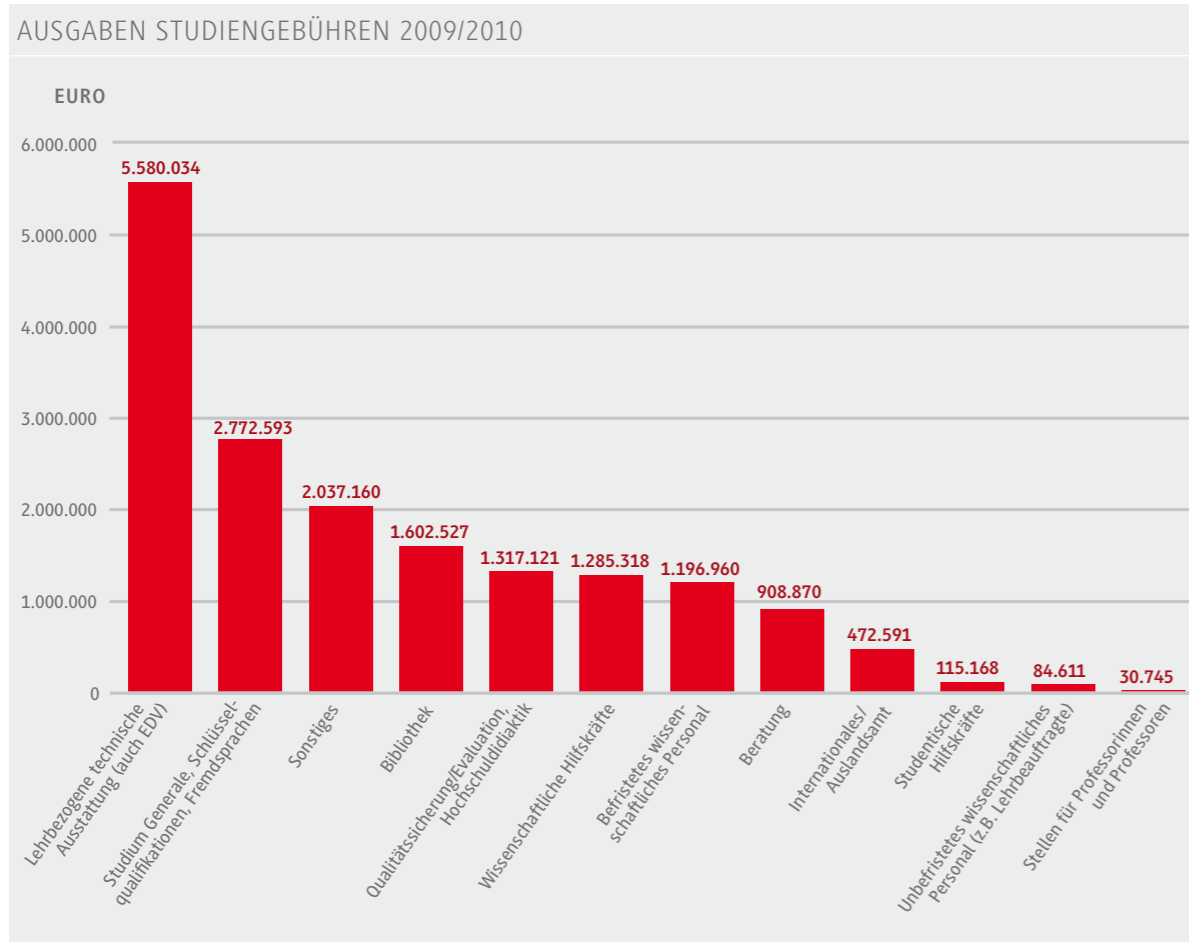
§ 17 INKRAFTTRETEN

Diese Grundordnung tritt am Tag nach ihrer Bekanntmachung in den amtlichen Bekanntmachungen der Hochschule in Kraft.

Stuttgart, den 26. Mai 2009



Prof. Dr. Hans Wolff
Gründungspräsident



Herausgeber
Duale Hochschule Baden-Württemberg
 Präsidium
 Friedrichstraße 14
 70174 Stuttgart

Amtliche Bekanntmachung

der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Nr. 6 vom 9. März 2010

Satzung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg zur Evaluation der Qualität des dualen Studiums (Evaluationsatzung DHBW)

Vom 9. März 2010

Aufgrund von § 2 Abs. 4 Satz 3 des Gesetzes zur Errichtung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-ErrichtG) in Verbindung mit § 5 Abs. 3 des Landeshochschulgesetzes (LHG) hat der Gründungssenat der Dualen Hochschule Baden-Württemberg („Hochschule“) in seiner Sitzung am 14. Oktober 2009 nachfolgende Satzung zur Evaluation der Qualität des dualen Studiums beschlossen. Der Gründungsaufsichtsrat hat dieser Satzung in seiner Sitzung am 5. März 2010 zugestimmt.

Die in dieser Satzung benutzten Bezeichnungen für die Mitglieder der Hochschule sowie für deren Ämter, Tätigkeiten und Funktionen sind geschlechtsneutral zu verstehen. Frauen führen alle Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen in der entsprechenden weiblichen Form. Dies gilt auch für die Führung von Hochschulgraden, akademischen Bezeichnungen und Titeln.

Teil 1 – Allgemeines

§ 1 GELTUNGSBEREICH

(1) Diese Satzung regelt die Gegenstände, den Umfang und die Form der Bewertung des dualen Studiums. Sie legt fest, welche personenbezogenen Daten der Mitglieder und Angehörigen der Hochschule, die zur Bewertung notwendig sind, erhoben, verarbeitet und in welcher Form veröffentlicht werden.

(2) Lehrpersonen im Sinne dieser Satzung sind die Professoren, die Akademischen Mitarbeiter und Lehrbeauftragten.

§ 2 GEGENSTAND UND ZIEL DER EVALUATIONEN

(1) Die Hochschule führt Evaluationen nach Maßgabe dieser Satzung durch. Sie dienen der regelmäßigen und systematischen Sicherung und Verbesserung der Qualität und Leistungsfähigkeit der Hochschule auf dem Gebiet des dualen Studiums. Dabei sollen sowohl Beispiele für erfolgreiche Strukturen und Verfahrensweisen als auch gegebenenfalls bestehende Verbesserungsmöglichkeiten rechtzeitig erkannt und bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Evaluationsgegenstände berücksichtigt werden.

(2) Einzelne Gegenstände der Evaluationen sind:

1. die Lehrveranstaltungen an den Studienakademien,
2. die Organisation des Studienbetriebs und die Infrastruktur einschließlich der Beratung und Betreuung von Studierenden,
3. die Ausbildung in den Ausbildungsstätten,
4. das Prüfungswesen,
5. die Weiterbildung der Professoren sowie die kooperative Forschung,
6. die Studiengänge und die Studienbereiche sowie die einzelnen Studienakademien und ein Vergleich zwischen diesen.

(3) Ziele der Evaluationen sind:

1. die Herstellung von Transparenz hinsichtlich der Qualität des dualen Studiums einschließlich der Qualität der Ausbildung in den Ausbildungsstätten,
2. die curriculare Weiterentwicklung von Studiengängen,
3. die Sicherung einer hohen Lehrqualität und ggf. deren Verbesserung sowie die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen,
4. die Identifizierung und Durchführung von Qualität sichernden und steigernden Maßnahmen,
5. die Förderung der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung.

(4) Im Rahmen der Evaluationen werden Daten mittels standardisierter Verfahren und Instrumente verarbeitet. Die Standardisierung umfasst die Einführung eines einheitlichen Evaluationssystems einschließlich obligatorischer Fragebögen. Die jeweiligen Studienakademien können die Fragebögen um eigens auf ihre Belange zugeschnittene Fragen ergänzen.

Teil 2 – Eigenevaluation

§ 3 DURCHFÜHRUNG DER EIGENEVALUATION

(1) Als Eigenevaluation werden insbesondere durchgeführt:

1. die studentische Evaluation der Qualität des dualen Studiums,
2. die Evaluation des Prüfungswesens,
3. die Evaluation im Bereich der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung.

(2) Zur Ermittlung und Bewertung der Relevanz der Ausbildungsinhalte und der erworbenen Kompetenzen können zusätzlich Absolventenbefragungen sowie Befragungen der Ausbildungsstätten durchgeführt werden. Zur Evaluation der Qualität des dualen Studiums können außerdem Dozentenbefragungen durchgeführt werden.

§ 4 STUDENTISCHE EVALUATION

(1) Die studentische Evaluation hat den Zweck, sowohl der einzelnen Lehrperson als auch den Ausbildungsstätten konstruktive Rückmeldungen zu geben sowie das Studienangebot und die in Absatz 2 genannten Evaluationsgegenstände zu verbessern.

(2) Mit dem Fragebogen zur Qualität des dualen Studiums (studentischer Evaluationsbogen) werden insbesondere folgende Merkmale erhoben:

1. die Bewertung der Studieninhalte,
2. die Bewertung der Lehrqualität der Lehrpersonen,
3. die Bewertung der Organisation und der Betreuung des Studiengangs,
4. die Selbsteinschätzung des studentischen Engagements,
5. die Selbsteinschätzung der studentischen Belastung,
6. die Bewertung der Qualität der praktischen Ausbildung,
7. die Bewertung der Infrastruktur,
8. die Einzelbewertungen der Lehrveranstaltungen und der Lehrpersonen,
9. die Gesamtbewertung des Studiums.

(3) Von der Lehrperson werden folgende Daten verarbeitet:

- der Name, der Vorname sowie der Titel,
- die Bezeichnung der Lehrveranstaltung und die zur Lehrveranstaltung mit dem Fragebogen nach Absatz 2 bei der Befragung der Studierenden erhobenen Daten.

(4) Die studentische Evaluation ist je Kurs in jedem Studiengang mindestens einmal pro Studienjahr durchzuführen.

§ 5 EVALUATION DES PRÜFUNGSWESENS

(1) Die Evaluation des Prüfungswesens umfasst:

1. die Vorabbegutachtung von Klausurstellungen,
2. die Begutachtung von korrigierten Klausuren,
3. die Begutachtung mündlicher Prüfungen, soweit diese in den Studienbereichen vorgesehen sind,
4. die Begutachtung bewerteter Bachelorarbeiten,
5. die Überprüfung der Benotungen.

(2) Die Evaluation des Prüfungswesens ist jährlich durchzuführen.

§ 6 EVALUATION AUF DEM GEBIET DER WEITERBILDUNG DER PROFESSOREN SOWIE DER KOOPERATIVEN FORSCHUNG

(1) Die Evaluation auf dem Gebiet der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung hat insbesondere den Zweck, den Professoren konstruktive Rückmeldungen zu deren Weiterbildung und kooperativen Forschung zu geben sowie diese zu fördern.

(2) Mit dem Fragebogen zur Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung werden insbesondere folgende Merkmale erhoben:

1. die in Anspruch genommenen Forschungs- und Praxissemester im Sinne des § 49 Abs. 6 LHG,
2. Forschungsaktivitäten,
3. die Betreuung und Begutachtung wissenschaftlicher Arbeiten, insbesondere Bachelor- und Masterarbeiten,
4. die Titel wissenschaftlicher Publikationen einschließlich Veröffentlichungsform, -jahr und Erscheinungsort,
5. die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen des Zentrums für Hochschuldidaktik und Personalentwicklung (ZHP),
6. die Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen und an sonstigen Weiterbildungsmaßnahmen,
7. die Organisation von wissenschaftlichen Tagungen, Kongressen und sonstigen Weiterbildungsmaßnahmen.

(3) Von den Professoren werden folgende Daten verarbeitet:

- der Name, der Vorname sowie der Titel,
- die Bezeichnung der mit dem Fragebogen nach Absatz 2 erhobenen Daten.

(4) Die von den Studienakademien vorgehaltene Infrastruktur für die Weiterbildung der Professoren und zur kooperativen Forschung sowie hierzu durchgeführte Aktivitäten können zusätzlich erfasst werden.

(5) Die Evaluation auf dem Gebiet der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung ist einmal pro Studienjahr durchzuführen.

Teil 3 – Fremdevaluation

§ 7 DURCHFÜHRUNG DER FREMDEVALUATION

(1) Als Fremdevaluation werden durchgeführt:

- die Evaluation der Qualität des dualen Studiums,
- die Evaluation des Prüfungswesens,
- die Evaluation im Bereich der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung.

(2) Fremdevaluationen werden externen Evaluationseinrichtungen oder externen Gutachterkommissionen übertragen. Die landesweiten Gesamtberichte nach § 8 Abs. 4 dienen als Grundlage für externe Evaluationsgutachten. Die mit der Durchführung der Fremdevaluation beauftragten Stellen können weitere Instrumente der Evaluation einsetzen, soweit die datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden.

Teil 4 – Verfahren

§ 8 BERICHTSWESEN UND VERÖFFENTLICHUNG

(1) Für jeden Studiengang werden die Ergebnisse der studentischen Evaluationen jeweils nach Abschluss eines Studienjahres von dem zuständigen Studiengangsleiter in einem Qualitätsbericht anonymisiert (§ 3 Abs. 6 Landesdatenschutzgesetz) zusammengefasst und an den Rektor und an die Koordinatoren weitergeleitet.

Der Qualitätsbericht erstreckt sich auf

1. die Zusammenfassung der Evaluationen nach § 4,
2. die qualitative Beschreibung des zu evaluierenden Studiengangs,
3. die quantitative Entwicklung des zu evaluierenden Studiengangs,
4. die Stellungnahme des Studiengangsleiters einschließlich einer Feststellung des Handlungsbedarfs.

Die Stellungnahme des Studiengangsleiters einschließlich der Feststellung des Handlungsbedarfs erfolgt unter Einbeziehung aller dem Studiengang zugeordneten Professoren.

(2) Für jeden Studiengang bzw. jede Koordinationseinheit werden die Qualitätsberichte nach Absatz 1 zu einem konsolidierten Qualitätsbericht zusammengefasst.

(3) Im Rahmen der Evaluation des Prüfungswesens werden Gutachten von internen und externen Gutachtern angefertigt. Auf der Grundlage dieser Gutachten wird von den Koordinatoren ein konsolidierter Prüfungswesensbericht erstellt.

Dieser erstreckt sich insbesondere

1. bei schriftlichen Prüfungsleistungen auf die Gestaltung der Prüfungsleistung, auf die Musterlösung, den Bewertungsvorschlag, die Korrekturform, die Korrekturdurchführung, das Niveau und das Notenspektrum,
2. bei mündlichen Prüfungen auf den Inhalt, die Benotung, auf die Zusammensetzung, Qualifikation und Beratungsintensität der Prüfungskommission, sowie den Prüfungsablauf und das Notenspektrum,
3. bei Bachelorarbeiten auf die Themenstellung, die Bearbeitung, die Bewertung und das Notenspektrum.

(4) Die konsolidierten Berichte nach Absatz 2 und Absatz 3 werden von der Kommission für Qualitätssicherung für jeden Studienbereich in landesweiten Gesamtberichten zum Qualitäts- und Prüfungswesen zusammengefasst, die an den Vorstand weitergeleitet werden. Berichte, die die einzelnen Studienakademien betreffen, werden vom Vorstand an die entsprechenden Studienakademien weitergeleitet.

(5) Die Ergebnisse der Evaluation im Bereich der Weiterbildung der Professoren sowie der kooperativen Forschung werden vom Rektor in einem Bericht zusammengefasst, der an den Vorstand weitergeleitet wird.

(6) Der Hochschulrat und der Akademische Senat werden vom Rektor einmal jährlich über die wesentlichen Ergebnisse der Evaluationen unterrichtet. Die Bewertung der Ergebnisse der Evaluationen durch den Akademischen Senat und den Hochschulrat wird innerhalb der Studienakademie veröffentlicht.

(7) Über die wesentlichen Ergebnisse der Evaluation werden der Aufsichtsrat und der Senat mindestens einmal jährlich vom Vorstand unterrichtet. Die Bewertung der Ergebnisse der Evaluationen durch Aufsichtsrat und Senat werden innerhalb der Hochschule veröffentlicht.

Teil 5 – Zuständigkeiten

§ 9 ALLGEMEINES

Unbeschadet der sich aus dem LHG ergebenden Zuständigkeiten des Vorstands, des Senats und des Aufsichtsrats und der in den § 10 bis § 14 am Evaluationsverfahren genannten Beteiligten werden für das Verfahren der Evaluation folgende Zuständigkeiten festgelegt.

§ 10 VORSTAND

(1) Soweit es zur Aufgabenerfüllung im Rahmen der Ziele der Evaluation erforderlich ist, hat der Vorstand oder die von ihm beauftragte Person in begründeten Fällen das Recht, auf sämtliche im Rahmen der Evaluationen erhobenen Daten zuzugreifen.

(2) Der Vorstand berichtet über die Ergebnisse und Folgemaßnahmen von Evaluationen in regelmäßigen Abständen an das Wissenschaftsministerium.

§ 11 KOMMISSION FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

(1) Die Kommission für Qualitätssicherung bestimmt insbesondere die näheren Einzelheiten

- zu Form und Umfang und Inhalt der studentischen Fragebögen nach § 4,
- den Umfang der Evaluation des Prüfungswesens nach § 5,
- der Darstellung der Ergebnisse nach § 8 Abs. 1 bis 5.

(2) Die Kommission für Qualitätssicherung kann inhaltlich ähnliche Studiengänge oder Studienrichtungen zu Koordinationseinheiten zusammenfassen.

(3) Die Kommission für Qualitätssicherung nimmt auf der Grundlage der landesweiten Gesamtberichte zum Qualitäts- und Prüfungswesen nach § 8 Abs. 4 einen Qualitätsvergleich zwischen den einzelnen Studiengängen, Studienbereichen und Studienakademien vor, leitet daraus Empfehlungen für erforderliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung ab und überprüft die Umsetzung eingeleiteter Maßnahmen auf Grund vorangegangener Berichte.

§ 12 KOORDINATOREN

Der Vorstand bestellt für die nach § 11 Abs. 2 definierten Koordinationseinheiten Koordinatoren. Diese haben die Aufgabe, die Evaluationen nach § 4 und § 5 vorzubereiten und durchzuführen. Sie unterstützen insbesondere die Kommission für Qualitätssicherung bei der Auswertung der Daten. Der Vorstand kann ihnen weitere Aufgaben übertragen.

§ 13 REKTOR

(1) Der Rektor ist für die Gesamtdurchführung und Auswertung der Evaluationen an den einzelnen Studienakademien verantwortlich; er oder die von ihm beauftragte Person hat in begründeten Fällen das Recht, zu diesem Zweck auf sämtliche im Rahmen der Evaluationen erhobenen Daten zuzugreifen, soweit dies zur Aufgabenerfüllung im Rahmen der Ziele der Evaluation erforderlich ist. Der Rektor hat insbesondere sicherzustellen, dass die erhobenen Daten die Vergleichbarkeit zwischen Studiengängen, Studienbereichen und einzelnen Studienakademien gewährleisten.

(2) Zur Unterstützung der Durchführung des Evaluationsverfahrens und der daraus resultierenden Maßnahmen kann der Rektor einen Beauftragten für das Evaluationswesen/ die Qualitätssicherung bestellen. Sofern dieser eine hauptberuflich tätige Lehrperson ist, kann dessen Lehrverpflichtung nach Maßgabe der Lehrverpflichtungsverordnung DHBW in der jeweils gültigen Fassung in angemessenem Umfang ermäßigt werden.

§ 14 STUDIENGANGSLEITER

(1) Der Studiengangsleiter hat für seinen Studiengang die Evaluation durchzuführen. Unbeschadet der Zuständigkeiten der anderen am Evaluationsverfahren Beteiligten hat er die entsprechenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Verbesserung in seinem Studiengang zu ergreifen.

(2) Der Studiengangsleiter informiert die Lehrperson der jeweiligen Lehrveranstaltung über das Ergebnis der sie betreffenden Teile der studentischen Evaluation sowie die Studierenden in anonymisierter Form über die wesentlichen Ergebnisse der studentischen Evaluation und die gegebenenfalls ergriffenen Maßnahmen.

§ 15 ZENTRUM FÜR HOCHSCHULDIDAKTIK UND PERSONALENTWICKLUNG (ZHP)

Die Hochschule unterstützt den Evaluationsprozess durch Angebote zur Verbesserung der Qualität der Lehre. Das Zentrum für Hochschuldidaktik der Hochschule bietet hierzu geeignete Weiterbildungs- und Beratungsangebote an.

Teil 6 – Datenverarbeitung

§ 16 ERHEBUNG, LÖSCHUNG

(1) Die Mitglieder der Hochschule sind zur Mitwirkung und zur Angabe auch personenbezogener Daten bei der Durchführung der Eigenevaluationen nach § 4 verpflichtet.

(2) Die Datenverarbeitung nach § 4 darf nur so erfolgen, dass die Ergebnisse der Befragungen und die Auswertungen keine Rückschlüsse auf bestimmte oder bestimmbare Befragte zulassen oder nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft diesen zugeordnet werden können. Soweit bei der Befragung von Studierenden, insbesondere bei Freitextfeldern, Rückschluss-

möglichkeiten bestehen könnten, sind die betroffenen Studierenden darüber zu informieren, auf welche Weise sie eine Identifikation verhindern können. Bei einer elektronischen Datenverarbeitung sind technische Sicherungen zur Verhinderung einer Identifikation der betroffenen Studierenden vorzusehen.

(3) Personen- und unternehmensbezogene Daten dürfen nur zum Zwecke der Evaluation verarbeitet werden. Die an den Evaluationsprozessen Beteiligten sind hinsichtlich der im Qualitäts- und Prüfungsbericht festgestellten Ergebnisse und hinsichtlich der einfließenden personen- und unternehmensbezogenen Daten zur Verschwiegenheit verpflichtet.

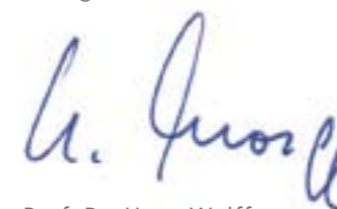
(4) Die für die Durchführung und Auswertung der Eigenevaluationen verantwortlichen Stellen haben die Löschung der ausgefüllten Fragebögen der studentischen Evaluationen sicherzustellen. Die Fragebögen sind bis zum Ende des auf die Erstellung des Qualitätsberichts nach § 8 Abs. 1 folgenden Studienjahres zu löschen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch die in elektronischer Form vorhandenen Fragebögen zu löschen.

(5) Veröffentlichungen, die personenbezogene Daten enthalten, bedürfen der Einwilligung der betroffenen Person.

§ 17 LANDESDATENSCHUTZGESETZ

Die Regelungen des Datenschutzrechts, insbesondere des Landesdatenschutzgesetzes, bleiben unberührt.

Stuttgart, 9. März 2010



Prof. Dr. Hans Wolff



Studentischer Evaluationsbogen (2009/2010) (Stand: 01. April 2010)

Beurteilung von Einzelaspekten des Studiums

	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Bewertung der Studieninhalte - Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Lernziele erreicht		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Nutzen, Relevanz, Praxisbezug		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Angemessenes Niveau		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bemerkungen:								

	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Bewertung Dozentinnen / Dozenten - Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bemerkungen:								

	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Organisation und Betreuung des Studiengangs - Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Semesterplanung / -organisation durch StudiengangsleiterIn		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Betreuung und Beratung der Studierenden		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Studierendensekretariat		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bemerkungen:								

	hoch	1	2	3	4	5	6	niedrig
Selbsteinschätzung des eigenen Engagements (z.B. eigene Vorbereitung, Einstellung, Motivation)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bemerkungen:								

Workloaderhebung	
Wie viele Stunden wenden Sie <u>durchschnittlich pro Woche</u> für Ihr Studium insgesamt auf – während der	
a) Theoriephasen: Präsenzzeit (Lehrveranstaltungsstunden an der Studienakademie) zuzüglich Selbststudium (incl. Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen) zuzüglich Prüfungszeit (incl. Vorbereitung)Std.
b) Praxisphasen: Präsenzzeit (Arbeitsstunden in der Ausbildungsstätte) ggf. zuzüglich Selbststudium, ggf. zuzüglich Erstellung von schriftlichen Prüfungsleistung und anderen schriftlichen ArbeitenStd.
Bemerkungen:	

	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Qualität der praktischen Ausbildung - Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Zielvereinbarung, Ausbildungsplanung		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen (fachspezifisch)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Anwendung der Erkenntnisse der Theoriephasen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Förderung von persönlichen und sozialen Kompetenzen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Betreuung (fachlich und persönlich)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Organisation der Praxisphasen		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Feedback über Ausbildungsfortschritt (Lernerfolg)		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bemerkungen:								

	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Bewertung der Infrastruktur								
- Gesamtbewertung -	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilaspekte	1	2	3	4	5	6		
• Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• EDV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Labore, PC-Räume (soweit gegeben)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Vorlesungs- und Gruppenräume	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Cafeteria, Mensa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemerkungen:								
Gesamtbewertung Studium								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
Gesamtbewertung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besonders positive Aspekte:								
Hinweise für Verbesserungen:								
Vorschläge zur Weiterentwicklung des Studiengangs:								
Würden Sie sich wieder für den Studiengang entscheiden? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein								
Gründe:								

Anhang

Einzelbeurteilung von Dozentinnen und Dozenten								
Lehrveranstaltung 1								
Dozent/in 1								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilaspekte	1	2	3	4	5	6		
• Fachlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Methodisch-didaktisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 2								
Dozent/in 2								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilaspekte	1	2	3	4	5	6		
• Fachlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Methodisch-didaktisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 3								
Dozent/in 3								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilaspekte	1	2	3	4	5	6		
• Fachlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Methodisch-didaktisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 4								
Dozent/in 4								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teilaspekte	1	2	3	4	5	6		
• Fachlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
• Methodisch-didaktisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 5								
Dozent/in 5								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 6								
Dozent/in 6								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 7								
Dozent/in 7								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 8								
Dozent/in 8								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

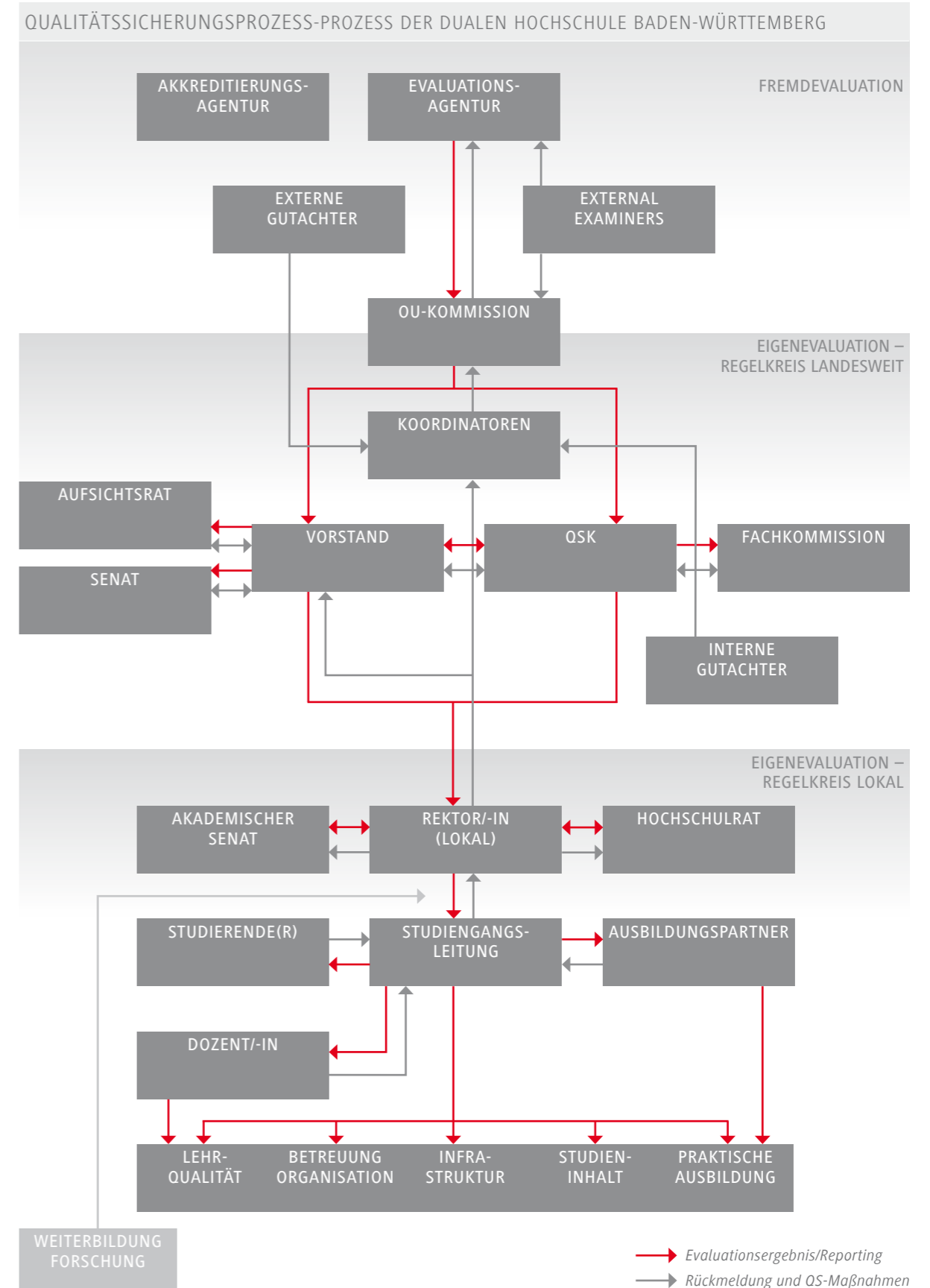
Lehrveranstaltung 9								
Dozent/in 9								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 10								
Dozent/in 10								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 11								
Dozent/in 11								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 12								
Dozent/in 12								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte								
		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								

Lehrveranstaltung 13								
Dozent/in 13								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 14								
Dozent/in 14								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 15								
Dozent/in 15								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								
Lehrveranstaltung 16								
Dozent/in 16								
	sehr positiv	1	2	3	4	5	6	sehr negativ
- Gesamtbewertung -		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilaspekte		1	2	3	4	5	6	
• Fachlich		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
• Methodisch-didaktisch		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Weitere Bemerkungen (z.B. zu Studieninhalten, Motivation, Verständlichkeit, Verwertbarkeit):								



STAND DER AKKREDITIERUNG					
WIRTSCHAFT					
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	ABSCHLUSS	AKKREDI-TIERER (D)	LETZTE AKKREDI-TIERUNG (D)	REAKKREDI-TIERUNG (D) FÄLLIG IN
STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT					
Betriebswirtschaftslehre	Bank	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Consulting	B.A.		(noch anzuzeigen)	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Dienstleistungsmanagement / Dienstleistungsmarketing	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Finanzdienstleistungen	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Gesundheitswesen (akkreditiert als Gesundheitsmanagement/ Gesundheitswesen)	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Handel	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Handwerk	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Immobilienwirtschaft	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Industrie	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	International Business	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Spedition, Transport und Logistik	B.A.	ZeVA	12.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Öffentliche Wirtschaft	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Mittelständische Wirtschaft	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Steuern und Prüfungswesen	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Versicherung	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Wirtschaftsförderung	B.A.		(noch anzuzeigen)	
Betriebswirtschaftslehre	Wirtschaftsprüfung	Aufsichtsrat hat Einrichtung zugestimmt		Start 2010	
Betriebswirtschaftslehre	Demographischer Wandel	Aufsichtsrat hat Einrichtung zugestimmt		Start 2010	
Betriebswirtschaftslehre	Medien- und Kommunikationswirtschaft	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Messe-, Kongress- und Eventmanagement	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	Tourismusbetriebswirtschaft (Akkreditiert als Tourismus, Hotellerie und Gastronomie)	B.A.	ZeVA	12.07.2006	30.09.2011

STAND DER AKKREDITIERUNG					
WIRTSCHAFT					
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	ABSCHLUSS	AKKREDI-TIERER (D)	LETZTE AKKREDI-TIERUNG (D)	REAKKREDI-TIERUNG (D) FÄLLIG IN
Wirtschaftsinformatik	Wirtschaftsinformatik	B.Sc.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Wirtschaftsinformatik	International Business Technologie	B.Sc.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Medien	Digitale Medien	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Medien	Mediendesign	B.A.	ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Medien	Online Medien	B.A.	ZeVA	11.07.2010	30.09.2011
International Business Management (trinational)			ZeVA	11.07.2006	30.09.2011
Unternehmertum		B.A.	ZeVA	Start 2009	30.09.2014

- Als Studienrichtung im Studiengang BWL akkreditiert
- Als eigenständige Ausbildungsgänge akkreditiert
- Akkreditierung steht noch aus

STAND DER AKKREDITIERUNG					
TECHNIK					
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	ABSCHLUSS	AKKREDI-TIERER (D)	LETZTE AKKREDI-TIERUNG (D)	REAKKREDI-TIERUNG (D) FÄLLIG IN
STUDIENBEREICH TECHNIK					
Angewandte Informatik		B.Sc.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Bauwesen	Fassadentechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Bauwesen	Projektmanagement	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Elektrotechnik	Automation	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Elektrotechnik	Elektrische Energietechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Elektrotechnik	Elektronik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Elektrotechnik	Fahrzeugelektronik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Elektrotechnik	Nachrichtentechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Holztechnik	Holz- und Kunststofftechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Holztechnik	Holzbau- und Bauelemente	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Holztechnik	Möbel- und Innenausbau	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Holztechnik	Wirtschaftsingenieur	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Holztechnik	Wirtschaftsingenieur Holz- und Kunststofftechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Betriebliche	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Informationssysteme	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Informationsmanagement	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Ingenieurinformatik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	IT Automotive	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Medizinisches	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Informationsmanagement	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Informationstechnik	Netz- und Softwaretechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Luft- und Raumfahrt-technik	Luft- und Raumfahrtssysteme	B.Eng.	ZeVA	04.06.2011	30.09.2015
Luft- und Raumfahrt-technik	Luft- und Raumfahrt-elektronik	B.Eng.	ZeVA	04.06.2011	30.09.2015

Auflagen-
erfüllung bis
04.03.2011

Auflagen-
erfüllung bis
04.03.2011

STAND DER AKKREDITIERUNG					
TECHNIK					
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	ABSCHLUSS	AKKREDI-TIERER (D)	LETZTE AKKREDI-TIERUNG (D)	REAKKREDI-TIERUNG (D) FÄLLIG IN
Maschinenbau	Fahrzeug-System-Engineering	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Konstruktion und Entwicklung	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Kunststofftechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Produktionstechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Verfahrenstechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Versorgungs- und Energie-management	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	Virtual Engineering	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Maschinenbau	KFZ-Prüftechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Mechatronik	Allgemeine Mechatronik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Mechatronik	Fahrzeugelektronik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Mechatronik	Fahrzeugtechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Mechatronik Trinationale	Mechatronik Trinationale	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Papiertechnik		B.Eng.	ZeVA	20.02.2007	30.09.2012
Projekt Engineering	Internationales Technisches Management	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Projekt Engineering	Technisches Management	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Sicherheitswesen	Arbeitssicherheit	B.Sc.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Sicherheitswesen	Strahlenschutz	B.Sc.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Sicherheitswesen	Umwelttechnik	B.Sc.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Elektrotechnik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Facility Management	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Innovations- und Produkt-management	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Internationales Marketing und technischer Vertrieb	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Wirtschaftsingenieurwesen	Produktion und Logistik	B.Eng.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011

Als eigenständige Ausbildungsgänge akkreditiert

STAND DER AKKREDITIERUNG					
SOZIALWESEN					
STUDIENGANG	STUDIENRICHTUNG	ABSCHLUSS	AKKREDI- TIERER (D)	LETZTE AKKREDI- TIERUNG (D)	REAKKREDI- TIERUNG (D) FÄLLIG IN
STUDIENBEREICH SOZIALWESEN					
Soziale Arbeit	Kinder- und Jugendarbeit/-hilfe	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Senioren/Sozialgesundheitliche Dienste/ Bürgerschaftliches	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Engagement	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Sozialmanagement	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Jugend-, Familien- und Sozialhilfe	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Erziehungshilfen/Heimerziehung	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Soziale Dienste in der Justiz	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Soziale Arbeit	Soziale Arbeit im Gesundheitswesen	B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
Sozialwirtschaft		B.A.	ZeVA	16.05.2006	30.09.2011
STUDIENBEREICH ARZTASSISTENT/-IN					
Arztassistent/-in		B.Sc.	Akkreditierung bei AHGPS steht noch aus, Aufsichtsrat hat zugestimmt	Start 2010	

Als eigenständige Ausbildungsgänge akkreditiert
 Akkreditierung steht noch aus

	STUDIERENDE THEORIEPHASE									
	INCOMING					OUTGOING				
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL- WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL- WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR
HEIDENHEIM	12	1	2	15	16	72	21	2	95	87
KARLSRUHE	38	14		52	7	61	5		66	16
LÖRRACH*	16	3		19	8	49	3		52	37
MANNHEIM	39	13		52	32	79	12		91	133
MOSBACH <small>einschl. Bad Mergentheim</small>	59	14		73	64	129	58		187	137
RAVENSBURG <small>einschl. Friedrichshafen</small>	34	11		45	37	107	5		112	87
STUTTGART <small>einschl. Horb</small>	2	11	2	15	6	46	54	2	102	96
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	30		0	30	5	56		0	56	13
VWA				0	10	42			42	40
GESAMT NACH STUDIENBEREICH				301	185				803	646
GESAMT 2008/2009 INKL. VWA				301					803	
GESAMT 2008/2009 OHNE VWA				301					761	
GESAMT VJ (2007/2008) OHNE VWA					175					606

* Bei Lörrach sind die trinationalen Studiengänge mit insgesamt 345 Studierenden (VJ 382; jeweils 1/3 aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz) nicht berücksichtigt.

GESAMTZAHLEN DER INCOMINGS UND OUTGOINGS										
STUDIERENDE PRAXISPHASE										
	INCOMING					OUTGOING				
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR
HEIDENHEIM	7	4	0	11	10	78	5	14	97	105
KARLSRUHE	0	0		0	0	KA	KA		KA	7
LÖRRACH*	0	1		1	0	52	14		66	75
MANNHEIM	0	2		2	14	4	1		210	197
MOSBACH einschl. Bad Mergentheim	0	0		0	0	114	14		128	21
RAVENSBURG einschl. Friedrichshafen	6	5		11	11	24	7		31	29
STUTTGART einschl. Horb	0	2	0	2	0	0	0	0	130	313
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	25		0	25	18	36		34	189	187
VWA				0	0			124	124	0
GESAMT NACH STUDIENBEREICH				52	53				975	934
GESAMT 2008/2009 INKL. VWA				52					975	
GESAMT 2008/2009 OHNE VWA				52					851	
GESAMT VJ (2007/2008) OHNE VWA					53					934

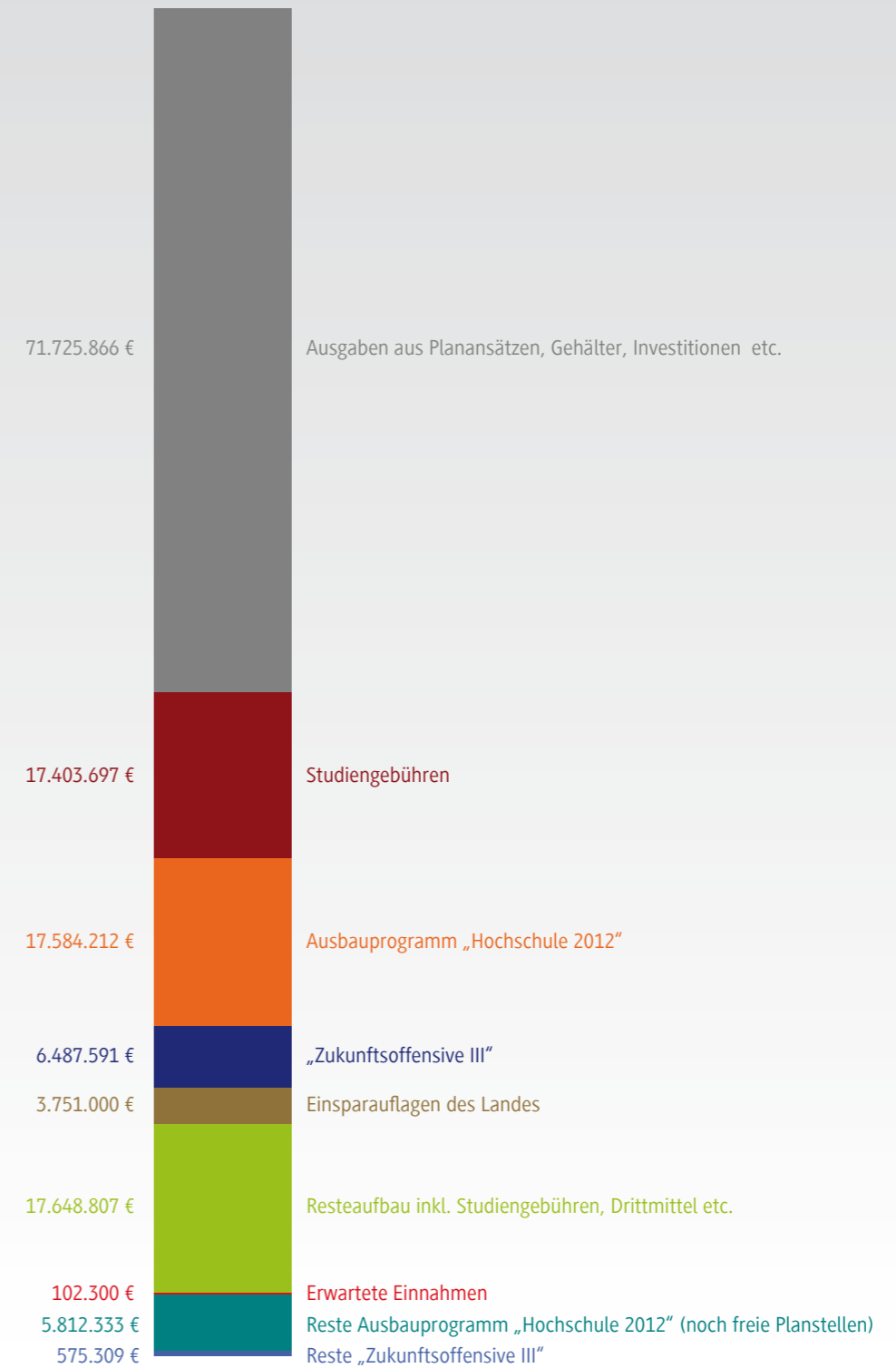
GESAMTZAHLEN DER INCOMINGS UND OUTGOINGS										
DOZENTINNEN UND DOZENTEN										
	INCOMING					OUTGOING				
	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR	WIRTSCHAFT	TECHNIK	SOZIAL-WESEN	SUMME	SUMME VORJAHR
HEIDENHEIM	7	0	0	7	7	2	0	0	2	4
KARLSRUHE	7	1		8	3	3	0		3	2
LÖRRACH	5	5		10	2	7	5		12	5
MANNHEIM	0	0		0	15	0	0		0	2
MOSBACH einschl. Bad Mergentheim	35	2		37	36	0	0		0	5
RAVENSBURG einschl. Friedrichshafen	28	2		30	20	24	5		29	18
STUTTGART einschl. Horb	4	1	0	5	6	1	4	0	5	6
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	6		0	6	2	2		0	2	3
VWA	13			13	15				0	0
GESAMT NACH STUDIENBEREICH				116	106				53	45
GESAMT 2008/2009 INKL. VWA				116					53	
GESAMT 2008/2009 OHNE VWA				103					53	
GESAMT VJ (2007/2008) OHNE VWA					91					45

* Abweichungen bei der Summe ergeben sich durch Praxisaufenthalte, die durch die Unternehmen bzw. Studierenden direkt organisiert wurden und nicht über Programme der Auslandsämter erfolgt sind.

ANSÄTZE UND ZUWEISUNGEN



AUSGABEN UND RESTE DHBW HAUSHALT 2009



DERZEITIGER FRAUENANTEIL AN DEN PROFESSUREN AN DER DHBW (STAND 01.01.2010)									
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	VS	SUMME
STELLENBESTAND									
WIRTSCHAFT	36,0	39,0	39,0	92,0	51,0	57,0	65,0	49,0	428,0
TECHNIK	16,0	31,5	19,0	53,0	32,0	22,0	71,0	–	244,5
SOZIALWESEN	6,0	–	–	–	–	–	22,0	14,5	42,5
SUMME	58,0	70,5	58,0	145,0	83,0	79,0	158,0	63,5	715,0
DAVON BESETZT									
WIRTSCHAFT	29,0	28,0	31,0	71,0	36,0	44,0	50,0	39,0	328,0
TECHNIK	11,0	20,5	14,0	29,0	23,0	15,0	51,0	–	163,5
SOZIALWESEN	6,0	–	–	–	–	–	16,0	13,5	35,5
SUMME	46,0	48,5	45,0	100,0	59,0	59,0	117,0	52,5	527,0
DAVON BESETZT MIT FRAUEN									
WIRTSCHAFT	2,0	2,0	2,0	6,0	9,0	7,5	6,0	6,0	40,5
TECHNIK	1,0	2,0	1,0	0,0	1,0	1,0	2,0	–	8,0
SOZIALWESEN	1,0	–	–	–	–	–	6,0	3,0	10,0
SUMME	4,0	4,0	3,0	6,0	10,0	8,5	14,0	9,0	58,5
FRAUENANTEIL IN % (ca.)									
WIRTSCHAFT	7,0	7,0	6,0	8,0	25,0	17,0	12,0	15,0	12,0 %
TECHNIK	9,0	10,0	7,0	0,0	4,0	7,0	4,0	–	5,0 %
SOZIALWESEN	17,0	–	–	–	–	–	38,0	22,0	28,0 %
SUMME	9,0	8,0	7,0	6,0	17,0	14,0	12,0	17,0	11,0 %

DERZEITIGER FRAUENANTEIL AN DEN PROFESSUREN AN DER DHBW (STAND 01.01.2010)									
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	VS	SUMME
UNBESETZTE STELLEN									
WIRTSCHAFT	7,0	11,0	8,0	21,0	15,0	13,0	15,0	10,0	100,0
TECHNIK	5,0	11,0	5,0	24,0	9,0	7,0	20,0	–	81,0
SOZIALWESEN	0,0	–	–	–	–	–	6,0	1,0	7,0
SUMME	12,0	22,0	13,0	45,0	24,0	20,0	41,0	11,0	188,0
IM PLANUNGSZEITRAUM (2010 – 2014) FREIWERDENDE STELLEN									
WIRTSCHAFT	2,0	1,0	2,0	3,0	7,0	2,0	4,0	3,0	24,0
TECHNIK	1,0	2,0	1,0	2,0	3,0	0,0	7,0	–	16,0
SOZIALWESEN	1,0	–	–	–	–	–	1,0	0,0	2,0
SUMME	4,0	3,0	3,0	5,0	10,0	2,0	12,0	3,0	42,0
DAVON BISHER MIT FRAUEN BESETZT									
WIRTSCHAFT	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	1,0
TECHNIK	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	–	0,0
SOZIALWESEN	0,0	–	–	–	–	0,0	0,0	0,0	0,0
SUMME	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	1,0
DAVON WIEDER ZU BESETZEN									
WIRTSCHAFT	9,0	12,0	10,0	23,0	22,0	15,0	19,0	13,0	123,0
TECHNIK	6,0	13,0	6,0	26,0	12,0	7,0	27,0	–	97,0
SOZIALWESEN	1,0	–	–	–	–	–	7,0	1,0	9,0
SUMME	16,0	25,0	16,0	49,0	34,0	22,0	53,0	14,0	229,0
ZU ERWARTENDE ZUSÄTZLICHE STELLEN (d.h. aufgrund der nachträglichen Zuweisung für die 2. Hälfte der 2. Tranche des AP HS 2012 und 3. Tranche)									
WIRTSCHAFT	2,0	4,0	0,0	6,0	12,0	8,0	10,0	8,0	50,0
TECHNIK	6,0	6,0	2,0	4,0	2,0	2,0	12,0	–	34,0
SOZIALWESEN	4,0	–	–	–	–	–	2,0	4,0	10,0
SUMME	12,0	10,0	2,0	10,0	14,0	10,0	24,0	12,0	94,0

DERZEITIGER FRAUENANTEIL AN DEN PROFESSUREN AN DER DHBW (STAND 01.01.2010)									
	HDH	KA	LÖ	MA	MOS	RV	S	VS	SUMME
SUMME DER NEU ZU BESETZENDEN STELLEN									
WIRTSCHAFT	11,0	16,0	10,0	29,0	34,0	23,0	29,0	21,0	173,0
TECHNIK	12,0	19,0	8,0	30,0	14,0	9,0	39,0	-	131,0
SOZIALWESEN	5,0	-	-	-	-	-	9,0	5,0	19,0
SUMME	28,0	35,0	18,0	59,0	48,0	32,0	77,0	26,0	323,0
ZIEL: DAVON FRAUEN									
WIRTSCHAFT	5,0	6,0	2,0	9,0	13,0	10,0	9,0	6,0	60,0
TECHNIK	3,0	3,0	1,0	9,0	5,0	4,0	13,0	-	38,0
SOZIALWESEN	2,0	-	-	-	-	-	3,0	4,0	9,0
SUMME	10,0	9,0	3,0	18,0	18,0	14,0	25,0	10,0	107,0
ZU ERWARTENDE STELLENANZAHL INSGESAMT (zum Ende des Planungszeitraums 2014)									
WIRTSCHAFT	37,0	43,0	39,0	98,0	63,0	65,0	75,0	57,0	477,0
TECHNIK	22,0	37,5	21,0	57,0	34,0	24,0	83,0	-	278,5
SOZIALWESEN	10,0	-	-	-	-	-	24,0	18,5	52,5
SUMME	69,0	80,5	60,0	155,0	97,0	89,0	182,0	75,5	808,0
ZIEL: DAVON FRAUEN									
WIRTSCHAFT	7,0	8,0	4,0	29,0	20,0	17,5	15,0	12,0	112,5
TECHNIK	4,0	5,0	2,0	17,0	10,0	5,0	15,0	-	58,0
SOZIALWESEN	3,0	-	-	-	-	-	9,0	7,0	19,0
SUMME	14,0	13,0	6,0	46,0	30,0	22,5	39,0	19,0	189,5
ZIEL: NEUER FRAUENANTEIL IN % (ca.)									
WIRTSCHAFT	19,0	19,0	10,0	30,0	32,0	27,0	20,0	21,0	24,0%
TECHNIK	18,0	13,0	10,0	30,0	29,0	21,0	18,0	-	21,0%
SOZIALWESEN	30,0	-	-	-	-	-	38,0	38,0	36,0%
SUMME	20,0	16,0	10,0	30,0	31,0	25,0	21,0	25,0	23,0%

DEPUTATSERMÄSSIGUNGEN UND AUSSTATTUNGEN						
	DEPUTATS-ERMÄSSIGUNG LOKALE GLEICHSTELLUNGS-BEAUFTRAGTE	DEPUTATS-ERMÄSSIGUNG VERTRETERIN/-NEN	BUDGET	STELLEN	SONSTIGE AUSSTATTUNG	BEMERKUNGEN
HEIDENHEIM	20					
KARLSRUHE	20	0	0	0	0	Im Einzelfall Unterstützung und geringes Budget bei der Organisation von Veranstaltungen (z. B. Girls' Day, Frauenwirtschaftstag u. a.)
LÖRRACH	20	0	0	0	0	
MANNHEIM	2 Gleichstellungsbeauftragte mit jeweils 30 Stunden Deputatsermäßigung	keine Vertreterin	0	0	0	Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen durch die Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule und auch bei der Re-Auditierung als familien-gerechte Hochschule
MOSBACH	20	0	0	0	0	Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen durch Stabstelle Veranstaltungsmanagement, erhöhter Deputatsnachlass für Gleichstellungsbeauftragte oder Nachlass für Vertreterin auf Antrag möglich
RAVENSBURG	30	0	0	0	0	
STUTTGART	20	je 20 (3 Vertreterinnen)		0		Veranstaltungen, wie Girls' Day, Frauenwirtschaftstag etc. laufen über einen gesonderten Etat der Hochschule für Studierendeninformation, Öffentlichkeitsarbeit u. ä. Budget auf Anforderung
VILLINGEN-SCHWENNINGEN	40	40				

